Kehrein's Grammatik

der

neuhochdeutschen Sprache.

Grammatik

der neuhochdeutschen Sprache

nach

Jacob Grimms

deutscher Grammatik

bearbeitet

von

Joseph Kehrein,

Professor am herzoglich nassauischen Gymnasium zu Hadamar, des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer zu Mainz correspondirendem und der Gesellschaft für deutsche Sprache zu Berlin auswärtigem Mitgliede.

Zweiter Theil

Syntax.

Leipzig, 1852.

Verlag von Otto Wigand.

Erste Abtheilung:

Syntax des einfachen Satzes.

Vorrede.

Ueber die Wichtigkeit einer tüchtigen Kenntniß seiner deutschen Muttersprache für Jeden, der auf Bildung Anspruch macht, hier reden zu wollen, hieße einen schwachen Nachklang von dem geben, was tüchtige Gelehrte Gehaltvolles bereits darüber gesprochen haben.

Rücksichtlich der Art und Weise, der Methode, des grammatischen Systems, die deutsche Sprache zu studieren, haben sich, meines Wissens, drei Hauptrichtungen geltend gemacht: die empirische, die philosophische, die historische. Jener, als deren Repräsentant Adelung gelten kann, trat eigentlich die philosophische, als deren Repräsentant K. F. Becker dasteht, entgegen, und suchte die Sprache mehr zu construieren, indem sie von den Formen des Denkens ausging, um die richtigen Formen der Sprache zu finden. Man ging und geht darin aber vielfach zu weit, indem nur das gelten soll, was mit dem aufgestellten System übereinstimmt, wobei eine Fortentwickelung der Sprache kaum möglich ist. Zwischen beiden Methoden steht die historische,

als deren Schöpfer J. Grimm anzusehen. Diese Methode hat, wie die empirische, hohe Achtung vor der Sprache, erkennt aber auch, wie die philosophische, die logische Einheit im Bau der Sprache an. Weitere belehrende Bemerkungen hierüber finden sich in der deutschen Vierteljahr-Schrift, 1840. 4. H. mitgetheilt von A. Schott.

Ich halte den von Grimm eingeschlagenen Weg für den, der uns die meiste Belehrung gewährt, der uns in der Werkstätte des ewig schaffenden Sprachgeistes einzuführen am besten geeignet ist, und zwar vorzüglich deshalb, weil dieser hochverdiente Gelehrte dem Sprachgenius nicht engumzäunte Grenzen steckt, über die er nicht hinausdarf, sondern weil er mit sinniger Beobachtung und scharfem Blick das poetische Vermögen, die sinnliche Lebendigkeit, den noch immer fortschreitenden Entwickelungsgang der Sprache verfolgt und nur vor Abwegen zu warnen sucht.

Noch Niemand, dem es wirklich um Belehrung zu thun war, wird das nun bereits aus 4 Bänden, nahe an 4000 Seiten bestehende Werk Grimms unbefriedigt aus der Hand gelegt haben. Geläugnet mag jedoch nicht werden, daß nicht Jedermann Zeit und Muße hat, das inhaltreiche Werk Grimms ganz zu studieren: der Eine wählt diesen, der Andere jenen der behandelten Dialekte zum besondern Studium; einer nicht geringen Anzahl Leser ist es vorzüglich um das Neuhochdeutsche zu thun. Einem mir von mehrern Seiten geäußerten Wunsche zu genügen, besonders aber die gehaltvollen Lehren des großen Sprachforschers nach meinen Kräften weiter verbreiten und mehr in die Schule einführen zu helfen, unternahm ich es, mit des Vf. gütigster Erlaubniß, sein Werk für das Neuhochdeutsche in einer selbständigen Form zu bearbeiten. — Ich befolgte dabei ganz den Weg, welchen

der gelehrte Vf. in seinem großen Werk eingeschlagen, suchte die Regeln mit seinen Worten oder doch wenigstens in seinem Sinne wiederzugeben und die Regeln selbst durch zahlreiche Beispiele aus unsern bessern Schriftstellern zu erläutern und anschaulich zu machen.

Ich glaubte es hierbei der Sache selbst schuldig zu sein, auch auf die andern bessern Grammatiken Rücksicht zu nehmen und in Anmerkungen einen und den andern Punct etwas näher zu beleuchten, der sich bei dem Lesen der zahlreichen Quellen als beachtenswerth darbot. — Namentlich wurde bei dem Abschnitt über die Bedeutung der Präpositionen §. 245 f. außer Adelung u. a. vorzüglich Becker benutzt; wie mir denn dieser verdiente Gelehrte außer andern trefflichen Winken auch manches nöthige Beispiel an die Hand gab, das ich dann freilich erst in dem Schriftsteller selbst aufsuchen mußte, weil ich nach meinem Plan nicht allein den Vf., sondern auch die Stelle in seinen Werken angeben wollte, wo das angeführte Beispiel zu finden ist. Diese nähere Angabe schien mir besonders aus zwei Gründen rathsam: einmal um dem Leser ein etwaiges Nachschlagen zu erleichtern, dann aber und hauptsächlich deshalb, weil mancher Schriftsteller, und hier namentlich Goethe, in seinen frühern Werken vielfach anders schrieb als in seinen spätern.

Ueber die benutzten Quellen giebt nachfolgendes Verzeichniß Auskunft. Ich glaubte bis auf Lessing zurückgehen zu müssen, der gegen die frühern so wie gegen seine Mitzeit bis zur Gegenwart herab in origineller Kraft und Reinheit dasteht. Von Herder, Wieland, Voß und J. Paul habe ich jedesmal nur ein, glaube aber das wichtigste Werk benutzt. Von neuern und neuesten Dichtern wurde Uhland besonders berücksichtigt und zwar vorzüglich deshalb, weil er manche

sonst veraltete Form wieder ins Leben einführte. — Die übrigen neuern und neuesten Schriftsteller — wer kann sie alle lesen? Wer mag manches von diesem und jenem Gewagte schon als Stoff der Syntax benutzen? — Bei der zweiten Abtheilung, der Lehre von dem mehrfachen Satze, werden theilweise andere Schriftsteller, besonders Prosaiker (Redner und Historiker) als Quellen zu berücksichtigen sein.

Der Verfasser.

Quellen.

F. G. Klopstock (1724—1803).

K. M. = Klopstocks Messiade, Epos in 20 Ges. 1748—1773.

G. E. Lessing (1729—1781).

L. Aj. = Lessings Alte Jungfer, Lustsp. 3. . . . . 1749.
E. = Emilia Galotti, Tr. 5. . . . . 1771.
Fg. = Freigeist, L. 5. . . . . 1749.
J. = Juden, L. 1. . . . . 1749.
Jg. = der junge Gelehrte, L. 3. . . . . 1747.
L. = Laokoon. 1766.
M. = Minna von Barnhelm, L. 5. . . . . 1763.
Ms. = Miß Sara Sampson, Tr. 5. . . . . 1755.
Msg. = Misogyn, L. 3. . . . . 1748.
N. = Nathan, dramat. Ged. 5. . . . . 1779.
Ph. = Philotas, Tr. 1. . . . . 1759.
Sch. = Schatz, L. 1. . . . . 1750.

C. M. Wieland (1733—1813).

W. = Wielands Oberon, rom. Heldenged. in 12 Ges. . . . 1780.

G. v. Herder (1744—1803).

H. = Herders Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. 1784.

J. W. v. Goethe (1749—1832).

G. E. = Goethes Egmont, Tr. 5. . . . . 1788.
F. = Faust 1. 2. Theil. . . . . 1790—1831.
G. = Götz von Berlichingen, Tr. 5. . . . . 1773.
Hd. = Hermann und Dorothea. . . . . 1798.
J. = Iphigenia, Tr. 5. . . . . 1787.
Leben = Wahrheit und Dichtung
Lj. = Wilh. Meisters Lehrjahre, Roman. . . . 1794—1796.
Nt. = Eugenie, od. d. natürliche Tochter, Tr. 5. . . . 1804.
St. = Stella, Sch. 5. . . . . 1776.
T. = Torquato Tasso, Tr. 5. . . . . 1787.
Wj. = W. Meisters Wanderjahre, Roman. . . . 1821—1829.
Wl. = Werthers Leiden, Roman. . . . . 1774.
Wv. = Wahlverwandtschaften, Roman. . . . . 1809.

C. F. v. Schiller (1759—1805).

S. Bvm. = Schillers Braut von Messina, Tr. . . . . 1803.
Dk. = Don Karlos, Tr. 5. . . . . 1787.
F. = Fiesko's Verschwörung, Tr. 5. . . . . 1783.
Jvo. = Jungfrau von Orleans, Tr. 5 . . . . 1801.
K. = Kabale und Liebe, Tr. 5. . . . . 1784.
L. = Wallensteins Lager. . . . . 1800.
P. = Piccolomini, Sch. 5. . . . . 1800.
R. = Räuber, Tr. 5. . . . . 1781.
St. = Maria Stuart, Tr. 5. . . . . 1800.
T. = Wallensteins Tod, Tr. 5. . . . . 1800.
Tl. = Wilhelm Tell, Sch. 5. . . . . 1804.

Aus dem Abfall der Niederlande Buch 2 u. 4 Granvella; Egmonts Hinrichtung; Alba's Zug; Belagerung von Antwerpen. — Aus dem 30jähr. Kriege hin und wieder.

J. H. Voß (1751—1826).

K. = Voßens Luise, ländl. Ged. 3 Idyl. 1795. . . . . . 1795.

Jean Paul Fr. Richter (1763—1825.)

J. — Jean Pauls Titan, Roman. . . . . 1800—1803.

L. Uhland (1787).

Uhl. = Uhland.

Anmerkung. Bei Klopstock bediente ich mich der Ausg. Leipzig 1839. 12. — Bei Lessing der Ausg. Carlsruhe 1823. 8. (Zur alten Jungfer, die hier fehlt, einer frühern Ausgabe.) — Bei Wieland der Ausg. Carlsruhe 1815. 8. — Bei Herder der Ausg. Carlsruhe 1820. 8. — Bei Goethe der Ausg. Stuttg. u. Tüb. 1827. 12. — Bei Schiller der Ausg. Stuttg. u. Tüb. 1823. 12. — Bei Voß der Ausg. Leipzig 1837. 12. — Bei J. Paul der Ausg. Berlin 1827. 8. — Bei Uhland der Ausg. Stuttg. 1840. 12.

Bei den dramatischen Werken ist nach Aufzügen und Auftritten (Acten und Scenen), bei Goethes Faust jedoch nach Theil und Seite, bei den Romanen nach Büchern und Capiteln citirt. — Einzelne Gedichte von Klopstock, Lessing, Goethe, Schiller, Uhland, Bürger, Salis, Matthison, Hölty, Claudius, Stolberg, Rückert sind nach ihren Ueberschriften angeführt.

Inhalt.

Syntax.

Einleitung.

§. 1.

Laut, Wurzel, Wort, Bildung und Flexion des Wortes enthalten Sinn und Bedeutung, die aber erst durch das Geschäft des Denkens lebendig werden. Reden heißt Gedachtes aussprechen. Jeder Gedanke verbindet einen Gegenstand mit einer Vorstellung; jeder Satz der Rede fordert daher ein Subject und ein Prädicat.

§. 2.

Wesentlich gibt es nur zwei Wortarten, Nomina und Verba. Nomen ist das Subject, welches aussagt oder von dem ausgesagt wird; Verbum ist die Aussage. Das Verbum schließt die Aussage nun entweder vollständig in sich, z. B. der Mensch lebt, oder es liefert eine bloße Copula, durch welche dem Subject ein anderes Nomen prädicirt wird, z. B. Gott ist ein Geist; der Mensch ist unsterblich. Dies beigelegte Nomen nennen wir Prädicat.

Anm. Partikeln sind nichts als Nomina, zuweilen Verba, mehr oder weniger verdunkelt.

§. 3.

Das Subject wird unterschieden in Casus rectus (Nom., Voc.) und obliquus (Gen., Dat., Acc.); beim Activum ist, dem Begriffe nach, der obliquus abhängig vom rectus, beim Passivum der rectus vom obliquus. Des Cas. rect. entbehrt auch nicht der einfachste Satz, der obliquus kann häufig mangeln. Der Cas. rect. ist im Verbum enthalten, oder gehört dazu; bloß Participia oder Infinitive beziehen sich auf oblique Casus.

§. 4.

Einfach heißt der Satz, wenn er nur einen Cas. rect. als Subject und eine Aussage in sich schließt, z. B. Ich lebe; ich liebe dich; wir lieben euch. Wir lassen aber auch den mehrere Subjecte und Prädicate unmittelbar durch Conjunction verknüpfenden Satz einfach sein, z. B. Menschen und Thiere athmen; der Baum blüht und trägt. Sind auf andere als die eben bezeichnete Weise Casus recti und Verba gehäuft, so ist der Satz mehrfach, z. B. der Mensch geht, der Vogel fliegt; ich lebe, wenn Gott will; bitte ihn, daß er komme.

§. 5.

Die Wärme der Rede beruht auf der Aussage. Wir würden schweigen, wenn wir nichts von den Gegenständen auszusagen, wir würden sie nicht benennen, wenn wir ihre Eigenschaften nicht zu melden hätten. — Der Cas. rect. (nie der obliq.) kann oft zugleich in der Verbalform enthalten sein; bloße Imperative, wie lauf! geh! (ja der einzige Buchstabe i im Latein.) bilden vollständige Sätze. Nie vermag umgekehrt im Nomen die Aussage zu stecken; etwas anders sind Ellipsen. Die Syntax hat also die Verbalverhältnisse vor den nominalen abzuhandeln.

Erster Abschnitt.

Verbum im einfachen Satz.

§. 6.

Hier sind in fünf Capiteln Genus, Modus, Tempus, Numerus und Person zu betrachten. Die bedeutenderen Verbalwirkungen entfalten sich erst im mehrfachen Satz, während die nominalen fast schon im einfachen zu erschöpfen sind.

Anm. In Sprachen mit vollkommner Flexion würden diese Verhältnisse wenig oder keine Erwägung fordern. Mit der reichen Fülle ihrer Formen richten die urverwandten älteren Sprachen einfach aus, was wir durch mannigfalte äußere Mittel, besonders durch Umschreibungen, zu ersetzen haben.

Erstes Capitel.

Genus.

§. 7.

Jedes Verbum drückt eine innere Thätigkeit aus; bleibt diese bei dem thätigen Wesen selbst stehen, so heißt das Verbum intransitiv, wendet sie sich aber auf einen andern Gegenstand, transitiv. Das Transitiv kann durch Erhebung des von ihm abhängigen Cas. obliq. zum rect., wobei denn der vorige rect. ein obliq. wird, in ein Passivum umgegossen werden. Der Satz: Ich liebe dich, ist, obenhin genommen, gleichbedeutend mit: Du wirst von mir geliebt. Ihr feinerer Unterschied läuft dahin aus, daß jener den Begriff des Wirkens, dieser den der Wirkung hervorhebt.

Anm. Der deutschen Sprache ist früher ein unumschriebenes Passivum eigen gewesen; wir gewahren seine schon geschwächte, dem Aussterben entgegen eilende Form noch bei Ulfilas, einige Jahrh. später war sie erloschen.

§. 8.

Das intransitive Verbum bezeichnet eine stille, innere Thätigkeit, das transitive ein sich äußerndes Wirken, Handeln. Info-

fern nun jene Thätigkeit sich in sich selber rührt, oder Gegenstand dieser Einwirkung wieder der Wirkende selbst ist, der Thuende gleichsam zwei Eindrücke, des Thuns und Leidens, an sich zu empfinden hat, entspringt ein gemischter Mittelzustand, das Medium.

Anm. Einige Sprachen haben für den zwischen Activ und Passiv schwebenden Begriff eine eigene Form, das Medium, entwickelt. Auf welche Weise die deutsche Sprache sich dem Wesen des Mediums zu nähern sucht, wird die folgende Untersuchung lehren.

§. 9.

Activ und Passiv sind entweder bestimmt oder unbestimmt. Bestimmt ist das Activ, wenn das Object, auf welches seine Thätigkeit geht, im Satz ausgedrückt wird, z. B. Ich liebe dich; unbestimmt ist es, so oft dies nicht geschieht, z. B. Ich liebe. Bestimmt ist das Passiv in dem Satz, welchem der aufs Verbum bezügliche Cas. obliq. nicht fehlt, z. B. Ich werde von dir geliebt; unbestimmt ist es, wenn er fehlt, z. B. Ich werde geliebt.

Anm. Oft steht beim bestimmten Passiv keine Präposition, sondern nach latein. Dichterweise der bloße Dativ: Aber, unhörbar den Engeln, nur sich und dem Sohne vernommen, sprach der ewige Vater. K. M. 1, 140. Diese Construction findet sich bei Klopstock sehr oft.

a) Activum.

§. 10.

Das Activum hat die vollste, reichste Form, deren Darstellung die eigentliche Grammatik liefert. Hier kann nur noch, außer der Bedeutung, von ihrer Umschreibung die Rede sein, insofern sie durch das gesammte Activum reicht. — Wie bereits angedeutet, so stellt die active Form das thätige Sein des Subjectes dar.

'S ist ein Alzeller Mann, er hat sein' Ehr vertheidigt und den Wolfenschieß erschlagen. S. Tl. 1, 1. Drum sieht er jedes Biedermannes Glück mit scheelen Augen an. S. Tl. 1, 2. Ich soll dich heut nicht fassen, nicht verstehn. S. P. 5, 1. Du hast den Questenberg bei mir gesehn; noch kennst Du nur sein öffentlich Geschäft; auch ein geheimes hat er mitgebracht. S. P. 5, 1. Du hast mich hier als einen Wüthenden getroffen. G. T. 2, 4. Die Meinigen seh' ich in dringender Gefahr. G. J. 4, 5.

§. 11.

Wenn der Begriff des Verbums in das Participium Präsens und das Verbum substantivum (sein) aufgelöst wird, so entspringt ein regerer Ausdruck der Continuität, des Nicht-Aufhörens der Handlung. Wer essend ist, der ißt in einem fort, wer essend war, der aß nicht bloß einen Bissen, sondern war noch im Essen begriffen. Unserer neuhochdeutschen Sprache ist diese Umschreibung fremd geworden. Sagen wir: das ist einleuchtend, das war überzeugend, so stehen uns diese Participia adjectivisch.

Anm. Ich war mir Sie in dem Vorzimmer nicht vermuthend. L. Eg. 2, 7. Und so will ich denn ewig dich lieben, wie schweigend du mir auch, wie verstummend du bist. K. M. 4, 818. Diese Beispiele sind, obgleich darin Verbalkraft gespürt wird, doch mehr adjectivisch, als z. B. das mittelhochd. minnende wâren; bitende bin; darbende sin.

§. 12.

Andere, der frühern Sprache angehörende Umschreibungen sind werden mit dem Part. Präs. z. B. er wirt weinende; werden mit dem Infinitiv: er wart weinen, (Der Herr zu Petro sagen was. H. Sachs († 1576): Sanct Peter mit d. Geiß.) und die der Auxiliarbedeutung von werden nahe liegende von kommen, die auch im Neuhochdeutschen noch gebräuchlich ist. Kommen gesellt sich vorzüglich zum Part. Präter. der eine Bewegung ausdrückenden Verba.

Egmont kam mit einigen auf den Markt geritten. G. E. 4. Ein Reiter kommt herangetrabt. G. F. 2, 127. Das Frauenzimmer kam ihnen entgegen getreten. G. Lj. 2, 4. Ein junger Mann kam durch den Wald geschlichen. G. Lj. 2, 4. Eilig kamen Bedienten gesprungen. G. Lj. 3, 3. Als wenn die Gäste angefahren kämen. G. Lj. 3, 12. Schwäne kommen aus den Buchten hergeschwommen. G. F. 2, 126. Da kommst du schon hervorgehüpft. G. F. 1, 77. Zu Tausenden kommen wir getanzt. G. F. 2, 93. Heulend kommt der Sturm geflogen. S. Glocke. Er sah mich daher geschritten kommen. S. T. 3, 1. Die Wetterbäche kommen gerauscht und geschossen. S. Bvm.

Anm. So gebraucht Uhl auch gehen: Dann geht's durch Tannenwälder in's grüne Thal gesprengt. Der Ueberfall im Wildbad.

b) Passivum.

§. 13.

Die passive Form drückt nicht die Thätigkeit des Subjectes, sondern die des Objectes aus, wobei jedoch auf den Unterschied des bestimmten und unbestimmten Passivums (§. 9.) Rücksicht zu nehmen ist.

Ferrara ward mit Rom und mit Florenz von meinem Vater viel gepriesen. G. T. 1, 1. Er (der Becher) könnte kredenzt sein von der Liebe meiner Schwester. S. St. 1, 6. Verordnet ist, daß jeder Angeklagte durch Geschworne von Seinesgleichen soll gerichtet werden. S. St. 1, 7. Durch eine hintre Pforte führ' ich Euch, die nur durch Einen Mann vertheidigt wird. S. T. 5, 2. — Kaum wird in meinen Armen mir ein Bruder wundervoll und schnell geheilt. G. J. 4, 5. Ein Essen wird gegeben auf dem Schloß. S. T. 5, 2.

§. 14.

Sind die Umschreibungen des Activums nicht nothwendig, sondern sind sie hervorgerufen aus abweichender auxiliarischer Bedeutung, die sich im häufigen Gebrauch verallgemeinerte; so ist die Umschreibung im Passivum durchaus nöthig, da selbst die älteste Sprache, die gothische, nur einzelne unumschriebene Passivformen zeigt. Die althochdeutsche Sprache umschreibt das Passivum mit wesan und werdan, in der mittelhochdeutschen hat werden entschieden den Sieg davon getragen; die neuhochdeutsche Umschreibung verleiht dem Präsens wird, dem Imperfect ward und wurde, dem Perfect ist worden, dem Plusquamperfect war worden.

Anm. Dieses worden neben dem Partic. z. B. ist geliebt worden, hat Luther in der Bibelübersetzung noch nicht, wol neben Adjectiven und Substantiven, z. B. Er ist reich worden, ist dein Knecht worden. — Die Lehre mancher Grammatiker: „Geworden stehe in Verbindung mit Subst. und Adj., worden in Verbindung mit dem Partic." wird von den Schriftstellern nicht gewahrt. G. J. 2, 1 sagt: Denn was ich worden wär'. T. 4, 2: Später wär' es nur um desto schlimmer worden; und in dem Gedicht „Die Musageten" (2, 100): Endlich ist es Sommer worden. Bei H. 1, 6. heißt es: Das einzige mittelländische Meer, wie sehr ist es die Bestimmerin des ganzen Europa worden. L. N. 1, 3, sagt: Schatzmeister bin ich bei ihm worden.

§. 15.

Da, wo wir bloß ist oder war dem Partic. Präter. zufügen, steht das Partic. mehr adjectivisch, z. B. Alles ist verloren; alle Brunnen waren erschöpft. Doch unterbleibt worden, auch im wirklich passiven Fall, überall, wenn durch das Präteritum nicht das Vorübergehen, sondern das Fortdauern eines bewirkten Zustandes dargestellt wird, z. B. der Feind ist geschlagen, der König zieht als Sieger heim; die Ruhe war hergestellt, alle Geschäfte nahmen ihren gewohnten Gang. Sobald aber der Zustand aufgehört hat, ist worden unentbehrlich, z. B. Ich bin oft verleumdet worden, und habe geschwiegen. Dem Infinitiv Präter. Passivi ist worden auf gleiche Weise bald erläßlich bald nöthig, z. B. die Ruhe soll hergestellt sein, und soll hergestellt worden sein. Der Imperativ meidet werden, z. B. Sei gelobt! nicht werde gelobt! Der Infinitiv nimmt nur werden an, also gegrüßt werden, nicht gegrüßt sein.

Ist mein Prozeß entschieden? S. St. 1, 2. Die Königin ist ermordet auf der Londner Straße. S. St. 3, 7. Du bist ganz beraubt. S. St. 1, 2. Seid mir gegrüßt, befreund'te Schaaren! Sch. Kr. d. Ibycus. Gegrüßet seid mir, edle Herrn, gegrüßt ihr, schöne Damen! G. Sänger.

Anm. Steht bei dem Inf. sein, so steht das Partic. mehr adjectivisch, z. B. Ich mag von Dir nicht bedient sein. L. Msg. 1, 1.

c) Medium.

§. 16.

Das bestimmte Passivum war eine Umsetzung des transitiven Activums, es forderte jederzeit zwei Gegenstände, den thuenden und den leidenden. Wenn aber nur ein Subject ist, das seine Richtung gegen sich selbst nimmt, so entspringt das Medium (Reflexivum), das sowol aus dem transitiven als intransitiven Verbum erwachsen kann, in der deutschen Sprache übrigens jedesmal umschrieben werden muß.

Anm. Das Medium kann bloß in das unbestimmte, nie in das bestimmte Passiv übertragen werden. Man hüte sich, die Begriffe Intransitiv und Medium zu mengen. Das Intrans. ist die auf keinen andern Gegenstand, auch nicht auf sich selbst bezogene Thätigkeit. Nicht alle Sprachen besitzen für den Medialbegriff eine eigene Form; eine solche wird sich zwischen der activen und passiven in der Mitte haltend von beiden einzelne Flexionen entnehmen, wie wir dies z. B. an der griechischen Sprache sehen.

§. 17.

In allen Sprachen kann ein Verbum durch Beifügung des persönlichen Pronomens auf sich selbst zurückgewiesen werden, nemlich des Pronomens, welches der Person des Verbums im Satz entspricht. Das Subject des Verbums wird dadurch zugleich sein nächstes Object. Aus dieser Zurückführung erwächst jedoch kein formelles Medium, sondern nur ein materieller Ersatz dafür. Die Zurückführung setzt ein noch unbestimmtes Activum voraus, das eben erst durch sie bestimmt werden soll. Der Medialbegriff: Ich nenne mich, steht gleich dem unbestimmten passiven: Ich werde genannt.

Anm. Ein schon für ein anderes Object bestimmtes Verbum läßt sich in kein Med. wandeln, so wie kein Med. in ein bestimmtes Passiv übertragbar ist. Der Begriff des bestimmten Activs: Ich nenne dich, muß sich in den bestimmten passiven umsetzen: Du wirst von mir genannt; das von mir ist dabei unerläßlich.

§. 18.

Die dem Medium natürliche Unbestimmtheit oder Objectlosigkeit bringt mit sich, daß auf der die Stelle des Mediums vertretenden Beziehung des persönlichen Pronomens zu seinem Subject kein Nachdruck liege, denn sonst bleibt die Bedeutung activ. Der Satz: Er tödtet sich (interficit se ipsum) ist kein medialer und darf nicht mit dem passiven: Er wird getödtet, tauschen, weil hier daran gelegen ist, die Handlung fühlbar auf das Subject zu beziehen. Man pflegt im medialen Ausdruck das bezügliche Pronomen unbetont zu lassen, im activen zu betonen, z. B. Ich nenne mich (nominor), ich nenne mich (nomino me); er fürchtet sich, d. h. er empfindet Furcht, er fürchtet sich, d. h. er fühlt Furcht vor sich selbst.

Anm. Wir lernen hieraus, das Med. ist eine gelinde, milde, poetische Hervorhebung der Innerlichkeit des Verbalbegriffs, und desto leichter be-

greifen wir, wie durch Sprachverwilderung die organische Form für diese Ausdrucksweise zur Seite gestellt und aufgegeben werden konnte. Einzelne Sätze können medial oder activ zu nehmen sein, den Umständen nach, und auch hieraus ergibt sich das vielfache Ueberstreifen des Med. in activen oder passiven Sinn.

§. 19.

Das die organische Form des Mediums ersetzen helfende Pronomen läßt sich sowol transitiven als intransitiven Verbis hinzufügen. Bei transitiven geschieht es am gewöhnlichsten und nur auf sie bezieht sich der vorhin angegebene Unterschied zwischen Betonung und Nichtbetonung. Tritt das Pronomen zu intransitiven, so steht es fast pleonastisch und könnte entbehrt werden, ohne daß sich der Sinn bedeutend änderte: es ist eine Zugabe von leiser Wirkung, wie sie dem Wesen des Mediums grade entspricht, z. B. Er eilt sich. Durch das transitive Verbum kann dabei ein transitiver Begriff dargestellt, oder der transitive Begriff als ein passiver genommen werden, wobei aber kein thätiges Sein hinzugedacht wird.

Was sich der Tell getraut, das konntet Ihr nicht wagen? S. Tl. 1, 1. Da öffnet sich behend ein zweites Thor. S. Handschuh. Nun erfüllt sich mir ein altes Wort der Weissagung. S. Jvo. 1, 4. Die Pflanze kehrt freudig sich zum Lichte. S. Tl. 1, 4. Der Treffliche ließ selber sich herab, die hohen Glaubenslehren mir zu deuten. S. St. 1, 6. Ihr habt Euch dem Gericht der Zweiundvierzig unterworfen. S. St. 1, 7. Hier zündete sich froh das schöne Licht der Wissenschaft, des freien Denkens an. G. T. 1, 1. Es trägt Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vor. G. F. 1, 37. Wenn der Sommer sich verkündet, Rosenknospe sich entzündet. G. F. 2, 26. Aus Stiefeln machen sich leicht Pantoffeln. G. G. 4. Ein lastervolles Leben büßt sich in Mangel und Erniedrigung. S. St. 1, 1. Pforten bauen sich aus grünen Zweigen, und um die Säule windet sich der Kranz. S. Jvo. 4, 1. Wie wird die Veste denn sich nennen, die wir da bau'n? S. Tl. 1, 3. Du rühmst dich deines sichern Blicks. S. Tl. 3, 3. Schwer lenken sich die heftigen Gemüther. S. T. 3, 6. Das gegenwärt'ge Unglück trägt sich leicht. S. T. 4, 9.

§. 20.

Sollen einige Hauptvorstellungen angegeben werden, denen das Medium zusagt, so sind es die Verba: Gehen, kommen, wenden, ruhen, stehen, sitzen, sprechen, freuen, trauern, reuen, zürnen, schämen, fürchten, kleiden, waschen, baden und ähnl. In ihnen allen liegt der Begriff wiederholentlicher, täglicher, einfacher Handlung, die sich auf das Subject zurückbezieht, wenn auch nicht ausdrücklich ein reflexives Pronomen dabeisteht. — Die gothische, wie die alt- und mittelhochdeutsche Sprache hat noch einen reflexiv gesetzten Dativ und Accusativ, ja die althochd. hat einen sol-

chen Genitiv. Im Neuhochdeutschen hat der Gebrauch des Reflexivums sehr abgenommen; Gen. und Dat. kommen gar nicht mehr vor, bei fürchten steht jetzt auch der Acc. statt des frühern Dativs. Nothwendig ist das Pronomen noch bei: Schämen, freuen, erinnern, besinnen, wundern, wenden, sputen, rühmen, kleiden, waschen, nennen (gemein sich schreiben) u. a.; nicht mehr zulässig bei: Meiden, zürnen (doch sich erzürnen), büßen, wähnen. Beide Weisen treten ein bei: Eilen, ruhen (sich ausruhen), nahen, getrauen.

d) Medialintransitive, medialpassive Bedeutung.

§. 21.

Das Medium vermag in unserer Sprache durch das bloße intransitive Activum ausgedrückt zu werden, denn die Begriffe beider sind sich verwandt. — Es gibt nun Verba, die bloß intransitiv verwandt werden: Sein, werden, kommen, wachsen, hungern, dürsten, blühen, erwarmen u. a. Eine große Anzahl ist bloß transitiv: Essen, trinken, greifen, lieben, wärmen, grämen u. a., bei welchen allen nach dem Gegenstand ihrer Thätigkeit gefragt wird. Will sich der Medialbegriff an transitiven entwickeln, so bedarf er dazu des reflexiven Pronomens; dieses kann auch mit intransitiven verbunden werden, häufig entsprechen schon die baaren intransitiven Verba ungefähr der medialen Bedeutung.

§. 22.

Gewisse Verba, und voraus starkformige, stehn den Umständen nach bald intransitiv bald transitiv, z. B. schlagen ist intransitiv in der Redensart: Er schlägt aus der Art; braten in: Der Apfel brät; kochen in: Das Wasser kocht. Brechen bedeutet transitiv etwas zerbrechen, intransitiv entzweigehn, ebenso reißen in: der Faden riß; schießen in: Thränen schossen ihm aus den Augen; scheiden soviel als weggehn. Doch haben auch schwachformige diese Doppelnatur, z. B. bleichen, glühen, rollen, heilen.

§. 23.

Es gibt nun auch Activa, welche neben dem transitiven Sinn einen passiven entwickeln (und in dieser Beziehung einen Vergleich mit den latein. vapulo und veneo verstatten, wiewol diese nur passiv und nicht daneben auch activ gebraucht werden). Zuvörderst gehört hierher heißen, bei dem die passive Bedeutung jedoch überwiegt. Wo sich die Rede auf ein bestimmtes Object richtet, muß das reine Activ gebraucht werden, z. B. Ich heiße dich meinen Freund; das Thier wird von den Leuten Sonnenkalb geheißen. Die Begriffe beginnen und endigen sind medialpassivisch: Das Spiel beginnt; das Lied hebt an; die Zwietracht endet; die Erzählung

schließt. Sehen und lassen haben in besondern Redensarten gleichfalls passive Bedeutung.

Ich heiße der reichste Mann in der getauften Welt. S. Dk. 1, 6. Ich möchte nicht heute Vater heißen. G. Hd. 2, 87. Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Herren eigner Geist. G. F. 1, 38. Ihr seht blaß, gnädige Frau. G. G. 2. Es sieht in meinem Busen nächtig. G. F. 1, 192. Da ich in dem Wahne stand, es ließe gelehrt. L. Jg. 3, 7. Er sann nach, ob es sehr lasse, so in den Garten zu laufen. J. 35. Der alles vergessende Künstlereifer ließ ihr so hold. J. 62.

c) Genus des Infinitivs.

§. 24.

Der Infinitiv ist eine Art Substantivierung des Verbums, dessen regeres Leben dabei aufhört; der persönliche Ausdruck und der Numerus gehn verloren, eine Uebertragung der Tempusunterschiede ist dabei noch denkbar. Hier fragt es sich nun, wie und in welcher Weise das Genus am Inf. erscheine. Die deutsche Sprache ist nur einer einzigen Form des Inf. fähig; sie muß das Genus am Inf. entweder umschreiben, oder ganz unausgedrückt lassen.

§. 25.

Umschreibungen des Inf. Pass. laufen den für den Indicativ angewandten analog: Geliebt werden, ich werde geliebt. Weit wichtiger scheint die Erforschung der Fälle, in welchen die passive Bedeutung des Inf. gar nicht bezeichnet, d. h. die active Form auch für die passive verwendet wird. Wir haben bereits (§. 23.) gesehen, daß einzelne Verba überall neben dem activen einen passiven Sinn an sich tragen.

§. 26.

Lange begründet ist in unserer Sprache, nach den Verbis hören und sehen den activen Inf. zugleich passivisch zu gebrauchen: Ich höre erzählen (narrari); ich sah ihn mit Füßen treten (calcari). Daß hier nicht etwa ein Substantiv ausgelassen sei, von welchem der active Inf. abhänge, ergibt sich aus der Statthaftigkeit des obliquen bestimmenden Casus: Ich höre von Dir erzählen; ich sah den Mann von Räubern würgen.

Wir sehen alles Elend über den Unglücklichen zusammenschlagen. L. L. 3. Hört ihr Kinderlieder singen. G. F. 2, 233. Es schmerzte mich lebhaft, diese schönen Sachen verkaufen zu sehen. G. Lj. 1, 17. Ich hörte gern von Gott reden. G. Lj. 6. Leute sahen verschiednes Geräthe nach dem Kloster tragen. S. Dk. 5, 9. Auch in Meißen hört man Euch Herrn nicht besonders preisen. S. L. 6.

Anm. Unzulässig wäre die steife Umschreibung: Ich höre erzählt werden. An die Stelle von hören und sehen läßt sich nicht leicht ein anderes, gleichbedeutiges Wort setzen, z. B. statt: Ich höre singen, ich sah den König begraben kann nicht gesagt werden: Ich vernehme, ich erblickte. — Wenn es bei S. Ivo. 5, 4. heißt: Ich war die Unglückseligste, da ich der Welt am meisten zu beneiden schien, so kann der Dat. der Welt jene Verbindung beneiden schien entschuldigen, da dieses Verbum im activen Sinn den Acc. bei sich hat.

§. 27.

Gleich zweideutig ist die Bedeutung des Inf. hinter den Verbis lassen und heißen; erst der Zusammenhang gibt zu erkennen, ob die active oder passive gemeint werde. Durch lassen in Verbindung mit einem Reflexivpronomen wird das Leiden als ein vom Subject gewolltes oder doch zugelassenes dargestellt.

Homer läßt seine Helden von den Männern, wie sie Nestor in seiner Jugend gekannt hatte, noch an Stärke weit übertreffen. L. L. 12. Der Dichter läßt ihn von der schützenden Gottheit in einen dicken Nebel oder in Nacht hüllen und so davon führen. L. L. 12. Der ist kein Ehrenmann, der den Gebieter läßt verachten. S. Vom. Bald darauf machte ihn dieser zum Unterkönige von Neapel, wo er den Verführungen des Himmels erlag, und einen Geist, den kein Schicksal gebeugt hatte, von der Wollust übermannen ließ. S. Granvella. Eine Durchlauchtigkeit läßt er sich nennen. S. L. 11.

Anm. Auch in den von Adjectiven abhängigen activen Inf. liegt passiver Sinn. Die Quelle quoll immer lebendig hervor, reinlich, mit niedriger Mauer gefaßt, zu schöpfen bequemlich. G. Hd. 5, 158. Säuerlich war das Wasser, gesund zu trinken den Menschen. G. Hd. 7, 145.

f) Genus der Participien.

§. 28.

Das Participium, noch mehr als der Inf., schwebt zwischen dem Begriff des Nomens und Verbums, es muß darum geneigt sein, den lebendig bestimmten Sinn der Verbalform aufzugeben. Dazu kommt die Armut unserer Sprache an Participien: sie hat nur ein einziges für das Activ, und aus ihrer ganzen älteren Passivflexion ist ihr gerade nichts als das Partic. verblieben. Wie nahe lag es, beide untereinander in der Bedeutung sich aushelfen zu lassen! Dabei ist nicht zu übersehen, daß sich beide Partic. auch nach dem Tempus unterscheiden, folglich das Partic. Präter. im Activ und das Partic. Präs. im Passiv nur umschrieben, nicht bezeichnet werden könnten, wären nicht Uebertragungen der Bedeutung ausnahmsweise gestattet worden.

§. 29.

Unser Partic. Präs. wird unmittelbar aus dem Inf. gebildet, in der starken Conjugation hat es ganz dessen Laut, in der schwa-

chen ganz dessen charakteristischen Vocal; man darf ihm also, gleich dem Inf., selbst da wo das Verbum entschieden transitiv ist, zuweilen intransitivisch passive Bedeutung zutrauen. Ein zweiter davon verschiedener Fall ist der, daß Participia Präs. selbst intransitiver Verba eines gewissen passivischen Sinnes fähig werden (§. 31.), den man am deutlichsten relativ umschreibt.

Er möchte von dieser vorhabenden Herbstreise ja nichts reden. G. Wv. 1, 10.

Anm. In der Volkssprache, im Canzleistyl und in Büchern der letzten Jahrh. finden sich häufig: Die unterhabende Mannschaft; mein tragendes Amt; eine melkende Kuh; essende und trinkende Waare; anziehende Kleider; besorgende Gefahr; stillendes Kind u. a.

§. 30.

Jetzt setzen wir etwas schleppend das Wort zu vor das Partic. Präs. und sagen eine zu besorgende Gefahr. Es ist aber nur scheinbar dasselbe Partic., weil diese Form aus einer Art Gerundium mit zu entsprungen und höchst unorganisch wieder zu einem Partic., d. h. zum Adjectiv geworden ist. Dem Sinne nach unterscheiden sich die mit zu gebildeten Redensarten von dem eben (§. 29.) berührten Fall darin, daß sie einen stärkern Begriff des Sollens und Müssens, nicht den rein passivischen ausdrücken. Die zu tragende Sorge muß getragen werden, die tragende wird getragen. Daher können auch nicht überall beide Weisen sich vertreten; es läßt sich z. B. statt ausnehmend gefallen nicht sagen auszunehmend gefallen.

Die Nachahmung ist angeboren, der Nachzuahmende wird nicht leicht erkannt. G. Lj. 7, 9. Wenn dort das Gränzenlose als unüberwindliches Hinderniß erscheint, so setzt hier das Einfachbegränzte beinahe noch schwerer zu überwindende Hindernisse entgegen. G. Wj. 3, 12.

Anm. Die gerundivische Form hat den Mißgriff herbeigeführt, die falsche Analogie des latein. part. fut. pass. (das allerdings aus dem gerund., wie dieses aus dem part. praes. act. gebildet wird) hat ihn befestigt. Unser Partic. Präs. liebend entspricht dem latein. amans, nicht dem amandus.

§. 31.

Bei dem Partic. Präs. intransitiver Verba ist das Verfahren kühner. Man kann den Sinn am nächsten durch die Präposition worin oder wobei umschreiben, und darf das Partic. dem Sinne nach nie gerade auf das Substantiv beziehen, mit welchem es construiert ist. Dahin gehören die Redensarten: wolschlafende, wolgeruhende Nacht wünschen; keine bleibende Stätte haben; eine schwindelnde Höhe; eine erstaunende Menge; ein sitzendes Leben; eine stillschweigende Bedingung; die fallende Sucht; ein weitaussehender Handel u. a. Mittel- und neuhochdeutsch fällt die Form des participialen Adverbiums mit der des Partic.

Präs. zusammen, und einzelne Stellen können danach einer doppelten Auslegung unterliegen. In der Redensart: die Waare geht reißend ab, d. h. daß sich darum gerissen wird, ist das Adverbium entschieden.

Gestern mußte ich mich wundern, wie Sie sich nach einer schlecht schlafenden Nacht und unter Wolken von Tabakrauch noch so ganz gut bei Humor erhielten. G. u. S. Briefe. 551. Aber die schöne Braut ließ im flatternden Scheine des Feuers ihre schöne Gestalt von Haupt zu Fuße bewundern mit handschlagendem Lob. V. 3, 1, 617.

§. 32.

Das deutsche Partic. Präter. hat zwar in der Regel passiven Sinn, in einem häufigen Fall aber auch entweder zugleich oder ausschließlich activen: ausschließlich bei allen intransitiven, z. B. Gekommen, gestorben, gefroren, gewelkt. Alle transitiven hingegen scheinen bei Umschreibung ihres Präteritums im Activ mit haben dem Partic. Präter. activen Sinn beizulegen, z. B. Ich habe gesungen, gefangen, geliebt. Dies ist jedoch bloßer Schein, wo das Activ bestimmt gesetzt, d. h. der Gegenstand, auf den die Handlung sich richtet, ausgedrückt wird: denn alsdann kommt das Partic. nicht in den Cas. rect. des Subjects, sondern in den obliq. des Objects, ist also nothwendig ein passives.

Anm. Dies sieht man genau im Französischen: Je l'ai pris, je l'ai prise, je les ai prises. So im Althochd. Er habêt in (ihn) ginoman an (genommen), sia (sie) ginoman a, iz (es) ginoman az; siê giminn ô t ê (sie, eos, geliebt), siô (sie, eas) giminn ô t ô, siu (sie, ea) giminn ô t i u. Allmälich, und schon im Althochd. erlischt die Flexion der mit dem Hilfswort haben verbundenen Partic., mittel- und neuhochd. hört sie ganz auf. Wir sagen: Ich habe ihn, sie, es, sie (plur.) genommen, geliebt. S. unten §. 89. Anm.

§. 33.

Hiernach kann nun nicht befremden, daß allein stehende, an kein Hilfswort geheftete Partic. Präter. die active Vergangenheit ausdrücken. Bei intransitiven scheint dies ganz natürlich, z. B. Geworden, gelegen, gewachsen. Indessen ist nicht jedes Partic. Präter. dieser Verba, das mit sein oder haben verbunden noch Verbalkraft äußert, gesondert üblich; man bedient sich in solchen Fällen lieber der mit Partikeln zusammengesetzten als der einfachen Participien. Es heißt z. B. nicht leicht: Die geblühte, geduftete, gewelkte Blume, wol aber die verblühte, ausgeduftete, verwelkte. Indessen sagt man: Das gesunkene Land, die eingesunkene Wange, das versunkene Schiff. Der Sprachgebrauch muß hier entscheiden. Andere Verba sind noch: Angesessen, vergangen, verwichen, verflossen, eingetreten, angekommen, verfroren, verhalten, abgelebt, abgelaufen, geronnen, verronnen, abgestanden u. a. m.

§. 34.

Allein auch transitive Verba können im Partic. Präter. wieder activen Sinn annehmen, z. B. Erfahren, beritten, gewandert, gereist, geruht (ausgeruht), geschworen (die Geschwornen), verschworen, verschwiegen, verschlafen (ein verschlafnes Kind), vergessen, verlogen, versessen (auf etwas), verweint (Augen, die zu lange geweint haben), gedient, verdient (sogar Bedienter, d. i. ein Dienender), eingebildet, besorgt u. a. m. Dabei ist bemerkenswerth, daß viele mit ver gebildete, durch das Reflexivum medial gewordene Verba in dem activ gebrauchten Partic. Präter. das Pronomen jederzeit wegwerfen. Ueberall erlangt das so gebrauchte Partic. fast adjectivische Bedeutung und kann nicht weiter mit dem Casus construiert werden, den das active Verbum regiert, also nicht: Der das Essen verschlafene Knabe. Nur in Zusammensetzungen finden sich etwa ehr-, pflichtvergessen u. a.

Der König kann nicht alle verdiente Männer kennen. L. M. 2, 2. Dabei war er ein ausgelernter Roßarzt. L. M. 3, 2. Ein vielversuchter Mensch hat viel gelernt; ein träger und müßiger weiß nicht, was in ihm liegt. H. 5, 6, 2. Sie blieb angezogen und schlief zuletzt, bewegt und ausgeweint wie sie war, in ihren Kleidern ein. G. Lj. 7, 8. Du bist auf eine vollkommene Bildung so versessen. G. Wj. 1, 4. Willst du Vielgereister hier dich laben. G. Wandrer und Pächterin. Das ist die Eigenschaft der guten Handlung, daß sie viele Vortheile auch über den Unverdienten ausbreitet. G. Lj. 4, 15. Verordnet ist im englischen Gesetz, daß jeder Angeklagte durch Geschworne von Seinesgleichen soll gerichtet werden. S. St. 1, 7. Den heimgekehrten Vollender (eines Geschäftes) führt sein Weib in den Garten. V. 3, 2, 496. Eher wollt' ich meine Hand dem Geßler schenken, als dem naturvergeßnen Sohn der Schweiz, der sich zu seinem Werkzeug machen kann. S. Tl. 3, 2.

Zweites Capitel.

Modus.

§. 35.

Die deutsche Sprache vermag gleich der lateinischen viererlei Modus zu bilden; den (griechischen) Optativ entbehrt sie ebenfalls. Allein ihre Flexionen des Conjunctivs, Imperativs und Infinitivs sind weit unvollständiger ausgeprägt und zumal im Conjunctiv oft der älteren Eigenthümlichkeit verlustig gegangen. Der Indicativ vertritt dann den Conjunctiv beinahe wie das Activ die andern Genera.

§. 36.

Während der lateinische Conjunctiv formell dem griechischen Modus entspricht, stimmt die Form des deutschen Conjunctivs zu der des griechischen Optativs. Die Benennung der Form, welche für beide Begriffe, des Optativs und Conjunctivs, zusammen dient, ist gleichgiltig: man muß sich aber des ursprünglichen Verhältnisses erinnern, um zu verstehen, daß der griechische Optativ fast nur durch den deutschen Conjunctiv ausgedrückt wird, der griechische Conjunctiv desto häufiger durch den deutschen Indicativ.

Anm. In unserer Sprache scheint überhaupt die optative Form, so weit wir hinauf reichen, zugleich für die Modalität des Conjunctivs zu gelten. Die deutsche Grammatik sollte daher nur von einem Ind., Opt., Imper. und Inf. wissen, doch ist es nicht rathsam, den herkömmlichen Sprachgebrauch abzuändern.

§. 37.

Auf das Wirkliche, Sichere gehen Ind. und Imper., auf das Mögliche, Unsichere Opt. und Conj. Zwischen Opt. und Conj. liegt der Unterschied, daß jener subjective, dieser objective Möglichkeit in sich schließt. Z. B. Würfest du! ist optativisch: ich wollte du würfest, conjunctivisch: geschähe, daß du würfest! Weil aber das Subjectivmögliche oft wünschend ausgedrückt wird, führt der ganze Modus oft den Namen Optativ, obgleich er sich auch auf andere Fälle erstreckt.

c) Indicativ.

§. 38.

Alles, was geradezu, ohne Zweifel und Unsicherheit gemeldet und als ein Wirkliches bezeichnet werden soll, fällt dem Indic. anheim, namentlich auch der Ausruf und die directe Frage.

Frei athmen macht das Leben nicht allein. G. J. 1, 2. Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Zeit. G. T. 1, 2. Es trägt Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vor. G. F. 1, 37. Dies Eine fühl' ich und erkenn' es klar: das Leben ist der Güter höchstes nicht; der Uebel größtes aber ist die Schuld. S. Bvm. Die Treue ist jedem Menschen, wie der nächste Blutsfreund; als ihren Rächer fühlt er sich geboren. S. T. 1, 6. Die Mutter hat mir deine Fertigkeit gepriesen; es soll eine zarte Stimme des Wohllauts in dir wohnen. S. T. 3, 4. — O Anblick der Glanznacht, Sternheere, wie erhebt ihr! Wie entzückst du, Anschauung der herrlichen Welt! Gott Schöpfer! Wie erhaben bist Du! K. D. Tod. Christ ist erstanden! G. F. 1, 44. O daß kein Flügel mich vom Boden hebt! G. F. 1, 59. Wie kleine Schritte geht ein so großer Lord an diesem Hof! S. St. 2, 8. O des Glücklichen, dem es vergönnt ist, Eine Luft mit Euch zu athmen! S. St. 1, 6. — Ihr las't gewiß ein grie-

chisch Trauerspiel? G. F. 1, 36. Ist dieses Land die Welt? Geht hier allein die Sonne auf? Wo darf ich nicht hinkommen? Welche Dienste wird man mir verweigern? L. M. 5, 5. Kommt Ihr mit ganzer Vollmacht? S. T. 1, 5. Hat man hier zu Land denn keine Heimat, keinen Herd und Kirche? S. T. 1, 5. Soll's losgehn, will der Fürst was unternehmen? S. T. 2, 5.

b) Conjunctiv (Optativ).

§. 39.

Der optative Conjunctiv ist für das Althochdeutsche und die spätern Dialecte im einfachen Satz ein vierfacher: 1) der eigentliche Optativ, z. B. Wollte Gott! (walli Got)! 2) der Jussiv, z. B. Ihr sollt wissen (wizit); 3, der Concessiv, der oft mit dem Jussiv zusammenfällt, z. B. Daß er gewinne (gewunne gerno); 4) der Interrogativ, z. B. Kommest du zu mir? (quemês zi mir?), je nachdem darin Wunsch, Geheiß, Zulassung oder Frage ausgedrückt liegen. Die Bedeutungen laufen aber nahe aneinander, weil eigentlich bei allen vier Fällen ein Wunsch im Hintergrund liegt.

Anm. Aus der mittelhochd. Sprache stehn reichere Beispiele zu Dienst als aus der althochd. Dahin gehören z. B. zu 1. Ich si der bote! Nu gebe Got uns rât! Got hüete dìn! Daz michs noch Got ergetze! Woldest du mir helfen! 2, 3. Daz si getân! Sist willekomen! Wizzest! Erloesen wir daz grap! Nu lâze wir si riten! 4. Ob sin wirt niht mit im var? Ob ieman spreche? Wer nu der dritte waere? Waz der helt dô taete? Ob er zuo den frouwen rite?

§. 40.

Heutzutage hat sich die Ansicht vielfach festgesetzt, als müsse der optative Sinn in unserer Sprache auf das Präteritum Conjunctivi eingeschränkt werden, als: Ich wollte; ich wünschte; käme er doch; entschlössest du dich dazu; hätten wir unsere Eltern wieder; schlüget ihr euch das aus dem Sinn! Wo das Präsens Conjunctivi zulässig ist, z. B. in Redensarten wie: Das sei; ich sei das Opfer; komme er doch; daß ihr's euch aus dem Sinn schlaget! wird ein bloßer Jussiv angenommen.

§. 41.

In der Natur der Sache und historisch gegründet scheint das nicht. In den Formen: Das gebe Gott; das verhüte Gott! ist ein Wunsch und kein Geheiß ausgedrückt. Man bewahre also dem Optativ seinen freieren, weiteren Begriff, und bringe in Anschlag, daß unser Präsens Conj. überhaupt seltner geworden ist, weil seine Form mit der indicativen beinahe zusammenfällt.

Gott grüß euch, gestrenger Herr! G. G. 1. Stärken ihn alle Heiligen, daß er sein Bestes thut! G. E. 4. Zwischen uns

sei Wahrheit! G. J. 3, 1. Mit königlichen Gütern segne dich die Göttin! Sie gewähre Sieg und Ruhm und Reichthum und das Wohl der Deinigen und jedes frommen Wunsches Fülle dir! G. J. 1, 3. Gott verzeih's meinem lieben Manne! G. F. 1, 148. Der Mensch versuche die Götter nicht und begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen! S. Taucher. Lang lebe der König! Es freue sich, wer da athmet im rosigen Licht! S. Taucher. Schenke mir die ew'ge Gnade Sieg im letzten Kampf! S. St. 5, 7.

§. 42.

Den Optativbegriff pflegt einmal die beginnende, fragende Wortfolge auszuzeichnen, von welcher der fünfte Abschnitt näher handelt. Ich hätte, ich thäte ist bloß conjunctivisch, hätte ich, thäte ich ist mehr optativisch. Sodann dienen beigefügte Partikeln den Optativ hervorzuheben. Vorgesetzt werden: O! ach! weh! o weh! daß! o daß! wenn! nachgesetzt: Doch, nur, gerne, vielleicht, leicht, wol, letztere für die Concessivbedeutung.

Daß ich ihren Namen nie gehört hätte! daß er aus dem Buche der Lebendigen vertilgt würde! L. Ms. 1, 9. O daß er sein Gemüth wie seine Kunst an deinen Lehren bilde! G. T. 1, 2. Hätt' ich nur einen Todtenschein! G. F. 1, 148. Hätt' ich doch immer geschwiegen und die reine Stimmung in meiner Seele zu erhalten gesucht! G. Lj. 6. Wenn nur die Ohrring' meine wären! G. F. 1, 143. Ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren, wenn eure Weine nur ein bißchen besser wären. G. F. 1, 112. Daß jetzt ein Engel mir vom Himmel niederstiege! S. T. 3, 21. Ach, daß Ihr damals mir Gehör geschenkt! S. St. 3, 4. O wär' ich nimmer über Meer hierher geschifft! S. Jvo. 2, 6. Frommer Stab! O hätt' ich nimmer mit dem Schwerte dich vertauscht! Hätt' es nie in deinen Zweigen, heil'ge Eiche, mir gerauscht! Wärst du nimmer mir erschienen, hohe Himmelskönigin! S. Jvo. 4, 1.

§. 43.

Endlich wird der Optativ hervorgehoben durch Verba, welche den Begriff der Möglichkeit und des Wunsches haben. Mögen wird dabei auf doppelte Weise gesetzt, im Sinn von wollen mehr concessiv, dann aber im Präsens und Präteritum und in gewöhnlicher Wortfolge: Ich möchte kommen; er möge kommen, oder im Sinn von können bloß fürs Präteritum in fragender Wortfolge: Möchten wir dasein! und indirect fragend: Er möchte mich hindern? Auf die letzte Weise steht auch können. Umgekehrt hat müssen concessivoptative Bedeutung: Er müsse glücklich sein! Er müßte heute noch eintreffen! Wollen steht bald concessiv bald

optativ. Andere Verba sind noch: Wünschen, gefallen, belieben. — Die indirecte zweifelhafte so wie die höfliche Frage erfordern gleichfalls den Conj. und zwar in der kaum- und längstvergangnen Zeit.

Wenn ich euch nur begleiten könnte! L. Ph. 2. Möge doch Hermann sie treffen und sie erquicken und kleiden. G. Hd. 1, 153. Ich möchte gern ein Zeugniß haben. G. F. 1, 156. Ich wünschte recht gelehrt zu werden. G. F. 1, 94. Wie sehnlich wünscht' ich jene Welt einmal recht nah zu sehn! G. T. 1, 4. Möge nie der Tag erscheinen, wo des rauhen Krieges Horden dieses stille Thal durchtoben! S. Glocke. Ach, aus dieses Thales Gründen, die der kalte Nebel drückt, könnt' ich doch den Ausgang finden, ach, wie fühlt' ich mich beglückt! S. Sehnsucht. Es gefalle meiner Königin, sich zu erinnern. S. St. 4, 11. Belieb' es euch, mich anzuschauen. G. F. 1, 50. Und mein Gefangner wärst denn du? G. F. 1, 73. Dürft' ich wohl dießmal mich entfernen? G. F. 1, 72.

Anm. Die Bedeutung dieser den Optativ umschreibenden Verba reicht aber oft schon an sich hin, ohne daß es nöthig wäre, sie selbst oder das von ihnen abhängige Verbum, in den Conj. zu setzen, z. B. Ich wünsche, daß er kommt.

§. 44.

Durch diese den Optativ umschreibenden Zeitwörter verwandelt sich oft der einfache Satz in einen mehrfachen. Der concessive Fall erträgt hier auch das Präsens.

Das wolle Gott nicht, daß du das vollbringst! S. T. 2, 3. Da sei Gott für, daß es bis dahin kommen soll! S. P. 2, 7. Verhüte Gott, daß wir den Ruhm beflecken! S. St. 2, 3.

c) Imperativ.

§. 45.

Das eigentliche Wesen des Imperativs gründet sich auf die zweite Person: einer oder mehrere werden angeredet und empfangen Befehl. Eine dritte, d. h. nicht gegenwärtige Person kann weder angesehen noch angeredet werden, unmittelbarer Befehl mag nicht an sie ergehen. Wenn ihn aber Boten vermitteln, so bedienen sich diese wiederum der zweiten Person, und allen deutschen Sprachen hat eine Form für die dritte Person überflüssig geschienen. An sich selbst richtet man keinen Befehl, daher gebricht dem Imperativ auch die erste Person.

O tönet fort, ihr süßen Himmelslieder! G. F. 1, 46. Hört doch, bleibt! Geh' nach, bedeute sie, bring' sie zurück, es koste, was es wolle. S. T. 3, 16. Bürg' du für dich und deinen eignen Leib. S. Tl. 3, 3. Edler Lord von Schrewsbury, sagt Ihr uns Eure Meinung! S. St. 2, 3. Bleibt Eurem neuen Herrn getreuer als dem alten! Kommt! Ver-

sprecht mir, die Hand gebt mir darauf, daß Ihr sein Leben beschützen, unverletzlich wollt bewahren! S. T. 3, 23. Fliehe diesen Baum! Bleib nicht allein, und grabe keine Wurzeln um Mitternacht, bereite keine Tränke, und schreibe keine Zeichen in den Sand! S. Jvo. Prol. 2.

§. 46.

Der griechische und lateinische Imperativ dritter Person ist gleichsam ein laut gesprochener Befehl, der sich um ihre Abwesenheit nicht kümmert, sondern ihr doch hinterbracht zu werden erwartet. Solche Imperative dritter Person müssen überall durch den deutschen optativischen Conjunctiv ersetzt werden. — Wenn man in der Anrede die dritte Person statt der zweiten gebraucht, so bedient man sich ebenfalls des Conjunctivs.

Ein Tag, den alle Menschen feiern, er sei für mich ein Erntetag. G. F. 1, 50. So sei's und dabei bleib' es. S. St. 4, 6. Man bind' ihn an die Linde dort! S. Tl. 3, 3. Deß rühme der blut'ge Tyrann sich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht, er schlachte der Opfer zweie, und glaube an Liebe und Treue. S. Bürgsch. — Such' Er den redlichem Gewinn! Sei Er kein schellenlauter Thor! G. F. 1, 37. Seh' Er mal mich an! S. L. 7. Trete Sie näher, mein Kind! S. K. 4, 7. Vater, bring' Er die Tochter weg. S. K. 2, 6. Sehen Sie das Kind als ein fremdes an. G. Lj. 7, 8.

Anm. Nicht vor allen Zeitwörtern kommen Imperative vor. Der neuhochd. Imp. sei! seid! fehlt im Althochd. ganz, zeigt sich dagegen im Mittelh. zuweilen. Von müssen, mögen, können, sollen, dürfen gibt es keine Imperative. Daher gebraucht man bei diesen auch, was jedoch selten vorkommt, den Conjunctiv, z. B. Mögest du glücklich sein! Zuweilen steht auch der Indicativ, z. B. Du magst fragen. Streng genommen ist die Bedeutung keine imperativische.

§. 47.

Richtet man den Befehl oder die Aufmunterung an sich selbst, so steht die erste Person, oder es tritt die noch nicht sehr alte, jetzt aber allgemein verbreitete Umschreibung mit lassen ein. Statt gehen wir sagt man laßt uns gehen! Laß uns gehen, wenn nur von zweien die Rede ist. Das Ganze ist sichtbar eine Höflichkeitsformel, welche die Entscheidung aus der Hand des Auffordernden in die des Aufgeforderten zu spielen scheint.

Entfernen wir uns nur geschwind! G. F. 1, 125. Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit, in's Rollen der Begebenheit! G. F. 1, 88. — Laß uns denken, Egmont! G. E. 2. Laß uns gehen, jeder in seine Provinz. G. E. 2. Laßt uns sicher gehen, Freunde suchen! Der Schwede sagt uns Hülfe zu; laßt uns zum Schein sie nutzen! S. T. 3, 15.

§. 48.

Wenn ein Befehl auf nachdrückliche Weise ausgedrückt werden soll, so braucht man oft den Indicativ statt des Imperativs, wo dann der Imperativ durch die stärkere Betonung kenntlich wird.

Du nennst mich Herr Baron, so ist die Sache gut. G. F. 1, 128. Du übernimmst die spanischen Regimenter, machst immer Anstalt und bist niemals fertig, und treiben sie dich, gegen mich zu ziehn, so sagst du Ja und bleibst gefesselt stehn. S. T. 2. 1.

Anm. Nachdrücklich steht auch zuweilen statt des Imperativs der Conjunctiv mit daß, z. B. Ich seh' es gern, das steht dir frei; nur daß die Kunst gefällig sei. G. F. 1, 74.

§. 49.

Weil der Imperativ, wenigstens in unserer Sprache, als Form die Vergangenheit ausschließt, und auf etwas Künftiges gerichtet wird, so ergibt sich daraus seine Berührung mit dem Conjunctiv, der dann auf die mannigfaltigste Weise mit dem Futurum im Indicativ in Gemeinschaft steht. Umschreibungen des Futur. durch sollen, seltner aber doch zuweilen durch müssen, können also zugleich für imperativische Ausdrücke gelten, die dann wie der Indicativ (§. 48.) dem Befehl mehr Nachdruck geben. Auch finden sich unumschriebene Futura statt des Imperativs.

Du sollst wissen, daß ich nicht im Geringsten dabei auf dich gesehen habe. L. Msg. 1, 6. Du sollst hören und nicht erstaunen. L. Ph. 5. Du selber sollst uns sagen, was du vorhast. S. T. 3, 15. Man soll die Ketten vorziehn, das Geschütz aufpflanzen. S. T. 3, 19. Sie sollen sich zurückziehn augenblicks, ist mein Befehl. S. T. 3, 19. Geh hin! Du sollst auf Erden für mich zeugen! S. Jvo. Prol. 4. — Du mußt es dreimal sagen. G. F. 1, 79. — Du wirst den Apfel schießen von dem Kopf des Knaben. (So sagt der gebietende Geßler.) S. Tl. 3, 3.

§. 50.

Eine bewegte, heftige Aufforderung stellen wir zuweilen infinitivisch, z. B. O nicht weggehn, lieber Vater! Junge, dich nicht rühren! Dies geht aber nur im kindlichen Ton oder im Ausbruch des höchsten Affects an. Dergleichen Formen kommen schon im Gothischen vor, wo sie jedoch wol durch den griechischen Text veranlaßt sind.

Drum nicht zanken, Mann! V. 2, 587.

§. 51.

Wir pflegen heutzutage den Imperativ nicht selten durch das Partic. Präter. auszudrücken: aufgeschaut, niedergeschrie-

ben! den Hut abgenommen! Dergleichen Redensarten sind unter dem Volk, wie in der höhern Poesie, und zumal in der Voßischen, sehr hervorgesucht. Es sind umschriebene Imperative Präter., die ihren guten Grund haben. Schaut auf! heißt: öffnet jetzt die Augen; aufgeschaut! aber: habet sie bereits geöffnet, gleich als sei der Befehl schon früher ergangen oder befolgt. Es soll also eigentlich kein neuer, sondern ein fortdauernder Zustand dadurch angezeigt werden.

Ganz geschwiegen, oder ganz mit der Sprache heraus! L. M. 2, 9. Die Trommel gerührt! Das Pfeifchen gespielt! G. E. 1. Nicht lange gefeiert, frisch! Die Mauersteine herbei! Den Kalk, den Mörtel zugefahren! S. Tl. 1, 3. Wohl auf, Kameraden, auf's Pferd! In's Feld, in die Freiheit gezogen! S. L. 11. Ihr dort außen in der Welt die Nasen eingespannt! S. Graf Eberh. d. Greiner. Rosen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen! Hölty, Lebenspflichten. Die Hand mir nicht so gedrückt! V. 1, 165. Hurtig hinab und ein Körbchen beschleuniget! V. 1, 185. Feuer gezündet und Kaffe gekocht! V. 1, 196.

Anm. Der Acc. lehrt, welches Hilfswort, von dem das Partic. abhängig ist, ausgelassen sein könne, offenbar kein anderes als habe, habet! oder bei intransitiven, sei, seid! Vgl. §. 99.

d) Infinitiv.

§. 52.

Der Infinitiv ist das aus aller Persönlichkeit tretende, in seiner Unbestimmtheit für jedwede Person zugleich gerechte Verbum: die persönlichen Kennzeichen der Flexion hören bei ihm auf. — Von dem substantivisch gebrauchten, seiner Verbalkraft verlustigen Inf. ist hier keine Rede. Dieser substantivische Inf. nimmt nicht den unbestimmten Artikel zu sich und auch keinen Plural, z. B. das Laufen erhitzt; ich bin des Gehens müde. Nur wenn er einen bestimmten Begriff ausdrückt, mag er den unbestimmten Artikel, zuweilen auch einen Plural annehmen, z. B. ein Verlangen, die Vergehen.

§. 53.

Man kann sich einen ganz unabhängig gesetzten Inf. denken. Die oben (§. 50.) aufgeführten gehören hierher, wenn die schleppende Erklärung durch eine Ellipse nichts gilt. Auch als Ausruf, mit oder ohne Frage, findet sich ein unabhängiger Inf. Abgesehen von diesen Ausnahmen hängt syntaktisch betrachtet der reine Infinitiv überall ab von dem im Satz herrschenden Verbo, und erst der declinierte, folglich substantivierte Inf. mag auf andere Nomina bezogen werden.

Ich meines Bruders Kinder nicht erkennen? L. N. 5, 8. Ein Tempelherr ein Judenmädchen lieben! L. N. 3, 10. Er Na-

the folgen! L. N. 2, 9. Du? Schülerin des Plato! Nicht begreifen, was dir ein Neuling vorzuschwatzen wagt? G. T. 1, 1. Er Euch retten und besitzen! S. T. 3, 6. Ich eines Mannes Bild in meinem reinen Busen tragen? S. Jvo. 4, 1.

Anm. Jenes herrschende Verbum dürfte man das stehende nennen, den Inf. das liegende, und die ganze Natur der infinitiven Construction ließe sich so auffassen: Jeder einen Inf. enthaltende Satz ist aus zwei Sätzen zusammengeflossen, dergestalt daß das Verbum des abhängigen Satzes zum Liegen gebracht wird. Der einfache Satz: Ich will schlafen, geht hervor aus dem doppelten: Mein Wille ist, daß ich schlafe.

1) Reiner Infinitiv.

§. 54.

Der Gebrauch des reinen Inf. mindert sich allmälich in der Sprache; die ältere kann mit ihm ungleich freier schalten. Da wo das dem Inf. verknüpfte Verbum in Auxiliarbedeutung ausschlägt, oder sich ihr nähert, pflegt er am längsten zu haften.

§. 55.

Weder im Alt- noch Mittelhochdeutschen findet sich das Verbum werden zur Umschreibung des Futurums; neuhochdeutsch dient es ganz gewöhnlich zu dieser Umschreibung (§. 102.).

Wie ihn die Welt verehrt, so wird die Nachwelt ihn verehrend nennen. G. T. 3, 3. Wir werden mit den Schweden uns verbinden. S. T. 2, 2. Zwei Reiche werden blutig untergehn. S. T. 4, 3. Ihr werdet nicht verlangen, daß ich meinen Eid brechen soll. G. G. 2. In jedem Kleide werd' ich wohl die Pein des engen Erdenlebens fühlen. G. F. 1, 80. Du wirst mit mir verfahren, wie du Macht hast. S. T. 3, 18.

§. 56.

Alle Verba zweiter Anomalie haben ursprünglich den bloßen Inf. neben sich. Die Verba wollen und können schließen sich ihnen in dieser Beziehung vollkommen an. Für mögen, sollen, müssen, dürfen, wollen leidet der aufgestellte Satz bis auf heute in allen deutschen Sprachen nicht die geringste Ausnahme.

Mögen und können Sie mir erklären? G. Wj. 2, 1. Wir wollen halten und dauern, fest uns halten und fest der schönen Güter Besitzthum. G. Hd. 9, 300. Ich will reden wie ein Buch, wenn ich mich vorbereitet habe, und wie ein Thor, wenn ich bei guter Laune bin. G. Lj. 5, 6. Ich mag's und will's nicht glauben, daß mich der Max verlassen kann. S. T. 3, 18. Was er auch bringen mag, er darf den Meutern nicht in die Hände fallen. S. T. 3, 10. Du darfst dich deiner Wahl nicht schämen. S. T. 3, 4. Edle Sänger dürfen nicht ungeehrt von unserm Hofe ziehn. S. Jvo. 1, 2. Wort muß ich halten. S. T. 5, 6. In seiner Nähe

darf nichts müßig sein! Was gelten soll, muß wirken und muß dienen. G. T. 1, 4. Wer durch's Leben sich frisch will schlagen, muß zu Schutz und Trutz gerüstet sein. S. Tl. 3, 1.

§. 57.

Den genannten schließen sich an: Lassen, heißen, helfen, lehren und lernen, bei denen der Infinitiv als Object steht. Dasselbe ist der Fall nach sein, haben und thun, jedoch nur in besondern Ausdrucksformen.

Laß mich knieen, laß mich schauen, laß mich sterben, laß mich leben. G. F. 2, 212. Laß mich weinen, an deinem Herzen heiße Thränen weinen, du einz'ger Freund. S. Dk. 1, 2. Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen. G. Mignon. Noch einmal ein Wunder hoffen, hieße Gott versuchen. S. St. 4, 9. Zu schiffen in dem wüth'gen See! Das heißt nicht Gott vertrauen! Das heißt Gott versuchen! S. Tl. 3, 1. Jetzt, Anton, hilf mir Julianen bei deinem Herrn recht schwarz machen. L. Jg. 2, 11. Gerne will ich für ihn sorgen helfen. G. T. 3, 3. Phöbus hilft sie uns verjagen. G. Parnaß. Nur der innere Trieb, die Lust, die Liebe helfen uns Hindernisse überwinden. G. Lj. 1, 14. Helft mir die stolzen Gemüther zufrieden sprechen. S. Jvo. 2, 2. Das Leben lehrt uns, weniger mit uns und Andern strenge sein. G. J. 4, 4. Ruhm und Tadel muß der Mensch ertragen lernen. G. T. 1, 2. Von Jugend auf hab' ich gelernt gehorchen. G. J. 5, 3. Der ist gut köpfen. G. E. 2. Wie selig, denkt er, wär's in diesen Hütten wohnen! W. 2, 9. Hier ist nicht gut sein. S. Tl. 1, 3. Es ist nicht gut mehr operiren. S. T. 1, 1. Neben sich hatte sie einen Korb stehen. G. Wj. 1, 2. Er hatte schönes langes Haar um seinen Nacken wehen. Claudius Phidile. Wie soll man siegen, wenn man nichts thut, als in den Weinhäusern liegen? S. L. 8.

Anm. 1. Heißen, lernen und lehren werden von unsern Dichtern, besonders von Göthe, auch mit zu construiert. Ein Treffen mit Waffen, die ich nicht gelernt zu führen. L. N. 3, 4. Es wäre zu wünschen, daß sie von jeher gelernt hätten ihrer Pflicht zu gehorchen. G. G. 3. Ich habe nicht gelernt zu hintergehn. G. J. 4, 1. Ich lehrte dich auch dieser Fordrung auszuweichen. G. J. 4, 4. Ich habe ohne dich zu leben noch nicht gelernt. S. T. 3, 23. Mein Herz hat mich geheißen zu thun, so wie ich genau nun erzähle. G. Hd. 2. 12.

Anm. 2. Aus Volksliedern ist thäte in den Romanzenton übergegangen. Zu schau'n mein Myrtenreis, das ich zum Kränzchen pflanzen thät und pflegen thät mit Fleiß. Bürger: d. a. Suschens Traum. Abgestorben allen Freuden thät sie jedes Labsal meiden, thät an ihrem Gram sich weiden. Stolberg: d. Büßende. — Die Verbindung von thun mit dem Inf. statt des einfachen Zeitwortes, die man in der Volkssprache stündlich hören kann, findet sich auch noch in

der Schriftsprache und zwar oft gebildeten Personen in den Mund gelegt. Weniger auffallend sind die Beispiele: Der Geist, der im ganzen Corps thut leben. S. L. 7. Seht, ihr Herrn, das ist alles recht gut, daß jeder das Nächste bedenken thut. S. L. 11. Processiren thu' ich meine Tag nicht mehr. G. G. 2. Mehr auffallend sind: Daß ich schau' alle Wirkenskraft und Samen, und thu' nicht mehr in Worten kramen. G. F. 1, 30. Loben thu' ich ohne Bedenken, denn warum soll ich verschweigen, wenn mir etwas zusagt? G. Wj. 1, 10.

§. 58.

Statt des Partic. Präsens (§. 72.) steht der Inf. nach den Verbis: Hören, sehen, fühlen, finden, machen, so wie auch nach bleiben, gehen, (kommen), reiten, fahren, hier jedoch nur in besondern Ausdrucksformen.

Ich hörte den Fuchs zum Hirsche sagen. L. d. Hirsch. Wir hatten oft sagen hören. G. Lj. 1, 8. Wie gern möcht' ich einmal Humboldten erzählen hören. G. Wv. 2, 7. Hört ihr jene Brandung stürmen? S. Hero u. Leander. Schnell wirst du die Nothwendigkeit verschwinden, und Recht in Unrecht sich verwandeln sehen. S. St. 2, 3. Ich fühle junges heil'ges Lebensglück neuglühend mir durch Nerv' und Adern rinnen. G. F. 1, 32. Ich drück' an meine Seele dich, ich fühle die deinige allmächtig an mir schlagen. S. Dk. 1, 2. Wir fanden die Kranken und Alten hier auf dem Boden ächzen und jammern. G. Hd. 1, 149. Wir finden ihn gewiß bei jenen Pappeln stehen. G. F. 1, 49. Wir wollen sie siegen machen. G. G. 3. Ihr habt mich weidlich schwitzen machen. G. F. 1, 69. Sie machen uns den dürren Scepter blühen. S. Jvo. 1, 2. Er bleibt stehn, den Zauber anzuschauen. W. 1, 18. Wußt' ich nicht, daß ich mit einem Weibe handeln ging? G. J. 1, 3. Geh' lieber jagen. S. Tl. 3, 1. Indessen ihre Pferde frei im Grase weiden gingen. W. 3, 1. Indem ich wandeln geh! W. 4, 14. Legt hin mich, wo kein Liebender kommt weinen. Herder, St. d. V. 3, 28.

Anm. 1. Statt der obigen Verba finden sich zuweilen auch einige gleichbedeutige mit derselben Construction. Ich schau' in diesen reinen Zügen die wirkende Natur vor meiner Seele liegen. G. F. 1, 32. Wenn sie den Lorbeer aufsteigen, den Granatapfel sich röthen, Orangen und Citronen sich entfalten und Früchte zugleich aus dem dunkeln Laub hervorglühend erblickten. G. Wj. 2, 7.

Anm. 2. Es kommt hier, besonders bei gehen, auf den Sprachgebrauch an, denn dieselben oder ähnliche Constructionen finden sich auch mit zu, wobei jedoch der Zweck des Gehens mehr hervorgehoben zu werden scheint (§. 61.): Und der Knabe ging zu jagen. S. Alpenjäger. Was gehst du zu beginnen? W. 4, 33. Der kühn Gebirg' und Wälder durchzustreifen ging. G. J. 5, 3.

§. 59.

Zuweilen finden sich zwei abhängige Infinitive, wobei dann drei Sätze in einen zusammen geflossen sind, z. B. Er wird untergehen müssen; er soll es bleiben lassen.

Der Künstler muß sie mit einem Stabe auf die Himmelskugel weisen lassen. L. L. 10. Sollt' ich von beiden Kälte leiden müssen? G. Sonette 4. Er muß mich nicht prellen wollen. S. K. 1, 5. Sie (die Wilden) schweigen entweder, oder reden im Moment des Interesse mit einer unvorbedachten Festigkeit, Sicherheit und Schönheit, die alle wohlstudierte Europäer allezeit haben bewundern müssen, und — müssen bleiben lassen. Herder: Ueber Ossian 8.

2) Präpositionaler Infinitv.

§. 60.

In unserer Sprache wird dem Inf. nur die Präposition eines einzigen Begriffs vorgesetzt, die Präp. zu. Wesentliche Eigenschaft der Präp. ist Casusrection: erscheint also eine Präp. vor einem Verbum, so ist eine declinierbare Mittelform erforderlich, wie sie das lateinische Gerundium, Supinum oder Participium gewähren.

Anm. Der präpositionale Inf. wird deshalb auch von manchen Grammatikern, namentlich von K. F. Becker, unter dem Namen Supinum abgehandelt.

§. 61.

Es gibt nun aber keine eigentliche Flexion des Infinitivs; unser Inf. mit zu ist zu fassen wie das lateinische Gerundium. Die Fälle, wo der Inf. mit zu steht, sind besonders:

1) Nach den Verben sein und werden, besonders wenn er Subject des Satzes ist und nach den Prädicate steht, z. B. Es ist keine Kunst berühmt zu werden = berühmt werden ist keine Kunst.

2) Nach vielen Zeitwörtern, wo er meist in das Verhältniß eines Acc. tritt oder eine Absicht ausdrückt. Dahin gehören vor andern: Ablassen, anfangen, anheben, anklagen, auffordern, aufhören, ausziehen, befehlen, befürchten, begehren, beginnen, behaupten, belieben, berechtigen, bereuen, beschließen, beschuldigen, bestehen, bestürmen, bewahren, bitten, brauchen, brennen (vor Verlangen), denken, dienen, dringen, eilen, empfangen, erlauben, erröthen, erstaunen, ersuchen, erwarten, fordern, fortfahren, frohlocken, fürchten, gebieten, gebühren, gefallen, geloben, gelüsten, genügen, geruhen, gestatten, geziemen, glauben, glühen (vor Verlangen), haben, hinreichen, hoffen, jauchzen, kommen, mahnen, meinen, nehmen (auf sich), nöthigen, pflegen, ra=

then, scheinen, schwören, senden, suchen, taugen, thun (zu wissen), übernehmen, umgehen, unterlassen, verdienen, verdrießen, vergessen, vergönnen, verheißen, verlangen, verleihen, vermeiden, vermögen, versäumen, versprechen, verstehen, versuchen, vorgeben, wähnen, wagen, warnen, wissen, wünschen, zögern, zwingen; — sich bedanken, bedenken, begnügen, bereiten, dünken, einbilden, entschließen, gewöhnen, unterfangen, untersuchen, vermessen, weigern; — es fällt zu, gilt, kommt zu, liegt auf, liegt daran.

Wenn ich einmal zu fürchten angefangen, hab' ich zu fürchten aufgehört. S. Dk. 1, 6. Heut noch werd' ich ihn auffordern, seinen Leumund vor der Welt zu retten. S. P. 5, 3. Nicht mächt'ger war ich, als ich vor neun Jahren auszog, dem Kaiser Deutschland zu erobern. S. T. 3, 13. In meiner Königin selbsteigne Hand befahl sie mir den Brief zu übergeben. S. St. 2, 4. Vielleicht befürchtet Ihr, die Sphäre zu verfehlen, die Eures Geistes würdig ist. S. Dk. 3, 10. Beginnst du nun zu schwanken und zu zweifeln? G. J. 4, 3. Belieb' es Euch mich anzuschauen. G. F. 1, 50. Sucht Euch den Posten aus in meinem Königreich, der Euch berechtigt, diesem edlen Trieb genug zu thun. S. Dk. 3, 10. Ich schäme mich einer feigen Klugheit, die mir da zu schweigen rieth, wo meines Königs Ehre, Gerechtigkeit und Wahrheit laut genug zu reden mich bestürmten. S. Dk. 3, 3. Mein guter Stern bewahrte mich davor, die Natter an den Busen mir zu legen. S. St. 3, 4. Ich bitte sehr, für keine schlecht're Christin mich zu halten. S. Dk. 1, 3. Englands Herrscher brauchen nichts zu scheuen als ihr Gewissen und ihr Parlament. S. St. 1, 2. Nicht merken soll ich, wie voll Eifer dort der Herzog brennt, der Gunst zuvorzueilen, die meinem Sohn beschieden war. S. Dk. 3, 4. Nicht eher denk' ich dieses Blatt zu brauchen. S. P. 5, 1. Ich erlaube Euch, den Prinzen zu versöhnen. S. Dk. 1, 3. Wer zu bereuen nicht erröthet, wird sich Reue nie ersparen. S. Dk. 2, 2. Wie froh erstaun' ich, Eure Majestät so ruhig, so gefaßt zu sehn. S. Dk. 3, 4. Der Monarch läßt Ihre Majestät ersuchen, dem Ambassadeur von Frankreich kein Gehör für heute zu bewilligen. S. Dk. 4, 3. Ein wildes Pferd erwarte man zu finden. S. P. 1, 2. Fährt sie (die Stadt) noch fort mit dem gewohnten Muth dem Feind zu widerstehn? S. Jvo. 1, 3. Der Prinz frohlockt, hintangesetzt zu sein. S. Dk. 2, 10. Wenn ich nicht fürchten müßte, Ihre Majestät durch die Erzählung zu ermüden. S. Dk. 1, 4. Sorg' nur, daß du ihm den Kopf recht warm machst, was zu denken gibst. S. P. 3, 2. Ihr Auge gebot verständig zu reden. G. Hd. 7, 53. Doch es gefiel der Vorsehung, mich vor der Zeit

von meiner schönen Pflanzung abzurufen. S. Dk. 4, 21. Weil man uns glaubt zu haben, zu locken meint durch glänzende Versprechen. S. P. 5, 1. Mein Herz glüht, an dem seinigen zu schlagen. S. Jvo. 3, 2. Was hab' ich zu erwarten? S. Jvo. 1, 5. Er hofft, sie zu besitzen. S. T. 3, 4. Du jauchzest, der Beleidigte zu sein. S. Dk. 2, 15. Du kommst, mich der Verzweiflung zu entreißen. S. Jvo. 1, 4. Wer nimmt's auf sich, den König zu belehren? S. Dk. 2, 10. Haben Sie bemerkt, wo sie den Schlüssel zur Schatulle gewöhnlich zu bewahren pflegt? S. Dk. 2, 12. Ein Glanz vom Himmel schien die Hohe zu umleuchten. S. Jvo. 1, 9. Schade, daß das Opfer wenig dazu taugt, dem Geist des Opferers ein Loblied anzustimmen. S. Dk. 3, 10. Gesetzt, ich ginge damit um, den meinen (Glauben) auf einen Thron zu setzen? S. Dk. 4, 2. Verdienen Sie, der Welt voranzugehn. S. Dk. 1, 5. Wenn sein erhabnes Herz vergessen hat für Menschlichkeit zu schlagen. S. Dk. 1, 2. Mir vergönne Ihre Majestät mich so lang zu entfernen. S. Dk. 1, 3. Zehn Kurassiere von Pappenheim verlangen dich zu sprechen. S. T. 3, 14. Vermeiden Sie's, in diesen ernsten Stunden sich öffentlich zu zeigen. S. P. 2, 7. Vermöcht' er klug zu handeln. S. P. 1, 2. Wie gut verstund's die kluge Schreiberin, der Liebe einen Boten auszulesen. S. Dk. 2, 4. Darf ich die Bitte auszusprechen wagen? S. Dk. 2, 2. Er warnte mich, mit Worten und mit Winken gar sehr auf meiner Hut zu sein. S. Dk. 2, 7. Sie wußte das Cabinet recht gut auszulegen. G. Lj. 1, 17. Wo wir verstummen müssen, zwingen Pflichten Sie zu reden. S. Dk. 2, 12. — Die Tyrannei begnügt sich nicht, ihr Werk nur halb zu thun. S. St. 1, 6. Das allein macht schon den Weisen, der sich jeder dünkt zu sein. L. N. 3, 5. Das will ich zu entscheiden mich nicht unterfangen. S. Dk. 4, 9. Ich werd' mich unterstehn, Euch das zu wehren. S. Tl. 1, 2. Wer ist der Mensch, der sich vermessen will, des Zufalls schweres Steuer zu regieren und doch nicht der Allwissende zu sein? S. Dk. 4, 21. — Damalen galt es, Böhmen aus Feindes Hand zu reißen. S. P. 1, 2.

§. 62.

Besonders häufig steht der Inf. mit zu nach Adjectiven, vorzüglich wenn dieselben zu oder genug bei sich haben, und bei verbalen Substantiven, besonders dann, wenn der Inf. sich durch das Passiv auflösen läßt. Wo statt des Adjectivs ein Adverbium steht, hängt der Inf. nicht von diesem ab, sondern von dem verbalen Substantiv. Daz ist lanc ze sagene ist das latein. dicere longum est, aber daz ist lange ze sagene ist longe dicendum est. Neuhochdeutsch, wegen der meist verscherzten Adverbialform, mischen sich beide Fälle: Das ist leicht, schwer zu sagen, zu thun.

Diese grade Hand ist zu starr, um deine neuen Thaten zu versiegeln. S. St. 5, 15. Schwer zu unterscheiden, noch schwerer zu ergründen sind die Menschen. S. Dk. 2, 10. Wie groß und süß (ist es) in seines Kindes Tugend unsterblich fortzudauern! S. Dk. 2, 2. Karlos ist gesonnen, der Unglücklichste in dieser Welt zu bleiben. S. Dk. 1, 5. War's unrecht, an dem Gaukelbilde mich der königlichen Hoffnung zu ergetzen? S. T. 1, 4. Bist du gewillt, dies Blatt zu unterschreiben? S. P. 4, 1. Sie ist schön zugleich und schrecklich anzusehn. S. Jvo. 1, 9. (Ich bin) nicht jung genug, vor Götzen mich zu neigen, und Trotz mit Trotz zu bänd'gen, alt genug. G. T. 2, 3.

Anm. Nach §. 61. 1. steht der Inf. mit zu, wenn er Subj. des Satzes ist und nach dem Prädicat steht. Daß diese Setzung nicht so streng von den Schriftstellern gewahrt wird, mögen u. a. folgende Beispiele beweisen: Es ist vortheilhaft, den Genius bewirthen. G. T. 1, 1. Es ist so schwer, im Freunde sich verdammen. G. T. 3, 2. In allen Dingen ist besser helfen als verzweifeln. G. T. 3, 4. In G. Gedicht „Beherzigung" (1, 72) steht hinter einander: Ist es besser, ruhig bleiben? Ist es besser sich zu treiben?

§. 63.

Nach Verben und Substantiven steht endlich der Inf. mit zu, wenn er in eins der Verhältnisse tritt, welche an dem Hauptwort durch die abhängigen Casus dargestellt werden, also statt des Genitivs. Dies tritt vornehmlich ein nach dem ausschließenden Vorwort ohne und dem eine Absicht stärker hervorhebenden um zu. Hierhin gehören auch die reflexiven Verba, die einen Genitiv regieren. Euch zu gefallen war mein höchster Wunsch, Euch zu ergetzen war mein letzter Zweck. G. T. 1, 3. Es ist eine Wollust, einen großen Mann zu sehn. G. G. 1. Wo das Verlangen vorzudringen, zu besiegen, zu erhaschen, seine Faust zu brauchen, zu besitzen, zu erobern, durch die Seele des jungen Jägers glüht. G. E. 5. Nur zu beschäftigt find' ich ihn, als daß er Zeit und Muße könnte haben, an unser Glück zu denken. S. P. 3, 5. Ihr habt Euch gewaltsam zugeeignet, was ich Euch heut noch zu übergeben Willens war. S. St. 1. 2. Das Zettelchen fiel, ohne von ihm bemerkt zu werden, auf den Boden. G. Wv. 1, 14. Er lebt, um deine Jugend zu begraben. S. St. 5, 6. Ich erkühne mich, mein Blut für ihre Treue zu verbürgen. S. Dk. 2, 2. Von dem (Brief) ich nie gehört zu haben mich entsinne. S. Dk. 4, 12.

3) Subject des Infinitivs.

α) Accusativ mit dem Infinitiv.

§. 64.

Hierbei ist das von dem herrschenden Verbo regierte Subject und das mit dem Inf. verbundene nicht zu mischen. In einzelnen

Fällen kann es zweifelhaft oder gleichgiltig sein, wohin man den Acc. ziehe. Z. B. die Sätze: Ich sehe dich brennen; ich höre den Vogel singen, können aufgelöst werden in: Ich sehe, wie du brennst; ich höre den Vogel, wie er singt, oder in: Ich sehe, daß du brennst; ich höre, daß der Vogel singt. Für unsere neuhochdeutsche Sprache scheint jenes das richtige Verständniß.

Anm. Ich sehe, wie du brennst; ich höre den Vogel, wie er singt, erfordern das latein. Partic., also: Conspicio te flagrantem; audio avem canentem; die zweite Art erfordert den acc. c. inf. also: Video te flagrare, audio avem canere. Daß die erste Art unserer Sprache angemessener ist, ergibt sich daraus, daß wir z. B. den Satz: Audio te domum exstruere nicht übersetzen können: Ich höre dich ein Haus bauen. Diese an sich untadelhaft gebildete Phrase würde nur in den Mund dessen gelegt werden können, der das Geräusch des Bauens vernähme.

§. 65.

Ueberall nun, wo ein im Satz ausgedrückter Acc. nicht zum herrschenden Verbo, sondern zu dem abhängigen Inf. dergestalt gehört, daß er bei Auflösung des Ganzen in zwei Sätze den Nominativ des zweiten, unabhängigen Satzes gebildet haben würde, ist die Construction des Acc. mit dem Inf. vorhanden. Sicheres Kennzeichen dieser Construction ist, daß sie nie die Präpos. zu verträgt (§. 68.). Durch diese Construction werden einfache Sätze aus mehrfachen gebildet.

§. 66.

Der reine Inf. enthält erstens eine vom Subject des Satzes (dem Cas. rectus) ausgehende Handlung, z. B. nach den anomalen und auxiliaren Wörtern: Ich mag das thun, er geht schlafen, u. a. Hier wird sowol intransitiver Zustand bezeichnet, als auch transitive Einwirkung, z. B. Er will dich lehren.

Ich mag's und will's nicht glauben, daß mich der Max verlassen kann. S. T. 3, 18. Wußt' ich nicht, daß ich mit einem Weibe handeln ging? G. J. 1, 3. Suchst du das Höchste, das Größte? Die Pflanze kann es dich lehren. S. d. Höchste. Andere Beispiele §. 56. 57.

§. 67.

Es liegt zweitens in dem Inf. die Handlung eines andern, auf welche eben erst durch das im Satz herrschende Subject eingewirkt werden soll. So nach dem nicht auxiliaren thun, nach geben, lassen, bitten, sehen u. m. a. Nur reflexiv kann die Handlung sich auf das Subject selbst zurückbeziehen.

Laß mich weinen, an deinem Herzen heiße Thränen weinen, du einz'ger Freund. S. Dk. 1, 2. Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen. G. Mignon. Ich fühle junges heil'ges Lebensglück neuglühend mir durch Nerv' und Adern

rinnen. G. F. 1, 32. Sie machen uns den dürren Scepter blühen. S. Jvo. 1, 2. — Weitere Beispiele §. 57. 58.

§. 68.

Ersteren (den reinen, §. 66.) Inf. könnte man den subjectiven nennen, letzteren, weil das abhängige Subject objectiv wird, den objectiven. Vor beiden, hauptsächlich jedoch vor dem objectiven hat sich im Neuhochdeutschen vielfach die Präpos. zu eingedrängt, und so die Construction des Acc. mit dem Inf. verwischt. Das Verbum, von welchem ein Acc. mit dem Inf. abhängt, hat mehr Gewicht und Nachdruck, als das den bloßen oder präpositionalen Inf. regierende: Dieses kann auxiliar werden, jenes nicht.

Wo ein Halbkenner den Künstler unter der Natur geblieben zu sein, das wahre Pathetische nicht erreicht zu haben, urtheilen dürfte. L. L. 1. Andere Beispiele liefert §. 61.

Anm. In dem lat. Satz: Volo solvere, scio solvere ist volo und scio unbedeutender, als in volo ut solvas, scio te solvere. Die beiden ersten solvere erscheinen subjectiv, die beiden letzten objectiv.

β) Nominativ mit dem Infinitiv.

§. 69.

Der Inf. hat den Nom. neben sich in mehreren Fällen, und zwar:

1) Wenn auf die Verba erster und zweiter Anomalie der Begriff sein, bleiben oder werden folgt.
2) Ebenso wenn nach andern Verbis, die den subjectiven Inf. regieren, sein, bleiben oder werden folgt.
3) Wenn auf dünken und scheinen sein, bleiben oder werden folgt.

Ich hätte der elfenbeinerne König sein mögen. G. G. 1. Jeder will der Fürst des Hauses sein. L. N. 3, 7. — Ich hoffe keines Menschen Schuldnerin aus dieser Welt zu scheiden. S. St. 5, 7. Der sich vermaß der Schöpfer eines neuen goldnen Alters in Spanien zu werden. S. Dk. 1, 2. — Das allein macht schon den Weisen, der sich jeder dünkt zu sein. L. N. 3, 5. — Siehe weiter §. 205.

Anm. Fehlerhaft gestatten wir neben objectiven, d. h. nicht auf den Cas. rectus bezüglichen Inf. den Nom., z. B. Ich bat ihn, der erste und der letzte auf dem Platze zu sein, statt den ersten, den letzten.

e) Participia.

§. 70.

In Bezug auf die Modalität des Verbums ist noch zu erwägen, wie Participia einen andern Modus vertreten können. Ihre adjectivische Natur bringt sie dem substantivischen Inf. am nächsten. Man muß unterscheiden, ob Partic. selbständig für sich, oder in Verbindung mit Auxiliaren auftreten. In jenem Falle dürfen sie

an die Stelle jedes Modus gesetzt werden und besonders sind die absoluten Participia (§. 305.) von großer Wirkung.

§. 71.

Unser Partic. Präter. dient zur Umschreibung der Vergangenheit (3. Cap.). Von seiner Zuziehung zur Passivumschreibung ist bereits oben (§. 13.) gehandelt worden. Hier ist zu erwägen, in wie fern Participia den abhängigen Inf. ersetzen, mit dem sie sich vielfach berühren.

§. 72.

Hier sind für die neuhochdeutsche Sprache etwa folgende Fälle zu bemerken, die an Reichhaltigkeit den mittelhochdeutschen sehr nachstehen:

1) Partic. Präsens nach finden und sehen. S. §. 58, wo der Inf. steht.
2) Partic. Präter. nach kommen, wo dasselbe activen Sinn hat. S. §. 12.
3) Partic. Präter. nach lassen, wenn durch ein vorgesetztes un das Partic. negativ geworden, z. B. unerwogen lassen.
4) Partic. Präter. nach bringen und bekommen, z. B. einen getragen bringen, etwas geschenkt bekommen.
5) Partic. Präter. nach hören, z. B. erzählt hören.
6) Partic. Präter. nach finden und sehen, bei diesen wie bei hören mit passivem Sinn. Das Partic. Präter. drückt Vergangenheit, der Inf. Gegenwart aus.
7) Nach heißen und nennen steht Partic. Präter. und Inf., z. B. das heißt lügen, gelogen.
8) Partic. Präter. nach mehrern Adjectiven wie gut, leicht, schwer, lieb u. a., z. B. besser ist geschwiegen als geredet.

Sie fand den wilden Gottesmann dem hölzernen Kreuze knieend nahe. L. d. Eremit. Sie fanden ihn tragend den bunten Henkeltopf. V. 1, 237. An dem Rande des Hegegrabens fand ich eine weibliche Gestalt sitzend, oder vielmehr liegend. G. Wj. 1, 2. Dann sollst du mich knieend sehen. G. T. 2, 3. Das Kind kommt in den Saal getappt. G. Afg. 1, 2. — Daß er sich brächte zunächst die Braut zum Hause geführt. G. Hd. 9, 167. Er bringt dem Grafen sein Roß zurück, bescheiden am Zügel geführet. S. Gr. v. Habsb. 56. Sie bekam täglich etwas geschenkt. G. Lj. 3, 7. — Ich höre Orleans bedroht. S. Jvo. 1, 1. Ich will es nicht gestorben sehen! sterben will ich es sehen! L. Mf. 2, 3. Sie fanden den Jüngling gelehnt an den Wagen. G. Hd. 6, 220. Fern von den Zelten unter einem Baum fand ich ihn eingeschlafen. S. P. 1, 3. Mit Schrecken seh' ich sie in tiefes Elend herabgestürzt. S. St. 2, 8.

Anm. Dahin ließe sich auch wohl rechnen: Den König denk' ich kriegerisch gerüstet. S. Jvo. 1, 1.

Verbalellipsen.

§. 73.

Bei allen Auslassungen ist sowol die Beschaffenheit des wegfallenden Wortes als desjenigen, nach dem es wegfällt, zu berücksichtigen. Ausgelassen werden kann nur, durch dessen Verschweigung keine Undeutlichkeit erwächst. Frische, lebendige Wörter erliegen der Ellipse nicht, sondern die, deren Sinn durch öftere Wiederkehr erblaßt ist; an bestimmter Stelle, neben gewissen andern, ihnen gewöhnlich verbundnen Ausdrücken verstehn sie sich gleichsam von selbst.

§. 74.

Ellipsen finden sich zuerst im Sprichwort, bei der Betheuerung und in Formeln gedrängter Fragen oder Ausrufungen ein; desgleichen in Formeln des Grußes und Glückwunsches. Sie helfen der durch Hilfswörter und Wiederholungen erschöpften und geschwächten Kraft der Rede auf, und gewähren, zur rechten Zeit angewandt, nachdrucksame Kürze. Kein Verbum unterliegt hierbei leichter dem Ausfall, als das Hilfswort sein.

Je klüger ein Volk (ist), je thätiger (ist) Fleiß und Gehorsam. V. 2, 540. Sie haben gegen sie eine Aufmerksamkeit, die sie, bei Gott, nicht verdient! G. Lj. 5, 10. Zur Sache, wenn's beliebt! S. P. 2, 7. Lichter! Lichter! S. P. 4, 6. Halt, Egmont! deinen Degen! G. E. 4. Um Gottes Willen, Fährmann, Euern Kahn! S. Tl. 1, 1. Wer klopft? Herein! G. F. 1, 79. Ehrwürdiger Vater, guten Abend! woher so spät? G. G. 1. Das wollt' ich nicht — beim großen Gott des Himmels! S. St. 1, 7. Willkommen, edler Herr, auf Libanon willkommen! W. 1, 21. Glück auf den Weg! S. Dk. 2, 5. Glück zum Geschäft! V. 1, 240.

§. 75.

Häufig tritt die Ellipse des Inf. ein, und zwar hauptsächlich in folgenden Fällen:

1) Nach sollen und mögen, dem Dat. der Person und einem substantivischen Pronomen lassen sich die Verba helfen, frommen, nützen, dienen als ausgefallen denken; doch kommt auch sollen ohne Dativ vor, wobei man sich ein anderes Zeitwort denken kann; ja es kann sogar soll und dienen fehlen.
2) Sehr gewöhnlich ist der Ausfall eines Verbums der Bewegung. Hierher gehört besonders die Formel zum Teufel, zum Henker, die auch als Ausruf, ja sogar bei Fragen eingeschaltet wird.
3) Am häufigsten mangelt der Inf. besonders nach anomalen.
4) Das Verbum sprechen fehlt häufig, wohin man auch manche Formen des Grußes rechnen kann.

Was sollte Ihnen dieser Mensch? S. Dk. 5, 10. Wozu soll das alles? G. G. 1. Was soll's mit solchen Eitelkeiten? G. Sonette 12. Ich muß zu Felde (ziehen), mein Töchterlein. Uhl. d. Nothhemd. Schüler, wozu diese undankbare Mühe? L. d. Erscheinung. Zum Teufel erst das Instrument! zum Teufel hinter drein den Sänger! G. F. 1, 194. Will einer zu hohen Ehren und Würden (kommen), bück' er sich unter die goldnen Bürden. S. L. 11. Vorwärts mußt du (gehen), denn rückwärts kannst du jetzt nicht mehr. S. T. 1, 3. Was, zum Henker! sollen wir dort? S. L. 11. Was zum Henker treibst du für Mummerei? G. G. 1. Zum Henker! Alle Deutschen sprechen so. S. T. 2, 5. Also (sprach) der Greis N. öfters. Denn unter uns (sei es gesagt), er hört sich gern loben. G. Lj. 4, 16. Meinen besten Dank (sage ich) für diese Gnade. S. Dk. 2, 2.

§. 76.

Sehr häufig fehlt auch das Partic. sowol das Präs. als Präter. in den verschiedenartigsten Constructionen. — Noch können zuletzt verschiedene Formen des Verbums fehlen, wie sich aus nachfolgenden Beispielen ersehen läßt, von denen sich jedoch auch manche als absolute Participia (§. 308.) fassen lassen.

Da kömmt sie selbst, den Christus in der Hand, die Hoffart und die Wollust in dem Herzen (habend). S. St. 1, 1. So muß ich fallen in des Feindes Hand, das nahe Rettungsufer im Gesichte (habend). S. Tl. 1, 2. In einem Halbkreis standen um ihn her sechs oder sieben große Königsbilder, den Zepter in der Hand (haltend). S. P. 3, 4. Stille Hoffnung im Gesichte (habend), saß er da allein. S. Toggenb. Dieses gesagt (habend), entblößte der redliche Vater die Scheitel V. 1, 47. Er fand ihn allein, den Kopf in die rechte Hand gelehnt, den Arm auf den Tisch gestemmt (habend). G. Wv. 2, 16. So ist auch mein Sohn Max zurück (gekommen). S. P. 1, 2. Schon vom Turnierplatz zurück (gekommen)? S. St. 2, 1. Was zagt ihr, tapfre Franken! Auf den Feind (eingehauen)! S. Jvo. 1, 9. Auf! Ihm entgegen (geeilt)! S. Jvo. 3, 2. Saturnus Reich ist aus (gegangen, beendet). S. T. 1, 1. Den Ring (gewinnen) und einen Hieb (versetzt), so ist's gethan. W. 3, 30. — Wie lang' gedacht! Wie wohl bereitet! Wie groß, wie schön der Plan! Wie nah' die Hoffnung ihrem Ziele! G. E. 4. Hinaus in's weite Land! G. F. 1, 31. Warum von tausend Vätern just eben diesen Vater mir? S. Dk. 1, 2. Bei Tafel ein eben so edles Betragen und den liebenswürdigsten Ton der Unterhaltung. G. Wj. 1, 5. Es ist besser einäugig zum Himmel, als mit zwei Augen in die Hölle. S. R. 1, 1. Alle Doctores Juris (sollen leben)! G. G. 1. Wir haben es mit einem kecken Feinde (zu thun). S. Jvo. 2, 1. Den einen Sieg noch (brauchen wir) und der Feind liegt nieder! S. Jvo. 5, 11.

Drittes Capitel.

Tempus.

§. 77.

Wenig Sprachen sind für den Ausdruck der Zeitverhältnisse beim Verbum sparsamer ausgestattet als die deutsche: sie besitzt nur Formen des Präsens und eines einzigen Präteritums. Weder das Futurum noch die in andern Sprachen vielfach gegliederten Stufen der Vergangenheit vermag sie unumschrieben zu bezeichnen.

a) Präsens.

§. 78.

Das Präsens erscheint, auch seiner Form nach, als Grundlage aller übrigen Tempora; es läuft am vollständigsten durch jeden Modus, während andere Tempora nur im Indic. und Conj. enthalten sind, dem Imper. und Inf. ganz abgehn. — Es drückt die Gegenwart aus, zuweilen aber die als Gegenwart gedachte Vergangenheit oder Zukunft, wovon nachher (§. 79. 101.) die Rede sein wird.

Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern ein einsam Leben führt! Ihm zehrt der Gram das nächste Glück vor seinen Lippen weg. Ihm schwärmen abwärts immer die Gedanken nach seines Vaters Hallen. G. J. 1, 1. Eine solche Stimme brauch' ich jetzt, den bösen Dämon zu vertreiben, der um mein Haupt die schwarzen Flügel schlägt. S. T. 3, 4. Sie lieben Dich und sind dem Eide treu. S. T. 2, 7. Leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. S. T. 2, 2. Wer durch's Leben gehet ohne Wunsch, sich jeden Zweck versagen kann, der wohnt im leichten Feuer mit dem Salamander, und hält sich rein im reinen Element. S. T. 2, 2. Es gibt nichts Reineres und Wärmeres, als unsere erste Freundschaft, unsere erste Liebe, unser erstes Streben nach Wahrheiten, unser erstes Gefühl für die Natur. J. 20.

§. 79.

Sehr häufig wird das Präsens gebraucht, um vergangene Dinge darzustellen; man nennt es das erzählende oder historische Präsens. In der Wärme einer raschen Erzählung wird zwischen andere Präterita ein Präsens gestellt, um dem Zuhörer das Vorgegangene lebendig unter die Augen zu rücken. Auch kann das plötzlich und unerwartet Eingetretene schicklich durch das bloße Präsens vorgetragen werden.

Anm. Was aber dem leichteren Vortrag, der Prosa und dem Drama gestattet ist, dessen wird die gemessene epische Dichtung sich zu enthalten haben: ihr taugt das Präsens nur für Eingang (Anrufung der

Musen), für Gleichniß und Rede der handelnden Personen, nicht für die aus des Dichters Munde gehende Erzählung. In Goethes Herm. und Dor. ist kein einziges histor. Präsens, in Voßens Luise wird bloß zu Anfang des 3. Ges. aus der Erzählung gewichen, eine Beschreibung vorausgesendet und darauf ins Präter. eingelenkt. Wieland im Oberon, nach welscher Weise, hat ihrer im Uebermaß; so auch die Romane. — Eine wirkungsreiche Abwechselung zwischen Präs. und Präter. findet sich in des Sängers Fluch von Uhland.

§. 80.

Für den bewegteren Ton der neueren Volkslieder eignet sich das historische Präsens sehr, beim Beginn wie in der Mitte, und ohne daß es dabei auf Betrachtung abgesehen wäre, wie z. B. im Althochdeutschen bei Otfried: Alles ist sogleich Handlung. Der Dichter geht vom Präsens aus und geräth dann ins Präteritum. Es liegt ein Schloß in Oesterreich, das ist ganz wohl erbauet; darinnen liegt ein junger Knab, sein Vater kam vom Rosenberg. — Die Königin steht im hohen Saal, da brennen der Kerzen so viele. Und neben der Königin schlürft zur Stund Sorbet die schönste der Frauen. Da brach ihr die Tasse so hart an dem Mund, es war ein Gräuel zu schauen. G. Wirk. in d. Ferne. Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll, ein Fischer saß daran, sah nach dem Angel ruhevoll, kühl bis ans Herz hinan. Und wie er sitzt und wie er lauscht, theilt sich die Fluth empor; aus dem bewegten Wasser rauscht ein feuchtes Weib hervor. G. d. Fischer.

Anm. Doch ist die Betrachtung nicht ausgeschlossen. Am Ruheplatz der Todten, da pflegt es still zu sein, man hört nur leises Beten bei Kreuz und Leichenstein; zu Döffingen war's anders, dort scholl den ganzen Tag der feste Kirchhof wieder von Kampfruf, Stoß und Schlag. Uhl. d. Döf. Schlacht.

§. 81.

In dem heutigen Stand aller deutschen Sprachzweige hat vielfache Einwirkung der classischen so wie der neueren fremden Literatur diese Tempusanwendung freier und mannigfalter begründet. Ueberall, wo der Erzähler seinen Gegenstand näher bringen oder das Ueberraschende darstellen will, mag er gleich mit dem Präsens beginnen, oder aus dem Präteritum unmittelbar ins Präsens übergehen (wie im letzten Beisp. §. 80.).

Schon den Hals entblößt, kniet' ich auf meinem Mantel, den Streich erwartend: als mich schärfer Saladin ins Auge faßt, mir näher springt und winkt. Man hebt mich auf; ich bin entfesselt; will ihm danken; seh sein Aug' in Thränen; stumm ist er, bin ich; er geht, ich bleibe. L. N. 1, 5. In diesen Tagen kehrte ein Reisender bei uns ein, wir dringen nicht weiter in ihn, da er sogleich durch sein Wesen uns Vertrauen einflößt. G. Wj. 3, 13. Das Haar verwildert lag der Schotte Kurl auf seinem Lager. Kaum erkennt mich der

Unglückliche, so stürzt er zu meinen Füßen. S. St. 5, 13. Im Aufruhr lief die ganze Stadt zusammen, und als ich Bahn mir mache durch's Gewühl, da tritt ein braun Bohemerweib mich an mit diesem Helm, faßt mich ins Auge scharf und spricht. S. Jvo. Prol. 3. Ein neuer Geist verkündigte sogleich den neuen Feldherrn. Vergebens lockt man ihn zur Schlacht; er gräbt sich tief und tiefer nur im Lager ein, als gält' es, hier ein ewig Haus zu gründen. Verzweifelnd endlich will der König stürmen; zur Schlachtbank reißt er seine Völker hin. Durch den Verhack des Lagers, hinter welchem der Tod aus tausend Röhren lauert, will der Niegehemmte stürmend Bahn sich brechen. Da ward ein Angriff und ein Widerstand, wie ihn kein glücklich Auge noch gesehn. Zerrissen endlich führt sein Volk der König vom Kampfplatz heim, und nicht ein Fußbreit Erde gewann es ihm, das grause Menschenopfer. S. P. 2, 7.

b) Präteritum.

§. 82.

Einige Vergütung für die in unserer Sprache gleichsam unausgearbeitet gelassene Form der Vergangenheit wird ihr durch das reiner als sonst entfaltete System der Ablaute, und die damit verliehene größere Durchsichtigkeit ursprünglicher und abgeleiteter, intransitiver und transitiver Bedeutungen gewährt. Hier haben wir es wesentlich mit der indicativischen Vergangenheit zu thun.

§. 83.

Im Gothischen und Althochdeutschen wurden die drei lateinischen Präterita einförmig durch das Präteritum (Imperfectum, kaumvergangene Zeit) verdeutscht, niemals umschrieben. Im 9. Jahrh. zeigen sich bereits Spuren von Umschreibungen mit haben und dem Partic. Präteriti; gegen Ende des 9. Jahrh. nehmen sie überhand und im 10. haben sie sich völlig festgesetzt. Näher lag die Umschreibung mit sein, als sie sich mit der Passivumschreibung berührt. Sie mag gleichzeitig sein mit der Umschreibung durch haben. Weil man den transitiven Verbis ein Präteritum mit haben bildete, forderten die intransitiven ein auf gleicher Stufe stehendes mit sein.

§. 84.

Im Neuhochdeutschen lassen die mit sein umschriebenen Präterita Passivi transitiver und Präter. Activi intransitiver Verba sich daran leicht unterscheiden, daß jenen noch worden, diesen aber nicht hinzugefügt werden kann: Ich bin verloren, gefunden worden, hingegen: Ich bin gekommen, genesen. Doch darf dieses worden, das die ältere Sprache nicht kennt, oft unterbleiben und im Einzelnen mag dann zweifelhaft sein, welcher von beiden Fällen gemeint sei.

§. 85.

Da unser heißen medialpassiver Bedeutung fähig ist, so dürfte ich bin geheißen für beide, das Präter. Activi und Passivi gelten können; uns bezeichnet es jedoch mehr das lateinische vocor (ich nenne mich), als vocatus sum, was durch ich bin geheißen worden auszudrücken wäre. Ich bin geworden ist Umschreibung des Präter. Act., nicht Pass. Wenn wir sagen: Er ist vorbeigegangen und er ist vorbeigegangen worden, so rührt ersteres von dem Intransitiv, letzteres von dem Transitiv her. Ich bin ermüdet ist das neben ich ermüdete stehende periphrastische Präteritum (langui), aber ich bin ermüdet worden ist passiv (defatigatus sum.)

§. 86.

Was nun die Bedeutung betrifft, so bemerke man folgenden Unterschied. Unser einfaches Präteritum (imperfectum, kaumvergangene Zeit) bezeichnet das Prädicat als ein in der Gegenwart des Sprechenden vergangenes; es drückt aber zugleich das Zeitverhältniß des Prädicates zu einer andern Thätigkeit aus und stellt die ausgesagte Thätigkeit als eine in dem relativen Zeitverhältnisse nicht vollendete dar. Es dient ferner zugleich für das latein. Imperf., um nicht sowol etwas zu erzählen, als vielmehr zu schildern, zu beschreiben. Daher gebraucht man es auch endlich von wiederholten Handlungen der Vergangenheit, um damit einen Zustand oder eine Gewohnheit darzustellen.

Du kanntest mich wieder, gleich als ich in den Garten kam? G. F. 1, 165. Einige Monate verstrichen, ehe aus Madrid eine Antwort kam. S. Granvella. Indem dies unter dem Volke geschah, fing der Minister an, am Hofe der Regentin zu wanken. S. das. Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann, der über die Natur und ihre heil'gen Kreise in Redlichkeit, jedoch auf seine Weise, mit grillenhafter Mühe sann. G. F. 1, 58. — Hier saß ich oft gedankenvoll allein und quälte mich mit Beten und mit Fasten. G. F. 1, 57. Vor dieser Linde saß ich jüngst wie heut, das schön Vollbrachte freudig überdenkend, da kam daher von Küßnacht, seiner Burg, der Vogt mit seinen Reisigen geritten. Doch ich erhub mich schnell, und unterwürfig, wie sich's gebührt, trat ich dem Herrn entgegen. S. Tl. 1, 2. Messina theilte sich, die Bruderfehde löste alle heil'ge Bande der Natur, dem allgemeinen Streit die Losung gebend; Schwert traf auf Schwert, zum Schlachtfeld ward die Stadt, ja diese Hallen selbst bespritzte Blut. S. Bvm. — Wart Ihr doch sonst so froh, Ihr pflegtet mich zu trösten; und eher mußt' ich Euren Flattersinn, als Eure Schwermuth schelten. S. St. 1, 4. Nun komm' ich heut in diesen Tempel, den ich oft betrat, um Sieg zu bitten. G. J. 1, 3.

§. 87.

Das mit habe und bin gebildete Perfect (völlig vergangene Zeit) tritt neben dem einfachen Präteritum für das latein. Perfect ein, dergestalt, daß das erzählende Perfect (griech. Aorist) mit dem einfachen Präteritum, das (dem griech. Perf. gleiche) eine in der Gegenwart des Sprechenden vollendete Thätigkeit ausdrückende latein. Perfect aber mit der deutschen Umschreibung ausgedrückt wird.

Verlassen hab' ich Feld und Auen. G. F. 1, 64. Sie feiern die Auferstehung des Herrn, denn sie sind selber auferstanden. G. F. 1, 53. Seid mir willkommen, Sir, in England. Ihr habt den großen Weg gemacht, habt Frankreich bereis't und Rom und Euch zu Rheims verweilt. S. St. 2, 4. Man hat von meinen treuen Kammerfrauen mich getrennt. S. St. 1, 2. Bist du denn nicht mehr Minister? Ich bin's gewesen, wie du siehst. S. Dk. 5, 3. Jene hat gelebt, wenn ich dies Blatt aus meinen Händen gebe. S. St. 4, 11. Geschlossen ist das Bündniß mit den Schweden vor wen'gen Stunden. S. T. 2, 6.

§. 88.

Das mit hatte und war umschriebene Plusquamperfect (längstvergangne Zeit) entspricht dem latein. Plusq., drückt also etwas Vergangenes und in Bezug auf eine andere gleichfalls vergangene Thätigkeit Vollendetes aus.

Mit Spezereien hatten wir ihn gepflegt, wir seine Treuen hatten ihn hingelegt. G. F. 1, 45. Ich zog es auf, und herzlich liebt' es mich. Es war nach meines Vaters Tod geboren. G. F. 1, 163. Er hatte keine Ruhe im Schloß gehabt, war spornstreichs durch's Dorf bis an das Kirchhofthor geritten, wo er still hielt. G. Wv. 1, 2. Kaum war ich zu Hause angekommen, und hatte meine Eltern mit einer befriedigenden Erzählung erfreut, so überfiel mich ein Blutsturz. G. Lj. 6. Zur Schmiede ging ein junger Held; er hatte ein gutes Schwert bestellt. Uhl. d. Schwert. Eifersucht, Privatvortheil und Verschiedenheit der Religion hatte viele von den Großen lange Zeit getrennt; das gemeinschaftliche Schicksal ihrer Zurücksetzung und der Haß gegen den Minister hatte sie wieder verbunden. S. Granvella. Was der Abscheu der ganzen niederländischen Nation nicht vermocht hatte, war dem geringschätzigen Betragen des Adels gelungen. S. Granvella.

Anm. In dem mit bin und habe zusammengesetzten Präter., wie in dem Begriff vollendeter Vergangenheit, liegt etwas Präsensartiges; das Plusq. nähert sich wieder dem Imperf. Daher begehrt die Erzählung entweder das einfache deutsche Präter. (Imperf.), oder das mit hatte und war umschriebene (Plusq.). Das mit habe und bin erträgt sie nur in demselben Falle, wo sie auch das einfache Präsens verwendet, d. h. wenn sie vergegenwärtigen will.

§. 89.

Die dem auxiliaren **haben** und **sein** hinzutretenden, den wahren Begriff des Verbums, dessen Tempus umschrieben werden soll, einschließenden Participia sind jederzeit Partic. Präter. starker oder schwacher Form; allein sie befinden sich in ganz verschiedener Lage. In der Umschreibung mit **haben** ist das Partic. Präter. nothwendig ein obliquer Accusativ, in der mit **sein** ein Nominativ; das transitive **haben** fordert jenen, das intransitive **sein** diesen Casus.

Anm. Die mittel- und neuhochdeutsche Sprache lassen freilich die Beschaffenheit der Partic. nicht recht sichtbar werden, weil sie ihnen die Flexion entzogen haben (§. 32. Anm.). War im Althochd. kein Cas. obliq. im Satz enthalten, galt es den bloßen Begriff er nimit (er nimmt), unbezogen auf ein anderes Subject, ins Präter. zu umschreiben, so wurde das Partic. in die **unflectierte Neutralform** gesetzt: er habêt ginoman. Dieser Fall trat natürlich sehr häufig ein, und da ohnehin auch sonst die Sprache oft den Adject. und Partic. ihre Flexion wegnahm, so begreift sich, wie allmälich die Unveränderlichkeit der zum Verbum **haben** construierten Partic. Präter. allgemeine Regel werden konnte. Für die mit **sein** umschriebenen Tempora des Act. und Pass. ist die Natur des Nom. klar, und auch hier ließ die ältere Sprache dem Partic. seine gebührende Flexion. Wir sind davon frühe schon abgewichen und bald zu einem unflectierten Partic. gelangt.

§. 90.

Wie ist die Concurrenz und der Wettstreit der beiden Auxiliaren zu erledigen? Der leitende Grundsatz, daß **transitive** Verba mit **haben**, **intransitive** mit **sein** zu umschreiben, reicht nicht aus, weil gewisse Verba bald transitiv bald intransitiv angesehen werden und sich darnach bestimmte Richtungen für die Bildung des Präter. in einem Dialekt so, in dem andern anders ergeben können. — Die Construction mit **sein** wird erfordert:

1) Bei den intransitiven **sein** und **werden**; bei den Verben des **Entstehens** und **Vergehens**, deren Begriff als eine **Veränderung des Zustandes** gedacht wird: **entstehen, entspringen, entsprießen, wachsen, gedeihen, gerathen, erscheinen; vergehen, verderben, schwinden, sterben; bersten, brechen, faulen, frieren, gelingen, genesen, gerathen, gerinnen, geschehen; heilen, reifen, reißen, scheitern, schmelzen, schwären, schwellen, trocknen, erblühen, verblühen, welken** u. a. m.

2) So verhalten sich die Verba des **Lichts** und **Schalls**: wo der bloße **Ursprung** hervorgehoben werden soll, steht **sein**, wo die leuchtende, schallende **Thätigkeit**, steht **haben**: die Sonne ist erschienen, **hat** geschienen; die Kohle **ist** verglüht, ihre Wange **hat** geglüht.

3) Bei **privativer** Bedeutung, weil sie **leidend** ist, wird öfter **sein** angewandt, wo die entsprechende **positivthätige** **haben**

vorzieht: Die Stimme ist ertönt, das Horn hat getönt; das Wasser ist verrauscht, hat gerauscht.

4) Wie sich die Vorstellungen werden und kommen vielfach berühren, so steht auch das Werden und Verwerden (entstehn und vergehn) dem Kommen und Weggehn in unserer Beziehung gleich. Drücken sie den Erfolg, die Bewegung nach oder von einem Ort aus, so erfordern sie sein; bezeichnen sie die bewegende, anhaltende Thätigkeit, so construieren sie mit haben: Ich bin nach Mainz geritten, habe den Fuchs geritten. Doch ertragen nicht alle Verba der Bewegung diese doppelte Construction. Vor andern gestatten sie: dringen, eilen, fahren, fallen, fliegen, fliehen, fließen, gehn, gelangen, gleiten, hinken, jagen, klimmen, kommen, kriechen, landen, laufen, quellen, reisen, reiten, rennen, rinnen, rücken, scheiden, schießen, schleichen, schlüpfen, schreiten, schwimmen, segeln, sinken, springen, ab-, auf-, erstehen, steigen, stoßen, streichen, treiben, treten, umherirren, waten, ziehen.

Dein Vater ist zum Schelm an mir geworden. S. T. 3, 18. So verlegen bin ich nie gewesen. G. F. Vorsp. — Ich bin so sehr nicht aus der Art geschlagen. S. Jvo. 1, 2. Wärst du nimmer mir erschienen, hohe Himmelskönigin! S. Jvo. 4, 1. Was ist geschehen? S. St. 3, 7. — Leer gebrannt ist die Stätte. S. Glocke. Hättest du den Ocean durchschwommen. G. F. 2, 74. Bist du mir entflohn? G. a. d. Entfernte.

§. 91.

Die Construction mit haben tritt ein:

1) Bei allen transitiven Verbis.
2) Bei den transitiven und intransitiven Verbis, die mit dem Reflexivpronomen gebildet sind; die intransitiven empfangen durch das im Acc. stehende Reflexivum eine Zuthat von Aeußerlichkeit oder Thätigkeit (§. 8.), die sich für das auxiliare sein nicht mehr eignet.
3) Bei den Verbis des Entstehens und Vergehens, wenn nicht sowol die Veränderung des Zustandes (§. 90, 1.) als vielmehr die wirkende Kraft bezeichnet werden soll; die abstracten Begriffe des Anfangens und Aufhörens, als keinen sinnlichen Zustand des Seins bezeichnend, nehmen auch nur haben zu sich.
4) Bei allen Verbis zweiter Anomalie, welche als Begriffe innerer Thätigkeit nur haben zu sich nehmen: Ich habe gekonnt, gemocht, gegönnt, gedurft, gesollt, gemußt, gewußt, gewollt.
5) Die Impersonalia erfordern haben (s. §. 127.). Hab' ich den Markt und die Straßen doch nie so einsam gesehen! G. Hd.

1, 1. Ihr habt den großen Weg gemacht, habt Frankreich bereist, und Euch in Rheims verweilt. S. St. 2, 4. — Ihr habt Euch dem Gericht der Zweiundvierzig unterworfen. S. St. 1, 7. — Sie mag wohl vor der Zeit gealtert haben. S. St. 2, 9. Dein Vater hat nicht gealtert. S. P. 2, 3. (Dagegen: die Städte, die mit der Monarchie gealtert sind. S. Jvo. 1, 1.) Ihr Körper kann noch nicht ausgewachsen haben. L. Jg. 3, 7.

Anm. 1. Im Lauf der Zeit hat sich die Anwendung der Auxiliaren vielfach verändert. So gebrauchte man früher sein bei: schweben, wo wir jetzt haben anwenden; die Verba: schweigen, zurückkehren, stehen, sitzen, liegen, entwerfen construierten früher mit sein und mit haben, meist in etwas verschiedener Bedeutung, wir gebrauchen nur haben oder sein. Stehen construiert jetzt allgemein mit haben, Luther hat noch sein; auch Schiller wendet es noch an: Ich bin vor hohen Fürsten nie gestanden. Jvo. 2, 10. Sie wären morgen so vor mir gestanden. Dk. 5, 10. Sitzen construiert gewöhnlich mit haben, bei J. Paul sehr oft mit sein, z. B. Gern sei er vor dem Spiegel gesessen. Tit. 121. Folgen construieren wir jetzt mit sein, Luther hat noch haben.

Anm. 2. Das Verbum begegnen construiert mit sein und dem Dativ der Person; zu dem Acc. der Person möchte haben erforderlich sein. Doch findet sich bei Lessing Jg. 3, 8. Hat man jemals einem Frauenzimmer so begegnet? und bei Sch. Jvo. 3, 4. Nur Einem Traurigen hab' ich begegnet, und Dk. 3, 3. Ein Gärtner hatte dem Prinzen dort begegnet.

§. 92.

Insofern die vorhin genannten Anomala ein Präter. Indic. starker und schwacher Conjugation besitzen, scheint ihnen auch ein doppeltes Partic. zu gebühren. Das ist gothisch, alt- und mittelhochdeutsch auch bei einigen der Fall. Wenn nun neuhochdeutsch nicht das allein stehende, sondern das mit dem Inf. verbundene (§. 56.) Partic. scheinbar selbst in den Inf. verwandelt wird, so begreift sich eine so seltsame Structur bloß aus der zufälligen Aehnlichkeit starker Participialformen mit dem Infinitiv; der wirkliche Inf. wäre widersinnig. Wir sagen: Ich habe es thun können, sollen, wollen, mögen, dürfen, müssen, statt gekonnt, gesollt u. s. w. Den Schein jener Inf. müssen Participialformen ohne ge vermittelt haben.

Verachtung hab' ich nie ertragen können. S. T. 2, 6. Der Gärtner hat bestochen werden sollen. S. St. 1, 1. Ihr wißt, daß Ihr mich habt ermorden lassen wollen. S. St. 3, 4. Wer hat sich zu seinem hohen Rath gesellen dürfen? Wer Gesetz und Regel, wornach es ordnend spricht, erkennen mögen? G. Nt. 2, 1.

Anm. So können sich drei Inf. häufen: Ich habe ihn singen hören sollen. — Bei wissen, taugen, vermögen unterbleibt die Freiheit, vielleicht weil wir nunmehr den von ihnen abhängenden Inf. durch zu bestimmen: Ich habe es nicht zu sagen gewußt; es hat nicht anzuführen getaugt. Doch hört man unter dem Volk: Er hat es nicht auszurichten wissen.

§. 93.

Die Ansicht, daß Participialformen ohne ge (§. 92.) den Schein jener Inf. vermittelt haben, wird glaublich, weil noch einige andere oft gebrauchte starke Verba, heißen, lassen, sehen, zum auxiliaren haben construiert, ihr ge wegwerfen, und dann wiederum Gleichheit des Partic. mit dem Inf. entspringt. Ich habe ihn kommen heißen, es bleiben lassen, ihn fischen sehen statt geheißen, gelassen, gesehen.

Der Graf hat mich sitzen sehen. G. Lj. 3, 10. Ich habe mir von diesen kaiserlichen Forderungen auch erzählen lassen. S. P. 4, 1. Ich danke dir, Gott, daß du mich ihn hast sehen lassen. G. G. 1.

Anm. 1. Doch finden sich hiervon auch Ausnahmen: Man hatte Alles weggetragen, nur das Köfferchen, unschlüssig wo man es hinstellen sollte, in der Mitte des Zimmers stehen gelassen. G. Wv. 2, 17. Nun reiften alle Früchte, die man damals blühen gesehen. G. Wv. 2, 7.

Anm. 2. Unter dem Volke hört man öfters auch brauchen und pflegen so: Das hätte ich nicht zu thun brauchen; er hat es zu thun pflegen.

§. 94.

Endlich wurde der mißverstandene Inf. noch auf andere Fälle erstreckt, die sich keineswegs (so wenig als wollen für gewollt) aus einer Gleichheit mit dem Partic. rechtfertigen, auf die Verba helfen, hören, fühlen, lehren, lernen.

Ich hab' es öfters rühmen hören. G. F. 1, 36. Ich hab' in England mich an viel gewöhnen lernen. S. St. 1, 2. Ich habe jetzt Dich kennen lernen. G. F. 1, 72. Er habe Schoppen deutlich einen Vers aus einem Hauptlied singen und orgeln hören. J. 121.

Anm. 1. Die ersten Spuren der ganzen Unregelmäßigkeit reichen schon ins 13. Jahrh. zurück.

Anm. 2. Bei lehren, lernen, fühlen wird heute das wirkliche Partic. vorgezogen, besonders wenn das Auxiliar fehlt. Auch bei hören findet sich das Partic. Worüber man von ältern Personen klagen gehört. G. Wv. 2, 8. Sie hatte in ihrem Leben genugsam einsehen gelernt. G. Wv. 1, 3. Seitdem sie ihn näher kennen gelernt. G. Wv. 1, 6. Ich habe Langes und Breites schwatzen gehört. S. R. 1, 1.

Anm. 3. Im Gebrauch dieser Participialformen sind heutige Schriftsteller oft ungeschickt und verwickeln sie mit andern so, daß aller Sinn vergeht: „Wir rechnen es dem Vf. zum Verdienst an, nicht mehr haben bestimmen zu wollen," statt bestimmen gewollt zu haben. Gött. Gel. Anz. 1822. 896. „Jedes Verb. comp. scheint die Reduplication haben wegwerfen zu können" statt wegwerfen gekonnt zu haben. Struve: Ueb. Decl. u. Conj. 161. In solchen Fällen fordert die Deutlichkeit, sich der gewohnten Participialformen zu bedienen, das zu läßt sich von haben, dem es angehört, nicht trennen.

§. 95.

Unser Inf. zeugt kein förmliches Präteritum, selbst kein gothisches und althochdeutsches findet sich, und doch sind die mit Bedeutung des Präsens versehenen anomalen Präter. kam, mag, soll u. a., infinitivisch gesetzt, nichts anders als ursprüngliche Präteritalformen. Das lehren schon ihre ablautenden Vocale, die keinem Präsens geziemen. Wir bedienen uns der Umschreibung, weichen jedoch vom Mittelhochdeutschen vielfach ab. Wo mittelhochd. das Präter. Conjunctivi steht, pflegen wir jetzt den Satz umzustellen, d. h. das auxiliare haben zum herrschenden Verbum, das Partic. Präter. zum Inf. und das anomale Verbum zu jenem scheinbaren Inf. statt des Partic. zu machen. Aus ich möhte gesehen hân wird: Ich hätte sehen mögen; aus ich kunde baz gelobet hân wird Ich hätte besser loben können; aus ich dörfte hân gegert wird: Ich hätte begehren dürfen. Ist das mittelh. anomale Präter. der Indic., so können wir entweder das Präsens Inf. gebrauchen, oder auf ähnliche Weise umstellen: die er muose hân verlorn wird: Die er verlieren mußte oder hat verlieren müssen.

Jetzt hätte sie sich mehr Augen wünschen mögen. W. 3, 40.

Anm. Diese mittelh. Anwendung des umschriebenen Präter. Inf. beruht in dem Gefühl, daß das anomale Präter. die Vergangenheit nicht bestimmt genug ausdrücke.

§. 96.

Wir verfahren übrigens auch noch neuhochdeutsch nach mittelhochdeutscher Weise, wiewol seltner: Das wollte ich hiermit ausgesprochen haben = das habe ich aussprechen wollen; das will ich dir geschenkt haben = das habe ich dir schenken wollen; das mag ich nicht gesagt haben = das habe ich nicht sagen mögen. In jenem Fall hat man es gesagt und will es nicht Wort haben, in diesem hat man es nicht gesagt.

Ich wollt' Euch nicht gerathen haben. S. P. 4, 4.

Anm. Den Unterschied drückt das französische je ne veux pas l'avoir dit und je n'ai pas voulu le dire aus.

Ellipsen des Auxiliars.

§. 97.

Des Auxiliars entbehrt kaum die ältere Sprache, auch nicht im relativen Satz. Nur wo zwei gleichartige Verba, durch Partikeln verknüpft, unmittelbar auf einander folgen, braucht das Hilfswort nur einmal ausgedrückt zu werden: Er hete sich gelenket und geschepfet; hast empfüeret und gerücket; er hat gegessen und getrunken; er ist gehüpft und gesprungen. Sollen aber Verba verbunden werden, denen verschiednes Auxiliare gebührt, so ist sie unstatthaft, z. B. wenn man sagen wollte: Er ist gekommen und (hat) gesiegt; er hat geschlafen und (ist) erwacht.

§. 98.

Außer dem angegebnen Fall erlaubt die ältere Sprache nie den Wegfall. Neuhochdeutsch aber ist, seit den schlesischen Dichtern (also etwa seit dem ersten Viertel des 17. Jahrh.) hergebracht, das dem Partic. unmittelbar folgende (nie das vorausgehende) habe oder bin manchmal zu unterdrücken, vorzüglich in indirecter, relativer Rede: Der Ring, den du mir gegeben (hast); er wird es thun, sobald wir uns erklärt (haben); sobald ihr ihm willfährig geworden (seid). Gleichwol hat diese Ellipse nicht durchdringen können.

Es schien, daß die Kunst, die sich nicht an ihnen (hat) zeigen können, es an den Bildsäulen ihrer Priesterinnen (hat) einbringen wollen. L. L. 9. Ach, daß Ihr damals mir Gehör geschenkt (hättet)! S. St. 3, 4. Mein Bruder ist gefällig, daß er uns in diesen Tagen schon auf's Land gebracht (hat). G. T. 1, 1. O sähst du, voller Mondenschein, zum letztenmal auf meine Pein, den ich so manche Mitternacht an diesem Pult herangewacht (habe). G. F. 1, 30.

Anm. Der schleppenden Auxiliarhäufung entriethe man gern, aber die Sprache sträubt sich wider Dunkelheiten und Zweideutigkeiten, die dabei entspringen können. Häufig fällt uns die 3. Pers. Sing., die 2. und 3. Plur. mit der Participialform zusammen, z. B. erblickt, vertraut, und dann dient das Hilfswort, den Zweifel zu lösen. Auch wegen des Wechsels beider Auxiliare scheint die Auslassung bedenklich, z. B. Der Wagen, in dem wir gefahren (sind, oder haben). — Hierhin gehört, obwol selten, auch die Gleichheit des activen und passiven Präter. Vor dem Dorf, wo ich geboren, steht ein uralt Muttergottes-Bild. S. Ivo. 1, 10, obgleich hier aus dem ganzen Zusammenhang der passive Sinn sich ergibt.

§. 99.

Bei dem imperativischen Ausdruck scheint häufig das Auxiliar ausgelassen, wie bereits (§. 51.) bemerkt worden. Ob übrigens dabei wirklich ein Hilfswort fehle, läßt sich allerdings noch fragen. In der älteren Sprache müßte erst die unelliptische Redensart nachgewiesen werden.

c) Futurum.

§. 100.

Das Zeitverhältniß der Zukunft wird durch das Futurum ausgedrückt, d. h. sprechen wir von einer Handlung, die erst künftig geschehen wird, so bedienen wir uns des Futurums. Da unsere Sprache aber keiner eignen Form für das Futurum fähig ist, so läßt sie es also entweder ganz unausgedrückt, d. h. bedient sich an seiner Stelle anderer Tempora, oder sie umschreibt es.

§. 101.

In der ältesten Zeit gereicht das Präsens Indic. zugleich für den Begriff des Futurums. Selbst bei den mittelhochd. Dich-

tern und neuhochdeutsch wird noch häufig das Präsens für das Futur. gebraucht, wenn entweder das Zeitverhältniß nicht soll hervorgehoben werden, oder auf eine andere Weise schon ausgedrückt ist.

Er wird auf mich fluchen, wo ich ihm das Buch nicht bald bringe. L. Jg. 3, 1. Wenn ich dann vor Scham sterbe und unbedauert hinab zu den Schatten schleiche, wie finster und stolz werden die Helden bei mir vorüberziehen! L. Ph. 2. Aber ich gehe herum, sie aufzusuchen, und komme wieder, sobald ich sie finde. G. Hd. 5, 242. Jetzt laß mich los! ich komme bald zurück. G. F. 1, 74. Gleich morgen verlang' ich Audienz bei meinem Vater. S. Dk. 1, 7. Das Schloß ersteigen wir in dieser Nacht, der Schlüssel bin ich mächtig. Wir ermorden die Hüter, reißen dich aus deiner Kammer. S. St. 3, 6.

§. 102.

Die neuhochdeutsche Sprache, und sie allein unter allen, pflegt das Futur. durch werden zu umschreiben (§. 55.), die rein mittelhochdeutsche Sprache kennt es nicht, d. h. sie construiert werden nie mit dem Inf., sie hat dafür sollen. Der Zeitpunct, wo dies neuhochd. futurische werden aufkam, muß für den gelten, wo die organische und bessere Umschreibung durch sollen in Abnahme gerieth. Gewonnen ist dabei gerade nichts, sondern eher verloren, weil die Passivumschreibung schon überflüssig viele werden in unsere Rede bringt, und Abwechselung zwischen werden für das Präsens Passivi und sollen für das Futur. Activi früherhin günstiger war.

§. 103.

In der Bedeutung findet allerdings ein Unterschied statt zwischen den drei neuhochdeutschen Weisen, das Futur. mit sollen, wollen und werden auszudrücken. Wollen bezeichnet mehr den freien Entschluß, sollen das imperativische Futur., werden mehr die reine, abstracte Zukunft; wollen sagt vorzüglich der ersten, sollen der zweiten, werden der dritten Person zu, und insofern hat die neuhochdeutsche Sprache den Begriff der Zukunft genauer erschöpft als eine der übrigen. In vielen Fällen steht freie Wahl zu unter allen, sollen ist jedoch am meisten beschränkt.

Ihr werdet nicht verlangen, daß ich meinen Eid brechen soll. G. G. 2. Heiliger Gott, was will aus dem allem werden? G. G. 1. Was wollen sie denn herausverhören, wenn Einer unschuldig ist? G. E. 4. Wir wollen bald eine Ursache wider ihn haben. G. G. 4. Wir hoffen, daß er (der Samen) erblühen soll zu schönerm Loos. S. Glocke. Nicht ohne Folgen soll das Beispiel bleiben, denk' ich, das ich gebe. S. P. 4, 4.

§. 104.

Das so genannte Futur. exactum (vergangene Zukunft) unterscheidet sich von dem gewöhnlichen indicativen Futur. dadurch, daß es mit dem Präter. des Inf. umschrieben wird. Das Prädicat wird hierbei als eine Thätigkeit dargestellt, die zwar in der Gegenwart des Sprechenden zukünftig, aber zugleich einer andern ebenfalls zukünftigen Thätigkeit vorangegangen und in diesem relativen Zeitverhältnisse vollendet ist. Man macht von diesem Futur. insgemein nur dann Gebrauch, wenn die Vollendung der Thätigkeit soll hervorgehoben werden, sonst steht meistens dafür das Perfect. Setzt man statt: Ich werde gewesen sein, geliebt haben die Hilfsverba in den Conj., so erwächst ein Conditionale: Ich würde gewesen sein, geliebt haben, das mit der Umschreibung des Plusq. Ich wäre gewesen, hätte geliebt concurriert, wie ich wäre mit ich würde sein.

Ach freilich werden sie ihn wohl haben umbringen wollen. L. J. 1, 2. Ich bin gewiß, daß der erfahrne Kenner beim ersten Blicke wird gelesen haben, was ich ihm taugen kann, was nicht. S. Dk. 3, 10. — Nicht eher denk' ich dieses Blatt zu brauchen, bis eine That gethan ist, die unwidersprechlich den Hochverrath bezeugt. S. P. 5, 1. Ihr Schreiben soll zugleich mein Creditiv sein, mit dem ich mich einstelle, sobald ich es erhalten habe. G. Wj. 1, 6.

Anm. Die noch lästigeren Passivumschreibungen: Ich werde geliebt worden sein u. a. finden sich mehr bei den Grammatikern, als in der Sprache der Schriftsteller und des Volkes. — Ein Weiteres beim mehrfachen Satz.

Viertes Capitel.

Numerus.

§. 105.

Der Numerus ist bei der Conjugation wie bei der Declination ein zweifacher, Singularis (Einzahl, Einheit) und Pluralis (Mehrzahl, Mehrheit). Des Dualis (Zweizahl) ist nur noch die gothische Sprache einigermaßen mächtig. Wo in den übrigen Sprachen der Ort wäre zum Dual des Verbums, setzen sie entweder den Plur., oder construieren das Verbum zu einer der beiden Personen des Sing., z. B. Nun sende (oder sendet) uns, Vater und Sohn, den rechten Geist herab! Für die beiden andern Zahlen ist die Regel, daß mit einem Subject im Sing. das Verbum im Sing., mit einem im Plur. das Verbum im Plur. verbunden wird.

Ich vergesse keinen, mit dem ich einmal Worte hab' gewechselt. S. T. 3, 15. Es muß auch solche Käuze geben. G. F. 1, 182. Der König sendet mich hierher und beut der Prie-

sterin Dianens Gruß und Heil. G. J. 1, 2. Den edlen Stolz, daß du dir selbst nicht g'nügest, verzeih' ich dir, so sehr ich dich bedaure. G. J. 1, 2. — Rudenz und ich, wir trugen sie selbander aus den Flammen. S. Tl. 5, 1. Ein braver Reiter und ein rechter Regen kommen überall durch. G. G. 3. Auch Esterhazy, Kaunitz, Deodat erklären jetzt, man müss' dem Hof gehorchen. S. T. 2, 5.

§. 106.

Wenn in dem Subject die erste Person mit der zweiten oder dritten verbunden ist, so steht das Verbum regelmäßig in der ersten; ist die zweite mit der dritten verbunden, in der zweiten Person Plur. Gewöhnlich werden jedoch die zwei Personen schon durch den Plur. des Personalpronomens zusammengefaßt.

Der da und ich wir sind aus Eger. S. L. 11. Prinz Karlos und ich begegnen diesen Mittag uns im Vorgemach der Königin. S. Dk. 2, 10. Ich und mein Kamerad nistelten uns an ihn. G. G. 1. Was du und ich dereinst im Himmel hoffen. S. Dk. 1, 2. Auch wir, ich und der Vater, sahen schöne Tage. S. T. 3, 3. Mit was für Einmuth wir damals, du, mein Vater, und ich und der Geist die Erlösung beschlossen. K. M. 1, 90.

Anm. An Ausnahmen fehlt es übrigens hier nicht. Was kann es mir jetzt helfen, daß du und mein Vater einst Freunde waren! L. Ph. 3. Ich weiß weiter nichts, als daß du und mein Vater in Krieg verwickelt sind. L. Ph. 7. Du und die Welt stehen im Wahn. S. K. 2, 1. Wo er und ich zusammen kam. Herder St. d. V. 3, 10.

§. 107.

Zu einem Subject im Sing., welches aber an sich selbst oder wegen eines ihm verbundenen Adjectivs den Begriff der Mehrheit enthält, kann das Verbum im Plur. construiert werden; nothwendig geschieht es nicht, sondern häufig bleibt auch das Verbum im Sing. stehen. Bei den Collectiven: Menge, Haufen, und den unbestimmten Zahlwörtern Paar und Dutzend dürfen wir, zumal bei hinzugefügtem Genitiv Plur. den Plur. des Verbums gebrauchen. Bei Schwarm ist der Sing. gebräuchlicher. Auch dürfte noch Reihe hierher zu ziehen sein.

Ein halb Hundert solcher Anmerkungen machen einen Philologen. L. Jg. 1, 2. Dergleichen (Bücher) aus der Homannischen Officin eine ganze Reihe dastanden. G. Wj. 1, 8. Ein Paar Rippen sind entzwei. G. G. 3.

§. 108.

Steht ein Substantiv im Plural, so verstattet die ältere Sprache das Verbum im Singular; jetzt setzen wir den Plural: Kinder sind der Mutter Freude. — Stehen zwei oder mehrere Substantive im

Sing., so erlaubt die ältere Sprache den Sing. Neuhochdeutsch ist es völlig einerlei, zu sagen: Wind und Meer gehorcht oder gehorchen ihm. Ob das Verbum dem Subst. vorausgehe oder folge, darauf kommt nichts an; wol aber kommt es darauf an, ob das Verbum in der Mitte stehe, denn alsdann scheint nur der Sing. zulässig. — Ein Subst. im Sing., das andere im Plur. ertragen in der älteren Sprache gleichfalls den Sing. des Verbums, ohne daß es dabei auf dessen Stellung selbst ankommt. Hier unterscheidet sich der neuere Sprachgebrauch von dem früheren, daß er zu zwei Pluralen Subst. gar kein Verbum im Sing. gestattet (was im Mittelh. mitunter eintritt), zu einem singularen und pluralen nur dann, wenn das Verbum dem singularen Subst. nahe steht. Das plurale Verbum leidet verschiedene Stellung.

Die Künste sind das Salz der Erde. G. Wj. 2, 8. — Es sollte Meer und Land nicht Einem dienen. S. T. 1, 5. Der Sekten Feindschaft, der Partheien Wuth, der alte Neid, die Eifersucht macht Friede. S. T. 1, 6. In seinem Antlitz war Hoheit, Seelenruh' und Ernst und Erbarmen. K. M. 1, 138. Graf Altringer und Gallas erhalten in der Pflicht ihr kleines Heer. S. P. 1, 3. Glück und Unglück breiteten sich nicht so unaufhaltsam weiter. H. 1, 6. — Wie es die Weise verlangt und Artigkeit. V. 1, 93. — Und so lag zerbrochen der Wagen, und hilflos die Menschen. G. Hd. 1, 144. Oranien zauderte und alle seine Freunde. G. E. 5. Die größten Kaufleute sind angesteckt, der Adel, das Volk, die Soldaten. G. E. 1. O möchten diese Hand und diese hellen Locken dir sichtbar sein! K. König. Luise.

Anm. Die Regel mancher Grammatiker, „daß das Verbum im Sing. stehe, wenn zwei oder mehrere Subj. so gedacht würden, daß die Mehrheit als eine Gesammtheit gewissermaßen unter einem Begriffe zusammengefaßt würde,“ wird von den Schriftstellern nicht beachtet. Diese gebrauchen in dem so bestimmten Fall auch den Plur., ja sie wenden auch den Sing. an, wenn die Subjecte als geschieden gedacht werden. An ihrer Spitze steht der fromme Primas von Canterbury, der weise Talbot und Howard, der des Reiches Flotten führt. S. St. 1, 4.

Fünftes Capitel.

Person.

§. 109.

Wenn die vollere Gestaltung der Verbalflexion in unverkennbarer Berührung steht zu dem persönlichen Pronomen, so ergibt sich, daß in den Personen des Verbums zugleich schon der Casus rectus des persönlichen Pronominalbegriffs enthalten sein werde. — So lange das Gefühl oder Nachgefühl dieses Verhältnisses in der Verbalflexion lebt, scheint das Subject des Satzes, zumal für die dem Hörenden und Redenden stets gegenwärtige erste und zweite

Person immer auch in dem bloßen Verbum hinlänglich ausgedrückt, ohne daß es eines gesonderten Pronomens bedürfte. Der ersten Person wird an sich kein Nomen beigefügt, außer bei starkem Nachdruck, und dann nie ohne Pronomen darneben, z. B. Ich der Herr will das. Die zweite Person hat zwar häufig das Nomen in der Anrede bei sich, z. B. Brich, mein Herz! Kind, höre des Vaters Stimme! und auch ein du mag hinzugefügt werden; es geschieht aber wiederum nicht zum Verständniß der Verbalform. Die abwesende dritte Person muß zuerst durch ein Nomen in die Rede eingeführt sein, dann aber kann sie gleichfalls in der Verbalform selbst haften.

§. 110.

In ihrem entrückteren Alterthum genügte der deutschen Sprache (wie der griech. und latein.) für alle Personen die reine Verbalform. Bloß da, wo ein besonderes Gewicht auf die Person fallen sollte, wurde ein Pronomen ausgedrückt, seine Wirkung war dann desto stärker. Uns heutzutage, die wir das Pronomen fast überall hinzugeben, bleibt, von andern äußerlichen Mitteln abgesehen, nichts übrig als durch erhöhte Betonung oder gar Wiederholung jenen Nachdruck zu erzeugen.

Anm. Zwischen der späteren Unentbehrlichkeit und dem früheren überflüssigen Auftreten des Pronomens liegt eine Menge von Bestimmungen. Daher haben sich bis jetzt noch einige Formen erhalten, die das Pronomen entrathen.

a) Persönliche Pronomina.

§. 111.

Der Imperativ (§. 45.), weil Geheiß und Befehl sich an Gegenwärtige richten, auch durch den Ton hervorgehoben werden, entbehrt am allerleichtesten das Pronomen. Es widerstrebt nicht seinem Begriff, sondern es kann, und zwar schon in der ältesten Zeit, ihm nachdrücklich zugesellt werden, z. B. Geht voran, geht ihr voran! Wo wir das höfliche Er und Sie der dritten Person statt der zweiten gebrauchen, kann der Imp. nur durch den Conj. ausgedrückt werden, und dann ist uns das Pronomen unentbehrlich, z. B. Thue Er das! Hierin liegt übrigens kein wahrer Imperativ (§. 46.). Du bringe fröhlich jetzt der Glücklichen das theure Pfand zurück! S. Bvm. Tritt du dennoch hervor. G. F. 2, 189. Ich habe dir bei meinem Vater geschworen; schwöre du mir bei deinem Sohn! L. Ph. 5. Stirb du nur! L. Ph. 8. Aber du ordne den Tisch und spute dich, liebe Susanna! V. 3, 1, 666. — Andere Beisp. bietet §. 45. u. 46.

§. 112.

Dem Imp. zunächst steht der optative Conj., und auch bei ihm hat sich lange Zeit die Entbehrlichkeit des Pronomens behauptet,

vorzugsweise in den Personen, welche mangelnde imperat. Formen ersetzen.

1) Unter allen Personen ist keine optativischer als die auffordernde, wünschende erste Person Plur., sie enträth daher gleich dem Imper. des persönlichen Pronomens. Im Neuhochdeutschen hat sich jedoch der Sprachgebrauch dahin festgestellt, daß das Pronomen unerläßlich ist, es sei denn, daß zwei Fälle unmittelbar auf einander folgen, dann reicht es hin, wenn wir das erstemal steht, z. B. Nun gehen wir und säumen nicht! Häufig wird die Umschreibung mit laßt uns (§. 47.) vorgezogen.

2) Ferner kann die dritte Person. Sing. und Plur. in der älteren Sprache das Pronomen sparen. Neuhochdeutsch kann es nicht entbehrt werden, außer etwa, wenn unmittelbar auf das Verbum ein bestimmendes Relativum folgt, z. B. Das thue, wer da will! Doch fehlt hier nicht sowol ein persönliches er, als ein demonstratives mit in das wer aufgenommene der.

Den Teufel halte, wer ihn hält. G. F. 1, 74. Träume, wer träumen mag. G. F. 2, 239. Es lebe, wer sich tapfer hält. G. F. 1, 176. Es leugne, wer es will. L. Lobspr. d. sch. Geschl. Singe, wem Gesang gegeben, in dem deutschen Dichterwald! Uhl. freie Kunst. Liege, wer will, mitten in der Bahn. S. L. 11. Reiß dann, was mag. S. P. 1, 2. In kein friedländisch Lager komme, wer von dem Kriege Böses denken will. S. P. 1, 2.

§. 113.

Der Indic. entbehrte in der früheren Sprache oft das Pronomen, wo uns dasselbe jetzt unerläßlich ist. Für die neuhochdeutsche Sprache dauert eigentlich nur der mittelhochd. Fall fort, daß, wenn zwei Verba durch eine Conjunction, am gewöhnlichsten und, verknüpft sind, bloß das eine des Nomens oder Pronomens bedarf, z. B. Der König kam und siegte; alle jubelten, tanzten und sprangen; das hoffe und wünsche ich. — Die erste Person darf in einigen Formeln ohne Pronomen stehn, z. B. Bitte, danke; auch im kaufmännischen Styl, z. B. Anbei übersende. (Goethes spätere Prosa neigt sich nicht selten zu solcher Auslassung des ich, sie findet sich aber auch vielfach in seinen Gedichten.) Auch bei der zweiten Person pflegt vertrauliche Rede oder Balladenton das Du zu unterdrücken. — Weit ungewöhnlicher ist die Auslassung für die dritte Person; doch hat die neuere Poesie, besonders die Voßische, in edlem, feierlichem Ton eingeführt: Sprach's, wobei aber das oblique es nicht wegbleiben darf.

Sie sengen, brennen und morden. G. G. 4. — Hab' oft einen dumpfen, düstern Sinn. G. Christel. Habe nun, ach! Philosophie durch ausstudirt. G. F. 1, 29. Dank' euch, edler Herr! Und bin vor der Hand nur demüthiger Bruder. G. G. 1.

Wollte, Gott hätte mich zum Gärtner gemacht. G. G. 1. Ein Duplicat dieses Briefes sende an Hersilien; an diesen Freund schreibe noch einiges, welches er mittheilen wird. G. Wj. 2, 6. Muß heute Gersau noch erreichen. S. Tl. 1, 2. Bin auch dabei. S. L. 8. — Die Thür' ist offen, hast freien Lauf. G. F. 1, 66. Mußt dich nur recht erbärmlich stellen; sind dir gar lockere, leichte Gesellen. S. L. 1. — Wollen sehen, was es gibt. Wollen das Beste hoffen. G. G. 1. Was für Grünröck' mögen das sein? Treten ganz schmuck und stattlich ein. S. L. 5.

d) Unpersönliche Pronomina.

§. 114.

Nach dieser Entwickelung des allmälich zum beinahe nothwendigen Begleiter der Verbalflexion gewordenen persönlichen Pronomens sind noch einige Puncte näher auszuführen, welche bloß die dritte Person betreffen.

§. 115.

1. Man. Sobald ohne Bezug auf ein bestimmtes Subj. im Allgemeinen ausgesagt werden soll, was zugleich von mehreren gelten kann, ist in deutscher Zunge schon seit lange die Ausdrucksweise durch man hergebracht. Ursprünglich ist dabei ein Begriff der Mehrheit gedacht, z. B. Man sagt, d. h. nicht bloß ein Einzelner, Ungenannter sagt es, sondern mehrere. Daher drücken wir auch dieselbe Bedeutung durch den Plur. aus: Die Leute sagen, auch durch den Sing. der Collectiven: Das Volk, die Menge sagt. Sehr häufig wird auch die erste Person Plur. darunter verstanden.

§. 116.

Dieses man gereicht von der althochdeutschen Periode an bis jetzt zur Umschreibung solcher Passive, deren Cas. obliq. unausgedrückt ist; der Verschweigung eines handelnden Subj. kommt die Nennung eines ganz unbestimmt gelassenen in der Wirkung fast gleich. Sind im Passiv beide, das leidende und das thätige Subj. angegeben, so kann kein abstractes man eintreten. Eben so wenig statt findet es, wenn der ausgelassene Cas. obliq. sich gar nicht auf handelnde Menschen bezieht. Bei den Sätzen: Deine Sünde würde dir (von Gott) vergeben; er wurde (von der Glut) versengt, ist keine Umschreibung durch man möglich.

Dem Nächsten muß man helfen. S. Tl. 1, 1. Ertragen muß man, was der Himmel sendet. S. Tl. 1, 2. Was kann er (Leicester) thun, und was bedarf man sein? S. St. 3, 6. Auch will man ihn schon öfters in dieser Gestalt gesehen haben. S. Dk. 5, 9. Wenn ich bedenke, wie man wenig ist, und was man ist, das blieb man Andern schuldig. G. T. 1, 1. Man mag noch so eingezogen leben, so wird man, ehe man sich's

versieht, ein Schuldner oder ein Gläubiger. G. Wv. 2, 4. Ihnen ist nicht zu helfen, und sie hindern uns, daß man sich selbst hilft. G. Wj. 1, 3. — Für todt hob man mich auf. G. Nt. 1, 4. Als ich noch ein Knabe war, sperrte man mich ein. G. d. n. Amadis. Still und eng und ruhig auferzogen wirft man uns auf Einmal in die Welt. G. a. Lottchen. Gleichwohl stört man mich. L. Jg. 3, 3. Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu bessern. S. St. 1, 1. Das Pferd ist im Walde verschwunden, man hat's nicht wieder gefunden. Uhl. J. Rechberger. Man hört der Männer Jauchzen, der Heerden wild Geschrei. Man führt dahin die Knechte mit sicherem Geleit. Uhl. Schlacht b. Reutlingen.

§. 117.

2) Es. Unsere Sprache verwendet die Neutralform des Adjectivs, vorzüglich aber des Pronomens da, wo entweder ein Bezug auf das männliche und weibliche Geschlecht zugleich nothwendig wird, oder Unentschiedenheit der Person statt findet. Jenes ist freilich in der neuhochdeutschen Sprache nicht mehr wahrzunehmen, weil die eigenthümliche Flexion des neutralen Plur. im Adjectiv und Pronomen völlig erloschen ist.

Anm. Der Grundsatz ist übrigens richtig und ergibt sich in seiner Wahrheit aus dem Gothischen, dem Alt- und Mittelhochd. Folgende mittelh. Beisp. mögen genügen. Ir zwei (Gerwan und Bene); für masc. heißt die Form zwêne, für fem. zwô, für neutr. zwei; Kappe, swert und sporn wurden diu (neutr. plur. v. der, die, daz) verlorn. — Noch am Ende des 18. Jahrh. sagte man zwee (und zween) für masc., zwo für fem., zwei für neutr. Diese Formen finden sich u. a. noch bei Voß und Klopstock häufig.

§. 118.

Das Pronomen es (zuweilen auch das, dies) kann allen drei Personen des Sing. wie Plur. durch das Verbum sein als Prädicat verknüpft werden, wenn in dem Satz die frühere Unsicherheit der Person aufgehoben wird. Z. B. Der Thäter war vorher unbekannt oder nicht genannt, und nun folgt: Ich bin es, du bist es; ihr seid es, die ihr den Zorn des Himmels auf euch gerufen habt. Hier bezeichnet es das vorher unbestimmt Gewesene.

Er scheint ein verständiger Jüngling; und so werden die Eltern es sein. G. Hd. 7, 163. Ist's jener Tantalus, den Jupiter zu Rath und Tafel zog? Er ist es. G. J. 1, 3. Was damals Wunder gewesen, ist es jetzt nicht mehr? S. Dk. 3, 4. Sie ist wirklich wohl verbrannt? Wenn sie es wäre, würdet Ihr von mir es hören? L. N. 1, 1. Kennst du den Elenden? Ich bin es. J. 55.

§. 119.

Dasselbe neutrale Pronomen es kann nun auch als scheinbares und unbestimmtes Subj. in den Beginn des Satzes gestellt und Vor-

läufer des eigentlichen Subj. werden, das dadurch in das Verhältniß eines Prädicats zu jenem Pronomen tritt; z. B. Es starb der König, statt der König starb. Die anhebende Rede läßt noch unsicher, welche Beschaffenheit es um das wirkliche Subj. habe, und stellt ein unbestimmtes Wesen vornen hin, das sich gleich darauf in ein bestimmtes auflöst. Dieser unbestimmte Beginn ist nicht wesentlicher als der unbestimmte Ausgang (§. 118.). Er wird bloß dann gewählt, wenn mit einer gewissen Emphase, die freilich durch den häufigen Gebrauch an Stärke verlor, gesprochen werden soll.

Mußt' es so rasch gehorcht sein? S. T. 5, 11. Es reden und träumen die Menschen viel von bessern künftigen Tagen. S. Hoffnung. Es ist heut Simons und Judä. S. Tl. 1, 1. Es war ein gutes Jahr. S. P. 1, 2. Es wanken ganze Regimenter. S. P. 5, 1. Nun saus't es und braus't es das wüthige Heer. G. d. get. Eckart. Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein. Uhl. d. Wirthin Töchterlein. Es ging an einem Morgen ein Ritter über die Au. Uhl. d. Ring. Es pflückte Blümlein mannigfalt ein Mägdlein auf der lichten Au. Uhl. d. Kranz.

§. 120.

Das Neutralpronomen es hat wahrscheinlich seine erste Anwendung da gefunden, wo sonst gar kein Subj. ausgedrückt gewesen wäre, d. h. in Sätzen, wo ein unbestimmtes Neutrum zu verstehen und zu ergänzen wäre, namentlich bei den so genannten unpersönlichen Verbis: Es regnet, donnert u. a. Der zweite Schritt war, dieses es auf Fälle zu erstrecken, wo kein Neutrum, sondern ein Masculinum oder Femininum ausgedrücktes Subj. ist: Es spricht der Herr; es rauscht die Welle. Drittens endlich bediente man sich seiner, wenn Subj. und Verbum im Plur. stehen: Es sagen die Leute. Ueberall jedoch nur vor der dritten Person kann ein solches es zu stehen kommen.

Impersonalia.

§. 121.

Gewisse Verba werden nicht anders als unpersönlich, d. h. lediglich entweder im Inf., der keine Person bezeichnen kann, oder in der dritten Person des Sing. gebraucht. Diese ist aber nur in dem unbestimmten Neutrum denkbar, weshalb das unbestimmte Neutralpronomen es dann auch vertreten darf. Die unpersönlichen Verba beruhen also in dem Begriff, nicht etwa in defectiven Formen; manche Verba können persönlich und unpersönlich gebraucht werden, viele aber gelten nur unpersönlich.

Anm. Grammatisch betrachtet ist die dritte Person Sing. auch eine Person, und insofern schiene der Namen untreffend; logisch erwogen soll das unbestimmte Neutrum hier alle wirkliche Persönlichkeit ausschließen, und das rechtfertiget ihn.

§. 122.

Entweder stehn nun die unpersönlichen Verba völlig absolut, oder es tritt eine von ihrem Begriff abhängige Beziehung, in obliquem Casus, hinzu. Jene Art sind vorzüglich die Impersonalia, welche Naturereignisse ausdrücken, und zwar:

1) Anbruch oder Schluß des Tages umschreiben: Es wird Morgen, es wird dunkel, doch wohl auch es taget.
2) Jahreszeiten: Es wird Sommer. Der Volksdialekt sagt auch: es sommert, wie mitteldeutsch ez sumeret.
3) Lufterscheinungen: Es donnert, thaut, reift.
4) Winde: Es stürmt, ebbet, friert, ist kalt.
5) Ohne abhängiges Pronomen stehn auch gewöhnlich die Impersonalia, welche das bloße Ereigniß ausdrücken: Es geschieht, kommt vor.

Abend ward's und wurde Morgen. S. d. Pilgrim. Tag wird es auf die dickste Nacht. S. Jvo. 3, 2. Wenn es in der Seele tagt. G. F. 2, 233. Hell in deiner Nacht soll es dir tagen. S. Tl. 1, 4. — Es hagelt schwer. S. Tl. 4, 1. Es donnert, saust und kracht rings um sie her. W. 2, 30. Plötzlich donnerte es einmal durch den blauen Himmel über das Meer her. J. 109. Wo es bräutlich glänzt und hallet, wo es in der Seele maiet. Uhl. An d. Tod. Uns es saust und dröhnt von ferne. S. Hero u. Leander. — Von eurer Fahrt kehrt sich's nicht immer wieder. S. Tl. 1, 1. Lebhaft träumt sich's unter diesem Baum. S. Jvo. 4, 9.

Anm. Einige der hier genannten Impers. können auch ein persönl. Pronomen bei sich haben, namentlich einen sogenannten dat. commodi: Es tagt mir zu frühe; es geschieht mir.

§. 123.

Hier ist auch das seltsame neuhochdeutsche es gibt anzuführen, dem man weder in der älteren Sprache begegnen wird, noch in den andern heutigen Dialekten ganz auf unsere Weise. Es hat den Acc. der Sache neben sich, was man jedoch nur im Acc. Sing. der männlichen Subst. gewahren kann: Es gibt einen Wald Namens Solling. Die halbfuturische Bedeutung scheint die ursprüngliche. Es gibt heuer einen guten Wein, ist nicht viel anders als: Die Trauben geben einen guten Wein. Das erklärt den Acc. hinreichend. Man wandte aber hernach die Redensart auf Fälle des bloßen Vorhandenseins, nicht des Erstehns und Hervorgebrachtwerdens an.

Es gibt böse Geister, die in des Menschen unverwahrter Brust sich augenblicklich ihren Wohnsitz nehmen. S. St. 1, 4. Es gibt ein andres Glück und andre Freuden. S. P. 1, 4. Es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo er dem Weltgeist näher ist als sonst. S. T. 2, 3. Es gibt noch Riesen, doch keine Ritter gibt es mehr. S. Dk. 1, 4.

§. 124.

Zu den Impersonalien, bei welchen nothwendig das abhängige Pronomen, meist im Acc., zuweilen aber auch im Dat., ausgedrückt wird, gehören vor allem die innerlichen Empfindungen des Hungers und Durstes, des Schläferns, der Ohnmacht, des Ekels, Verdrusses, der Reue, des Mitleids, aber auch der Lust, des Behagens und Verlangens.

Sobald mich hungert oder durstet, werde ich bei Ihnen sein. L. J. 16. Ich weiß, es reut dich nicht, wenn du dich öffnest. G. T. 2, 3. Mich lüstete nach einem Menschen S. Dk. 5. 10. Mich hat herzlich verlangt, mit Euch dieß Mahl noch zu halten. K. M. 4, 1074. Mich verlangte eine heitre Stunde im lieben Kreis der Meinen zu verleben. S. T. 3, 4. Der ist eben so übel dran, dem es immer nach der Waare gelüstet, als der, dem der Kauf reut, wenn er die Waaren in Händen hat. G. Lj. 6. Da treibt's ihn, den köstlichen Preis zu erwerben. S. Taucher. Darob erbarmt's den Hirten des alten, hohen Herrn. Uhl. d. Ueberf. im Wildbad.

§. 125.

Die Vorstellungen von Aerger, Ueberdruß, Unwillen ꝛc. haben stets den Acc. bei dem Impersonale und den Gen. der Sache. — Nirgends aber findet sich größere Unsicherheit für den Acc. oder Dat. des Pronomens als bei den Impers. der innern, geistigen Empfindungen des Scheinens, Dünkens, Ahnens, Zweifelns, Erinnerns, Träumens, Wunderns; doch herrscht der Dat. bei den meisten vor.

Mein edler Feldherr, den des Blutes jammert. S. Jvo. 1, 11. Tief dauert mich euer. V. 3, 2, 136. — Mir ahnet ein unglücksvoller Augenblick. S. Dk. 1, 2. Mir hat von diesen Königen und Schlachten und Kriegesthaten nur geträumt. S. Jvo. 4, 9. Ich muß bekennen, daß mir däucht, daß sie dem guten Gretchen gleicht. G. F. 1, 218. Das Gräflein, es blicket hinüber, es dünkt ihn, als läg' er im Fieber. G. Hochzeitlied. Mir dünkte bald, zwei Kinder säh' ich spielen. Uhl. E. Abend. Ich will wählen, was das Bessere mich dünkt. S. St. 2, 3.

§. 126.

In den bisher angeführten Fällen waren die Impers. immer einzelne Verba; es gibt aber nun auch solche, die aus Substantiven oder Adjectiven und dem substantiven sein so wie mit einigen andern Verbis erzeugt werden, und dieselbe Construction darbieten: Mir ist Mangel daran; mir ist noth; mir ist Ernst damit u. a. Einigemal vertritt haben, nehmen oder fangen, zuweilen geben oder thun die Stelle des mit einem Nomen und dem Acc.

der Person verbundenen sein: Mich nimmt's Wunder; mich kommt Reue an; mich sticht der Fürwitz.

Ich habe nie gezweifelt, daß man sein Fortkommen in der Welt finden könne, wenn es einem Ernst ist. G. Lj. 1, 16. Es ist mir Ernst mit meiner Seligkeit. G. Lj. 6. Es thut mir leid um meine Obersten. S. P. 2, 7. Es ist ihm nicht um des Kaisers Dienst. S. L. 6.

§. 127.

Nach Aufzählung der Impersonalien ist noch zu bemerken:

1) Das zusammengesetzte Präter. wird mit haben gebildet: Es hat getagt, gedonnert, geregnet: mir hat geekelt, gegrauet.

2) In vielen Fällen steht uns die Wahl frei zwischen persönlichem und unpersönlichem Ausdruck: Ich friere = mich friert; Ich beliebe = mir beliebt. Genau genommen besteht aber eine Verschiedenheit des Sinns: das persönliche Wort ist inniger als das unpersönliche, welches gleichsam erst ein unbestimmtes Drittes setzt, wodurch auf das Subj. eingewirkt wird.

3) Wenig oder keine Verba werden nur unpersönlich gebraucht. Wir sagen: Mich reut, verdrießt, erbarmt, scheint, aber auch: Du reuest mich, diese Schritte verdrießen mich, diese Dinge scheinen mir abgethan, „der Besitz lüstete ihn". Herder Ideen 8, 4.

4) Die Unpersönlichkeit ist desto entschiedner, sobald ein Gen. der Sache oder ein Präpositionalverhältniß hinzutritt: Es reuet mich dieser Handlung; es verlangt mich nach dir.

5) Streng genommen sind: Es wird Nacht, es nimmt mich Wunder u. a. keine Impers., sie umschreiben, ersetzen bloß eigentliche Impers.

6) Durch Verschiebung des persönlichen Pronomens wird das unbestimmte es unnöthig: Mir grauet vor der Götter Neide. S. Ring d. Polykrates. Impers., die kein persönliches Pronomen begleitet, müssen es haben: Es regnet.

§. 128.

Noch mag am Schluß der Erörterung aller einzelnen Personen bemerkt werden, daß sie gegenseitig einander zuweilen vertreten können. Die erste Person kann nie an die Stelle der zweiten oder dritten gesetzt werden. — Das unbestimmte man der dritten Person kann mitunter im vornehmen und versteckten Ton die erste und zweite Person bezeichnen: Man wird das gerne thun; man geht wohl mit? Wichtiger ist der Gebrauch der zweiten Person statt der ersten: Laß, laßt uns gehn! (§. 47.) für gehn wir! — Im Epos wird die dritte Person nicht selten, durch förmliches Anreden, in die zweite verwandelt, ohne daß dieß den erzählenden Ton stört. Bei Voß tritt sogar eine bloße Anrede und ein Pronomen zweiter Person ohne Verbum ein.

Wenn er im grauenden Haare Dir glich, mildredender Spener! V. 3, 1, 78. Wo dich, redlicher Greis, umschwebeten Träume der Ahndung. V. 2, 24. Also redetest Du, ehrwürdiger Pfarrer von Grünau. V. öfters. Aber du sagtest indeß, ehrwürdiger Richter, zu Hermann. G. Hd. 7, 174. Aber du zaudertest noch, vorsichtiger Nachbar, und sagtest. G. Hd. 6, 298.

Zweiter Abschnitt.

Nomen im einfachen Satz.

§. 129.

Was von dem Verbum, in Bezug auf den einfachen Satz, zu erörtern war, ließ sich Alles unter die Grunderscheinungen der Verbalform bringen; überall wurde das Verbum dabei als unabhängig gedacht, und die Betrachtung seiner Abhängigkeit bleibt dem dritten Abschnitt vorbehalten. Der einfache Satz gewährt keine Lage, in welcher das Verbum regiert erschiene, den Inf. abgerechnet. Anders ist es beim Nomen, dessen Abhängigkeitsverhältnisse sich meist schon im einfachen Satz entfalten.

Erstes Capitel.

Begriff des Nomens.

§. 130.

Das Substantiv gibt den Namen, das Adjectiv die Beschaffenheit eines Gegenstandes an. Sicher war auch jenes bei seinem Ursprung von einer Eigenschaft des benannten Dinges ausgegangen, deren Bedeutung sich allmälich verdunkelte und in einen vielseitigeren Begriff auflöste, während der einseitige Sinn des Adjectivs fester beharrt. Aus dieser Ursache können einer Sprache eher fremde Substantiva zugeführt werden als Adjectiva, welche größere Verständlichkeit fordern. Eben darum veralten auch Adj. leichter, weil, sobald ihre Bedeutung erbleicht, ihre Anwendung stockt.

§. 131.

Obwohl beide, Substantiv und Adjectiv, aus dem Verbum entsprießen, so steht seiner durchsichtigeren Bedeutung wegen das einfache Adj. dem Stamm noch näher als das einfache Subst., und auch syntaktisch ist dieses engere Band zwischen Verbum und Adj. zu erkennen. Die frühere Sprache bedarf weniger Adj., je mehr Verba ihr noch eigen sind; das Verbum selbst prädiciert was nach-

her das Adj. mit sein umschreibt, z. B. makêt, latein. viget, d. h. ist stark. Die Sonderung des adjectivischen Begriffs wurde aber nothwendig, weil er mehr das ruhige Verhältniß zu bezeichnen hat, das Verbum mehr das thätige. In diesem Sinn sind die Sätze: Der Baum ist grün, das Feuer ist heiß, fühlbar verschieden von: Der Baum grünt, das Feuer brennt, obschon sie oft ein und dasselbe aussagen.

§. 132.

Den Verbis ist das eigne Vermögen eines unmittelbaren Ueberganges in das Nomen durch die Partic. verliehen, aber so lange im Partic. der Verbalbegriff waltet, drückt er das Verhältniß der Handlung immer lebhafter aus als das Nomen: in grünend liegt mehr als in grün. Veraltete, im Nomen haftende Partic. haben sich dem festeren Nominalbegriff genähert. So sind unsere Substant. Freund, Feind aus alten Partic. Präs. hervorgegangen, in Heiland ist selbst die vollere Endung bewahrt, während andere nur in Eigennamen verhärtet fortdauern: Wigand, Wieland, Voland, Berend. Ursprüngliche Partic. Präter. sind unsere Adj. eigen, kund, gewiß, unsere Substant. Macht, Schuld, Kunst, List.

Anm. Wie sich das Subst. Macht, Schuld mit dem älteren Adj. maht, sculd berührt, so sind noch viele andere Uebergänge des Subst. in das Adj. und umgekehrt, nach Form und Bedeutung, wahrzunehmen.

§. 133.

Substantiva, die den Charakter oder die Lebensart eines Menschen von übeler Seite ausdrücken, nähern sich oft dem Adj., z. B. Der Mann ist ein Lügner, Spötter, Räuber, Dieb, Esser, Trinker. — Schwache Adjectiva nehmen substantivische Bedeutung an: Der Reiche, die Blinde, das Junge drückt uns aus: Der reiche Mann, die blinde Frau, das junge Thier. — Auch im Freund- und Verwandtschaftsverhältniß steht einigen Adjectiven Substantivbedeutung zu: Der und die Geliebte, Liebste.

§. 134.

Einzelne Masculina und Neutra, seltner Feminina, starker Form pflegen, voraus in mittelhochdeutscher Sprache, umgekehrt adjectivisch verwendet zu werden. Dahin gehört z. B. Licht: Der lichte Tag, an dem lichten Galgen, und Ernst, das bald substantivisch bald adjectivisch steht.

§. 135.

In gewissen Fällen liebt die ältere Sprache das Substantiv als Prädicat zu setzen, wo wir uns heute eines Adjectivs bedienen, z. B. daz sint unsinne, das ist unsinnig, unklug. Neuhochdeutsch sagen wir übrigens auch noch: Es ist ein Ruhm, eine Ehre für rühmlich, ehrenvoll; so auch ein Wunder, ein Jammer,

eine Freude, eine Last. — Hier sind auch zu erwähnen die Substantiva, die mit ganz und all verbunden adjectivisch gebraucht werden.

War ich nicht ganz Ohr, so oft es dir gefiel, von deinem Glaubenshelden mich zu unterhalten? L. N. 3. 1. Es ist billig, daß wir durch Fleiß und Anstrengung zugleich die Mittel erwerben, unsre Bedürfnisse zu befriedigen, da wir doch einmal nicht ganz Geist sind. G. Lj. 4, 1.

§. 136.

Außer in den Partic. berühren sich Verbum und Nomen auch in dem Inf. Der substantivisch gesetzte Inf. (§. 52.) nimmt die Natur eines Neutrums an: das Hassen, Lieben. Werden die Inf. reflexiver Verba substantivisch, so pflegt das Pronomen wegzufallen: Freuen und Trauern hat seine Zeit; Erinnern ist süß, richtiger als sich freuen, sich erinnern. — Das Partic. Präter. steht zuweilen für ein abstractes Nomen: das heißt geschmäht, gelogen = ist Schmach, Lüge.

Nominalellipsen.

§. 137.

Alle gehen bloß das Substantiv oder Pronomen an; der Ausfall des prädicierenden, nicht die Sache, bloß die Eigenschaft angebenden Adjectivs würde niemand errathen; doch findet sich die Auslassung von alt. Hauptfälle der Nominalellipsen sind:

1) Es scheint, daß in gewissen Redensarten, gleichsam um ihn durch allzuhäufigen Gebrauch nicht zu entheiligen, der Name Gottes ausgelassen wurde und wird, z. B. behüte! bewahre!
2) Im Gegensatz dazu fehlt oft der Name des Bösen, des Teufels, der aus Verachtung nicht ausgesprochen wird.
3) Das Substantiv fehlt neben dem Gen., den es regiert. Die Begriffe Haus, Geschlecht, Familie lassen sich nach solchen Gen. am leichtesten ergänzen.
4) Das Substantiv fehlt neben dem Adjectiv, zu welchem es gehört, sobald durch den adjectivischen Begriff der substantivische angedeutet wird: die Rechte (Hand), alle Viere (Hände und Füße) strecken.
5) In der Redensart: den Kürzern ziehen fehlt Halm oder Stab nach der alten Sitte das Loosen mit Halmen oder Stäben. — In der Redensart: den Zehnten geben fehlt Theil.
6) Können einzelne Pronomina und Substantiva fehlen, wenn es der Zusammenhang erlaubt.

Daß dich dieser und jener! L. Fg. 1, 5. (Hier fehlt das Subst. und Verbum.) Auch Palamedes, Ajax Telamons (Sohn), sie sahn des Vaterlandes Tag nicht wieder. G. J. 2, 2. Er wägt in der schreckenden Rechte dann den Mond und die Sonne, in der Linken die Morgensterne. K. M. 2, 492. Da lag er, streckt'

alle Vier über seine Gesellen. G. G. 5. Ich war zehn Jahre (alt), als der Großvater starb. G. Lf. 1, 17. Wir Mädchen von achtzehn (Jahren) sind unverwüstbar heutiges Tags. V. 2, 400. Ich liebe (den), wer mir Gutes thut. S. Jvo. 2, 2.

Zweites Capitel.

Genus und Numerus.

1) Genus.

§. 138.

Das grammatische Geschlecht ist in unserer (wie in der griech. und latein.) Sprache ein dreifaches. Den unberechenbaren Vortheil dieser natürlichen, die gesammte Flexion durchdringenden Unterscheidung deckt aber die Syntax vollständiger auf. Ohne den Wechsel der drei Formen würde nicht nur der Wohllaut der Worte, sondern auch die Sicherheit aller Constructionen der älteren Sprache großentheils verloren gehen.

§. 139.

Dem Pronomen der ersten und zweiten Person, so wie dem Reflexivum, steht gar kein Geschlecht zu, eben weil sie für alle dienen. Das selbständige Substantiv bedarf immer nur eines der drei Geschlechter, die aber für einzelne Begriffe schwanken können. Jedes der übrigen Pronomina und sämmtliche Adjectiva sind des dreifachen Geschlechts theilhaftig, weil sie sich nach dem Genus der Substantiva zu richten haben.

§. 140.

Es gilt die bekannte Regel, daß alle Adjectiva und alle geschlechtigen Pronomina zu dem Genus des Substantivs stimmen müssen, auf welches sie sich beziehen. Diese Beziehung kann eintreten im Verhältniß des Prädicats, oder im mehrfachen und namentlich im relativen Satz. Ein prädicirtes Substantiv braucht sich durchaus nicht nach dem Genus seines Subj. zu richten: Der König ist die Hoffnung des Reiches; die Frau ist ein Engel; dieser Berg ist ein unübersteigliches Hinderniß. Wo übrigens, ohne dem Sinn zu schaden, die Uebereinstimmung eintreten kann, tritt sie auch ein: der Adler ist der König der Vögel (aquila est regina avium).

Anm. Alle Ausnahmen, die von dem aufgestellten Gesetz für Adj., Partic. und Pron. eintreten, bedürfen hier der Entwicklung. Ich bin dabei genöthigt, einzelne Belege aus dem mehrfachen Satz in Anspruch zu nehmen.

§. 141.

Nicht selten darf von dem grammatischen Geschlecht des Substantivs abgewichen werden, wenn die Bedeutung auf ein

anderes natürliches führt: Der Sinn überwiegt die Form. Hauptfall ist, wenn aus der Unbestimmtheit des Neutrums sich ein männliches oder weibliches Geschlecht entwickelt. Hierher gehören die einen weiblichen Begriff enthaltenden neutralen Wörter: Weib, Weiblein, Fräulein, Frauenzimmer, Mädchen, Mädel, Mägdlein, Töchterlein, Jüngferchen, Liebchen und das beide Geschlechter andeutende Kind, zu denen wir zwar nur den neutralen Artikel setzen, dann aber ein weibliches Pronomen folgen lassen, sie überhaupt als Feminina betrachten.

Penelopeia redet zu mir, die treuste der Weiber. G. Euphrosyna. Ein Weiblein, grau von Haaren, dort an dem Rocken spann, sie hatte wohl nichts erfahren vom strengen Spindelbann. Uhl. Mährchen. Wenn das Fräulein jetzt schon weiß, was sie zu Mittag speisen soll, so ist es um ihren Appetit geschehen. L. M. 2, 8. Das Fräulein schnell die Kette um ihren Nacken band. Uhl. drei Fräulein. Das Frauenzimmer, die es mit betrifft, ist nicht ungeneigt, eine Art von Vergleichung einzugehen. L. Mſ. 1, 7. Jenes Mädchen ist's, das vertriebene, die du gewählt hast. G. Hd. 4, 210. Ich seh', so ist's ein liebes Mädchen; ich fragte sie. G. Rettung. Das braune Mädel das erfuhr, vergingen ihr die Sinnen. G. der untreue Knabe. Ein Mägdlein sitzet an Ufers Grün, und sie seufzt hinaus in die finstere Nacht. S. d. Mädchens Klage. Gott lohn' es dem Jüngferchen, daß sie so gut ist. V. 3, 1, 655. Mein Töchterlein liegt auf der Todtenbahr. Und als sie traten zur Kammer hinein, da lag sie in einem schwarzen Schrein. Uhl. d. Wirthin Töchterlein. Mein Liebchen, sie schreibt, was ich ihr dichtete, mir. G. Sommer 20. (1, 395.) Mit Inbrunst herzte der Greis sein freundliches Kind (Luise), auf dem Schooße sie wiegend. V. 1, 59.

Anm. Zuweilen ist es erlaubt, dem fem. ein masc. zu verbinden, doch tritt dieser Fall selten ein. Ich bin Euer König (sagt Maria). S. St. 3, 4. Du warst die Königin, sie (Elisabeth) der Verbrecher. S. St. 3, 6. Diese Construction scheint dem Femin. mehr Kraft zu verleihen.

§. 142.

Nicht anders dürfte nach Diminutiven des männlichen Begriffs ein männliches Pronomen stehn; doch wüßte ich es nicht aufzuweisen nach Männlein, Herrlein, Söhnlein; wol nach Gräflein und dem bereits oben angeführten Kind. — Bei unsern heutigen verkleinerten Eigennamen neutraler Form und weiblichen Begriffs schwankt der Artikel: das und die Mariechen, doch scheint der Gebrauch sich immer mehr für die weibliche Form zu entscheiden; Diminutiva männlicher Bedeutung leiden nur das Neutrum: Das Fritzchen.

Das Gräflein, es blicket hinüber, es dünkt ihn, als läg' er im Fieber. G. Hochzeitlied. Sehen Sie das Kind (Felix)

als ein fremdes an, und geben Sie desto genauer auf ihn Acht. G. Lj. 7. 8. Wir hatten beide eine Zeit lang geschwiegen, als Lieschen, die ich nicht hatte herankommen sehen, überraschend vor uns trat. G. Wj. 3, 13.

§. 143.

Wenn Zahlwörter mit einer Präposition den Begriff der Theilung ausdrücken, so setzt sie unsere Sprache (wie die griech.) ins Neutrum. Deutlich ergibt sich dies aus den mittelhochdeutschen Formen: en zwei (§. 117. Anm.), en driu, en vieriu, was lauter Neutra sind. Neuhochdeutsch ist mit der pluralen Neutralform diese Ausdrucksweise verloren, und nur das verhärtete entzwei geblieben. Jenen Plur. entspricht der Sing. en ein. Man zählte schon althochdeutsch einez, zvei u. s. f. im Neutrum, wie wir heute sagen: Es schlägt eins, zwei u. s. w. (Die Glocke sie donnert ein mächtiges Eins. G. Todtentanz.) — An diese Verwendungen des neutralen Adjectivs im bloßen Nationalverhältniß reiht sich nun eine des neutralen Pronomens, welches im förmlichen Satz als Subj. oder als Prädicat die Stelle eines andern Geschlechts einnehmen kann.

Anm. Von dem persönlichen Pronomen es neben dem Verbum der dritten Person, auch wenn ein männliches oder weibliches oder gar ein plurales Subject. im Satz erscheint, war §. 117 f., und von seinem Gebrauch bei Impers. §. 121 f. bereits die Rede.

§. 144.

Die Nominativqualität des es erhellt unverkennbar aus Sätzen, in welchen sein auftritt: Es ist ein Mann; es ist wahr, und da gebührt ihm stärkere Bedeutung. Man könnte umschreiben: das, von dem ich reden will, ist ein Mann; etwas, das ich sagen werde, ist wahr. Hier braucht es aus dem umgestellten Satze nicht zu verschwinden (wie §. 127, 6): Ich bin es, von dem die Rede geht. Auf gleiche Weise kann es in abhängigen Sätzen nach Conjunctionen haften: Wenn ich es bin. Auch das es der wirklichen Impers., die kein persönliches Pronomen begleitet, (§. 127, 6) weicht bei der Satzwendung nicht: Es scheint, daß es schneie.

§. 145.

Man achte das begleitende nominative es nicht zu vermengen,

1) weder mit dem sich auf ein wirkliches Neutrum beziehenden; ein solches es kann nicht verschwinden, sondern muß auch bei der Umstellung haften: Ein Ding, es heißet Tugend, Tugend heißet es;
2) noch mit dem accusativischen, im Satz bedeutsameren, welches auch wol vorausstehn und mit dem begleitenden es zusammen vorkommen kann, z. B. wenn wir auf die Frage: Regnet es? bejahend erwiedern: Es thut's. Hier steht thun auxilia-

risch (§. 57.) und das zweite es accusativisch für den Inf. regnen. So auch: Man sollt' Euch alle hassen, und ich thu' es auch. J. Paul. 133.

§. 146.

Gleich dem Neutrum des persönlichen Pronomens steht nur, in ähnlich objectiver Beziehung, mit entschiednerem Nachdruck, aber nur bei dem substantiven Verbum sein und Substantiven des Neutrum demonstrativer Pronomina: Das ist der Mann, das ist die Frau, von denen geredet wurde. Das hier sind meine Kinder; dieses sind die Leute; jenes sind die Häuser; ist dieses nicht der Berg, auf den wir steigen? Wir dürfen jedoch auch sagen: der ist der rechte Mann; diese dort ist die Frau. Aber die gewöhnliche Rede geht gern in den unbestimmten Neutralausdruck über.

Mein Vater, das war ein rechter Held. L. d. krieger. Wolf. Doch der den Augenblick ergreift, das ist der rechte Mann. G. F. 1, 99. Sieh, das ist Egmont, der größte da! G. E. 5. Das ist des Kaisers Hand und Siegel. S. T. 2, 5. Das sind meine Richter. S. St. 1, 7. Siehst du, da war ein Schneider von Stuttgart, der war ein trefflicher Bogenschütz. G. G. 1.

Anm. Doch finden sich auch andere Zeitwörter in Verbindung mit einem neutralen Pronomen, wenn der Begriff des Seins auf unbestimmte Weise bezeichnet wird, obgleich man ein masc. darunter versteht. Das (die Arkebusiere) denkt, wie ein Seifensieder. S. L. 11.

§. 147.

Am deutlichsten hat sich endlich bei dem Interrogativpronomen die objective Beziehung entfaltet; wir bedienen uns des was eingeschränkter als des das. Dem das ist der König steht ein was ist der König? nur in so fern parallel, als darin etwas Objectives, gewissermaßen Sachliches (quid est rex?) liegt. Wird persönlich gefragt, so steht wer und zwar, weil es defectiv ist, für jedes Geschlecht und jede Zahl: Wer ist der König? Wer ist die Königin? Wer ist das Kind? Wer sind die Männer? Die Frage: Was ist das Kind? würde eine Definition des Kindes begehren. Bei sächlichen Fragen gilt was für alle Geschlechter im Sing. und Plur.

Der Chevalier de la Marliniere? Wer ist das? L. M. 4, 6. Wer ist sie denn, diese Braut? L. E. 4, 5. Sie wissen doch wohl, wer die Herren waren? L. Jg. 1, 4. Wer ist der Mann? G. G. 1. Wer seid ihr? (zum Chor der Frauen gesagt). G. F. 2, 190. Wer sind die Eltern, die dich zeugten? S. Jvo. 1, 10. Wer ich bin? Ich hab's nie können erfahren. S. L. 11. Was ist er, dieser Bruder? Ein Soldat? Ein Geistlicher? L. N. 5, 5.

Anm. Daß wir das Neutrum allgemein brauchen, auch da, wo ein sächlicher Bezug gar nicht vorhanden ist; daß wir gern als Subjective objectivisieren, scheint von frühe an ein Grundzug unserer Sprache, in welchem vielleicht die reale Gesinnung des Volkes sich spiegelt.

2) Numerus.

§. 148.

Einige Substantiva sind nur im Sing., andere nur im Plur. gebräuchlich. Nur des Sing. fähig erscheinen:

1) Eigennamen, die einem bestimmten Gegenstand beigelegt sind, einzelnen Menschen, Thieren (in der Fabel), Flüssen, Wäldern, Bergen, Ländern, Oertern. Sobald aber derselbe Eigenname auf mehrere übertragen wird, kann er auch im Plur. stehn: die Ottone Deutschlands.
2) Substantiva, deren Vorstellung für das Individuum zwar von der Einheit ausgeht, wie Mund, Nase, Herz, können, von mehrern Individuen gebraucht, den Plural annehmen.
3) Substantiva des Begriffs der Masse: Fleisch, Blut, Milch, Sand, Garn, Gold u. a. haben als solche keinen Plural; werden sie im Plur. gebraucht, so nehmen sie die Bedeutung eines Gattungsbegriffs an: die Golde, Holze.
4) Die heutige Sprache versagt vielen abstracten Substantiven den Plural, z. B. Verstand, Vernunft, Wille, Zorn, Glück, Dank, Trost, Ruhm, Hunger, Durst, besonders aber den aus Adjectiven gebildeten Femininen: Güte, Liebe, Röthe, Schwärze, obgleich vor Größe, Höhe der Plur. statt findet. Bei diesen allen ist der Sprachgebrauch einzige Regel.
5) Bei Gewicht, Maß und Zahl gebrauchen wir heute einen scheinbaren Sing. für den Plur. selbst solcher Substantiva, die in andern Fällen ihren Plur. gehörig bezeichnen: Drei Pfund schwer, sieben Fuß tief, zwei Faß Bier, hundert Mann sind gefangen. — Die Zeitmaße, so wie die Maße weiblichen Geschlechts nehmen die Pluralendungen an: Drei Monate, sechs Ellen, sieben Meilen. Bei Jahr sind beide Formen gebräuchlich. Die Namen der Münzen stehn nur im Plur.

Anm. In einigen Formen, wie Pfund, Buch, Faß, Maß hat sich der alte dem Sing. gleiche Plur. neutr. bewahrt, in andern der alte Plur. mascul. Acker (statt Aecker), in Mann die mittelh. anomale Form, die in allen Zahlen und Cas. unverändert Mann ist. Fuß und Hand wurde fehlerhaft in die nämliche Analogie gebracht. Mittelh. findet sich nur drier hende breit, siben vüeze lanc. Von manchen neuhochd. Schriftstellern wird bei verschiednen der genannten Wörter zuweilen auch ein wirklicher (nicht scheinbarer) Plur. gebraucht, besonders bei Präpositionen: Ein europäisches Schaaf bekam am Vorgebirg der guten Hoffnung einen Schwanz von neunzehn Pfunden. H. 2, 3.

§. 149.

Als nur im Plural gebräuchlich erscheinen:

1) Die Namen einiger Feste, weil sie mehrere Tage begreifen, also den Begriff einer Mehrheit in sich schließen: Fasten, Ferien, Ostern, Pfingsten, Weihnachten. — Auf

gleiche Weise wird der Plur. Wochen von der Zeit des Kindbettes und Wehen von dem sich oft wiederholenden Geburtsschmerz gesagt.

2) Die Krankheitsbenennungen: Blattern, Masern, Rötheln haben die Mehrheit, weil sich dabei eine Vielheit von Blattern und Flecken äußert.

3) Aus demselben Grunde des gewöhnlichen Vorkommens in der Mehrzahl gelten noch andere Substantiva im Plur. Ahnen, Eltern, Gebrüder, Geschwister, Gliedmaßen, Hosen, Alpen u. a.; nichts aber hindert von einigen den Sing. zu gebrauchen.

Anm. 1. Genau erwogen gibt es also wenig oder keine Subst., die bloß auf den Sing. oder Plur. eingeschränkt wären. Entweder ist die Form des einen Numerus veraltet und läßt sich historisch nachweisen, oder es bestehn eigne Modificationen des Sinnes für den Plur., die der Begriff von Mehrheit und Wiederholung und andere uns verborgne Ursachen veranlaßten.

Anm. 2. Pfingsten braucht Luther noch im Sing. Aehnlich Jean Paul Titan 22: Ein Pfingsten, wie ich's jetzt beschreiben will. Uhl. d. schwarze Ritter: Pfingsten war, das Fest der Freude. G. R. Fuchs 1, 1: Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen.

Anm. 3. Die alt- und mittelh. Sprache setzen gern die Fem. Wonne, Ehre, Minne, Gnade, Huld, Treue, Reue, Pflege in den Plur., so oft auch ihr Sing. vorkommt. Neuhochd. haben sich noch einzelne erhalten, die jedoch den Schein der sonst verlornen weiblichen schwachen Declination haben: Aus Gnaden, zu Schanden, zu Ehren.

§. 150.

Nach dieser Erörterung des allgemeinen Verhältnisses zwischen Sing. und Plur. ist nun auch ihre syntaktische Abhängigkeit zu prüfen. — Ein prädiciertes Substantiv hat sich schon etwas mehr nach dem Numerus als nach dem Genus des Subjects zu richten. Mit einem Subject im Plur. mag unbedenklich ein unpersönliches Prädicat im Sing. verbunden werden: Ihr seid das Salz der Erde; wir sind ein Spiel der Winde; alle Häuser waren ein Feuer. Von allem in der Mehrheit Enthaltnen wird etwas Gemeinschaftliches ausgesagt. Ein persönlicher Sing. des Prädicats würde aber dem Plur. des Subjects widerstreiten: Ihr alle seid Löwen, nicht ein Löwe. Weniger unangemessen kann für den Plur. der Höflichkeit der beigelegte Sing. erscheinen: Ihr seid ein tapfrer Mann!

Anm. Schwerer construiert unsere Sprache den Plur. zu einem Sing. des Subjects. Lateinisch läßt sich sagen: vulnera totus erat; wir sagen nicht: Er war ganz Wunden, sondern eine Wunde. — Man verwechsele nicht das vorausgestellte Prädicat mit dem Subj.; z. B. wenn wir sagen: das wüthende Meer sind die Leidenschaften, wo Leidenschaften das Subj. bilden.

Drittes Capitel.

Pronomen.

§. 151.

Eigentliche Bestimmung des Pronomens ist, das Nomen zu vertreten, dessen beständige Wiederholung lästig fallen würde. Es ist die frühste und unentbehrlichste Abstraction aller Sprachen, an die Stelle der Eigennamen und Appellativa leichte und gefüge Wörter zu setzen, welche die lebendige Bedeutung jener mäßigen und dadurch der freien Rede den Weg bahnen. — Die Pronomina sind aber so alt als die Sprache eine Geschichte hat, ja ihre Flexionen scheinen größtentheils Urformen, die mit allen andern des Nomens gemeinschaftlich laufen, oder ihnen selbst voran gehn. Außerdem steht nun dem Pronomen ein anderer Beruf zu: es ist allmälich zum Begleiter der Flexion geworden, und zwar stützt das persönliche die verbale, das demonstrative die nominale.

Anm. Ohne Pronomina würde die Rede ganz unbeholfen und ohne Hintergrund bleiben, weil sich die näheren von den ferneren Gestalten gar nicht sondern und hervorheben könnten. — Auf welche Weise sich das persönliche Pronomen an das Verbum geschlossen, ist §. 109 f. erörtert worden; das relative fällt immer dem mehrfachen Satz zu und gehört in den dritten Abschnitt.

1) Persönliches Pronomen.

§. 152.

Das persönliche Pronomen erzeigt sich darin noch substantivischer als die übrigen, daß es für die beiden ersten Personen, wie für die dritte reflexive, der adjectivischen Spaltung in drei Geschlechter nicht unterliegt. Es läßt sich auch als Substantivabstractum fassen: das Ich, das Du, ein Er, eine Sie.

§. 153.

Es gibt nur drei Personen in der Grammatik. Die erste kann sich jedoch zuweilen als zweite setzen, die zweite als dritte gesetzt werden. Jenes findet statt, wenn der Mensch in Gedanken sich gleichsam spaltet und ein Gespräch mit sich selbst beginnt. Häufig steht auch, besonders in der Volkssprache, der Eigennamen in der dritten Person statt des persönlichen Pronomens der ersten Person und zeigt so des persönlichen Pronomens nahes Verhältniß zu dem Eigennamen.

Da sagt' ich also zu mir selbst: So vielen gebietest du! Sie folgen deinen Sternen u. s. f. S. T. 1, 3. Und was ist dein Beginnen? Hast du dir's auch redlich selbst bekannt u. s. f. S. T. 1, 4. (So sagt Wallenstein zu sich selbst. Vgl. noch G. T. 3, 3, wo Leonore einen ganzen Monolog an sich in der zwei-

ten Person richtet. — Euer Franz (d. i. ich euer Franz) wird sein Leben dran setzen, das eurige zu verlängern. S. R. 1, 1. Umarme mich, meine geliebte Julienne, vergib, daß Linda unartig gewesen! (So sagt Linda selbst.) J. 125.

§. 154.

Manche das einfache Pronomen vertretende Ausdrücke sind aus Stolz, Demut oder Unterwürfigkeit hervorgegangen und haben sich, unter verschiednen Ständen, zum Theil als Titel geltend gemacht. So verknüpfen sich mit Possessiven oder auch mit Genitiven die Substantiva: Majestät, Hoheit, Durchlaucht, Gnade, Liebde, Strenge, Feste u. a. m. Bescheiden heißt es meine Wenigkeit für ich.

Wir bitten Eure Kaiserliche Majestät um Hilfe. G. G. 3. Eure Königliche Majestät sind außer sich und scheinen tief bewegt. S. Dk. 2, 3. Wenn Ihro Majestät mir erlauben wollen. G. Lj. 1, 2. Wenn Eure Hoheit Sich des letzteren Turnieres noch entsinnen. S. Dk. 1, 1. Eure Gnaden sind bekannt für einen hohen Kriegsfürsten. S. T. 1, 5. Kommen Ew. Gnaden doch ja schnell herüber! G. Wv. 1, 2. Alles ist recht schön geworden und muß Ew. Gnaden gefallen. G. Wv. 1, 1. Der Besuch, den ich Ew. Gnaden und Liebden zugedacht habe, wird nicht übel vermerkt werden. G. Lj. 6. Was Eure Fürstlichkeit bewegen mag. S. T. 1, 5. Gefällt es Eurer Herrlichkeit, Lordmarschall, bei Ihro Majestät mich einzuführen? S. St. 4, 2. — Zwar mit meiner Wenigkeit kann sie scherzen so viel sie will. L. M. 2, 2.

§. 155.

Wir besitzen vier Stufen für die Anrede:

1) Du wird von Eltern gegen die Kinder, von Eheleuten, Geschwistern, Freunden und Cameraden unter einander, von der Herrschaft gegen vertrautere Dienstboten gebraucht. Vorherrschend duzen auch Kinder ihre Eltern, nach älterer Weise gilt auch noch das Sie des Plurals.
2) In den nicht unter 1. begriffenen Fällen waltet das plurale Sie, selbst gegen Geringere.
3) Nur die Geringsten erhalten Er und Sie im Sing.; Ihr kommt ausnahmsweise unter Gleichen vor.
4) Im Affect kann statt des Sie ein herabsetzendes Du, nicht aber statt des Du so plötzlich ein entfremdendes Ihr oder Sie angewandt werden. Doch tritt das Ihr und Sie statt des Du besonders im ironischen Ton nicht selten ein. Z. B. So lang ich Dich hatte — Geht! Ich habe Euch nichts mehr zu sagen. G. G. 2. (So sagt der Bischof zu Weislingen.) In G. Faust 1, 173 geht der sonst den Faust duzende Me-

phistopheles aus dem Du in das Ihr, aus diesem in das Er und dann wieder in das Du über.

5) In einigen Gegenden, namentlich in Tirol, hat das ganze Volk an dem Du festgehalten.

6) In die ernste und edle Poesie ist das Sie kaum eingelassen worden (die dramatische und den Roman ausgenommen), wol aber Ihr und selbst Er. Uebrigens steht das begleitende Adjectiv oder Partic. bei Sie wie bei Ihr im Sing. Glücklicher, der Ihr seid, der Sie sind!

Anm. Statt der Beispiele, die hier nicht nöthig scheinen, (unter denen: Sie haben recht Seine Noth mit mir! J. Paul Titan 29 zu den auffallendsten gerechnet werden dürfte, vgl. übrigens §. 161. Anm.) mag eine kurze Geschichte dieser Höflichkeitsformen hier Platz finden. — Anfänglich sprach man im Sing. Der röm. und byzant. Canzleistyl griff zuerst verrückend und störend bei uns ein. (Verschieden, und wol noch älter ist der Plur. der Schriftsteller, die, den Leser in Gedanken habend, sich gleichsam mit ihm zur Mehrzahl vereinigen.) Allmälich drang dieser Plur. vor in die Schreiben der Bischöfe, Aebte, Herzöge, Fürsten, Grafen, Freiherren. Mit der ersten Pers. hat also der unnatürliche Plur. angehoben. Die Anrede mit dem Plur. 2. Pers. war unter gewissen Umständen seit dem 9. Jahrh. in Deutschland üblich; unter dem ganzen Volk hatte sie sich aber schwerlich schon verbreitet. Das majestätische wirzen ist in der Poesie des 12. und 13. Jahrh. überall gemieden; einige Gedichte des 12. Jahrh. enthalten sich auch des irzens. Gegenseitiges duzen galt unter Seitenverwandten; Eltern gaben den Kindern du, der Vater empfing von Sohn und Tochter ir, die Mutter vom Sohn ir, von der Tochter gewöhnlich du, weil zwischen Mutter und Tochter größere Vertraulichkeit fortdauert. Eheleute irzen sich, Liebende, Minnewerbende nennen sich ir, gehen aber leicht in das vertrauliche du über; der Geringere gibt dem Höheren ir und erhält du zurück; zwischen Freunden und Gesellen gilt du; Frauen, Geistliche und Fremde erhalten ir, dafür sind Frauen und Geistliche gegen Geringere leicht höflicher als Männer und Weltliche; personificirte Wesen werden vom Dichter geirzt, z. B. Frau Minne, sie aber duzen; das gemeine Volk bleibt noch bei dem duzen stehn; leidenschaftliche, bewegte Rede achtet der Sitte nicht und entzieht bald trauliches du, bald höfisches ir. — Im Laufe des 14., 15., 16. Jahrh. blieben die Verhältnisse der Anrede ungefähr wie sie das 13. geregelt hatte, nur daß bei Königen, Fürsten und andern Trägern hoher Würden im 15. und 16. Jahrh. die Titel Majestät, Gnaden, Strenge, Feste, Weisheit und dgl. überhandnahmen. — Etwa im Beginn des 17. Jahrh. gab, wahrscheinlich nach französischem Beispiel, die Benennung Herr und Frau nicht mehr wie früher eine wirkliche Superiorität des Angeredeten über den Anredenden zu erkennen, sondern sank zu einem bloßen Höflichkeitszeichen herab. In unmittelbarer Anrede ließ sich nun mit diesem Titel das Pronomen ihr verbinden; allein man fing an, sie gleich den übrigen höhern Titeln indirect in der 3. Pers. zu verwenden, und als sie immer weiter um sich griffen, bald mit ausgelaßnem Substant. das baare Pron. er und sie, zu dem Verbum 3. Pers. construiert, statt der directen Anrede zu setzen. Dieses er oder sie überbot denn nun die Höflichkeit des ihr, welches fortan eine bloße Mittelstufe der Vertraulichkeit oder Geringschätzung abgab, während du die unterste Stufe ausdrückte. — Hierbei blieb die Verschraubung der natürlichen Pronominalverhältnisse aber noch nicht stehn. Gegen den Schluß des 17. Jahrh. wurde eine neue Steigerung ersonnen, die mit er, ihr, du eine Zeit lang zu kämpfen

hatte, endlich aber, ungefähr zwischen 1730 — 1740, den Sieg davon trug und durch den jetzt mächtig eintretenden Aufschwung der Prosa in unserer Sprache, leider befestigt wurde. In jener Zeit kam nämlich als die feinste Höflichkeit auf, das er und sie der 3. Pers. aus dem Sing. in den Plur. zu rücken, wonach sich denn auch das Verbum zu richten hatte: statt du bist sagte man Sie sind! — Das neuhochd. plur. Sie scheint eine baare Versündigung wider Sinn und Geschmack, wobei man höchstens gewann, daß nun beide, im er und sie getrennten Geschlechter wieder auf gleichen Fuß kamen. Neben diesem plur. Sie behielt man aber auch ihr, er, sie bei, nur mit etwas veränderter Bedeutung. Etwa um 1780 behauptet noch das er, sie (sing.) den bisherigen Rang vor dem Ihr. Heutzutage ist das Er wieder unter das Ihr herabgesunken. Die in der vorigen Periode geerzt wurden, erhalten jetzt plur. Sie, die damals Geirzten aber Er. Ihr hat wieder eine edlere Geltung, Gleichstehende, in höhern Ständen, bedienen sich seiner nicht selten.

§. 156.

Wenn ein Pronominalbegriff dritter Person sich auf den im Satz ausgedrückten oder verstandnen Cas. rectus bezieht, so muß das Reflexivum, geht er aber auf eine andere dritte Person, so muß das geschlechtige Pronomen gesetzt werden: Die Erde bewegt sich; der Blitz hat ihn erschlagen. Dieser Grundsatz erfährt nur dadurch Einschränkung, wenn außer dem Verbum des Cas. rectus noch eine andere Verbalform im Satz erscheint, und es sich um das auf sie bezügliche Pronomen handelt. Dann ist der einfache Satz zusammengeflossen aus einem mehrfachen, und es kann Widerstreit entspringen zwischen der Beziehung auf das stehende (§. 53. Anm.) oder auf das liegende Verbum. Das liegende Verbum ist entweder ein Inf. oder ein Partic. Präs. Die Rectionskraft des liegenden Verbums ist zwar durch die des stehenden gedämpft, allein nicht völlig überwältigt und der alte Zwischensatz wirkt gleichsam nach. Ist der Satz durch Auflösung hergestellt, so herrscht kein Zweifel über die Beziehung des Pronomens.

a) Reflexive Form.

§. 157.

Die wichtigste Veränderung gegen die früheren Dialekte ist im Neuhochdeutschen insofern eingetreten, als nun für den Dativ Sing. und Plur. in allen Geschlechtern die Accusativform sich gilt. Damit wurde die Reflexivform wieder in ihr altes Recht gewiesen, und das ihm, ihr, ihnen auf den unreflexiven Sinn eingeschränkt. — Doch findet man zuweilen, selbst bei unsern bessern Schriftstellern, das geschlechtige Pronomen, wo man das reflexive erwartet hätte; aber der Sprachgebrauch hat sich allmälich verändert.

Wer sich Knall und Fall ihm selbst zu leben nicht entschließen kann, der lebet Andrer Sklav auf immer. L. N. 2, 9. Daß die Menschen ihrem eignen Willen entsagten und Gesetze über sie herrschen lassen wollten. H. 4, 4. — Der Mörder bietet selbst sich

dar. S. Kr. d. Ibycus. Nimm diesen Kranz! es ist der Lohn der Demuth, die sich selbst bezwungen. S. K. m. d. Drachen. Alle sturmerprobten Schiffe bergen sich in sichrer Bucht. S. Hero und Leander. Unter den Wurzeln des Baums bricht er (der Gießbach) entrüstet sich Bahn. S. Spaziergang.

§. 158.

Zu dem Inf. oder obliquen Partic. Präs. construieren wir unbedenklich ein auf ihr Subject bezügliches reflexives sich: Lasset das Feuer sich ausbrennen; wir sehn den Himmel sich aufklären; er beobachtete den vom Himmel herab sich senkenden Nebel; man gedachte der sich entfernenden Freunde. Doch auf den Cas. rectus ein solches sich zu beziehen, wagen wir nicht mehr, sondern gebrauchen das geschlechtige Pronomen: Er bat seinen Freund, ihm (nicht sich) zu sagen. — Der Genitiv sein (oder seiner), auf Personen bezüglich und von Verbis abhängig, kann reflexiv oder unreflexiv gesetzt werden. Statt des alt- und mittelhochdeutschen neutralen es gebrauchen wir die relative Form dessen, z. B. Er ist dessen froh lautet althochdeutsch: er ist es frô, mittelhochdeutsch auf dreifache Weise: er ist es vrô, er ist sîn vro, er ist des vrô.

Er ließ die Sache eine Weile auf sich beruhen. G. Lj. 4, 19. Der gute alte Mann liegt krank am Podagra, seine Leute sind in dieser Gegend neu, und ich helfe ihnen gerne sich einrichten. G. Lj. 7, 5. — Was kann er thun, und was bedarf man sein? S. St. 3, 6.

Anm. Das Pron. sich im Plur. hat oft eine reciproke Bedeutung: Wenn sich die Fürsten befehden, müssen die Diener sich morden und tödten. S. Bvm.

b) Geschlechtige Form.

§. 159.

Neuhochdeutsch hat durch die völlige Zulassung des sich für den reflexiven Dativ das geschlechtige Pronomen (er, sie, es) beinahe wieder seine natürliche Begrenzung erlangt: in sich (in se) steht ab von in ihm (in eo). Der Genitiv es für männliche und neutrale Form ist, wie bereits (§. 158.) bemerkt, verscherzt; vertreten wird er bald durch sein, bald durch dessen. Der dem geschlechtigen Pronomen angehörige Genitiv ihrer wird zugleich in reflexiver Bedeutung gebraucht: Sie ist sich ihrer (selbst) bewußt.

Oft adelt er (Tasso), was uns gemein erschienen, und das Geschätzte wird vor ihm zu nichts. G. T. 1, 1. Ach sie (die Prinzessin) verliert, und denkst du zu gewinnen? G. T. 3, 3. Was kann er thun, und was bedarf man sein? S. St. 3, 6. Was soll ich thun, um ihrer werth zu sein? G. T. 2, 2. Doch war an Wissenschaft, an rechtem Sinn ihr (der Mutter) keine beider Töchter gleich. G. T. 1, 1. Mir scheint auch ihn das Wirkliche gewaltsam anzuziehn. G. T. 1, 1. Ich habe sie

(Leonoren) gesehen. G. T. 4, 1. Ich freue mich, wenn kluge Männer sprechen, daß ich verstehen kann, wie sie es meinen. G. T. 1, 1.

Anm. Der hochdeutsche Dialekt hat sich bemüht, die Unterscheidung zwischen dem reflexiven und unreflexiven Pronomen aufrecht zu erhalten, obgleich es nicht ganz damit gelungen, und statt der organischen Reflexivform des Dativs zuletzt die accusativische aufgegriffen worden ist.

2) Possessives Pronomen.

§. 150.

Aus dem Genitiv der persönlichen Pronomina werden adjectivische abgeleitet, welche sich bequem zu Substantiven construieren lassen, während jener Gen. selbst sich mit Verbis verbindet. Auf alle Possessiva erstreckt sich folgende Bemerkung: Mit Substantiven verbindet unsere Sprache (gleich der latein.) von frühster Zeit an nicht den Gen. des persönlichen Pronomens, sondern überall das adjectivische Possessivum. Die mittelhochdeutschen Dichter pflegen unflectierte Adjectiva den Substantiven nachzusetzen; das gilt auch von den Possessiven. Heute ist diese Nachsetzung unstatthaft (§. 177.), oder würde selbst in Liedern affectiert alterthümlich klingen. Uhland bedient sich der Nachsetzung nicht selten, was im Vocativ der Anrede noch am besten geht.

Willkommen, lieber Goldschmied mein! U. d. Goldsch. Töchterlein. Steh auf, du Schwester mein! U. Kl. Roland. Viel Dank, du Schäfer mein! U. d. Schäfer.

Anm. In Vater unser ist unser kein Gen., sondern alterthümliche Nachsetzung des Possessivs.

§. 161.

Was die neuhochdeutsche Lage der beiden Possessivpronomina der dritten Person sein und ihr betrifft, so merke man:

1) Das Possessiv sein behält den Umfang bei, der ihm in der alt- und mittelhochdeutschen Periode angewiesen war, d. h. es bezieht sich nur auf ein männliches oder neutrales Subject im Singular.
2) Der mittelhochdeutsche Gen. ir lautet ihrer (wie aus den Gen. mîn, dîn, sîn, meiner, deiner, seiner geworden) und dauert in Verbalconstructionen fort: Er nimmt sich ihrer (ejus) an, oder neben Adjectiven: Ihrer aller (eorum omnium) Wolfart u. dgl. wie unser aller (z. B. Gott ist unser aller Sonne. J. 125.). Bei Substant. gilt überall das flectierbare Possessiv.
3) Neben sein wird (nach Wolframs mittelh. Weise) auf entferntere Subjecte der Gen. des Demonstrativums, jedoch nicht in der Artikelform, sondern in der des Relativs, bezogen da, wo sonst Zweideutigkeit oder Unsinn erwachsen könnte: Mir begegnete der Gärtner mit seinem Bruder und dessen Frau. Ist aber nur Bezug auf ein drittes Subj., so klingt dessen

steif und wird sein vorgezogen: Der Mann und seine (nicht dessen) Frau; wol steht bei vornehmen Personen: Der König und dessen Gemahlin.

4) Wie zwischen sein und dessen darf nun auch zwischen ihr und deren unterschieden werden: Die Gräfin, ihre Verwalterin und deren Tochter; die Fürsten, ihre Unterthanen und deren Abgaben. Dagegen heißt es: Der Graf, seine Verwalterin und ihre Tochter, bei ganz gleicher Entfernung des Subjects, weil hier das erste ihr wegfällt.

Als meine Hunde, wuthentbrannt, an seinen Bauch mit grimm'gen Bissen sich warfen. S. K. m. d. Drachen. Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach. G. Mignon. Ihre Neigung zu dem werthen Manne ist ihren andern Leidenschaften gleich. G. T. 3, 3. — Die Leinwand ist für Geld nicht zu haben, wenn man ihrer bedarf. G. Hd. 1, 24. — Ich ehre jeden Mann und sein Verdienst. G. T. 1, 1. Seine Leichtigkeit, fast in allen lebenden Sprachen Correspondenz zu führen, gab seinem Vater und dessen Handelsfreund immer mehr Hoffnung. G. Lj. 2, 3. — Der Minister nahm den Hauptmann und dessen Komödienzettel des abendlichen Spiels gütig auf. J. 58. Wir bewunderten die Ankunft der kaiserlichen Commissarien und deren Auffahrt. G. Leben 5.

Anm. Die Volkssprache gibt dem Possessiv sein zuweilen im reflexiven Fall seine alte organische Ausdehnung auf jedes Genus und jeden Numerus; selbst in einzelnen Sprichwörtern der Schriftsprache sitzen hiervon noch Spuren fest: Sein Thor kennt jede Kuh; Untreue schlägt seinen eignen Herrn. — Hierher mag auch gezogen werden ein Beispiel, worin sein statt mein in reflexivem Sinn auf die erste Person geht: Wenn ich auf Schläge was gegeben hätte, wäre sein Tag nichts aus mir geworden. G. E. 3.

§. 162.

Noch mögen einige allgemeine Bemerkungen über das persönliche und possessive Pronomen hier Platz finden.

1) Unter dem Volke hört man noch häufig das in der Schriftsprache von den Grammatikern geächtete, keineswegs aber noch von den Schriftstellern selbst überall vermiedene, ja z. B. von Jean Paul geliebte: Des Vaters sein Buch; der Mutter ihr Kleid; — dem Vater sein Buch; in der Mutter ihrem Bett.

2) Alle persönlichen Pronomina können durch den Zusatz von selbst (und selber) verstärkt werden, nicht aber die Possessiven: Ich, du, er; meiner, mir selbst.

3) Den Possessiven fügt man zur Verstärkung das Adjectiv eigen bei: Mein eignes Haus.

4) Heute pflegen wir nach Verbis, zumal Imperativen, den Dativ des Pronomens beider Personen, jedoch vorzüglich der ersten, nicht selten einzuschalten, ohne daß ihm überall eine bestimmte Beziehung zukomme: es ist dadurch auf eine ganz un-

bestimmte Weise eine Theilnahme des Sprechenden oder Angesprochenen angedeutet.

Ich mach' mir an des Illo seinem Stuhl zu thun. S. P. 4, 5. Ihr artet mehr nach eures Vaters Geist, als nach der Mutter ihrem. S. T. 3, 2. Ist doch keine Menagerie so bunt, als meiner Lili ihre. G. Lili's Park. Aus der Kindheit bleiben unserm Herzen oft Tage unvergänglich, die jedes andere vergessen hätte; so ging dieser nie aus Albano's seinem. J. 12. Diese Geschichte blies viele Lampen an Falterle's Ehrenpforte aus und an Wehmeier's seiner an. J. 16. Zugedeckt durch den Fußboden der alten Welt, welcher, der römischen Paulkirche ihrem gleich, aus Marmortrümmern voll abgebrochener Inschriften besteht. J. 17. — Du selber sollst uns sagen, was du vorhast. S. T. 3, 15. Selber geh' ich, und will mein Schicksal selber erfahren. G. Hd. 6, 277. Ich bin versöhnt, ich bin wieder bei mir selber. G. Lj. 4, 20. — Dich heißt dein eigen Herz ihm freundlich und vertraulich zu begegnen. G. J. 1, 2. Diese ihre eignen Gedanken beweisen. L. L. 6. Meiner eignen Brust geheime tiefe Wunder öffnen sich. G. F. 1, 170. — Das laßt mir einen rechten Advocaten sein! L. Msg. 2, 6. Mußt dich nur recht erbärmlich stellen, 's sind dir gar lockere, leichte Gesellen. S. L. 1. Es sind euch gar trotzige Kameraden. S. L. 1. In der blut'gen Schlacht bei Lützen ritt er euch unter des Feuers Blitzen auf und nieder mit kühlem Blut. S. L. 6. Was noch durchbrach, schlugen euch auf der Flucht die Bauerweiber mit Hacken und Mistgabeln todt. G. E. 1. Verweine mir deine schönen Augen nicht. G. Lj. 1, 12. Wo mir Amalie wagt, mein armes Kind zu verspotten! V. 2, 415. Aber du schläfst mir, Dirne, bei duftenden Blumen im Zimmer! V. 2, 576. Dann mir gelacht aus dem Herzen, wie Landvolk! Dann mir geplaudert! V. 2, 431.

Anm. In den unter 4 angegebnen Formen gefällt sich besonders Voß, in den unter 1 mit dem Gen. besonders J. Paul. Die letztern machen die Rede, wie mir's scheint, geründeter; die erstern bringen mehr Leben und Theilnahme in dieselbe.

Viertes Capitel.

Die übrigen Pronomina.

1) Artikel.

§. 163.

Nächst dem persönlichen Pronomen zieht das demonstrative die Aufmerksamkeit auf sich, vor allen der sogenannte Artikel.

Der Artikel, in seinem Ursprung, ist nichts als ein demonstratives Pronomen, und nur allmälich zu einer fast bedeutungslosen grammatischen Form herabgesunken. Gleich dem persönlichen Pronomen beim Verbum steht er anfangs beim Nomen, in besonderen

Fällen, als herzugerufner seltner Geleiter nachdrucksam; sonst ist er meistentheils eine ungelenke Form, ein Bild schmuckloser Gründlichkeit. Man kann nie sagen, daß der Artikel die Nominalflexion vertrete; die Kraft, verlorne Casus zu ersetzen, beruht in Präpositionen. Aber der Artikel, indem er die dem übrigen Nomen ganz oder meist erloschene Flexion an sich selbst festhält (wiewol auch dies nicht nothwendig geschieht), erleichtert und regelt diesen Ersatz.

Anm. Die geschwächte Flexion des Nomens hat den Artikel nicht zuerst herbeigeführt, wol aber sich an ihm gestützt, ihn festgehalten und vervielfältigt (§. 151.).

a) Formen des Artikels.

§. 164.

Der Artikel tritt sowol dem Substantiv hinzu als dem Adjectiv, ja er kann auch andere Pronomina näher bestimmen helfen. Gewöhnlich aber erhält er seine Stelle vor diesen Wörtern, unmittelbar, doch ohne Anlehnung, die nur in seltnen Fällen statt findet. Endlich versieht auch die Cardinalzahl ein das Amt eines unbestimmten Artikels.

Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie, fortzeugend, Böses muß gebähren. S. P. 5, 1. Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt; vertrau' auf Gott und rette den Bedrängten. S. Tl. 1, 1. Ich drück' an meine Seele dich, ich fühle die deinige allmählig an mir schlagen. S. Dk. 1, 2. Man spricht vergebens viel, um zu versagen: der Andre hört von Allem nur das Nein. G. J. 1, 3. Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Zeit. G. T. 1, 2.

§. 165.

Im Mittelhochdeutschen wird, metrischer Gründe wegen, oft das anlautende D des Artikels weggeworfen und der Vocal des Artikels zugleich geschwächt, daz geht über in dez und diz. Unsere heutige Schriftsprache läßt zwar die präpositionellen Anlehnungen im, am, vom, zum, beim, unterm, überm, hinterm gelten, sträubt sich aber (besonders wenn man nur die Regeln mancher Grammatiker hört) gegen vorm, aufm, ausm u. a., obgleich sie in Aller Munde sind. Von den weiblichen besteht das einzige zur; die pluralen sind fast sämmtlich verschwunden. Unter den accusativischen dauern fort: ans, ins, ums, fürs, aufs, durchs. Daß übrigens die Schriftsteller, und zwar die bessern, hier nicht so ekel sind, als manche Grammatiker, mögen nachfolgende zahlreiche Beispiele darthun.

Unsere schöne Ordnung liegt mit dem Nähzeuge unter'm Nachttische. L. Fg. 2, 1. Nachher die ersten Tage sahen wir ihn unter'n Palmen auf und nieder wandeln. L. N. 1, 1. Zwar bin ich seit geraumer Zeit ein wenig über'n Fuß mit ihm ge-

spannt. L. N. 2, 2. Wider Willen läuft's ihm eiskalt über'n Rücken. W. 1, 16. Vor'm Sonnenstrahl geborgen. W. 4, 19. Also kamen sie weiter zum Allerheiligsten Gottes. K. M. 1, 329. Heiß ist der Kampf um's Kleinod. K. an d. Dichter m. Zeit. — Der Weislingen, der dem Götz auf'n Dienst lauert, ist oben auf'm Schloß beim Herrn Grafen. G. G. 1. Daß ich ihnen über'n Kopf kommen werde. G. G. 4. Paff! Schoß ihn einer vor'n Kopf. G. G. 5. Es dreht mir alles vor'm Gesicht. G. G. 5. Wir wollen ihre Geduld für'n Narren halten. G. G. 3. Komm her, wenn du's Herz hast. G. G. 1. Und der wilde Knabe brach's Röslein auf der Heiden. G. Heidenröslein. Sie ziehen mir vor's Schloß G. G. 3. Sie hatten den Hut über'm Ohr. G. E. 4. Du birgst ihn nicht vor'm Blick der Immerwachen. G. I. 3, 1. Mir läuft ein Schauer über'n ganzen Leib. G. F. 1, 142. Ihm wird es unter'n Händen weich. G. F. 2, 53. Mit dem Bündelchen auf'm Rücken. G. Wj. 1, 8. — Diese Landschmaruzer, die die Füße beständig unter'm Tisch des Kaisers haben. S. P. 1, 2. Die Menschen verstehen sich auf's Flicken und auf's Stückeln. S. P. 1, 2. Sie treibt der Eifer nicht für's Vaterland. S. P. 1, 2. Ueber'm Herrscher vergißt er nur den Diener. S. P. 1, 4. So haben wir den Anlaß zu einem Bündniß wider'n Hof. S. P. 3, 1. Euer Eidam hat ihn über'n See geflüchtet. S. Tl. 1, 4. Die Städte, die unter'n Schirm des Adlers sich geflüchtet. S. Tl. 2, 1.

Anm. 1. Die Zahl dieser Beispiele ließe sich noch sehr vermehren; mit im, am, vom, ans, ins, zur wurden Beispiele, weil sie zu zahlreich sind, absichtlich weggelassen. Auch bei Uhland finden sich hinterm, unterm u. a. Falscher Anstand hat uns dieser behilflichen Kürzungen meistentheils beraubt, und droht uns deren immer noch mehr zu berauben.

Anm. 2. Verschieden von den accusativischen ans, ins, aufs (mitteld. anz, inz, ûfz) sind die genitivischen ans, ins, aufs (mitteld. ans, ins, ûfs) = an, in, auf, des, z. B. ins Meisters Namen.

b) Gebrauch des Artikels.

§. 166.

Sprachen, die den Artikel nicht kennen, legen dem Nomen noch überall einen individuellen Sinn bei, der keiner Hervorhebung bedarf. Wenn die durch den Artikel hervorgehobne Bezeichnung einzelner Nomina fortschreitet und sich so sehr häuft, daß sie Regel wird, so treten die unbezeichnet gelassenen nur in eine allgemeine Bedeutung; auf der andern Seite verliert die eigentliche Demonstration an Kraft. Der Artikel hält zwischen beiden die Mitte.

Anm. In der goth. und griech. Sprache empfangen die Nomina durch den Artikel ihre Bestimmtheit, d. h. sie rücken der Anschauung des Hörenden oder Redenden näher, während die davon unbegleiteten ferner stehn bleiben und allgemeinere Geltung haben. Bei seiner ersten Nennung pflegt das Wort noch ohne Artikel, hernach aber als eingeführt

und bekannt mit ihm aufzutreten. — Im Lauf der Zeit entwickelte sich noch der unbestimmte Artikel, so daß wir jetzt ein dreifaches Verhältniß haben: Nomina ohne Artikel, mit dem bestimmten und mit dem unbestimmten Artikel.

§. 167.

Setzung und Auslassung des Artikels im Neuhochdeutschen mögen nachfolgende Bemerkungen erörtern. — Das Wort Gott behauptet sich ohne Artikel, auch im nachgesetzten Genitiv. Auch heißt es noch Gott Vater neben Gott der Sohn, wiewol mitunter auch Gott der Vater gehört wird. Allgemein steht Gott der Herr, und nur im Vocativ Herr Gott! Steht noch ein Adjectiv vor dem Worte Gott, so kann, den Vocativ ausgenommen, der Artikel nicht entbehrt werden. — Personificationen entäußern sich des Artikels, besonders im Romanzen- und Märchenton.

Also kamen sie weiter zum Allerheiligsten Gottes ... Lichthelles Glänzen wacht inwendig um Gottes Geheimniß. K. M. 1, 329. Dann denk' ich es ganz, daß du ewig mich schufst, Herr, Herr Gott! K. d. Unendlichen. — Knabe sprach: ich breche dich, Röslein auf der Heiden! Röslein sprach: ich steche dich, daß du ewig denkst an mich. G. Heidenröslein.

§. 168.

Eigennamen der Personen stehn im Cas. rectus gewöhnlich ohne Artikel; doch der vertrauliche Ton des Umgangs, so wie überhaupt die sich äußernde Theilnahme fügt ihn oft hinzu. Im obliquen Casus enträth seiner die Schriftsprache häufig nicht. Zwar im Gen. heißt es: Goethes Werke, auch wol im Acc. deutscher Namen: Ich lese Schillern, Goethen, aber im Acc. fremder, wie im Dativ aller Namen ist dem Artikel kaum auszuweichen, weil die Flexion mangelt oder abgenutzt ist. — In der Anrede Herr und Frau lassen wir den Artikel weg. Steht der Eigennamen im Plural, oder steht ein Adjectiv vor demselben, oder steht endlich der Namen eines Schriftstellers statt seiner Werke, so kann der Artikel nicht entbehrt werden. — Fluß- und Bergnamen, so wie die Namen der Meere, See'n, Wälder und (meistens) Monate haben den Artikel, außer wenn mehrere hinter einander stehn: Rhein und Main fließen bei Mainz zusammen. — Länder, Oerter und Städte meiden den Artikel, wenn kein Adjectiv bei ihnen steht, ausgenommen: Die Schweiz, die Türkei u. a. a.

Ein frommer Knecht war Fridolin. S. Gang n. d. Eisenh. Zu Dionys dem Tyrannen schlich Möros, den Dolch im Gewande. S. Bürgschaft. Ich mag's und will's nicht glauben, daß mich der Max verlassen kann. S. T. 3, 18. Der Tell gefangen abgeführt nach Küßnacht. S. Tl. 4, 1. So kommt der Carl nach Haus. G. d. glückl. Gatten. — Den Terzky trefft

ihr hier, den Tiefenbach. S. P. 1, 1. Barmherzigkeit, Herr Landvogt! S. Tl. 4, 3. Ein Anschlag auf die Doria muß den Grafen in Athem halten. S. F. 1, 3. Der getreuherzige Berlichingen gab unerhört nach, wie er immer thut, wenn er im Vortheil ist. G. G. 1. — Seh' ich die Reuß? Sie floß bei meiner That. S. Tl. 5, 2. So immer steigend kommt Ihr auf die Höhen des Gotthardts. S. Tl. 5, 2. Wir haben jetzt April! Mai — Junius. — im Julius, ganz recht, und spätestens zu Anfang des Augusts sind Sie in Brüssel. S. Dk. 2, 5. — Franken, Schwaben, der Oberrhein und die angränzenden Länder werden von übermüthigen und kühnen Rittern verheeret. G. G. 1. In schnellen Lauf durchzog ich Frankreich, das gepriesene Italien mit heißem Wunsche suchend. S. St. 1, 6.

§. 169.

Titelhafte Appellativa vor Eigennamen, in der Rede einmal eingeführt, entbehren den Artikel: Kaiser Heinrich, Meister Walther, Herr Dietrich, Vater Lebrecht, Bruder Augustin; Frau Müller, Mutter Weber, Schwester Agathe. Nicht aber ließen sich Kind, Sohn, Tochter auf gleiche Weise vorsetzen, weil diese keine Würde ausdrücken. Jenen Titeln ist eigen, daß sie im Gen. unverändert bleiben und die Flexion des Namens hinreicht: König Heinrichs Thaten.

Wie Gottes Cherub vor dem Paradies, steht Herzog Alba vor dem Thron. S. Dk. 1, 6. Wäre Freundin Therese, was sie ist? G. Lj. 8, 3. Herzog Albrechts fürstliche Gemahlin, Graf Harrachs edle Tochter hätte so — nicht eben so empfangen werden sollen! S. P. 2, 2.

Anm. Auch Vater und Mutter stehn, besonders im vertraulichen Ton, und zwar mehr bei Norddeutschen, ohne Artikel: Mütterchen bringt uns ein Gläschen. G. Hd. 1, 162.

§. 170.

Allgemeine Begriffe, wie sie z. B. in Sprichwörtern häufig niedergelegt sind, überheben sich des Artikels, zumal Abstracta, wie Freude, Liebe, Tugend, Glück, Freundschaft u. a. — Auch bei sein und werden mangelt der Artikel, wenn kein persönliches Substantiv prädiciert wird: Es ist Tag, wird Winter. — Da der Plur. eine Vielheit bezeichnet, minder individuell als der Sing. ist, so darf er oft den Artikel weglassen, wo ihn der Sing. nothwendig setzt: Der Storch nistet auf dem Dach, Störche nisten auf Dächern; ich will einen Brief schreiben und einen Boten senden, ich will Briefe schreiben und Boten senden. — Hiermit bewährt sich, daß einzelne Subst. zwar den Artikel begehren, zwei neben einander stehende ihn aber aufgeben können: Leib und Seele halten zusammen. Das allein stehende Subst. stützt sich an den Artikel, beide verknüpfte gewähren

sich einander Halt, und noch festeren, sobald Alliteration und Reim einwirken: Wind und Wetter, Stein und Bein. Hieran schließt sich die Auslassung des Artikels, wenn mehrere Dinge schnell hinter einander hergezählt werden.

Gehorsam ist des Christen Schmuck. S. K. m. d. Drachen. — Tag wird es auf die dickste Nacht. S. Jvo. 3, 2. Geben ist Sache des Reichen. G. Hd. 1, 15. — Wie Seel' und Leib so schön zusammen passen. G. F. 2, 106. Alles hat seine Zeit: Winter und Sommer, Herbst und Frühling, Jugend und Alter, Wirken und Ruhe. H. 1, 4. Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen. G. F. 1, 95. Und Roß und Reiter sah ich niemals wieder. S. T. 2, 3. In seinem Antlitz war Hoheit, Seelenruh' und Ernst und Erbarmung, als er vor Gott stand. K. M. 1, 138.

§. 171.

Ein Nomen, von welchem zuerst geredet wird, hat keinen oder den unbestimmten Artikel, während der Wiederholung der bestimmte zusagt. — Verwandt scheint damit der oft eintretende bestimmte Artikel bei Subst. in den Cas. obliq. des Plur., wo der Sing. den unbestimmten hat. — Der unbestimmte Artikel (§. 182.) steht überhaupt zur Bezeichnung eines unbestimmten Einzelwesens und bei Eigennamen, wenn sie als Gattungsnamen gebraucht werden und in so fern ein unbestimmtes Einzelwesen bezeichnet werden soll.

Es war ein König in Thule gar treu bis an sein Grab, dem sterbend seine Buhle einen goldnen Becher gab . . . Und als er kam zu sterben, zählt' er seine Städt' im Reich, gönnt' Alles seinen Erben, den Becher nicht zugleich. G. König in Thule. — Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführt. G. J. 1, 2. — Ein Winkelried war's, der den Drachen schlug. S. Tl. 2, 2.

§. 172.

Oblique Casus stehn ohne Artikel:

1) Der Genitiv bei Nachsetzung: Mann Gottes, Mark Goldes (hier jedoch gewöhnlich mit aufgehobnem Gen. ein Faß Essig); auch in dem adverbialen Ausdruck Zeit Lebens. — Vorstehend unzähligemal: Gottes Güte, Königs Wort, und in allen Fällen, wo sich uneigentliche Composition bildet: Mit Gemsenfreche. (Goethe 3, 88.). Dieser Gen. kann auch in die Mitte genommen werden: Die Königsburg. Häufig geleitet den vor- oder nachgesetzten Gen. der Artikel: Des Vaters Freude, die Freude des Vaters.
2) Den Acc. ohne Artikel haben mehrere Verba bei sich: Schatten werfen, Frucht bringen u. a. Einige stehn bloß im Plur. so: Trauben lesen, Beeren pflücken u. a.,

weil der Sing. auf etwas zu Einzelnes und Bestimmtes geht. Zwei Sing. können eher des Artikels entbehren: Beere und Traube brechen. Also kamen sie weiter zum Allerheiligsten Gottes. K. M. 1, 329. Ich brachte die Flaschen Weines und Biers hervor. G. Hd. 2, 78. Da rief ich flehend Gottes Mutter an. S. Jvo. 1, 10. Geberdenspäher und Geschichtenträger haben des Uebels mehr auf dieser Welt gethan, als Gift und Dolch in Mörders Hand nicht konnten. S. Dk. 1, 1. — Nicht ohne Schaudern greift des Menschen Hand in des Geschicks geheimnißvolle Urne. S. T. 1, 4. Ernst ist der Anblick der Nothwendigkeit. S. T. 1, 4. — Da ein uralter Baum dem Hirten und der Hirtin Schatten gab. G. T. 2, 1.

Anm. In Beziehung auf den Artikel bei 1. sind für beide Subst. sieben Fälle denkbar: 1) Baum Waldes; 2) Waldes Baum; 3) Baum des Waldes; 4) der Baum Waldes; 5) der Waldes Baum; 6) des Waldes Baum; 7) der Baum des Waldes, unter denen nur 2, 3, 6, 7 zulässig sind. Der feinere Gebrauch hat jedesmal zu wählen unter diesen vier Formen, leise Unterschiede hängen daran, weshalb sich auch nicht wol feste Regeln darüber aufstellen lassen. Goethes Worte: „Wie athmet rings Gefühl der Stille" (F. 1, 139) würden schon geschwächt, wollte man sagen: „das Gefühl der Stille" und noch mehr durch „der Stille Gefühl". Die Allgemeinheit „Gefühl" will den Artikel nicht, die Bestimmtheit „der Stille" will ihn; das Allgemeine aber geht voraus und wird dann auf das Besondere angewandt. Eine uneigentliche Composition „Stillegefühl" wäre ganz unerträglich, die geringere Dichter sicher gewählt hätten.

§. 173.

Bei präpositionalen Formen fehlt der Artikel sehr oft: Ueber Land, zu Wasser, vor Liebe, in Furcht; noch öfter wenn zwei Subst. verbunden stehn: Auf Tod und Leben. Die meisten und geläufigsten Formeln, die man jedoch aus dem Gebrauch kennen lernen muß, gelten, wie schon im Mittelhochdeutschen, für die Präposition zu, besonders wenn dabei eine Absicht oder die Weise einer Bewegung angegeben ist. — Unser zurück und überhaupt haben ganz die Enge der Partikel, man fühlt nicht mehr die anfänglichen Formen: zu Rücke, über Haupt.

Zorn setzten die alten Künstler auf Ernst herab. L. L. 2. Es war dem Weltschöpfer nicht genug, daß die Erde in Licht und Schatten, daß das menschliche Leben in Tag und Nacht vertheilt würde. H. 1, 4. Man ist gewohnt, die Nationen der Erde Erde in Jäger-, Fischer-, Hirten- und Ackerleute abzutheilen. H. 8, 3. Ein Mann zu Fuß, ein Mann zu Pferd. W. 2, 3. Zu jagen über Stock und Stein, durch Wald und Busch und über Zaun und Graben. W. 2, 29. Der König Karl saß einst zu Tisch. Uhl. Rol. Schildträger. Krieg ist zwischen List und Argwohn; nur zwischen Glauben und Vertrau'n ist Friede. S. T. 3, 18. O wär' ich nimmer

über Meer hierher geschifft! S. Jvo. 2, 6. Die Christenheit trauert in Sack und Asche. S. L. 8. Ich gehe über Land und bleibe bei einem Haufen Volkes stehen. G. E. 1. Wir stritten lange hinüber herüber. Mann für Mann, Pferd gegen Pferd, Haufe mit Haufe. G. E. 1. Er meint, daß ein tüchtiger General bald mit Volk und Adel, Bürgern und Bauern fertig werden könne. G. E. 3. Die Kinder sprangen von Fels zu Fels, über Stock und Stein. G. Wj. 1, 3.

§. 174.

Die Zahl der besondern Begriffe, die den Artikel fast überall verlangen, hat sich, gegen das Mittelhochdeutsche gehalten, gemehrt, weil Deutlichkeit und klare Verständlichkeit vielfach an die Stelle der frühern mehr phantasiereichen Freiheit getreten. Der Canzleistyl und das Lied wagen noch manche sonst nicht gestattete Weglassung: Kläger brachte vor; Knabe sprach, ich breche dich (Goethe, Heidenröslein); Suppe kocht und siedet ein, Braten will verbrennen. (G. Offene Tafel.) — Die alt- und mittelhochdeutsche Wiederholung des Pronomens zeigt sich noch in ungezwungner Prosa hin und wieder, in der Poesie und besonders im Volkslied ist sie häufiger: Das Rad das ist gebrochen; das Heer es kommt gezogen (Goethe 1, 129.). Die Rede gewinnt dadurch Ruhe und Nachdruck.

Der liebe Gott, der weiß, wie sauer mir der Antrag ward. L. N. 4, 1. Der Reitknecht der bin ich. L. N. 4, 7. Und du willst des Messias Leib, den willst du erwürgen? K. M. 2, 682. Die Ratte, die raschle so lange sie mag! G. Hochzeitlied. Der Saus und Braus, macht denn der den Soldaten aus? S. L. 6. — Das wilde Heer es kommt. G. F. 2, 54. Die Hulden sie kommen von durstiger Jagd. G. d. getr. Eckart. Das Wunder es dauert zum morgenden Tag. G. das. Der Kirchhof er liegt wie am Tage. G. Todtentanz. Diese Gestalten, ich formte sie selbst. G. röm. Eleg. 13. Die Tugend, sie ist kein leerer Schall. S. Worte d. Glaub. Dieses Blatt, ich leg's in eure Hände. S. St. 5, 11. Das einzige mittelländische Meer, wie sehr ist es die Bestimmerin des ganzen Europa worden! H. 1, 6. — Unter des Friedländers Kriegspanieren, da bin ich gewiß zu victorisiren. S. L. 6. Im Ganzen, da sitzt die Macht. S. L. 11.

§. 175.

Bei zwei sich verknüpfenden Substantiven kommen folgende Fälle vor; 1) beide ohne Artikel: Land und Leute, Fürsten und Völker; 2) beide mit dem Artikel: Der König und die Königin; 3) das erste mit dem Artikel, das zweite ohne denselben: Der Herr und Vater, die Riesen und Zwerge; 4) das erste ohne Artikel, das zweite mit demselben dürfte kaum vorkommen, etwa nur in:

Gott ist der Schöpfer Himmels und der Erde, was man zuweilen hört. (Doch vgl. unten G. F. 1, 204.) Hierher dürfte man auch die bereits (§. 170.) angeführte Aufzählung rechnen.

Es sollte Meer und Land nicht Einem dienen. S. T. 1, 5. — Dem Herrn gehört das Wild und das Gefieder. S. Tl. 3, 3. Ich bat die Himmlischen, den Muth und Arm, das Glück des großen Königes mir zu verleihn. G. J. 5, 3. Der Grieche wendet oft sein lüstern Auge den fernen Schätzen der Barbaren zu, dem goldnen Felle, Pferden, schönen Töchtern. G. J. 5, 3. — Kauz und Kibitz und der Häher, sind sie alle wach geblieben? G. F. 1, 204. — Mit großen Versprechen werden Väter, Kinder, Verwandte, Freunde, Dienstboten eingeladen. G. E. 4.

§. 176.

Sind Adjectiva und Substantiva verbunden, so kann der Artikel fehlen oder stehn (ersteres jedoch seltner, besonders im Vocativ), der bestimmte oder unbestimmte eintreten, oder auch das Adjectiv mit dem Artikel dem mit dem Artikel versehnen Substantiv nachfolgen: blinder Mann, ein blinder Mann, der blinde Mann, der Mann der Blinde.

Blinder, alter Vater! du kannst den Tag der Freiheit nicht mehr schauen, du sollst ihn hören. S. Tl. 1, 4. Frommer Stab! O hätt' ich nimmer mit dem Schwerte dich vertauscht! S. Jvo. 4, 1. Jung Roland nahm in großer Hast das Schwert in beide Hände. Uhl. Rol. Schildträger. Heraus in eure Schatten, rege Wipfel des alten, heil'gen, dichtbelaubten Haines, tret' ich noch jetzt mit schaudерndem Gefühl. G. J. 1, 1. Ein frommer Knecht war Fridolin. S. Gang n. d. Eisenh. — Den Feldherrn hatten wir noch nicht gesehn, den allvermögenden, in seinem Lager. S. P. 1, 3. Heut hast du den Vater dir, den glücklichen, verpflichtet. S. P. 2, 4.

§. 177.

Die Possessiva werden ohne Artikel vorgesetzt, weder nachgesetzt noch articuliert; doch finden sich in manchen dem Alterthum nachahmenden Liedern Ausnahmen, besonders bei Uhland.

Roland gedacht' im Herzen sein. Uhl. Rol. Schildträger. Jungfrau dort, im himmlischen Schein, nimm auf meine Seel' in die Hände dein. Uhl. d. Knaben Tod. Da steh' ich, ach! mit der Liebe mein. Uhl. Abschied.

2) Eigentliche Demonstrativa.

§. 178.

Es lassen sich drei Demonstrativvorstellungen sondern: die bloß anzeigende, welche das hier und dort unentschieden läßt, und zwei andere, die Richtung nach der Nähe oder Ferne schär-

ser aussprechende: der (da), dieser (hier), jener (dort). Dieser und jener machen den Gegensatz, der hält neutral die Mitte zwischen beiden.

Der (da) ist's, das ist er! Der rettete die Königin! S. St. 4, 11. Dies war sein offnes, sprechendes Auge; dies seine ernste, redliche Miene; dies sein edler Anstand. L. Ph. 3. Seht, hier steht der Jüngling, dem wir die Gaben verdanken, diese Hülle des Kinds, und jene willkommene Speise. G. Hd. 7, 157.

§. 179.

Aus dem Demonstrativpronomen der, die, das erzeugte sich der Artikel (§. 163.); in nicht wenigen Fällen bleibt die Grenze zwischen beiden zweifelhaft, in andern berühren und vertreten sich die demonstrativen und persönlichen Pronomina. Wo wir heute lobend, klagend, scheltend, Substantiven und Adjectiven das Demonstrativ beilegen: der Held! der Glückliche! die Elende! wird mittelhochdeutsch das persönliche Pronomen (er, si) gesetzt. Da in ganz gleicher Lage die Pronomina erster und zweiter Person stehn: ich Armer! du Elender! so scheint auch das Pronomen der dritten Person angemessener als das Demonstrativ, aber es ist neuhochdeutsch nicht gebräuchlich zu sagen: Er Glücklicher! Sie Elende! für die dritte Person. Die Formen finden sich nur in der höfischen Sprechart statt der zweiten Person. (§. 155.)

O des Glücklichen, dem es vergönnt ist, Eine Luft mit Euch zu athmen. S. St. 1, 6. O mich Vergeßlichen! L. N. 3, 2.

Anm. Herder und Klopstock gebrauchen öfters das Demonstrativ, wo man, nach dem gewöhnlichen Gebrauch, den Artikel erwartet. Dieser sagt z. B. in der Gel. Republik 2. Morgen: In Vergleichung mit denen vielen wichtigen Sachen; dieser in Id. 8. 5: Nur in denen Klimaten und Ständen siechet der Mensch, wo ein entkräftender Müßiggang die Körper lebendig begräbt. — In dem letzteren Beispiel erwartete man wol ein betontes den, wenn auch kein denen.

§. 180.

Tritt Sonderung der Begriffe ein, so kann sie verschiedentlich ausgedrückt werden:

1) Durch Wiederholung des Demonstrativs: der und der; es sind zwar verschiedne Gegenstände, aber gleichartige gemeint.
2) Steht das zweite Demonstrativ (dieser) neben dem ersten (der), so wird dadurch das unmittelbar Nahe an ein etwas Abliegendes ausgedrückt: Dies und das.
3) Das dritte Demonstrativ (jener) und das erste (der) verbunden drücken den Begriff des Fernen und Nähern aus: Der und jener, jener und der.
4) Häufiger verbinden sich das dritte (jener) und zweite (dieser), der Ferne und Nähe als entschiedner Gegensatz: Jener und dieser.

5) Oft verbinden sich auch alle drei mit einander, das Nächste, Nahe und Ferne zu bezeichnen: Ich meine diesen, den und jenen.

Was die und die für fremde Mienen an sich nahm. L. d. Eremit. Von Zeit zu Zeit schien ihm bald der, bald dieser, bald der dritte würdiger des Rings. L. N. 3, 7. Wir sind nicht mehr beim ersten Glas; drum denken wir gern an dies und das, was rauschet und was brauset. Uhl. Trinklied. Gleich fing' ich an von diesen und von jenen nothwend'gen Dingen sonst mich zu entwöhnen. G. Sonette 6.

3) Interrogativpronomen.

§. 181.

Das Interrogativpronomen kann als Substantiv (wer, was) und als Adjectiv (welcher, welche, welches, was für einer) erscheinen. Jenes bezeichnet das Sein auf eine ganze unbestimmte Weise, welcher geht auf ein bestimmtes Individuum und was für einer deutet auf die Gattung oder Art hin. — Gleich dem das (§. 146. 147.) steht das fragende was für den Sing. und Plur. aller Geschlechter. Oft hat es noch den Gen. bei sich: Was machst du hier Gutes? Was Raths? obgleich man jenes Adj. (Gutes) auch für den Nom. gelten lassen könnte. — Eigenheit der altsächsischen Sprache ist, das Neutrum des Interrogativums gern in den Beginn des Satzes unmittelbar vor das persönliche Pronomen zu stellen: huat ik iu seggean mag. Dahin gehören wol auch die neuhochdeutschen unter dem Volk so oft gehörten Redensarten: Was man doch Alles hört! Was ich euch sagen wollte!

Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schlund? S. Taucher. Welcher (von den beiden Knaben) ist's, den du am meisten liebst? S. Tl. 3, 3. Was treibst du für Mummerei? G. G. 1. Was für ein Landsmann bist du, Jäger? S. L. 11. Was, Muthwillige, treibt ihr des Unfugs? V. 3, 1, 299. Was werd' ich noch Alles erleben müssen! S. L. 5. Was der Junge doch fährt! G. Hd. 1, 16.

4) Unbestimmte Pronomina.

§. 182.

Im Ganzen hat das unbestimmte ein (§. 171.) lebendigere Bedeutung als das bestimmte der; beginnende Sätze schicken jenes voraus und lassen dann erst dieses folgen. — Der Gen. bei diesem unbestimmten Pronomen findet statt:

1) Mit nothwendiger Nachsetzung des ein in: Unser, euer, ihrer einer. Bei der Vorstellung muß in Präpositionen aufgelöst werden: Einer von oder unter uns, euch, ihnen.
2) Vor- oder nachgesetzt kann ein werden bei Substantiven: Einer meiner Leute, meiner Leute einer.

3) Die neuhochdeutsche Redensart: ein Leides thun, oder auch bloß Leides, läßt sich aus der älteren Sprache nicht nachweisen; man könnte (wie §. 181.) ein neutrales Adjectiv im Acc. darunter verstehn, doch scheint die Form mehr ein Gen. zu sein, der von ein abhängt.

Will Einer in der Welt was erjagen, mag er sich rühren und mag sich plagen. S. L. 11. Was wollen sie denn heraus verhören, wenn Einer unschuldig ist? G. E. 4. Es wollt' ein Pilger hohen Dranges, er wollt' zur sel'gen Gottesstadt, zur Stadt des himmlischen Gesanges, die ihm ein Geist verheißen hat. Uhl. d. Pilger. — Daß unser Einer die Augen zublinzt. L. J. 1, 1. Kommt denn ohne unser Einer irgend in einem Hause eine Heirath zu Stande? (sagt Lisette) L. Jg. 2, 10. Er that sich ein Leides. L. Sch. 17. Thut euch Liebes hinfort, thut, Kinderchen, nimmer euch Leides, bis euch scheide der Tod! W. 2, 61.

§. 183.

Die Ordinalzahl ander, die aber neuhochdeutsch weniger ein Ordnungszahlwort ist, als vielmehr eine Unterscheidung des Einen von dem Andern bezeichnet, ist organischer Weise nur der starken Form fähig, nicht der schwachen, der Artikel mag vorausgehn oder nicht. Ohne Artikel hat es die Bedeutung des latein. alius (ein anderer), mit dem Artikel die des latein. alter (der andere). Mittelhochdeutsch riß bei vorgesetztem Artikel die schwache Form ein, neuhochdeutsch gelten beide Flexionen. Cardinalzahlen stehn neuhochdeutsch vor dem ander: Zwei andere. Der Gen. wird zu diesem Pronomen gefügt von der ältesten Zeit bis heute: Ein anderer seiner Schüler.

Einer will die Sonne, die den Andern beschwert. S. L. 11. Sie werden dir Einen um den Andern listig stehlen. S. T. 1, 3. Wo Eines Platz nimmt, muß das Andre rücken. S. T. 2, 2. Einst zog nach diesem Schlosse ein edles Sängerpaar, der Ein' in goldnen Locken, der Andre grau von Haar. Uhl. d. Sängers Fluch. Mit schwächeren Thieren der eine wünschte langsam zu fahren, ein andrer emsig zu eilen. G. Hd. 1, 131.

Anm. Von dem unbestimmten Pronomen man war bereits §. 115 f. die Rede. — Die andern unbestimmten Für- und Formwörter: Jedermann, jeglicher, jemand, niemand; nichts, etwas; etwa, einst, irgend, nirgend, je, nie, immer, nimmer kommen syntaktisch wenig in Betracht, sie fallen der Grammatik anheim.

Fünftes Capitel.

Flexion.

§. 184.

Dem gesammten deutschen Sprachstamm ist außer der starken (ältern) Flexion noch eine schwache (neuere) eigen. Beide Declinationsweisen beziehen sich auf Substantiva und Adjectiva, mit dem Unterschied jedoch, daß einzelne Subst. jener oder dieser Form zufallen, alle Adj. hingegen in der Regel beider zugleich fähig erscheinen.

Anm. Hieraus folgt, daß die substantivische starke oder schwache Flexion für die Syntax beinahe gleichgiltig sei, die adjectivische aber durch ihre Abhängigkeit von Verhältnissen der Construction eben hier erst ihre rechte Bedeutung erlange.

§. 185.

Die starke Flexion erblicken wir, so weit die Geschichte unserer Sprache hinaufrücken kann, in fortschreitender Auflösung; nicht wenige Fälle gestatten es dem Nomen, ihr völlig zu entsagen. Die schwache hat ihre Kennzeichen hervorzuheben gewußt und erleidet kein Schwanken, gleich einzelnen starken Formen. An ihre Stelle tritt nie Flexionslosigkeit.

1) Weggeworfene starke Flexion.

§. 186.

Hier wird nur die starke Declination ins Auge gefaßt, insofern ihre Erscheinungen die baare, unflectierte Wortgestalt darstellen. Unter Flexion wird hier jedwede Vermehrung verstanden, die das Nomen zum Ausdruck seiner Genus- und Casusverhältnisse empfängt, sowol das dem Cas. rectus eigne Geschlechtskennzeichen, als die Zeichen der Obliquität (Abhängigkeit). Jener Abwurf der Flexion hat, anfangs noch gering, in der Folge immer größere Fortschritte gemacht.

a) Substantivcasus ohne Flexion.

§. 187.

Alle gothischen Neutra lassen den Nom. und Acc. Sing. unflectiert; in den übrigen deutschen Sprachen (mit Ausnahme der altnord.) ist dieser flexionslose Nom. und Acc. Sing. für sämmtliche starke Subst. männlichen und sächlichen Geschlechts Regel geworden, und er hat gleichfalls statt in der weiblichen Declination.

Hab' ich den Markt und die Straßen doch nie so einsam gesehen! G. Hd. 1, 1. Vater, nicht gerne verschenk' ich die abgetragene Leinwand; denn sie ist zu manchem Gebrauch und

für Geld nicht zu haben, wenn man ihrer bedarf. G. das. 23. Jeglicher führet das Schnupftuch und wischt sich den Schweiß ab. G. das. 41.

§. 188.

Die Titel wachsen vielfach mit den Eigennamen gleichsam zu einem Begriff zusammen und dann wird im Gen. (§. 169.) erst das letzte Wort flectiert: König Heinrichs, wenn der Artikel wegbleibt; steht er, so pflegen wir, gegen die mittelhochdeutsche Weise, das Appellativ zu flectieren, den Eigennamen nicht: Des Königs Artus (mittelh. des künec Artûses). Folgt auf den Eigennamen eine Präposition mit Ortsnamen, so wird jener flectiert: Die Lieder Walthers von der Vogelweide, und nur da, wo beim neuen Briefadel die Präposition sinnlos gesetzt wird, tritt das genitivische s hinten nach: Friedrich von Schillers Werke. Aehnlich verhält es sich bei Setzung von Ländernamen: Des Königs von Dänemark Sammlung. Von mehrern Eigennamen (Vor- oder Zunamen) wird bloß der letzte flectiert: Johann Heinrichs, Jacob Grimms.

Anm. Die Declination der Eigennamen, worüber die Grammatik nähere Auskunft zu geben hat, ist in der neuhochd. Sprache sehr verworren und unbestimmt. Die besten Schriftsteller weichen von einander ab, ja ein und derselbe Schriftsteller decliniert mitunter einen und denselben Eigennamen auf verschiedne Weise. Am meisten Unsicherheit herrscht in der Declination der adeligen Eigennamen. So findet sich z. B. bei Schiller: Des Herzogs Alexander von Parma und des Prinzen Alexanders von Parma.

§. 189.

Neuhochdeutsch pflegen wir dem von Substantiven der Theilung oder Vereinzelung abhängigen nachgesetzten Gen. die männliche und neutrale Form zu entziehen (§. 232, 7.): Ein Stück Brot, ein Trunk Wein. In gewähltem Ausdruck, in der Poesie findet aber auch die Flexion statt: Trunk Weines, und so allein in der älteren Sprache. — Neuhochdeutsche Masculina und Neutra dürfen im Dativ die Flexion kürzen oder behaupten: Dem Manne, dem Mann; dem Buche, dem Buch; die Feminina haben sie stets eingebüßt: Der Hand, der Kraft (mittelh. unflectiert hant, kraft, flectiert hende, krefte). — Im Plur. flectieren neuhochdeutsch alle Geschlechter, außer da, wo aus andern Gründen das Flexions-e abgeworfen ist: Die Becher, Engel.

Gönn' ihnen doch das Fleckchen Land. S. P. 2, 5. Ich gebe jeder dreißig Acker Landes. S. Jvo. Prol. 1. Laß mir den besten Becher Weins in purem Golde reichen. G. d. Sänger. — Ich möchte dir im fremden Gebiet gern was Gefälliges thun. G. röm. Eleg. 13. Stoff zum Liede, wo nimmst du ihn her? G. röm. Eleg. 13. Ach daß wir doch dem reinen stillen Wink des Herzens nachzugehn so sehr verlernen! G. T. 3, 2. Ich folge froh dem Winke. G. T. 4, 1.

d) Adjectivcasus ohne Flexion.

§. 190.

Die neuhochdeutsche Syntax ist in dieser Lehre regelmäßiger, aber auch steifer geworden, als die gothische, alt= und mittelhochdeutsche. Das Nachstellen der Adjectiva (§. 194.) hat großentheils aufgehört und damit ihr unflectierter Gebrauch. Hauptunterschied bleibt die attributive oder prädicative Setzung.

§. 191.

Das attributive Adjectiv lassen wir heute fast überall seinem Substantiv vorangehn. Was alt= und mittelhochdeutsch für die Prosa galt, ist nur für die Rede allgemein eingeführt. Dem voranschreitenden Adj. wird nun alle Flexion zu Theil, deren das Adj. heute fähig ist; nur dem Possessivum und dem unbestimmten Artikel bleibt sie im Nom. Sing. des männlichen und neutralen Geschlechts nothwendig entzogen: Ein Mann, ein Kind (nicht einer M. eines K.), ebenso mein Vater, mein Haus (nicht meiner V. meines H.). Im Nom. des weiblichen Geschlechts und sonst überall muß die Flexion zutreten.

Anm. Selbst Ableitungen mit er geben im Nom. masc. die Flexion nicht auf, aller Härte zum Trotz: Ein heiterer Morgen; kein heiterer Morgen brach an (mittelh. würde der Positiv heiter, der Comparativ heitere lauten). — (J. Paul erlaubt sich zuweilen eine Kürzung, so z. B. das auch von Andern gebrauchte mehre, wofür richtiger mehrere steht, und Titan 93 sagt er: Letzter war ihm einmal begegnet, wofür wir sonst gewöhnlich letzterer sagen; freilich ist hier von keinem attrib. Adj. die Rede.)

§. 192.

Das Wort all wird vor dem Artikel, vor Demonstrativen und Possessiven noch unflectiert im Nom. des männlichen und neutralen Geschlechts zugelassen: All der Jammer; all mein Geld; schwieriger schon im Nom. des weiblichen Geschlechts: All die Freude, und in obliquen Cas. all den Jammer. Weniger gut scheint die Form alle, die Adelung vorzieht, Gellert, Lessing und Herder meist gebrauchen, auch Goethe öfters anwendet, besonders da, wo es der Vers zu fordern scheint. In den spätern Schriften braucht Goethe häufig die Form alle die.

Alle das fabelhafte Wunderbare. L. L. 3. All dieses Volk gehorcht Friedländischen Hauptleuten. S. P. 1, 2. All mein Ehrgeiz war nur meine Liebe. S. Tl. 3, 2. All mein Erbe liegt in ihrem Reich. S. Jvo. 1, 2. — Wie lach' ich all der Trödelwaare. G. lebend. Andenken. — Mein Herz hungert bei all dem Vollauf der Sinne. S. R. 2, 1. Doch in aller dieser Weise. G. a. d. Erwählte. Er sollte sich mit all seinem Witz verwundern. G. G. 2. Lothario sprach wenig zu all diesem. G. Lj. 7, 6. (sonst steht allem diesem und die=

sen). Bei alle seinem Elend. G. Lj. 7, 4. Bei all eurer Gewissenhaftigkeit. G. Lj. 5, 10. Da faßt's mich mit all der schrecklichen Verworrenheit. G. Stl. 5, 1. Der körperliche Schmerz in aller seiner entstellenden Heftigkeit war mit der höchsten Schönheit nicht zu verbinden. L. L. 2. — Alle den Putz. L. L. 8. Sind wir uns selbst nicht und alle das Unsre den Elementen schuldig? H. 1, 3. Du wolltest allen diesen Glanz verlassen! S. Jvo. 4, 9. Ist es nicht die Liebe zu ihm, die euch all den Gram macht? S. R. 1, 1. Er verschwendete alle seine Kräfte, all sein Vermögen. G. Wl. 1, 26. Mai. All den Tumult lindert der Anblick eines solchen Geschöpfs. G. Wl. 1, 27. Mai. Sie sollen nicht weggehn, ohne all mein Unglück zu wissen. G. Lj. 4, 16. — Alle die schönen Linien gehen verloren. L. L. 2. All die blinkenden Augen. G. Stl. 2, 1. All die verhaßten Hülsen des Standes. S. K. 1, 3. Die Winde wehn durch alle die Zimmer. G. Hochzeitlied. Bis er sich alle die Fertigkeiten erwarb. H. 2, 2. — Allen den sinnlichen Empfindungen. H. 5, 3. Ich grubs mit allen den Würzlein aus. G. Gefunden. Die Größe behält Philoktet bei allen seinen Martern. L. L. 3. Von all den rüstigen Bauern wird emsig nachgeschürt. Uhl. d. 3 Könige zu H.

Anm. Die Form alle ging aus dem alten Instrumentalis hervor: mit, von alle dem, und läßt sich also nicht wol auf andere Casus erstrecken.

§. 193.

Heute verstattet es wol der vertrauliche Ton, das neutrale es bei Adjectiven abzustreifen: Ein lieb Kind, zumal bei Anreden: lieb Kind! Auch ohne begleitendes ein steht kalt Eisen u. a., besonders in sprichwörtlicher Rede. Bei mehrsylbigen Adjectiven, zumal bei denen auf ig so wie bei Participien gestatten sich neuere Dichter unbedenklich die Kürzung: ein traurig Herz, ein wohlerzogen Kind; besonders wenn einsylbige Adj. mit mehrsylbigen Subst. verbunden werden: ein froh Gelingen, härter lautet ein froh Herz. — Stoßen zwei Adj. mit gleicher Flexion unmittelbar auf einander, so läßt sich zuweilen die des ersten ablegen: ein weiß und schwarzes Feld. Im Canzleistyl ist diese Verkürzung althergebracht: Großherzoglich hessische Regierung.

Heilbringend, vorbedeutungsvolle Namen. S. P. 1, 4. Lieb Knabe, bist mein! S. Tl. 1, 1. Er war ein stolz verdrießlich schwerer Narr. S. Jvo. 1, 2. Er bringt sein treu altenglisch Herz zurück. S. St. 1, 3. Ein unglückselig schmerzvoll Wiedersehn! S. St. 5, 1. — Den Regenbogen halten Vergißmeinnicht und Maiblumen auf ihren blau und weißen Blättchen. J. 125. — Lieb Kind! Mein artig Herz! Mein einzig Wesen! G. Sonette 10. Es ist ja wohl nichts unschuldiger, als ein geistlich Lied. G. E. 1. So ein lieb Ding im Arm zu haben. G. F. 1, 152. Bin doch ein arm unwissend Kind.

G. F. 1, 169. Gut Ding will Weile haben. G. Wj. 1, 3. Ein Wundergut, das ich mehr als den Besitz ererbt errungner Güter pflege. G. Nt. 1, 1. Erst blieb Eugenie ein unbedeutend, unbekanntes Kind. G. Nt. 2, 1. Dieser hatte einen heitern Gesang angestimmt, und dadurch ruhige Stunden auf der weit und breiten Wellenfahrt gar innig belebt. G. Wj. 2, 7. In still und feuchten Buchten. G. F. 2, 110. In klar und trüben Tagen. G. F. 2, 242. Ein lang und breites Volksgewicht. G. F. 2, 214. In der klein und großen Welt... In der alt und neuen Zeit. G. Antworten (1, 39).

Anm. 1. Da Adverb. und Adj. in dieser abgekürzten Form sich häufig nicht unterscheiden, so muß man aus dem Sinn errathen, ob das erste abgekürzte Wort ein wirkliches Adj. oder wie in: der blau gefärbte Abendhimmel ein Adv. sei.

Anm. 2. An die Adj. ein weiß und schwarzes Feld, auf blau und weißen Blättchen erinnernd steht bei Goethe Iph. 5, 6: Von tausend durchgeweinten Tag' und Nächten schweigt der Dichter.

§. 194.

Nachsetzen dürfen wir selbst Possessiva nicht (§. 177.), es sei denn in der Anrede: Vater unser! In Kirchen- und Volksliedern findet sich häufig: O Jesu zart! Ein Mündlein roth! Ueblich ist die Nachsetzung des Wortes selig! Mein Vater selig. Goethe, besonders aber Uhland erlauben sich nach älterer Weise öfter die Nachsetzung des Adjectivs. Die Wendung geht an, mäßig gebraucht, jemehr sich das Gedicht dem Volkston nähert. — Bei Nennung der Münzen pflegen wir das die Währung ausdrückende Adj. nachfolgen zu lassen: Zwei Gulden rheinisch. — Verschieden davon ist der Fall (§. 176.), wo das Adj. mit dem Artikel, oder auch gewissermaßen in absoluter Form nachfolgt und eine Art Ellipse bildet: Er trat auf die Steine, gelegt für die Schritte der Wandrer. (Voß Luise 1, 130.) Hier tritt das Adj. in flectierter und unflectierter Form auf.

Ein Knabe hatt' ein armes Mädel jung gar oft in Arm genommen. G. d. untreue Knabe. Es hatt' ein Knab' eine Taube zart. G. Dilet. u. Kritiker. Einen rothen Mantel seiden, eine goldne Kron' er trug. Uhl. d. j. König u. d. Schäferin. Er setzet die Krone golden in ihr nußbraunes Haar. Uhl. das. Helene süß! Helene traut! Uhl. d. Goldsch. Töchterlein. Herr Walther sprach, ein Ritter kühn. Uhl. d. traurige Turnei. Der Hauptmann führt im Schild ein Röslein roth von Golde und einen Eber wild. Uhl. Ueberfall im Wildbad. Mein werthes Ringlein golden! Uhl. d. Ring. — Unseren Schmaus wird zieren ein Korb großmächtiger Erdbeern, spanischer, weiß und roth, der Ananaswürze vergleichbar. V. 1, 154. Was ihr predigt, sind Worte des Lebens, bündige, tröstungsvolle, befruchtende! V. 1, 254. An dir Gesellen unhold, barsch

und toll, ist wahrlich wenig zu verlieren. G. F. 1, 171. Die Blicke, frei und fessellos, ergehen sich in ungemessnen Räumen. S. St. 3, 1.

§. 195.

Das prädicative Adjectiv bleibt neuhochdeutsch immer unflectiert und unterscheidet sich dadurch von dem attributiven, nicht aber von dem Adverbium. Meist steht es nach: Der Tag ist schön, doch auch zuweilen vor: Schön ist der Tag; ebenso im obliquen Casus: Er schlug ihn todt, weinte sich satt, weinte sich die Augen roth. — Einzelne Flexionen haben sich als feststehend aus dem Mittelhochdeutschen erhalten, obwol manche Schriftsteller, besonders J. Paul, die flexionslose Form vorziehen oder doch zwischen beiden wechseln. So sagen wir: Der Anger steht voller Blumen, das Haus ist voller Wassers. Der gemeine Mann construiert auch halber so: die Nacht ist halber hin; ich habe mein Geld halber ausgegeben.

Nur in Entwürfen bist du tapfer, feig in Thaten? S. T. 1, 7. Die Kunst ist lang, und kurz ist unser Leben. G. F. 1, 37. — Drydens Ode auf den Cäcilientag ist voller musikalischen Gemälde. L. L. 15. Führe sie mir als deine Nachahmerin voller Entzückung, voll unsterblicher Kraft, in verklärter Schönheit entgegen. K. M. 1, 11. Jetzt da der Himmel voller Sterne glüht. G. F. 1, 193. Das Stück war voller Handlung, aber ohne Schilderung wahrer Charaktere. G. Lj. 2, 3. Er sagte mit einem ganzen Paradies voll liebender Freundlichkeit auf dem Gesichte. J. 13. Welch ein Mensch voll verlebten Lebens. J. 47. Auch Herder gebraucht öfters voll mit dem Dat., z. B. St. d. V. 3, 24: Voll so süßem Schwur; 3, 31: Ein Jahr voll bitterm Weh; 3, 7: Haus voll rothem Vieh.

Anm. Becker (4. A. S. 278) sagt: „Man gebraucht voll (häufig auch voller) insgemein nur dann mit dem Accusativ, wenn das Object kein Attribut bei sich hat, z. B. der Beutel ist voll Geld.“ Schwerlich dürfte Geld hier im Acc. stehn, es scheint eher ein abgekürzter Genitiv, da voll sonst mit dem Gen. oder mit von und dem Dativ construiert wird. (Sollte es kein Druckfehler sein, wenn es bei J. Paul Titan 2 heißt: Voll deutschem Feuerstoff?)

§. 196.

Unabhängige Adjective werden gewöhnlich, jemehr sie die Stelle von Substantiven vertreten, flectiert: Ein Blinder, oder im Plur. ohne Artikel: Blinde. Doch ist zu beachten, daß zwei formelhaft verbundne Adj. zuweilen als ein zusammengehöriger Collectiv behandelt werden und dann selbst im obliquen Casus unflectiert bleiben: Klein und Groß meldete sich; man hört von Jung und Alt behaupten.

So ward für Alt und Jung gesorgt. H. 3, 5. Alt und Jung bestürmt mich mit Problemen. G. F. 2, 106. Wo Groß und

Klein sich kreuz und quer befehdeten. G. F. 2, 260. Der sein Leben lang geschwankt hat zwischen Bös und Gut. S. Jvo. 2, 2. War zwischen Gut und Uebel und Wahr und Falsch die Scheidewand gefallen? S. Dk. 5, 10.

2) Starke und schwache Form.

§. 197.

Während in der Regel alle Adjectiva beider Formen, der starken und schwachen, fähig sind, sehn wir der einen oder der andern einzelne Substantiva überwiesen. Ueberhaupt genommen ist die Zahl der schwachen Subst. weit geringer als die der starken; sie war eine bloß ergänzende Fortbildung, die nicht den Umfang der älteren (starken) erlangen konnte. Bei dem schwachen Subst. herrscht das Persönliche vor; damit hängt zusammen, daß schwache Adj. gern substantivische Geltung annehmen: Da versetzt der gute Blinde (Wieland Ob. 6, 81.)

Anm. Da die schwache Form bloß eine ergänzende Fortbildung ist, so erklärt sich daraus, wie jetzt dieselbe in vielen Fällen vorherrscht, wo früher die starke gewaltet.

a) Schwache Form.

§. 198.

Oberster Grundsatz ist: dem bestimmten Artikel folgt schwache Form des attributiven Adjectivs, mag nun:

1) Dasselbe substantivisch stehn: der, die, das Gute, oder mit einem Substantiv verbunden sein: der gute Mann, die gute Frau, das gute Kind.
2) Hinter das Subst. treten Artikel und Adj. nur als feierliche Epitheta der Eigennamen: Otto der erste, nicht aber Band der erste. (Etwas anders ist es, wenn hinter dem mit dem Artikel versehnen Subst. Artikel und Adj. nachfolgen, §. 176. 194).
3) Zwei oder mehr Adj. behaupten nach dem Artikel durchgängig schwache Form: der gute blinde Mann.
4) Schwache Form erfordern neuhochdeutsch auch dieser, jener, jeder und jeglicher. — Bei alle schwankt der Sprachgebrauch im Nom. und Acc. Plur., neigt jedoch mehr zur schwachen Form, wie auch bei viele, mehrere und wenige. — Einige und etliche haben im Nom. und Acc. Plur. nur die starke Form nach sich.
5) Im Nom. Sing. steht nach dem unflectierten manch die starke Form: manch tapfrer Held, nach flectierten aber die schwache: mancher tapfre Held. In den obliquen Casus waltet die schwache Form vor: manches schönen Tages, manchem bedeutenden Worte. Im Nom. und Acc. des Plur. herrscht die starke vor, wie auch bei solche, welche, selbige.
6) Wie mit manch so verhält es sich auch mit viel, wenig, mehr, weniger: stehn sie unflectiert, so hat das Adj. die

starke Form, flectiert erfordern sie die schwache. Nicht anders ist es mit ein, kein, mein, dein, sein, ihr, unser, euer, denen im Nom. des männlichen und im Nom. und Acc. des neutralen Geschlechts die Flexion fehlt; in diesem Fall erfordern sie die starke, sonst die schwache Form.

Er hätte nicht das Schreckliche gethan, die Guten hätten Kraft bei ihm behalten, nicht in der Schlechten Garn wär' er gefallen. S. T. 1, 7. — Diese neuen, saubern Forderungen, die dieser Questenberger mitbringt. S. P. 1, 1. Lasset uns alle enge Gedankenformen verläugnen. G. 1, 4. Alle bisherigen Erfahrungen. H. 2, 3. Alle unangenehmen Empfindungen. G. Lj. 1, 9. Alle abentheuerlichen Reize. G. Lj. 4, 5. Wenige dürre Früchte gediehen. H. 2, 2. Ohne einige menschliche Sitten. H. 4, 6, 6. — Manch gutes Mädchen bedarf des schützenden Mannes. G. Hd. 2, 103. Manche gute Menschen. G. Lj. 3, 2. Er sendete mir manch angenehmes Buch. G. Lj. 6. Welch zügelloser Troß! S. P. 1, 3. Welch andrer Schuld verklagt dich dein Gewissen? S. St. 5, 7. Welche schöne Gegenden breiten sich in der Mitte Asiens nieder. H. 1, 7. Ich könnt' ihm recht viel Böses dafür thun. S. P. 2, 5. Zur Schmiede ging ein junger Held, er hatt' ein gutes Schwert bestellt. Uhl. d. Schwert. Du wirst diesmal noch dein altes Amt verwalten. S. P. 2, 4.

Anm. Keine Regeln in der Syntax sind so schwer festzustellen, als die über starke und schwache Declination der Adj., weil die Schriftsteller weder unter einander, noch jeder mit sich einig ist. So gebraucht z. B. Goethe nach alle fast durchgängig die schwache, J. Paul die starke und Schiller nach Belieben bald die starke bald die schwache Form. — Ziemlich allgemeine Anwendung findet die Regel, wie Schmitthenner (Gram. f. Gelehrtenschulen) sie aufstellt: „Nach der schwachen Decl. gehen die Adjective, wenn ein oder mehre mit vollständigen Flexionslauten versehene Bestimmungswörter des Subst. vor ihnen stehen." — Der Wohllaut möchte besonders zu berücksichtigen sein. — Die Regel, welche Becker (S. 254) aufstellt, daß das Adj. nach alle im Nom. und Acc. Pl. die starke Form habe, wenn der Hauptton auf dem Adj. liege, ist gar unsicher.

b) Starke Form.

§. 199.

Dem durch keinen bestimmten Artikel, wie überhaupt durch kein oder doch ein unflectiertes Bestimmungswort gebundnen attributiven Adjectiv gebührt starke Form. — Einige gestatten sich, eines vermeintlichen Wohllauts wegen, im Gen. Sing. des männlichen und neutralen Geschlechts ohne Artikel schwache Flexion, weder im Gen. Sing. weiblichen noch im Gen. Plur. aller Geschlechter.

Seid gegrüßt mit Frühlingswonne, blauer Himmel, goldne Sonne! Uhl. im Herbste. Dort liegt sie wohl in schöner Ruh und glüht in süßem Traum. Uhl. Nachts. Er war beim König

zwei volle Stunden. S. Dk. 4, 4. An dem Ufer steh' ich lange Tage, das Land der Griechen mit den Augen suchend. G. J. 1, 1. — Wo er sich nur nicht entschlossen hat, mich festes Fußes bei sich zu erwarten. L. Ms. 2, 1. Sodann streichen die Winde über große Erdstriche erfrornen Landes hin. H. 1, 7.

Anm. Voß hat durchgängig die starke Form: fröhliches Laufs, unhemmbares Schwunges, keckes Geflügels u. a. Klopstock hat mehr die starke als die schwache Form; Goethe in den frühern Werken mehr die starke, in den spätern mehr die schwache. — Eigen ist Less. N. 3, 7. „Ich will nicht untersuchen, ob dich nicht sonst ein Argwohn treibt, mir dies Erbieten freier Dings zu thun.“ Diese gewissermaßen adverbialische Form erinnert an neuerdings.

§. 200.

Als einzelne Fälle sind noch zu beachten:

1) Neuhochdeutsch hat der Voc. Sing. nur die starke Flexion: Lieber Freund! Im Plur. herrscht sie gleichfalls vor: Liebe Freunde! Doch findet sich auch hin und wieder die schwache: Lieben Freunde! (So steht z. B. in Schillers Ged. „An die Freunde“ in mehreren Ausg., andere haben liebe. Lieben Brüder, lieben Herren! Herder St. d. V. 7, 51.)

2) Wenn auf persönliche Pronomina unmittelbar ein Adjectivum folgt, so scheint der Organismus unserer Sprache die schwache Form zu fordern. Im Sing. hat sich hier jedoch, namentlich im Nom. und Dativ, die starke Form festgesetzt. Im Nom. Plur. steht die starke Form: Ihr Arme! Folgt ein Subst. auf das Adjectiv, so herrscht die schwache vor, obwol auch die starke sich nicht selten findet: Ihr armen Leute! Gen. und Dativ Plur. kommen sehr selten vor.

3) Anders ist der Fall, wenn nach einem Possessivum (§. 198, 6). weitere Adjectiva folgen. Hier herrscht im Gothischen starke Form, im Alt- und Mittelhochdeutschen bald starke bald schwache, neuhochdeutsch steht nur im Nom. Sing. des männlichen und im Nom. und Acc. Sing. des neutralen Geschlechts starke (der Nom. des weiblichen Geschlechts ist zweideutig), sonst durchgängig schwache Form: Mein guter Freund, unsern geliebten Vater, seine klugen Anschläge.

4) Beim unbestimmten Artikel (§. 198, 6.) tritt im Nom. Sing. starke, im Gen. und Dativ schwache Form ein; der Acc. kommt nicht in Betracht, weil er beim männlichen und weiblichen Geschlecht beide Formen vermengt, und es sich von selbst versteht, daß der Acc. des Neutrums zum Nom. stimme: Ein guter Mann, einem guten Mann. Im obliquen Casus hat also der unbestimmte Artikel ganz die Wirkung des bestimmten. Mehrere Adj. hinter einander folgen derselben Regel: Ein guter gerechter Mann.

5) Persönliche Adj., die in substantivische Bedeutung übergehn, d. h. selbständig, ohne Substantiv verwendet wer-

den, pflegten früher schwache Form anzunehmen; neuhochdeutsch verhalten sie sich ganz wie die Adj., haben also bald starke, bald schwache Form, nach dem unbestimmten ein also im Nom. nur starke Form: Ein Blinder (mittelh. ein blinde).

6) Nach den Grundzahlwörtern zwei, drei, vier u. s. f. hat das Adj. die Flexion starker Form; nur wenn zwei und drei flectiert sind, hat es die schwache: Zwei kummervolle Tage, zweier kummervollen Tage. Aber auch hier finden sich Ausnahmen.

7) Wenn zwei Adj. ohne vorhergehendes Bestimmungswort des Subst. auf einander folgen, und beide einander beigeordnet sind, so haben sie beide die starke Form; ist das zweite dem ersten untergeordnet, d. h. ist das erste ein Attribut des mit dem andern Adj. schon zu einem Begriff verbundnen Subst., so geht, Nom. Sing. und Plur. und Acc. Plur. ausgenommen, das zweite nach der schwachen, das erste durchgängig nach der starken Form. Auch diese Regel ist nicht ohne Ausnahmen, besonders da, es für den Leser schwer ist, jedesmal zu finden, ob unter- oder beigeordnetes Verhältniß zu verstehen: Unglücklicher, verführter Jüngling, flieh! S. St. 1, 6. — Du überglücklicher Mensch! J. 35. Was hat man dir, du armes Kind gethan? G. Mignon. Was bleibt mir Unglücklichem übrig? G. Lj. 1, 2. O mich Vergeßlichen! L. N. 3, 2. Diese Schönheit blendete mich Armen ganz. G. F. 2, 212. Du im Himmel! hilf mir armen schwarzen Mann. Claudius: d. Schwarze in d. Zuckerplantage. Ihr seid allzugütig, ihr lieben Leute. L. J. 2. Gehet indeß von uns aus, ihr hohen Engel der Throne. K. M. 1, 441. Habt ihr euch jetzo besonnen, ihr thörichten Kinder? V. 1, 351. Ihr lieben holden Musen! G. Musensohn. Sprecht, ihr hohen Palläste! G. röm. Eleg. 1. Wer nie sein Brod mit Thränen aß, wer nie die kummervollen Nächte auf seinem Bette weinend saß, der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte! G. Lj. 2, 13. — Schaut den Ewigen an, ihr vorerwählte Gerechte, heilige Kinder. K. M. 1, 408. Jener von euch, ihr erhabene Wesen, heilig besungene Tag. K. M. 1, 457. Gegrüßet seid mir, edle Herrn, gegrüßt ihr schöne Damen! G. d. Sänger. (In Lj. 2, 11. steht: Gegr. s. ihr hohen Herrn!) Wir Weise der Welt! V. 2, 209. Wir schwachen Werkzeuge wissen sonst den Mund am allerwenigsten zu gebrauchen. L. Fg. 3, 8. Günstig ist diese Lage für uns europäische Räuber. H. 1, 6. — Mir entdeckt's sein eigner Mund. S. P. 1, 3. Du wirst diesmal noch dein altes Amt verwalten. S. P. 2, 4. Ach, meine guten lieben Freunde! L. N. 5. 8. — Ach ein schöner Schimmel! Das ist ein garstiger Drache! G. G. 1. Einst hatt' ich einen schönen Traum. G. F. 1, 215. — Wir beiden Gemächlichen fahren. V. 1, 38. Das aber

ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. S. P. 5, 1. Das Irdische, Gemeine magst du sehn, das Nächste mit dem Nächsten klug verknüpfen. S. P. 2, 6. — Er war beim König zwei volle Stunden. S. Dk. 4, 4. Er stand feiernd am Eingang zwoer umdufteter Cedern. K. M. 1, 56. — Sind dir gar lockere, leichte Gesellen. S. L. 1. Süße laue Lüfte wehen ... Er kommt mit offnem heitrem Blicke. G. d. Parnaß. Unter den Vätern war einer von hohem, denkendem Ansehn. K. M. 1, 718. Erhebe dich sanft mit stillem bebenden Säuseln. K. M. 1, 558. Ihn siehst du mit hohem erhabenen Lächeln. K. M. 2, 375. Prometheus formte aus niedergeschlagnem weichen Thon. H. 1, 4. In regem prächtigen Streit. G. F. 2, 126. Dann ruht, mit stillem liebevollen entzückten Blick, der junge Mann auf ihr, und seine Seele schwillt, und süße Thränen rollen die dunkle Wang' herab. W. 8, 47. Der Fremde erkundigte sich nach den Besitzern verschiedner großen Gebäude. G. Lj. 1, 17.

§. 201.

Dem prädicativen Adj. gebührt starke Form. In der Aussage liegt etwas Allgemeines, das auf ein bestimmtes Subj. angewendet werden soll: Die Aepfel sind roth. Daher eignet sich auch am meisten das Prädicat, die Flexion abzuwerfen. (§. 195.) — Das Prädicat kommt am meisten im Cas. rectus vor neben sein und werden; es kann aber auch in jedem Cas. obliquus erscheinen, namentlich sind die absoluten Participien (§. 305.) als prädicative Formen zu betrachten.

Was grau vor Alter ist, das ist ihm (dem Menschen) göttlich. S. T. 1, 4. Wie arm bist du, wie bettelarm geworden, seitdem du niemand liebst als dich. S. Dk. 2, 15. Flavio stürzte herein in schauderhafter Gestalt, verworrenes Hauptes, zerfetztes Kleides. G. Wj. 2, 5.

Sechstes Capitel.

Casus.

§. 202.

Die Lehre vom abhängigen Casus kann unter drei Gesichtspunkte gebracht werden, je nachdem ihn ein Verbum, ein anderes Nomen oder eine Partikel erfordert. Vorzüglich kommen die obliquen Casus in Betracht, aber auch Nom. und Voc. gehn nicht ganz leer aus. Genitivische und dativische Structuren stimmen oft zusammen und entfernen sich von denen des Nom. und Acc. Verhältnisse des Gen. und Dat. fordern am frühesten die Zuziehung

von Präpositionen. Allgemein betrachtet sind Nom. und Acc. ruhiger, stäter, Gen. und Dat. beweglicher, lebendiger. In jenen dauert der Ausdruck des Geschlechts anhaltender fort.

A) Verbalrection.

§. 203.

Das Verbum des Satzes äußert seine Einwirkung auf das darin enthaltene Nomen dadurch, daß es einen bestimmten Casus desselben begehrt. Es können aber zwei oder drei Beziehungen auf einmal durch das nämliche Verbum ausgedrückt werden, d. h. es vermag zwei oder drei verschiedne Casus hinter einander zu regieren, z. B. Er gab der Göttin den Apfel. Auf den Vocativ äußern Verba keinen Einfluß.

1) Nominativ.

§. 204.

Subject ist der Nominativ in zahllosen Fällen, beim activen, intransitiven und passiven Verbum. Diese Verhältnisse bedürfen keiner weitern Darstellung. — Stehn zwei Nom. im Satz, so lassen sich Subj. und Prädicat leicht erkennen: Das Kind wird des Vaters Erbe; das Kind wird groß. Steht nur einer ausgedrückt, so kommt es darauf an, ob im Verbum zugleich das Subj. enthalten ist, und dann bildet jener Nom. zugleich das Prädicat: Er ward König. Heißt es aber: Streit entsprang, so ist dieser Nom. Subj., ob wir gleich diese Redensart umzuwandeln pflegen in die fast identische: Es entsprang Streit. Hier tritt das vorausgeschickte es subjectiv auf und Streit prädicativ.

Der Tag bricht an und Mars regiert die Stunde. S. T. 1, 1. In dem Gedanken bloß gefiel ich mir. S. T. 1, 4. Eines Mannes Tugend erprobt allein die Stunde der Gefahr. S. St. 1, 7. Ist der holde Lenz erschienen? Hat die Erde sich verjüngt? S. Klage d. Ceres. Schön sind und ehrenvoll des Patrioten Wunden! Mit höhrer Schöne schmückt der Tod den Christen! L. Königin Luise. Durch eine hintre Pforte führ' ich Euch, die nur durch einen Mann vertheidigt wird. S. T. 5, 2.

§. 205.

Als einzelne Fälle, in welchen der Nom. erscheint, bemerke man:

1) Bei sein, bleiben und werden: Das Kind ist (bleibt, wird) des Vaters Erbe.
2) Bei scheinen und dünken: Er scheint (dünkt sich) der Größte.
3) Bei heißen: Er hieß der Große.
4) Bei allen eines Prädicats fähigen Passivis, besonders bei genannt und geheißen werden: Er wird König genannt, geheißen. Auch bei dem Partic. Präter., dem an

sich passive Bedeutung zusteht, kann ein solcher Nom. erscheinen, und zwar unbedenklich, sobald das Partic. selbst im Nom. steht: König Karl, genannt der Große. Im obliquen Casus pflegt das Prädicat den Casus des Partic. beizubehalten: Von dem König Karl, genannt dem Großen. (In einem Zwischensatz wäre vielleicht erlaubt: Von dem König Karl, genannt der Große?)

5) Bei einigen Verbis, namentlich bei gehn und sterben und den ihnen vielfach gleichbedeutenden kommen, erscheinen, fallen u. a., wozu wir neuhochdeutsch jedoch meist als setzen: Da wurde ich als Frau empfangen; sie geht, sie stirbt als Jungfrau.

6) Das adjectivische Prädicat kann viel freier nicht nur bei sein und werden im Nom. stehn, sondern auch bei andern Verbis, z. B. gehn, stehn, liegen, kommen, fahren, leben u. a., wo jedoch neuhochdeutsch immer die unflectierte Form steht: Er liegt todt (mittelh. er liget tôt und tôter).

1) Ich hätte der elfenbeinerne König sein mögen. G. G. 1. Die Künste sind das Salz der Erde. G. Wj. 2, 8. Das Amt des Fürsten ist kein geringeres, als Gott zu sein unter den Menschen, ein höherer Genius in einer sterblichen Bildung. H. 9, 4, 3. Karlos ist gesonnen, der Unglücklichste in dieser Welt zu bleiben. S. Dk. 1, 5. Und ich ward ein warmer Held. G. d. n. Amadis. Der wird nicht sein Vater. G. G. 1. Der sich vermaß, der Schöpfer eines neuen goldnen Alters in Spanien zu werden. S. Dk. 1, 2. — 2) Der sich selbst ein Dichter scheint. G. T. 4, 2. Wir scheinen recht beglückte Schäferinnen. G. T. 1, 1. Er wird ein großer Prinz bis an sein Ende scheinen. S. T. 1, 7. Das allein macht schon den Weisen, der sich jeder dünkt zu sein. L. N. 3, 5. Ich wähle, was das Bessere mich dünkt. S. St. 2, 3. — 3) Ich heiße der reichste Mann in der getauften Welt. S. Dk. 1, 6. Ob ihr ein Freund wollt heißen oder Feind des Kaisers? S. T. 2, 5. Ich möchte nicht heute Vater heißen. G. Hd. 2, 87. — 4) Sie hätt' es nie von mir erfahren, daß sie eine Christin geboren sei und keine Jüdin. L. N. 3, 10. Du bist kein Sünder geboren. K. M. 4, 428. So will ich ein Verbrecher lieber als ein Thor von Ihren Augen gehen. S. Dk. 3, 10. Ein Abgeordneter der ganzen Menschheit umarm' ich Sie. S. Dk. 1, 2. Ich stand der nächste seinem Herzen. S. T. 1, 7. Sink' ein ergebnes Opfer am Altare. S. St. 5, 7. Die Nächste an ihm selber sollst du gehn. S. Jvo. 4, 3. Bist du der Graien eine gekommen? G. F. 2, 188. Nicht ein Kind bin ich erschienen. G. F. 2, 241. Weil niemand unser Reich vor dir betrat, der nicht ein blutig Opfer fiel. G. J. 1, 2.

Wenn in der Schule du immer der unterste saßest. G. Hd. 2, 253. Aber keine von allen erschien die herrliche Jungfrau. G. Hd. 5, 192. Komm' ich als Gattin? Komm' ich eine Königin? Komm' ich ein Opfer für des Fürsten Schmerz? G. F. 2, 180. Maria Stuart wird als eine Königin und Heldin sterben! S. St. 5, 1. Die gute Sache wird stark durch einen Königssohn. S. Dk. 4, 3. Bleibt Eurem neuen Herrn getreuer als dem alten. S. P. 3, 23.

Anm. Bei Nr. 4 wurde es in Frage gestellt, ob man sagen könne: Vor dem König Karl, genannt der Große. Aus unsern als classisch anerkannten Schriftstellern kenne ich kein Beispiel. In einer Rede W. Zoczeks auf den hl. Leopold (Heims Predigtmagazin 1839, Bd. 2, S. 337) steht aus einer Bulle des Papstes Innocenz VIII. übersetzt: Die göttliche Barmherzigkeit hat ein helles Gestirn zum Glanz in der Welt angezündet in dem seeligen Leopold, weiland Markgrafen in Oesterreich, genannt der Fromme.

2) Accusativ.

§. 206.

Der Accusativ ist eigentlich Begleiter des Activums; er bezeichnet die Einwirkung des im Verbum enthaltnen Begriffs der Thätigkeit auf einen andern, persönlichen oder sächlichen Gegenstand: Der Vater lehrt den Sohn, der Knabe wirft den Stein. Der Acc. gewährt die einfachste und leichteste Obliquierung des Nom., und beide Casus stehn in Wechselbeziehung. Jeder Satz mit Nom., activem Verbum und Acc. ist umsetzbar in einen mit Nom., passivem Verbum und präpositionalem Dativ: Der Sohn wird von dem Vater gelehrt.

§. 207.

Intransitive Verba, deren Thätigkeit innerlich bleibt, nicht auf einen andern übergeht, leiden keinen Acc., außer den des Reflexivs, wodurch gerade ihre Intransition verstärkt wird: Ich freue mich, er schämt sich. Durch dasselbe Reflexiv können auch Transitiva auf sich selbst zurückgelenkt werden: Ich berge mich, er bewegt sich.

Die Tyrannei begnügt sich nicht, ihr Werk nur halb zu thun. S. St. 1, 6. Du rühmst Dich deines sichern Blicks. S. Tl. 3, 3. So könntet Ihr an einem Manne handeln, an dem sich Gottes Hand sichtbar verkündigt? S. Tl. 3, 3. Alle sturmerprobten Schiffe bergen sich in sichrer Bucht. S. Hero und Leander.

§. 208.

Einfache Rection des Acc. haben unzählige Transitiva, von denen manche etwas Formelles annehmen, oft nur in bestimmten Constructionen gebräuchlich sind. Dahin gehören vor andern etwa: bauen, den Acker, das Land, eine Straße; be-

gehn, eine That, ein Fest; bieten, Sicherheit, Schutz, Geld; brechen, Ehe, Eid, Vertrag, Wort; führen (im Schilde), List, Trug, Böses; geben, Mühe, Rath, Segen, Schatten, Raum; gerben, Haut, Fell; gewinnen, Blätter, Heu, Erz, Ruhm; haben, Dank, Streit; halten, Vieh (weniger im Sinn von weiden, als unterhalten), Ruhe, Wache, Rath, Maß, Mund; heben (an= und erheben) Krieg, Streit, Gesang; lassen, Ader, Blut, Seufzer (es ist dabei an keine Ellipse von fließen, fallen, gehn zu denken); leisten, Dienst, Eid, Gewähr, Verzicht; machen ist häufig, besonders da es oft an die Stelle des mittelh. schaffen tritt: oft weicht es jedoch dem thun, wie in: Wunder u. a.; nehmen, Abschied, Anlauf, Bad, Beispiel, Ende, Frau, Freiheit, Flucht, Mühe, Platz, Oberhand, Rath, Schaden, Sitz, Trunk, Urlaub, Weg; schlagen, Zelt, Brücke, Schwert, Laute, Harfe, Trommel, Ball, Geld, Feuer, Holz, Rad, Kreuz, Burzelbaum; spinnen, Garn, Verrath; stellen, Fallen, Netze, Briefe; stiften, Brand, Unheil, Elend, Uebel, Gesellschaft, Kloster; suchen, den Boden (d. i. fallen), Bett, Ruhe, Thüre; thun, Bitte, Abbitte, Abbruch, Buße, Fall, Fang, Gefallen, Hieb, Gewinnst, Reise, Schaden, Schnitt, Seufzer, Streich, Willen, Zug; tragen, Angst, Last, Schmerz, Sorge; werfen, Junge, Licht, Schatten; wirken, Teig, Tuch, Wunder.

Anm. In der frühern Sprache waren noch manche Constructionen im Gebrauch, die heute sich nicht mehr finden, z. B. mittelh. daz ambet tuon, den boten tuon (einen Boten schicken), den brien tuon (den Brei kochen), daz criuze tuon (das Zeichen des Kreuzes machen), laster tuon u. v. a. Selbst Gewinnst thun wird man nicht oft hören. Bei G. Wahlv. 1, 2 steht: Er that einen ansehnlichen Lotteriegewinnst.

§. 209.

Bei einer Beziehung auf das Object tritt jedoch ein Unterschied ein zwischen ganzer oder theilweiser Abhängigkeit: richtet sich die Einwirkung auf den Gegenstand überhaupt, so bleibt der Acc., wenn aber nur auf einen unbestimmten Theil desselben, so nimmt das Verbum den Gen. an. Es sind vorzüglich die Verba, welche haben, nehmen, genießen, essen, trinken u. s. w. ausdrücken; der Acc. bei ihnen bedeutet ungetheiltes Haben, vollen Genuß des Objectes, von welchem die Rede ist, das freilich selbst wieder Theil eines größeren Ganzen sein mag (§. 223).

Die spätern Sprachen haben des Klangs noch wohl. K. an J. H. Voß. Als sie der Speise nunmehr sich gesättiget und des Getränkes. V. 1, 520. Dann sollst du erst deines ganzen Siegs genießen. S. St. 2, 9.

§. 210.

Viele Intransitiva haben einen Acc. in gewissen Redensarten bei sich: sich einen Buckel lachen; andere (und dahin gehören auch manche Transitiva) nehmen einen Acc. gleiche

oder verwandter Bedeutung zu sich: Thränen weinen, einen ruhigen Tod sterben.

O, wie schaudert mich, diesen Fall in Gedanken noch einmal zu stürzen. L. Ph. 2. Sie starb viel lange Tage! Und jeder war des Todes werth, den sie gestorben ist. K. Königin Luise. Er stirbt den langen Martertod. W. 10, 16. Er blicket sprachlosen Dank. W. 8. 30. Der Zufall spielt zuweilen solche Spiele. W. 1, 25. Sie haben umsonst den harten Kampf mit der Natur gerungen. S. Dk. 3, 10. Thränen süßer Sehnsucht wirst du weinen. S. Jvo. 3, 4. Weg mit diesen Steinen, sie blitzen Höllenflammen in mein Herz! S. K. 2, 2. Kämpft einen edlen Kampf! S. St. 2, 8. Den zeitlichen Tod stirbst du für diese That, willst du auch noch den ew'gen dafür sterben? S. St. 5, 7. Sie werden Theil an dem Kampfe nehmen, den ich gegen mich selbst streite. G. Lj. 4, 15.

§. 211.

Die ältere Sprache gebraucht einige Verba, deren intransitiver Sinn vorherrscht, zuweilen transitiv, und fügt ihnen dann den objectiven Acc. bei. Unsere Dichter erlauben sich manchmal dieselbe Freiheit; gewöhnlich aber bedienen wir uns dafür zusammengesetzter Verba, namentlich der mit der Vorsylbe be, die dadurch mehr transitiv werden, oder wir construieren mit Präpositionen: weinen, sorgen, säumen, wundern u. a., die mittelhochdeutsch den Acc. zu sich nehmen.

Ha, täubet euch Taubheit? K. d. Jacobiner. Der Todten Schatten finstern den Abendstern. K. d. Unvergeßliche. Verirrte mich Täuschung? K. An Gott. Er klaget einen besessenen Mann. K. M. 2, 87. Wenn ich den König irrte? S. Dk. 5, 3. Ich werde keine neiden. W. 7, 77. Welche Fürstin neidete nicht das arme Clärchen um den Platz an seinem Herzen! G. E. 1. — Weil man den unerschöpften Meistern die Lorbeern nur umsonst begeizt. L. Für wen ich singe. Ich bewundre des Königs lust'gen Beichtiger. S. Dk. 1, 1. Ich weiß, daß hundert Augen gedungen sind, mich zu bewachen. S. Dk. 1, 1. Wen beweinen Sie? S. Dk. 1, 6. Den allgemeinen Fahrweg der Gedanken betrete deine Zeitung nicht. S. Dk. 2, 4. — Wie schmerzlich lacht der Edle über diesen Ernst und über Kronen und Gräber und Alles! J. 47. Denk' an die Nähe des Allwissenden! S. St. 5, 7.

§. 212.

Verba, deren Einwirkung hauptsächlich auf Personen gerichtet ist, die Begriffe von Hilfe, Dienst, Ehre, Anbetung, Folge, Lehr, Segen enthaltend, regieren einen weniger objectiven Acc., welcher darum zuweilen, besonders in der frühern Sprache, in den Dat. und Gen. überschwankt: Dein Glaube hat dir

geholfen; was hilft es mich (und mir)? Auf gleiche Weise haben die entgegenstehende Begriffe ausdrückenden Verba, als schelten, verleugnen, verrathen, verderben u. a. den Acc. der Person bei sich.

Was hilft dir das? L. N. 2, 1. Ich möchte die Leute gerne schonen, G. G. 3.

Anm. 1. Wenn eine Person Gegenstand des Verbums ist, so wird statt des Acc. gern der Dativ gesetzt. Der Ausdruck erscheint dann persönlicher und lebhafter. Es ist eine glückliche Gabe der älteren (weniger der neueren) Sprache, daß sie zu dem einen oder dem andern Casus greifen darf, je nachdem sie die ruhig erfolgende Einwirkung auf ein Object, oder das subjectivere Verhältniß bezeichnen will. Was hilft mich das? ist objectiver geredet, was hilft mir das? persönlicher. — Viele Verba haben im Neuhochd. den Acc. verloren und fallen nun dem Dat. anheim.

Anm. 2. Ankommen und anwandeln erfordern den Acc. der Person, doch findet sich auch der Dat. bei ankommen: Daß keine Sorge mich mehr anwandelt. S. L. 6. Mir kommt ein eigen Grauen an bei diesem Segen! S. Jvo. Prol. 2. Es kommt ein unbekanntes Grauen sie alle an. W. 2, 36.

§. 213.

Wir haben bisher die Verba erwogen, neben welchen im Satz ein einziger abhängiger Acc. erscheint, obgleich er den Umständen nach durch den Gen. und Dativ vertreten werden kann. Nunmehr bleibt zu betrachten, in wiefern derselbe Satz zwei Acc., oder neben dem Acc. einen Gen. und Dat. enthalten dürfe.

§. 214.

Die Construction des doppelten Acc. ist schon in unserer ältesten Sprache weit beschränkter als in der lateinischen, wenigstens für den Fall zweier Substantive. Häufig tritt der zweite Acc. auf als adjectivisches Prädicat. — Zwei Subst. stehn im Acc. bei lehren, fragen, heißen, nennen, schelten, schimpfen, sehen, zuweilen auch bei glauben, fühlen, finden. Der eine Acc. ist meist ein Acc. der Person, der andere der Sache; doch können auch beide persönlich stehn. Häufig wird der zweite Acc. durch als (vgl. §. 205, 5.) eingeführt, oder auch mit demselben eine Präposition verbunden, besonders bei ernennen (§. 261.) und ähnl.

Werden Sie mich aber diese Tugend in aller ihrer Lauterkeit lehren? L. Fg. 1, 1. Wer hat dich solche Streich' gelehrt? Uhl. schwäb. Kunde. Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist der Herren eigner Geist. G. F. 1, 38. Italien nennt keinen großen Namen, den dieses Haus nicht seinen Gast genannt. G. T. 1, 1. Den er den Mörder seines Vaters nennt. S. Jvo. 1, 5. Er läßt sich nennen den Wallenstein. S. Lager 8. Der sich den Guten schelten läßt. S. Jvo. 2, 2. Als ich mich einen Fremdling sah in die-

sem Kreise. S. P. 3, 4. Nun fand er sich den ersten Wachenden in seinen Besitzungen. G. Wv. 1, 14. Vielleicht wäre ich der, den du mich glaubst. L. Ph. 3. Noch fühl' ich mich denselben, der ich war. S. T. 3, 13.—Wenn einen Freund, den du einst reich geglaubt, auf einmal du als einen Bettler fändest? G. T. 4, 2. Den Marquis hat man mir als einen guten Menschen gerühmt. S. Dk. 4, 14. Ich kenne dich als einen wackern Streiter. W. 1, 44.

Anm. 1. Bei weisen und verschweigen, die früher zwei Acc. regierten, setzen wir nun einen Acc. der Sache und einen Dativ der Person.

Anm. 2. Geht lehren in belehren über, so erfordert es den Acc. der Person, den Gen. der Sache: Es käme nur auf eures gleichen an, mich eines bessern zu belehren. G. F. 1, 164. Du bist noch jung genug, daß gute Zucht dich eines bessern Wegs belehren kann. G. T. 2, 3.

Anm. 3. Bei lehren fordern einige Grammatiker irrig einen Dativ der Person, obschon sie auf die Autorität Goethes sich stützen können, der einen Dat. der Person aber nur beim Pronomen gebraucht, so viel ich wahrgenommen habe: Das Leben lehret jedem, was er sei. G. T. 2, 3. Sie lehrte ihm kleine Lieder. G. Lj. 5, 1. Ohne Zweifel ist er (ein bestimmter Seelenzustand) das, was einem jeden lehrt, daß ein Gott sei. G. Lj. 6.

Anm. 4. Nicht wol nachzuahmen ist Goethe in dem Satz: Sie erkletterte den Mast und erzeigte sich als ein kühner Matrose. Wj. 2, 7. Zwar construieren manche Schriftsteller sich erweisen, sich erzeigen mit als und dem Nom., was aber schwerlich zu billigen ist.

§. 215.

Oft steht der zweite Acc. adjectivisch. Beide Acc. können auf Personen oder Sachen gehn, und einigemal entspinnen sich dann doppelte Constructionen, da zu persönlichem Acc. die Sache im Gen., zu sächlichem die Person im Dat. gefügt zu werden pflegt. Faßt man das Formelhafte besonders ins Auge, so dürften folgende Constructionen vor andern berücksichtigt werden: Kund thun; frei, los, reich machen; feil haben; voll, leer, frei lassen; frei, los, ledig sprechen; todt, lebendig, gesund, krank finden, sehn, antreffen; todt, lahm, krumm schlagen; sich satt, blind, die Augen roth weinen; sich satt, krank, gesund lachen; sich satt essen, sehn, sich voll trinken; sich steif sitzen; sich müde gehn; sich warm tragen; sich todt arbeiten; einen bloß decken u. a.

Stolz will ich den Spanier. S. Dk. 3, 10. Ich glaubt' im Besitz der schönsten Königin ihn glücklich. S. Dk. 2, 11. Schlagt den Hund todt. G. G. 1. Könnt' ich doch in deinem Thau gesund mich baden! G. F. 1, 30. Man sieht sich leicht an Wald und Feldern satt. G. F. 1, 60. Jetzt laß mich los. G. F. 1, 74. Sie wollten sich nun zusammen todt lachen. G. Wj. 3, 8. Drauf sitzen sie, sich recht satt zu klagen und zu weinen. W. 9. 21. Du nennest uns unbän-

dig, roh, gefühllos? G. T. 2, 1. Verlaßne Bräute ringen umsonst die Hände wund. Salis, d. Grab. Wird es ihn glücklich machen? Nein, aber thätiger soll es ihn machen und entschloßner. S. Dk. 4, 3. Die Königin Mutter fand ich krank. S. Dk. 1, 4. Geschieden von jeder andern Freude, als ihre Tochter glücklich zu wissen. S. Dk. 1, 4. Du hast mich frei erklärt. G. T. 4, 4. Ich muß mich leichter reiten ums Herz herum. S. K. 2, 1. Ich sah mein Auge blind. Bürger, Schön Suschen. Da will ich mich wieder gescheidt oder völlig rasend gaffen. G. G. 1.

§. 216.

Aehnlich den im vorigen §. angegebenen Constructionen sind die Wendungen: Das Blatt voll schreiben; einen voll Wassers schütten; den Brunnen leer schöpfen; das Schwert stumpf hauen; das Messer scharf wetzen; das Tuch roth färben; das Kind groß ziehen; das Korn fein mahlen u. a. Lauter echt deutsche Redensarten, oft aus lebhaftem Gefühl entsprungen und auf kühner Vereinigung des Adjectivs und Verbums zu einem activen Begriff beruhend. Noch frischer mußten sie sein, so lang das Adjectiv flectiert wurde. Kaum läßt sich übersehn, wie auch hier gewisse Adjective vortreten, namentlich voll, satt, todt, gesund. Sie können sich sogar manchmal vertreten: satt lachen = todt lachen, während in andern Formeln das Verbum wechseln mag, los bringen = los machen.

Bis wir den Kahn vom Ufer los gebunden. S. Tl. 1, 1. Er schnallt den goldnen Helm sich los. Uhl. Gretchens Freude. Euer Bischof lärmte dem Kaiser die Ohren voll. G. G. 5.

§. 217.

Partic. Präs., vorzüglich aber Präter. werden häufig als zweiter Acc. einem ersten beigefügt (§. 72.). Folgende Verba kommen hier in Betracht: haben früher mit dem Partic. Präs., jetzt mit dem Inf. (§. 58.); finden, sehen und hören mit dem Partic. Präs. und Präter. (auch wol mit dem Inf.); bringen mit dem Partic. Präter.

Neben sich hatte sie einen Korb stehen. G. Wj. 1, 2. — Ich sah das junge stolze Blut in seine Wangen steigen, seinen Busen von fürstlichen Entschlüssen wallen, sah' sein trunknes Aug durch die Versammlung fliegen, in Wonne brechen. S. Dk. 1, 1. Mit Schrecken seh' ich sie in tiefes Elend herabgestürzt. S. St. 2, 8. Wir finden ihn gewiß bei jenen Pappeln stehn. G. F. 1, 49. Sie fanden den Jüngling gelehnt an den Wagen. G. Hd. 6, 220. Dann sollst du mich knieend sehen. G. T. 2, 3. Sie fanden ihn tragend den bunten Henkeltopf. V. 1, 237. Wie gerne möcht' ich einmal Humboldten erzählen hören. G. Wv. 2, 7.

§. 218.

Neben dem Acc. kann aber nun zugleich ein Gen. oder Dat. vom Verbum des Satzes regiert werden. Grundsatz ist hier: Wenn Acc. und Gen. zusammen erscheinen, so ist der Acc. persönlich, der Gen. sächlich; wenn aber Acc. und Dat. zusammen stehn, der Acc. sächlich, der Dat. persönlich. Beide Structuren können zuweilen tauschen: Was es auch sei, dein Leben sichr' ich dir; weil Ihr mich meines Lebens habt gesichert. (Schiller, Tell 3, 3.) In beiden Fällen ist der Acc. der eigentliche Casus des Verbums; bei der accusativisch-genitivischen Construction liegt also der Nachdruck auf der Person, bei der dativisch-accusativischen auf der Sache. Das persönliche Verhältniß tritt vor in: Ich beraube dich deines Geldes, das objective (sachliche) in: Ich raube dir dein Geld. Der Unterschied erhellt noch klarer bei Umsetzung in den passiven Ausdruck: Du wirst deines Geldes beraubt, dein Geld wird dir geraubt.

§. 219.

Die wichtigsten einen Acc. und Gen. zugleich regierenden Verba scheinen folgende zu sein: Anklagen, belehren (§. 214, 2), berauben, beschuldigen, bezichtigen, entbinden, entblößen, entheben, entkleiden, entladen, entlassen, entlasten, entledigen, entsetzen, entwöhnen, erledigen, lossprechen, mahnen, überführen, überheben, überzeugen, verklagen, versichern, vertrösten, verweisen, würdigen, zeihen. Neuhochdeutsch haben sich die Fälle dieser Construction sehr gemindert, und entweder sind statt des Gen. Präpositionen im Gebrauch, wie bei entbinden, entblößen, entladen, entlassen, entkleiden, entsetzen, entwöhnen, lossprechen, überführen, überzeugen, versichern die Präpos. von, bei vertrösten auf, bei mahnen an, bei bitten um, oder die Person wird in den Dat., die Sache in den Acc. gestellt, wie bei sparen, zumuthen, bereiten u. a., die mittelhochdeutsch alle den Acc. und Gen. erforderten.

Welch andrer Sünde klagt das Herz dich an? S. St. 5, 7. Geheimnißvoll am lichten Tag läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben. G. F. 1, 42. Ich muß des langen Unmuths mich entladen. S. St. 2, 8. Des Eides gegen mich entlass' ich sie. S. Jvo. 1, 5. Ist keine Stelle, wo ich meiner Thränen mich entlasten darf. S. Dk. 1, 2. Der Herzog kann sich des Gedränges kaum erledigen. S. Jvo. 3, 2. Die Armen verführt, verwildert, aller Zucht entwöhnt. S. P. 1, 3. Ihr zwangt mit frechem Possenspiel die Richter, den Schuldigen des Mordes loszusprechen. S. Welch andrer Schuld verklagt dich dein Gewissen? S. St. 5, 7. Hast du dich des Deodat und Tiefenbach versichert? S. P. 2, 6. Wir selbst wurden des Landes verwiesen. S. K. 2, 3. Welcher Sünde zeiht dich dein Gewissen. S. St. 5, 7.

Anm. Wie im Latein. die Pronomina manche Eigenthümlichkeit in der Casuslehre haben, so ist es auch im Deutschen. Denn daraus ist es doch wol zu erklären, wenn Sch. Dk. 4, 3 sagt: Was ich höchstens Sie zeihen könnte.

§. 220.

Acc. und Dat. neben einander beherrscht ein Verbum auf zweifache Weise, je nachdem in diesem Dat. der Begriff des eigentlichen (latein.) Dat. oder Ablativs enthalten ist. Doch ist letztere Construction, weil uns der reine Abl. fehlt, im Neuhochdeutschen nicht mehr vorhanden. Der eigentlichen Dat. und Acc. in einem Satz ist eine unendliche Menge. So oft das accusativische Object einem Subject genähert oder entfernt werden soll, findet der Dat. statt: Ich bringe, gebe, zeige, berge, entziehe, nehme dir den Apfel; ich sage, melde, leiste, breche dir das Wort. Alle solche Verba gehn zugleich auf eine Sache und auf eine Person. Bezieht sich dagegen die Handlung bloß auf die Sache, oder bloß auf die Person, z. B. Ich bebaue das Land, liebe den Vater, so ist der persönliche Dat. unzuläßig, es sei denn ein so genannter Dat. commodi: Ich baue dir (für dich, deinetwegen) das Land.

Wenn wir's dem Herrn nur überreden. S. P. 3, 1. Es hat mir Qualen genug gekostet. S. St. 2, 8. Hat sie mir nicht meines Vaters Liebe schon gekostet? S. Dk. 1, 1. Wenn es ihm nichts als den Umsturz der Gesetze kostet? S. Dk. 1, 5. Nicht ihrem guten Willen dank' ich dieses Amt. S. T. 1, 7. Dieser Herzog schlug die Väter ihnen und die Söhne. S. Jvo. 3, 2.

Anm. Der Acc. der Person bei kosten ist selten: Er hätt' es nimmer aufgegeben, und kostet's ihn das eigne Leben. Uhl. Schwäb. Kunde. (Vgl. §. 228, 9.)

§. 221.

Außer den bereits oben (§. 124.) bemerkten Imperf., die den Acc. der Person regieren, gehören noch hierher viele andere, in so fern sie eine active Bedeutung haben: Es ängstigt, ärgert, befremdet, betrifft, befällt, betrübt, dauert, durstet, erbarmt, ergötzt, ficht an, freut, friert, geht an, gelüstet, gereut, hungert, jammert, juckt, kommt an, kränkt, kümmert, schaudert, schläfert, schmerzt, sticht, treibt, verlangt, verdrießt, wandelt an, wundert, ziert.

Darob erbarmt's den Hirten des alten, hohen Herrn. Uhl. d. Ueberfall im Wildbad. Da treibt's ihn, den köstlichen Preis zu erwerben. S. Taucher. Juckt dich zum drittenmal das Fell? G. F. 1, 49.

3) Genitiv.

§. 222.

Der Acc. zeigt die vollste, entschiedenste Bewältigung eines Gegenstandes durch den im Verbum des Satzsubjectes enthaltnen

Begriff. Geringere Objectivisierung liegt in dem Gen., die thätige Kraft wird dabei gleichsam nur versucht und angehoben, nicht erschöpft. Der Acc. drückt reine, sichere Wirkungen aus, der Gen. gehemmte, modificierte. In den jüngern Sprachen hat sich die Rection des Acc. größtentheils erhalten, die des Gen. meist verloren und ist einer präpositionalen gewichen. Dem Acc. sagen transitive, den Gen. intransitive oder reflexivtransitiva Verba zu; wenn dieselben Verba bald den einen oder den andern dieser Casus fordern, so erscheinen sie dort transitiv, hier intransitiv. Außer dieser Berührung des Gen. mit dem Acc. tritt aber auch eine mit dem Dativ ein.

§. 223.

Den (§. 209.) angegebenen Accusativconstructionen zur Seite finden sich, wie bereits dort bemerkt, genitivische. — Haben hat nur den pronominalen Gen. in alter Weise: Ich habe dessen, sonst sagen wir: Ich habe davon. In der Dichtersprache: Ich habe noch des Mutes; „die älteren Sprachen haben des Klangs noch wohl." (Klopst. an J. H. Voß.) — So auch brechen: Ich darf der Blumen brechen, und die Verba genießen, bringen und ähnl. Der Gen. drückt immer den Begriff einer Theilung aus und daraus ergibt sich eine merkliche Verschiedenheit accusativischer und genitivischer Structur. Neuhochdeutsch lassen wir auch oft noch den Artikel aus: Blumen brechen, Brot essen, gegenüber dem bestimmten Ausdruck: Die Blumen brechen, das Brot essen. Beides sind Acc., aber der unarticulierte Ausdruck ist allgemein unbestimmt, der partitive nur theilweise.

Sorgsam brachte die Mutter des klaren herrlichen Weines. G. Hd. 1, 166. Unsere Kühe sollen ungedroschener Garben sich weidlich sättigen. V. 3, 1, 645. Sie tranken des köstlichen Bischofs. V. 3, 1, 698. Dem Erzeuger jetzt, dem großen, gießt Neoptolem des Weines. S. Siegesfest. Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen. G. F. 1, 95.

§. 224.

Bei den Verbis sein und werden findet sich ein Gen., den man den prädicativen nennen dürfte, weil er sich leicht in ein substantivisches oder adjectivisches Prädicat auflösen läßt: Frohes Mutes sein, andern Sinnes werden. Etwas Partitives liegt in vielen hierher gehörigen Redensarten. Häufig tritt auch hier die Präpos. von ein. Sein und werden drücken ferner einen Besitz aus und erfordern dann die besitzende Person im Genitiv.

Sein Sohn ist hier guter Dinge. L. Sch. 12. Ihr habt Euch gewaltsam zugeeignet, was ich Euch noch heut zu übergeben Willens war. S. St. 1, 2. Ihr wart sonst immer so geschwinder Junge. S. St. 3, 2. Elisabeth ist meines Stammes, meines Geschlechts und Ranges. S. St.

1, 1. Das ist bei uns Rechtens. S. St. 1, 7. Welches Blutes rühmt sie sich zu sein? S. Bvm. Wir sind alle des Todes! S. Jvo. 2, 5. Ich bin ganz Ihrer Meinung. S. Dk. 4, 3. Hier ist meines Bleibens nicht. S. T. 4, 3. Seid gutes Muths. G. G. 1. — Dieses Haus ist meines Herrn des Kaisers. S. Tl. 1, 2. Der Boden ist des Kaisers. G. F. 2, 17. Eduards werd' ich nie. G. Wv. 2, 14.

Anm. Für willens sein sagt Lessing einmal (Alte Jungfer 1, 4): Die hat noch viel vor ihrem Tod in willens, was nicht nachzuahmen. So steht auch G. G. 3: Ich hielt hinter einer Scheuer, in willens, sie sollten bei mir vorbeiziehn.

§. 225.

Andere Verba, die den Gen., theilweise jedoch auch den Acc. regieren, lassen sich unter folgende Begriffe bringen:

1) Die Verba: warten, erwarten, harren, hüten, walten, pflegen, gewohnen.
2) Die Verba der innern Empfindung: hören, fühlen, denken, gedenken, erwähnen, vergessen, sich besinnen, sich entsinnen, sich (und einen andern) erinnern, sich freuen (erfreuen), trauern, gewahren, wahrnehmen und das impersonale es jammert.
3) Die Verba helfen und schonen, deren Begriff vorzugsweise auf Personen geht, haben statt des Acc. gern den Gen. oder Dativ. Dahin kann man auch sparen rechnen, das aber vielfach mit den partitiven (§. 222.) zusammenfällt.
4) Die Verba sich bedienen und brauchen, besonders in der Redensart es braucht.
5) Die Verba des Beginnens und sich Erkühnens, als: beginnen, sich anmaßen, sich annehmen, sich befleißen (befleißigen), sich bemächtigen, sich bemeistern, sich erdreisten, sich erfrechen, sich erkühnen, sich unterfangen, sich unterwinden, sich vermessen, sich verwegen.
6) Die Verba lachen, spotten, schimpfen, meist mit persönlichem Object.
7) Die intransitiven Begriffe genesen, sich erholen, erledigt werden. (§. 219.)
8) Die Verba leben und sterben, aber nur in besondern Redensarten, besonders wenn die Art und Weise angegeben ist.
9) Das Verbum spielen hat neuhochdeutsch den Acc., und nur noch bei Kinderspielen wird der Gen. zuweilen gehört: Versteckens spielen.
10) Die Privativa, zumal intransitive: bedürfen, entbehren, entrathen, sich begeben, sich entäußern, sich entschlagen, sich enthalten, sich erwehren, ermangeln (mangeln).

11) Die Verba achten, begehren, wahren, verfehlen, sichern (§. 218.), genießen (§. 209.), strafen, gelüsten, sich scheuen, freilich meist nur in besondern Redensarten.

12) Die Reflexiva sich bescheiden, entblöden, entbrechen, erbarmen, getrösten, rühmen, schämen, überheben, versehen, wehren, weigern, wundern.

1) Willst du nicht der Blümlein warten? S. Alpenjäger. Ihrer wartet noch ein schwerer Kampf. S. St. 5, 3. Die Hirten pflegten des Viehes zu warten. G. Hd. 4, 58. Die Gefahren, die nun der Geschwister warten. G. J. 3, 1. Fernando erwartete des frohen Augenblicks. S. Dk. 1, 4. Vortheile und Nachtheile erwarten überall seiner. H. 1, 4. Der Hahn harrte des Wurfs. V. 1, 12. Des größern Schatzes waltet sein Vater. L. N. 1, 3. Jetzt pflegt sie einen Augenblick der Ruhe. S. St. 5, 1. Mit ihnen pfleg' ich Raths. S. Tl. 1, 2. Sie sucht des Manns zu pflegen und zu warten. V. 3, 2, 249. — 2) Daß er denken soll des Eides. S. Dk. 4, 21. Gedenk', o König, deines edeln Wortes! G. J. 1, 3. Auch ward heute Morgen der Königin sehr räthselhaft erwähnt. S. Dk. 4, 4. Vergeßt mein nicht, wie ich eurer nicht vergesse. G. G. 1. Besinnt Euch eines Bessern. S. T. 1, 6. Da besinn' ich mich so eben eines Mohren. L. N. 2, 2. Wenn Eure Hoheit Sich des letzteren Turniers zu Saragossa noch entsinnen. S. Dk. 1, 1. Ich denke, Sie erinnern sich der Briefe. S. Dk. 4, 9. Ich erinnere mich mit Freuden meiner Jugend. G. G. 1. O, welcher glücklichen Tage erinnert mich deine blühende Jugend! L. Ph. 3. Weil der Infant doch schwerlich der Billigkeit sich zu erfreuen hat. S. Dk. 4, 9. Ich freue mich der schönen Blätter auch. G. T. 1, 1. Und wie ich eines Felsenriffs gewahre. S. Tl. 4, 1. O nimm der Stunde wahr, eh' sie entschlüpft. S. P. 2, 5. Doch vorerst dieses halbe Jahr nehmt ja der besten Ordnung wahr. G. F. 1, 97. Mein edler Feldherr, den des Blutes jammert. S. Jvo. 1, 11. — 3) Schont seines Schmerzens. S. Tl. 1, 4. Unter Scherz und Liebesreden sparte man des Weines nicht. G. Wj. 3, 6. — 4) Du bist verloren, wenn du dich nicht schnell der Macht bedienst. S. T. 1, 7. Kein Mensch kann sagen, ob er nicht des Helmes braucht. S. Jvo. Prol. 3. Um Guts zu thun, braucht's keiner Ueberlegung. G. J. 5, 3. O dieses Haus braucht keines Meisters mehr! S. St. 5, 2. Der Fratzen braucht's nicht. S. P. 4, 7. — 5) Deiner heiligen Zeichen, o Wahrheit, hat der Betrug sich angemaßt. S. Spaziergang. Mancher Fabriken befliß man sich da

und manches Gewerbes. G. Hd. 1, 58. Es ist der Fluch der Hohen, daß die Niedern sich ihres offnen Ohrs bemächtigen. S. Bom. Nicht um dich jedes Greuels zu erfrechen. S. Tl. 4, 3. Nur Graf Lester durfte sich an diesem Hofe solcher That erkühnen. S. St. 4, 6. Wie kann ich solcher That mich unterwinden? S. Jvo. 1, 10. Wenn der Squire sich dieser That vermessen hat. S. St. 5, 4. Solcher Gewaltthat hätte der Tyrann sich verwogen? S. Tl. 4, 2. — 6) Warum dürfen wir ihrer lachen? S. L. 11. Des Mütterchen lachten sie alle. V. 1, 348. Doch wollen wir des Zufalls künftig lachen. G. F. 2, 105. Sie spotten meiner, Prinz! S. Dk. 1, 1. Sickingen, Selbitz, Berlichingen spotten des kaiserlichen Ansehens. G. G. 1. — 7) Sein Weib, ein ihm sehr liebes Wesen, war eines Kindleins erst genesen. Langbein d. Hirte v. Oppersheim. — 8) Wir leben der schönsten Hoffnung. G. Wj. 3, 12. Unterdessen kann man Hungers sterben. G. Lj. 4, 2. Sie soll des Todes sterben. S. Dk. 3, 4. Sie leben und sterben eines frühzeitigen Pflanzentodes. H. 3, 1. Er verwes't eines langsamen, elenden, unnatürlichen Todes. H. 8, 5. — 9) Die Knaben spielten indeß Versteckens durch die kaumerhellten Fichtenstämme. G. Wj. 1, 4. — 10) Zweier Augenblicke nur bedarf's, mich mit dir zu verständigen. S. St. 4, 6. Der Mann bedarf der Geduld, er bedarf auch des reinen, immer gleichen, ruhigen Sinns und des graden Verstandes. G. Hd. 5, 25. Niemand säume zu geben in diesen Tagen, und Niemand weig're sich anzunehmen; denn Niemand weiß, wie lang er des Ackers entbehrt und des Gartens. G. Hd. 6, 201. Mein Haus entbehrt des Vaters. S. Tl. 1, 3. Ihrer Dienste kann ich nicht entrathen. S. St. 1, 2. Die haben ihres Adels sich begeben. S. Dk. 3, 10. Begib der fremden Waffen dich. W. 12, 5. Ich begebe mich des Vorrechts meiner Würde. S. St. 4, 6. Muß ein zartes Weib sich ihres angebornen Rechts entäußern? G. J. 5, 3. Wer treulos sich des Dankes will entschlagen, dem fehlt des Lügners freche Stirne nicht. S. Jvo. 2, 2. Wer kann dabei der Thränen sich enthalten? W. 6, 72. Daß mein junger Ritter der überlegnen Macht mit Mühe sich erwehrt. W. 1, 58. Wie man der Landesfeinde muthig sich erwehrt. S. Tl. 1, 2. Daß sie der blut'gen alten Opfer mangelt. G. J. 1, 2. — 11) Wir achten nicht des Weges. G. J. 2, 1. Wenn Sanct Veit in Person meiner begehrte. G. G. 1. Der weise Talbot, der des Siegels wahret. S. St. 1, 7. Es würde sie schmerzen, deines Anblicks so zu verfehlen. L. E. 2, 4. Laß mich der neuen Freiheit genießen! S. St. 3, 1. Gott, strafe mich nicht meiner Sünden! L. Faustin. Daß der süßen Frucht euch ja nicht vor der Zeit gelüste. W. 1, 3.

O selige Rast, wie verlang' ich dein! Uhl. d. König a. d. Thurme. Fast scheu' ich mich des Sonderlings. L. N. 2, 5. — 12) O erbarme meiner jammervollen Aeltern dich! S. Jvo. 2, 7. Gott erbarme sich des Landes! S. Jvo. Prol. 3. Der Landmann rühme sich des Pflugs. S. Dk. 3, 10. Deß rühme der blut'ge Tyrann sich nicht! S. Bürgschaft. Ich sehe wohl, daß du des kleinen Diensts dich schämest. W. 6, 83. Ich schäme mich der Unerfahrenheit und meiner Jugend nicht. G. T. 2, 3. Ihr werdet Euch so blutig Eurer Macht nicht überheben. S. St. 3, 4. Der einer solchen Scene sich nicht versah. W. 1, 67. Seines Lebens wehret sich der Mensch. H. 8, 4. Wehre deines Lebens dich! S. Jvo. 2, 7. Das ist unser Herrenrecht zu Arras, und kein schönes Weib darf sich der Sitte weigern. S. Jvo. 3, 3.

Anm. 1. Mehrere der genannten Verba ertragen auch andere Constructionen; so steht bei: achten, bedürfen, begehren, brauchen, entbehren, erwähnen, genießen, pflegen, schonen, verfehlen, vergessen, wahrnehmen, warten (pflegen), in der gewöhnlichen Rede öfters der Acc. Andere construieren mit Präpositionen, so: achten, harren, warten mit auf; lachen, spotten, walten, sich erbarmen, sich freuen, sich wundern mit über; sich enthalten mit von.

Anm. 2. Bei sich erinnern findet sich auch ein accusat. Pronomen (vgl. §. 219, Anm.): Ich erinnere mich's recht gut. S. P. 1, 2. Nur das mußt' er sich immer erinnern. J. Paul 82.

Anm. 3. Wie bei dem angegebnen es jammert, so steht auch bei andern Impers. wie: es gelüstet, reut, dauert, lohnt die Sache im Gen. oder auch im Dat. mit Präpos. Vgl. §. 124 f.

§. 226.

Der Ort und die Richtung in Beziehung auf ein anderes Sein wird gewöhnlich durch Präpositionen ausgedrückt. In einigen Redensarten hat sich der Gen. festgestellt, namentlich in der Redensart des Weges gehen, kommen, die merklich verschieden ist von seinen Weg gehen. Gehe deinen Weg heißt so viel als: verfolge deinen Weg, bleib ihm treu; gehe deines Wegs heißt bloß: mache dich auf, geh fort! Der Acc. hat das Erschöpfen, der Gen. das Anheben auszudrücken.

Wir andern alle zogen indessen unsern Weg. W. 1, 32. Ich ziehe rüstig meiner Straßen. Uhl. Abreise. Da kam des Wegs ein Mütterchen gegangen. W. 4, 36. Des Wegs kam er. S. Tl. 1, 1. Mit der Hand winkt' er mir schweigend, meines Wegs zu gehn. S. Tl. 3, 1. Laßt jeden seines Pfades gehen. G. E. 1. Nun ist der Freund seiner Wege gegangen. G. Lj. 4, 14.

4) Dativ.

§. 227.

Die Richtung des Acc. war völlig objectiv, und dieser Casus behandelt Personen so sehr wie Sachen, daß sie in das beherrschte Subject eines passiven Satzes verwandelt werden können. Auch der Gen. ist Objectiv, nur in schwächerem Grade, und selbst die persönlichen Gen. empfangen diesen gelindern objectiven Anflug. Umgekehrt hat der Dat. seinem Wesen nach etwas Persönliches, und sächliche Dative erhalten gleichsam persönliche Färbung.

§. 228.

Die Verba, die den Dativ regieren, sind eben so wenig aufzuzählen als jene, die den Acc. erfordern. Es sind vorzüglich die Vorstellungen des Näherns und Entfernens, der Liebe und des Hasses, des Nutzens und des Schadens, die auf die Frage wem den Dativ erfordern. Eine große Anzahl derselben ist mit den Vorsylben er, ver, ent und den trennbaren Präpositionen ab, an, auf, bei, noch, vor, zu zusammengesetzt. Folgende transitive und intransitive dürften die wichtigsten sein:

1) Die Verba der Liebe und des Hasses, als: flehen, huldigen, kosen, schmeicheln, drohen, fluchen, zürnen.
2) Die Verba des Nutzens und Schadens, als: behagen, beistehn, beispringen, dienen, frommen, helfen, nützen, opfern, weihen, widmen; beneiden, schaden, trotzen.
3) Die Verba des Geräthеanlegens, des Lager- und Nahrunggebens, als: betten, streuen, vorgeben, vorlegen, vorsetzen.
4) Die Verba des Sagens und Absagens, als: ankündigen, ansagen, antragen, antworten, beistimmen, bekennen, danken, erwiedern, geloben, gestehn, melden, offenbaren, rathen, sagen, zusagen, zustimmen, zusprechen, zureden, zuerkennen; abrathen, absagen, entsagen, aufkündigen, widersprechen.
5) Die Verba des Hörens, Glaubens und Gehorchens, als: hören, horchen, lauschen, zuhören; glauben, trauen; folgen, gehorchen.
6) Die Verba des Näherns und Entfernens, des Gebens und Entziehens, als: anmessen, begegnen, beiwohnen, erscheinen (scheinen), nahen, nähern, vereinen, vergleichen, zeigen, zueilen, zusehn; aufbürden, aufladen, auflegen, ausliefern (liefern), beifügen, beilegen, beimischen, beiwohnen, borgen, bringen, erweisen, geben, leihen, leisten, reichen, schenken, schicken, senden, zuwenden; entfallen,

entfernen, entfliehen, entgehn, entsinken, entwenden, entziehen, nachstehn, nehmen, rauben, stehlen, unterschlagen, weichen u. a.

7) Die Verba des Gefallens und Mißfallens, als: behagen, gefallen, genügen, zusagen; mißfallen, widern, widerstehn.

8) Die Verba des Erlaubens, Befehlens und Verbietens, als: aufschließen, aufthun, einräumen, erlassen, erlauben, eröffnen, gestatten, gewähren, nachgeben, nachsehn, vergönnen, versprechen, verzeihen, zugestehn; auftragen, befehlen, gebieten; abschlagen, verbieten, versagen, wehren, weigern.

9) Die Verba bezahlen, gelten, kosten (§. 220.), nachahmen, rufen und versichern erfordern nach ihrer verschiednen Bedeutung verschiedne Casus. Bezahlen erfordert den Acc. der Sache und den Dat. der Person. Ist jedoch die Sache mit einer Präposition construiert oder ganz ausgelassen, so steht die Person auch im Acc. Gelten erfordert in der Bedeutung von werth sein den Acc. der Sache und den Dat. der Person; tritt aber die Person an die Stelle der Sache, so sollte man sie im Acc. erwarten; die Schriftsteller ziehen aber häufig den Dat. vor. Bei nachahmen steht im Allgemeinen die Sache im Acc., die Person im Dat.; aber man findet auch, wenn die Sache fehlt, die Person, die dann gewissermaßen an die Stelle der Sache tritt, nicht selten im Acc., ohne daß dabei immer an ein nachäffen gedacht wird, wie manche Grammatiker behaupten. Rufen hat in der Bedeutung von zurufen den Dat., in der Bedeutung von herbeirufen den Acc. der Person. Versichern erfordert in der Bedeutung von gewiß machen den Dat., in der Bedeutung von sicher machen den Acc. der Person. Uebrigens sagen wir häufig: Ich versichere Sie, ich kann dich versichern, so auch Lessing öfters, z. B. in der alten Jungfer. 2, 3.

1) Der Held lauschte ihren (der Dichter) Gesängen, und der Ueberwinder der Welt huldigte dem Dichter. G. Ls. 2, 2. Unrecht leiden schmeichelt großen Seelen. S. Dk. 2, 15. Der Strafe denke, die die heil'ge Kirche der mangelhaften Beichte droht! S. St. 5, 7. So fluch' ich allem, was die Seele mit Lock- und Gaukelwerk umspannt. G. F. 1, 81. — 2) Dein Vater dient dem Könige. S. Dk. 2, 4. Was frommt Euch dieß Geräthe? S. Jvo. Prol. 3. Was half denn unsrer Mutter ihre Klugheit? G. T. 3, 2. Verfolgt den Verbrecher! Euch ist er geweiht! G. J. 3, 1. Was wir ihm beneideten. S. Dk. 1, 4. — 3) Er setzt die ekle schaudervolle Speise dem Vater vor. G. J. 1, 3. — 4) Wenn mir für ein Vergehen Bestrafung angekündigt ward. S. Dk. 1, 2. Und danket dem rettenden Gotte. S. Bürgschaft.

Selbst den Fürstenmantel, den ich trage, verdank' ich Diensten, die Verbrechen sind. S. T. 1, 7. Hast du dem Könige das kluge Wort vermelden lassen? G. J. 4, 4. Noch kann ich es mir und darf es mir nicht sagen, daß ihr verloren seid! G. J. 3, 1. Sie waren mein, mir zugesprochen von zwei großen Thronen, mir zuerkannt von Himmel und Natur. S. Dk. 1, 5. Er soll dem Kaiser oder Euch entsagen. S. T. 3, 2. — 5) Ich Einsamer horche vergebens ihrer Stimme und ihrem kommenden Fußtritt. V. 3, 1, 349. Die Jungfrau lauschte nächtlichem Gesange. Uhl. Maiklage. Vertrau' ihm, sei ihm dankbar! G. J. 1, 2. Zwar seh' ich nicht, wie ich dem Rath des Treuen folgen soll. G. J. 1, 2. Sag' nicht, du müssest der Nothwendigkeit gehorchen und dem Dringen deines Volks. S. St. 2, 3. — 6) Dich heißt dein eigen Herz ihm freundlich und vertraulich zu begegnen. G. J. 1, 2. Wohntet Ihr dem Ritterspiel nicht bei? S. St. 2, 1. Kann ich ihm nicht ein Retter willkommen erscheinen. S. Bürgschaft. Diese Sonne scheinet meinen Leiden. G. F. 1, 84. Wie konnt' ich ohne Zeugen mich ihr nahn? S. Dk. 1, 2. So soll mich der Tod ihm vereinen. S. Bürgschaft. Den Dichter stell' mir vor, der Homeren, Virgilen sich vergleichen darf. G. T. 2, 3. Zeiget Euch zum Abschied dem Infanten. S. Dk. 2, 3. Sie sah dem Kampfe zu. S. Dk. 1, 1. Er liefert sich aus dem Tyrannen. S. Bürgschaft. Ich könnt' euch auch von den meinigen borgen. G. G. 1. Ich könnt' euch ein hübsches Kleid geben. G. G. 1. Körper und Stimme leiht die Schrift dem stummen Gedanken. S. Spaziergang. Es steht bei Euch, dem Vater einen großen Dienst zu leisten. S. T. 3, 2. Laßt mir den besten Becher Weins in purem Golde reichen. G. d. Sänger. Drei Tage will ich dir schenken. S. Bürgschaft. Die besten Zeichen sendet uns Apoll. G. J. 4, 4. Wende meinem Freunde dein Gemüth zu. G. J. 3, 1. Daß allen Ruderern das Herz entsank. S. Tl. 4, 1. Schaff' uns Luft, daß wir, den Schatz dem Volk entwendend, fliehn. G. J. 4, 4. Sehr gerne steht Karlos dem Minister nach. S. Dk. 2, 1. Ich unterschlage der Freundschaft mein gefährliches Geheimniß. S. Dk. 5, 3. Und die Gebilde der Nacht weichen dem tagenden Licht. S. Spaziergang. — 7) Es gefalle meiner Königin. S. St. 4, 11. Daß sie nie erfahre, wie sehr sie ihrem Sohn mißfällt. S. Dk. 1, 1. — 8) Nur die Wollust schloß dem Laster ihre Herzen auf. S. Dk. 1, 9. Daß dem beängstigten Gewissen die Kirche eine Zuflucht aufgethan. S. Dk. 1, 1. Dir ist die Strafe erlassen. S. Bürgschaft. Ich erlaube Euch, den Prinzen zu versöhnen. S. Dk. 2, 3. Ich rufe Dianen an, die ihren Schutz der Priesterin gewiß gewährt. G. J. 1, 2. Doch mir vergönne Ihre

Majestät. S. Dk. 1, 3. Versprechen Sie mir dieses? S. Dk. 1, 2. Thu', was sie dir gebieten. G. J. 2, 1. — 9) O Mahler! Mahler! rief ich laut, belohn' dir Gott dein Mahlen! Und nur die allerschönste Braut kann dich für uns bezahlen. G. Kenner u. Enthusiast. Wem galt das? Ich glaube mir. S. Dk. 5, 3. Es gilt dein Leben, du junger Knab. Uhl. d. Knaben Tod. Hast du umsonst den Zodiak, die Himmelskugel auf diesen Wänden nachgeahmt. S. T. 1, 7. So ahmen sie die Unschuld siegreich nach. S. Jvo. 2, 10. Der Dichter soll den Künstler nachgeahmt haben ... Virgil habe die Künstler nachgeahmt ... Der Dichter soll dem Künstler nachgeahmt haben. L. L. 6. Wir ahmen ihm (dem Ewigen) nach, wir sehen die Gründe, warum wir ihn in dieser Organisation nicht anders erkennen und nachahmen können. H. 4, 6, 6. Gleichwohl ahmt' er ihn (Gott) nach. Kl. M. 2, 243. Wol den Schöpfer ahmet ihr nach, ihr Götter der Erde! G. der Park (2, 133). Deutschland ahmte mich nach. G. Epigr. 34. Dich ruft der Herr zu einem anderen Geschäft. S. Jvo. Prol. 1, 10. Ruft der Mutter, sie soll Blutwurzel bringen. G. G. 5. Hast du dich des Deodat und Tiefenbach versichert? S. P. 2, 6. Jedesmal versicherte man mir, es wäre ein Glück, daß dieses Uebel nun für immer vorüber sei. G. Gehen Sie, ihm meine Unterwerfung zu versichern. S. Dk. 4, 3.

§. 229.

Wir haben bereits (§. 124 f.) mehrere Impers. gehabt, die theils den Acc., theils den Dat. der Person erfordern. Der Dativ kommt besonders vor bei folgenden, die eine neutrale Bedeutung haben, oft aber auch persönlich stehn können: Es ahnet, begegnet, bekommt, beliebt, behagt, entfällt, entgeht, fehlt, gebricht, gebührt, gedeiht, gefällt, gehört, gelingt, genügt, geräth, geschieht, geziemt, gilt (mir gleich), glückt, graut, hilft, kommt (mir vor), kostet, mangelt, nützt, schaudert, schwindelt, träumt, ziemt, und bei allen intransitiven, die unpersönlich behandelt werden können, z. B. lohnen, verzeihen u. a. Mir ahnt ein unglücksvoller Augenblick. S. Dk. 1, 2. Das, sagtest du, gebührt dem Königssohne. S. Dk. 1, 2. Und wenn es uns glückt. G. F. 1, 125. Jedem kommt sie wie sein Liebchen vor. G. F. 1, 219. Es mangelte dem Glück der Eltern noch ein Sohn. G. J. 1, 3. Ich mag nicht hin, mir graut es vor dem Orte. G. F. 1, 49. Meinem Schwager ziemt's, sich groß und fürstlich zu beweisen. S. P. 2, 4.

Anm. Wenn Fr. Rückert in „d. Begrüßung auf dem Kynast" sagt: O weh der feigen Ritter, die vor dem Brautritt graut! so gehört diese Construction zu den mancherlei Eigenheiten dieses sprachgewandten Dichters. Vgl. übrigens §. 219, u. §. 225, Anm. 2.

§. 230.

Bei den bisher genannten Zeitwörtern war zur Ergänzung des Prädicatsbegriffes mehr oder weniger ein persönliches Object im Dat. nöthig. Der Dativ wird aber außerdem nicht selten gebraucht, wo jene Ergänzung gerade nicht nöthig ist, das nicht ergänzende Object aber zu dem Prädicat in einer Beziehung steht, welche nur als ein Personenverhältniß kann gedacht werden, und zwar meist im Verhältniß des Nutzens oder Schadens.

Du hast für Andre viel gelebt, leb' endlich einmal dir selber. S. T. 2, 2. Sein Herz schlug der ganzen Menschheit. S. Dk. 5, 9. Verzweifle keiner je, dem in der trübsten Nacht der Hoffnung letzte Sterne schwinden! W. 1, 27. Es grünt uns kein Halm, es wächst keine Saat. S. L. 11. Ihnen bedeutet dieses Opfer nichts. S. Dk. 3, 10. Die Uhr schlägt keinem Glücklichen. S. P. 3, 3. Die Freunde hast du mir versöhnt. S. Jvo. 3, 4. Dir blüht gewiß das schönste Glück der Erde. S. Jvo. 3, 4. Bin ich derselbe denn nicht mehr, dem hier sonst alle Thüren sprangen. S. Dk. 4, 22.

B. Nominalrection.

§. 231.

Nomina hängen von einander ab. Hier kommen vorzüglich Gen. und Dat. in Betracht, weniger der Acc., welcher bei der Verbalrection gerade die bedeutendste Stelle einnahm. Insofern steht die nominale Abhängigkeit der verbalen gegenüber; sie wendet sich vorzugsweise an die bewegten, lebhaften Casus, beim Verbum herrscht der ruhigere Acc. vor.

1. Genitiv.

a) Genitiv, abhängig von Sustantiven.

§. 232.

Jeder zu einem, gleichviel in welchem Casus stehenden, Substantiv gehörige Gen. drückt eine Verbindung beider Gegenstände, eine nähere Bestimmung jenes Casus aus. Folgende Fälle möchten vor andern zu erwägen sein:

1) Verwandtschaft, zumal Abstammung und Ursprung.
2) Herrschaft, Besitz, Eigenthum. Bei Benennung der Regimenter wird jedoch der Name des Anführers ohne Flexionszeichen gesetzt.
3) Ausfluß dieses Eigenthum und Besitz bezeichnenden Gen. ist der pronominale, neben dem Possessivum geltende: In meiner, des öffentlichen Schreibers, Gegenwart.
4) Art und Beschaffenheit. Die neuhochdeutsche Sprache bedient sich hier meist der Präposition von oder zusammengesetzter Wörter. Der höhere Styl sagt jedoch im Plural: Ein Mann herrlicher, aber unausgebildeter Anlage.

5) In zahllosen Fällen gibt der Gen. eine Eigenschaft an; er ist umgekehrt ein Gegenstand, welcher durch das Subst., von welchem er abhängt, geschildert wird, z. B. die Länge des Weges, die Kühle des Regens. So drückt auch der herrschende Casus aus, was von dem im Gen. enthaltnen Gegenstand bewirkt oder geleistet wird.

6) Andere Gen. lösen sich in mehrfache Präpositionalverhältnisse auf: die Vögel des Waldes.

7) Neuhochdeutsch pflegen wir dem von Subst. der Theilung oder Vereinzelung abhängigen nachgesetzten Gen. die männliche und neutrale Endung zu entziehen (§. 189.). Im gewählten Ausdruck findet sich auch der flectierte Gen., ohne daß dabei dem Subst. immer ein Adj. nöthig ist, wie manche Grammatiker behaupten.

8) In Subst., deren Verbalsinn noch rege ist, kann active oder passive Bedeutung gelegen sein, wodurch auch der mit ihnen verknüpfte Gen. zweideutig wird. Den Zweifel hebt Gebrauch oder Zusammenhang der Rede: Die Ermahnung des Sünders (ist an den S. gerichtet), die Ermahnung des Predigers (geht von dem Pr. aus). Der substantivisch gesetzte Inf. behauptet in der Regel activen Sinn; doch sagen wir auch unbedenklich mit passivem Sinn: das Begraben der Todten.

9) Verschiedne Subst. werden formelhaft mit Gen., besonders pluralen, zur Erhebung des Begriffs verbunden. Oft vertreten sie einen adjectivischen Superlativ: Vater aller Armen und Unglücklichen; ein Kind des Glücks, des Todes.

1) Den (Schutz) hat des Friedlands Gattin nicht zu hoffen. S. T. 3, 4. Grüß den Vater und Vaters Brüder. S. L. 7. Er ist guter Leute Kind. S. L. 7. Du Auszug aller tödtlich feinen Kräfte. G. F. 1, 42. — 2) Wir, in Feindes Land, mußten derweil uns schlecht bequemen. S. L. 6. Du, Geist der Erde, bist mir näher. G. F. 1, 33. Der Terzky hat der Mutter Ehrenweine preisgegeben. S. P. 3, 1. Ich bin doch auch bekannt in allen dunkeln Ecken dieses Hauses. S. P. 3, 4. Ich bin des Kaisers Offizier, so lang' ihm beliebt, des Kaisers General zu bleiben; und bin des Friedlands Knecht, so bald es ihm gefallen wird, sein eigner Herr zu sein. S. P. 4, 4. Ihrem Beispiel folgen die Regimenter Tiefenbach, Toscana. S. T. 3, 15. — 3) Das konnte nur durch seine, des Aufnehmenden, Kräfte bestimmt werden. H. 9, 1. Ich will dir also nur gestehn, daß ich es aus seinem eignen, des Fürsten, Munde habe. S. P. 5, 1. — 4) Aus allen Landen treffen hier Kauflustige zusammen, um Geschöpfe edler Abkunft, sorgfältiger Zucht sich zuzueignen. G. Wj. 2, 9. Eilig trocknet' er ab die Thräne, der Jüngling edlen Gefühles. G. Hd. 4, 66. Gewiß waren es Männer göttlicher Natur, die

zuerst lehrten, gegen Schuldige gelind, gegen Verbrecher schonend, gegen Unmenschen menschlich zu sein! G. Wj. 1, 4. Beeren wilder Art all ihre Kost. W. 1, 5. Jetzo erhuben sich neue geheimnißvolle Gespräche schicksalenthüllenden Inhalts. K. M. 1, 188. Ungern vermiss' ich ihn doch den alten cattunenen Schlafrock, ächt ostindischen Stoffs. G. Hd. 1, 33. Die Adresse seines Briefes führte ihn an ein Haus von alter, ernster Bauart, doch wohlerhalten und reinlichen Ansehns. G. Wj. 1, 12. — 5, 6) Der Vortrag macht des Redners Glück. G. F. 1, 37. Der Freunde Eifer ist's, der mich zu Grunde richtet, nicht der Haß der Feinde. S. T. 3, 16. Er wies im Vertrauen mir Briefe vor der Schweden und der Sachsen. S. P. 5, 1. Wie strafbar auch des Fürsten Zwecke waren. S. P. 5, 1. — 7) Du wolltest sie am Ende mit einem elenden Stück Geldes abfertigen. S. P. 2, 5. Ein Herz, wie Eures, wiegt Tonnen Goldes auf. S. P. 4, 4. Es bleibt nichts übrig, als eine Handvoll leichten Staubs. S. Jvo. 3, 6. Ich brachte die Flaschen Weins und Bieres hervor. G. Hd. 2, 78. — 8) Uns gebe die Erinn'rung schöner Zeit neue Kraft. G. J. 2, 1. Der Unterricht meiner Lehrer dauerte fort. G. Lj. 1, 8. Stets warst du mir der Bringer irgend einer schönen Freude. S. P. 2, 4. Man zeihe Sie verwegner Ueberschreitung der anvertrauten Vollmacht, freventlicher Verhöhnung höchster kaiserlicher Befehle. S. P. 1, 2.

d) Genitiv, abhängig von Adjectiven.

§. 233.

Die Zahl der Adj., die den Gen. regieren, hat sich gegen die frühere Sprache gemindert. Viele nehmen dort das sie näher bestimmende Subst. im Gen. zu sich, wo wir heute die früher schon hin und wieder auftretenden Präpos. von und an gebrauchen, wie die Adj. der Farbe, der Nässe und Dürre, der Stärke und Schwäche u. a. Andere nehmen den Gen. zu sich, gestatten aber auch die Construction mit Präpositionen, wie fähig, befugt, froh, voll, rein u. a.; wieder andere construieren meist den Acc. wie inne, ansichtig, gewohnt, gewahr, los. Mit dem Gen. werden jetzt noch vor andern construiert die Adjective: ansichtig, bedürftig, beflissen, befugt, begierig, benöthigt, berichtet, bewußt, eingedenk, einig, empfängig, fähig, frei, froh, gefällt, gewährt, gewärtig, gewahr, gewahrt, gewiß, gewohnt, habhaft, inne, kundig, ledig, leer; los, mächtig, müde, nöthig, noth, quitt, rein, satt, schuldig, sicher, theilhaftig, überdrüßig, überhoben, unbekümmert, unwissend, verdächtig, verlustig, vermuthend, voll, werth, würdig, und ihre Sproßformen mit un, wie unfähig, unwürdig u. a. Auch das veraltete verblichen (des Todes) gehört hierher, so wie

viele aus solchen Zeitwörtern, welche den Gen. regieren, gebildete Adj., wie beschuldigt, verklagt, verwiesen u. a. und die Partic. Präs. derselben Zeitwörter.

Als der Herr mein ansichtig ward. S. Tl. 3, 1. Die Hengste rannten nach Hause, begierig des Stalles. G. Hd. 6, 313. Die Steuerleute wissen vor großer Furcht nicht Rath' und sind des Fahrens nicht wohl berichtet. S. Tl. 4, 1. Der Unschuld, des unverführten Willens mir bewußt. S. T. 1, 4. Schon ist man Handels einig. S. Dk. 2, 8. Wenn wir, der größesten Wärme und Kälte gleich empfängig, durch die weiten Regionen des Himmels schiffen könnten. H. 1, 2. Jetzt ist die Seele ihrer Bande frei. S. Jvo. 3, 5. Munter entbrennt, des Eigenthums froh, das freie Gewerbe. S. Spaziergang. Aber wessen das Gefäß ist gefüllt, davon es sprudelt und überquillt. S. L. 8. Ich ward meines Wunsches gewährt. G. G. 2. Die Starken stehn gehorchend jedes Winks gewärtig. G. F. 2, 223. (Des Dichters Wink gewärtig melodisch klingt die durchgespielte Leyer. G. Sonette 3.) Kaum wird die ritterliche Schaar der beiden Reisigen gewahr. W. 3, 2. Man wird hier einer wohlgebauten Stadt gewahr. G. Wj. 2, 9. Es wäre mein und meines Häufchens übel gewahrt gewesen. G. G. 3. Wer hat euch dessen so gewiß gemacht? S. Dk. 3, 10. Schon längst gewohnt der wunderbarsten Dinge. G. F. 2, 75. Nicht des Schwerts gewohnt ist diese Hand. S. Jvo. 2, 7. Er ist des Zwanges ungewohnt. S. Dk. 2, 10. Sie werden ihres Wahnes inne werden. S. Jvo. 5, 4. Großer Dinge werd' ich inne. Uhl. Wunder. Ich bin des Wegs nicht kundig. S. Tl. 5, 2. Alles Zweifels ledig, rein von Schuld läg' ich in meiner stillen Gruft. S. St. 4, 9. Alles Trostes leer. W. 9, 1. Nun bist du los der allzulästigen Schwere. G. F. 2, 49. Sie konnte der augenblicklichen Besorgnisse nicht los werden. G. Wv. 1, 2. Der Schlüssel bin ich mächtig. S. St. 3, 6. Der Tell sei frei und seines Armes mächtig. S. Tl. 4, 1. Ich bin des Lebens und des Herrschens müde. S. St. 4, 9. Wie konnt' ich auch vermuthen, daß du deiner Königin so müde wärest? L. N. 2, 1. Sobald der Mensch Mensch wird, hat er keines eigentlichen Herrn mehr nöthig. H. 9, 4, 1. Meiner Freundschaft sind Sie quitt. L. Sch. 3. Rein des gerechten, unschuldigen Bluts. K. M. 4, 529. Ich bin des trocknen Tons nun satt. G. F. 1, 99. Auch du hältst mich der schweren Sünde schuldig? S. Jvo. 5, 4. Des Vaters sind wir sicher durch den Sohn. S. T. 3, 2. Die Tausende, die dieser großen Stunde theilhaftig sind. S. Dk. 3, 10. Ueberdrüßig bin ich dieser Sonne. S. Jvo. 3, 6. Herr Hüon, unverhofft des Umwegs überhoben. W. 3, 49.

Des Vorgangs unbekümmert. W. 1, 38. Unwissend der eigenen Würde. K. M. 4, 645. Ein Schluß des Parlaments erklärt dich des Throns verlustig. S. Jvo. 1, 5. Solcher Ergebenheit war ich mir wirklich nicht vermuthend. S. Dk. 4, 14. Sein Auge voll Ruhe, voll des unwiderstehlichen Feuers der furchtbaren Tugend, schreckte die Sünder. K. M. 4, 394. Bin ich Sünd'ger solcher Gnaden werth? S. Jvo. 1, 10. Ihr seid eurer großen Väter werth. G. T. 1, 1. Vielleicht befürchtet ihr, die Sphäre zu verfehlen, die eures Geistes würdig ist. S. Dk. 3, 10.

Anm. Ueber voll mit dem Dat. ohne Präpos. §. 195, Anm.

c) Genitiv, abhängig von Pronominen.

§. 234.

Der Gen. beim Pronomen hat etwas Partitives. Wenn wir sagen: Manche, viele, einige dieser Männer, so sollen sie in dem Begriff der Menge hervorgehoben werden, daher auch die Umschreibung: von, unter diesen Männern. War aber die Vorstellung der Vielheit unangeregt, so heißt es bloß viele, manche, einige Männer, und dann liegt der Nachdruck auf dem Adj. (Pron.), dort auf dem Gen. Im Eingang wird gesagt: Einige Leute, im Fortgang: Einige von den Leuten. Doch bei allgemein bekannter Mehrheit darf auch schon partitiv begonnen werden: Viele unter den Menschen. Der Gen. läßt sich meistens durch die Präpos. von, einigemal auch durch aus, in, unter umschreiben. — Dieser Gen. kann nun stehn bei dem Interrogativum wer und was (§. 181.), bei niemand (anders), bei jeder, mancher, jeglicher, viele, einige.

Seitdem der König seinen Sohn verloren, vertraut er Wenigen der Seinen mehr. G. J. 1, 2. Manche ihrer Schiffe wurden von der Ebbe übereilt. S. Bel. v. Antw. So viel als ihrer sind, sind Betrüger. L. J. 2. Jeder meiner Freunde saß froh bei seinem Herzchen. G. Stirbt d. Fuchs.

d) Genitiv, abhängig von Zahlwörtern.

§. 235.

An den Gen. bei Adj. und Pron. schließt sich der bei Zahlwörtern, die ohnehin mit manchen Pron. genau verwandt sind. Man hat hier zwischen einfachen und zusammengesetzten zu unterscheiden. Steckt in der Zusammensetzung ein Subst., so hängt von diesem der beigefügte Gen. ab, ohne Rücksicht auf die syntaktische Bedeutung. Doch kann allmälich das verdunkelte Compositum wieder den Schein einer einfachen Zahl annehmen und dann auch in Bezug auf Rection den übrigen gleichstehn. Mit einer einfachen Zahl soll entweder bloß gezählt oder der kleinere Theil einer größern Menge bezeichnet werden. Im letzten Fall ist der Zahlbegriff

partitiv und das Subst. kommt in den Gen. Neuhochdeutsch fällt die Form des Gen. Plur. durchgängig zusammen mit der des Nom. und Acc. und nur der Artikel hebt für diesen Casus die Partitivconstruction hervor: Zwei der Männer, Unser einer. Häufig tritt hier die Präpos. von ein.

Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein. Uhl. d. Wirthin Töchterlein. — Drei Viertel der Armee vernahmen Sie. S. P. 1, 3. Auch im Lager gibt es der braven Männer genug. S. P. 5, 1. Er könnte daran denken, dreißig Tausend geprüfter Truppen, ehrlicher Soldaten von Eid und Pflicht und Ehre wegzulocken? S. P. 5, 1. — Hoch stellte Sie die Vorsicht, — höher, Prinz, als Millionen Ihrer andern Brüder. S. Dk. 1, 5. Erbitte dir von ihm vier seiner Backenzähne. W. 1, 67. Ein natürlich Gift, das neun ganzer Jahre wirket. L. L. 3. (Aber es ist doch was ganz eigenes, neun ganze Jahre weg sein. L. Sch. 9.) Wenn unser eins am Spinnen war. G. F. 1, 87. Vor Ilios verbracht' er langer Jahre zehn. G. F. 2, 201. So sind unser drei über ansehnliche Landesstrecken zu gebieten befugt. G. Wj. 3, 12.

2) Dativ.

a) Dativ, abhängig von Substantiven.

§. 236.

Beim Dat. herrschen wieder persönliche Verhältnisse im Gegensatz zu den objectiven des Gen. vor. — Ein eigentlicher Dat. wird nur selten neben Subst. stehn können, in welchen ein verbaler oder adjectivischer Begriff lebendig ist, von dem der Dat. abhängt. Ein Dat. ist denkbar und findet sich wol auch bei den Subst. Nachbar, Vorläufer, Helfer, Rathgeber, Beistand u. a.

Orions Amme war die Ur-Urenkelin. G. F. 2, 192. So sprich von Scylla, leiblich dir Geschwisterkind. G. F. 2, 192. Er ist ein Muster Bürgern und Bauern. G. Hd. 3, 54.

b) Dativ, abhängig von Adjectiven.

§. 237.

Die hierher gehörigen Adj. beziehen sich meistens auf Personen und erinnern in ihren Begriffen vielfach an die den Dat. regierenden Verba (§. 228.). Sie lassen sich in folgende Classen trennen: 1) Adj. der Güte, Milde, Strenge, Härte; 2) Adj. der Nähe und Ferne; 3) der Aehnlichkeit, Gleichheit, Unähnlichkeit und Ungleichheit; 4) Adj. der Angemessenheit und Einstimmung; 5) Adj. der Gemeinschaft; 6) Adj. der Kunde; 7) Adj. der Möglichkeit. Folgende dürften die gebräuchlichsten sein: abgeneigt, abhold, abtrünnig, ähn-

lich, angeboren, angemessen, angenehm, angestammt, anhängig, anständig, anstößig, ärgerlich, bange, bedenklich, begreiflich, behaglich, behilflich, bekannt, bequem, beschieden, beschwerlich, bewußt, dankbar, deutlich, dienlich, dienstbar, dunkel, eigen, einleuchtend, ekelhaft, empfindlich, entbehrlich, ergeben, erinnerlich, erlaubt, ersprießlich, erwünscht, feind, ferne, förderlich, fremd, gefährlich, gehorsam, geläufig, gelegen, gemäß, gemein (gemeinsam), geneigt, gesund, getreu, gewachsen, geweiht, gewogen, glaublich, gleich, gleichgiltig, gnädig, günstig, gut, heilig, heilsam, heiß, hinderlich, hold, kalt, klar, kostbar, kund, lächerlich, lästig, leicht, lieb, möglich, nachtheilig, nahe, nöthig, nützlich, peinlich, räthselhaft, rathsam, rückständig, rühmlich, sauer, schädlich, schimpflich, schmeichelhaft, schmerzhaft, schrecklich, schuldig, schwer, theuer, treu, übel, überflüssig, überlegen, übrig, unerwartet, unfreund, unterthan, unterthänig, unverhofft, verächtlich, verantwortlich, verbindlich, verdächtig, verderblich, verdrießlich, vergönnt, verhaßt, verständlich, verwandt, vortheilhaft, wahrscheinlich, warm, werth, wichtig, widerlich, widrig, willkommen, wohl, zugethan, zuträglich; dann ihre Sproßformen mit un und noch andern, welche von Verben gebildet sind, die den Dativ regieren.

Sitta ist ganz sich selbst nur ähnlich. L. N. 5, 6. Nicht wohlanständig wär' mir's, die Verwandte in Mangel zu sehn: vorwerfend wär' mir ihres Mangels Anblick. S. St. 2, 9. Ihm mocht' es wohl bekannt sein. S. Dk. 2, 5. Wenn du sterblich bist, wie ich, und Waffen dich verwunden, so kann's auch meinem Arm beschieden sein. S. Jvo. 2, 7. Viel ist mir bewußt. G. F. 1, 81. Unser Regiment und die andern vier sind ihm ergeben und gewogen. S. L. 2. Den Grafen möchten sie auch gern meinem Mann feind machen. G. G. 1. Als man hörte vom Rechte der Menschen, das allen gemein sei. G. Hd. 6, 9. Sein Herz ist dem Volke nicht geneigt; warum ist alle Welt dem Grafen Egmont so hold? G. E. 1. Mein Herz, nur einem Einzigen geweiht, umschloß die ganze Welt. S. Dk. 4, 21. Ein Geheimniß, das jenen starken Giften gleich die Schale sprengt. S. Dk. 2, 4. Wie gnädig der Infant dir ist. S. Dk. 2, 4. Noch ist das Glück uns günstig. S. Dk. 2, 10. Ich wußt' es wohl, daß du mir gut geblieben. S. Dk. 5, 1. Dieses Ufer ward dir hold und freundlich. G. J. 1, 2. Ob mir nicht manch Geheimniß würde kund. G. F. 1, 30. Wie nah fühl' ich mich dir. G. F. 1, 35. Der liebe Gott, der weiß, wie sauer mir der Antrag ward. L. N. 1, 4. Wenn eine Thräne dir theuer

ist. S. Dk. 1, 2. So lang verehren wir die Lüge, der Rolle treu. S. Dk. 1, 7. Der Baier, der dem Fürsten so unfreund ist. S. L. 4. Ihr seid nicht dieser Königin unterthan. S. St. 3, 1. Du kannst das Urtheil über die nicht sprechen, die dir nicht unterthänig ist. S. St. 2, 3. Dann geht das Cantoniren an, dem Bauer eine Last, verdrießlich jedem Edelmann, und Bürgern gar verhaßt. G. Kriegsglück. Was ihn Euch widrig macht, macht mir ihn werth. S. St. 1, 3. Die meisten sind mir zugethan. S. Dk. 1, 2.

3) Accusativ.

§. 238.

Nur in wenigen und seltnen Fällen wird Abhängigkeit des Acc. von einem andern Nomen des Satzes behauptet werden können. Er ist der Casus des Verbums, wie der Gen. des Nomens. Da, wo Nomina ihre angestammte Verbalkraft besonders rege erhalten haben, mögen sie auch noch den Acc. regieren. — Der Acc. beim Substantiv stände zu vermuthen neben solchen Subst., die aus Verbis abgeleitet den Begriff der Handlung persönlich fassen, sich also fast wie Participia verhalten. Aber er läßt sich mit Sicherheit nicht einmal in den älteren Sprachen (alt- u. mittelhochd.) nachweisen.

Accusativ bei Adjectiven.

§. 239.

Einige Adj., die in der älteren Sprache den Gen. bei sich haben und ihn theilweise auch jetzt noch gestatten (§. 233.), nehmen nun mehr den Acc. an. Dahin gehören außer den Adj., welche die Größe eines Gegenstandes nach Raum und Zeit angeben, wie alt, lang, dick, hoch, breit, tief, weit, groß, schwer, besonders folgende: ansichtig, gewahr, gewohnt, inne, los, müde, reich, satt, werth.

Sobald mich die Räuber ansichtig wurden. L. J. 1, 2. Als er die Blinde aus Blumenbühl ansichtig wurde. J. 87. Das Fräulein wird den Wirth gewahr. L. M. 2, 8. Ja selbst die Thürme der Stadt wollte einer gewahr werden. G. Wv. 1, 9. Den Künstler wird man nicht gewahr. S. Dk. 3, 10. Spät war er die steigende Erwärmung des linken verbluteten Armes inne geworden. J. 8. Ich will Gott danken, wenn ich die Narren wieder aus dem Hause los bin. L. Jg. 3, 16. Wie wir die spanischen Besatzungen los waren, holten wir wieder Athem. G. E. 1. Wer ein Uebel los sein will, der weiß immer, was er will. G. Wv. 1, 2. Ein eigner Herd, ein braves Weib, sind Gold und Perlen werth. G. F. 1, 164. Bin ich die ritterliche Rechte nicht werth? G. G. 1. Er ließ auf dem Boden derselben einen

hohlen Kasten von Quadersteinen mauern, der fünf Schuhe breit, vierthalb hoch und vierzig lang war. S. Belager. v. Antwerpen.

C) Partikelrection.

1) Adverbien.

§. 240.

Waren es schon in der frühern Sprache nur wenige Adverbia, die, weil sie dem Verbum eine Bestimmung hinzufügen (wie die Adj. den Subst.), einen Casus regierten; so sind es neuhochdeutsch noch wenigere. — Adverbia der Vielheit oder Wenigkeit, die mit dem neutralen Acc. erzeugt werden, regieren den Gen. Gewöhnlich aber verliert neuhochdeutsch der Gen. bei allen diesen Wörtern seine Flexion: Mehr Mut, mehr Geld, wenig Glück, ein wenig Athem, genug Wein. — Gleich dem interrogativen Pronomen (§. 181. 234.) haben auch die daraus gebildeten Ortsadverbien den Gen. bei sich: Woher des Landes? woher des Weges?

Bin ich denn nicht Frauenzimmers genug? L. J. 1, 10. Das Studiren ist mir Vergnügens genug. L. Jg. 1, 2. Hätte ich nicht Gelds genug gegeben? G. G. 1. Wie noch der Gäste mehr? S. P. 1, 2. Viel Glücks, Herr Pfarrer von Seldorf! V. 2, 468.

2) Conjunctionen und Interjectionen.

§. 241.

Diese geht im Grunde der Casus nichts an. Sie treten in die Rede ein und lassen jeden sonst woher abhängigen Casus unmittelbar auf sich folgen, z. B. nach der hinter Comparativen gesetzten Partikel denn oder als mögen alle Casus stehn, welche die Construction erfordert: Er ist älter als ich; ich erwähne lieber sein als dein; ich gebe mehr dir als ihm; ich liebe ihn stärker als dich. — Oft ist die Grenze zwischen Conjunction und Präposition schwankend, z. B. das weiß niemand außer mir (Präpos.), außer ich (Conj.). Von den Interjectionen sind besonders wohl und weh! zu bemerken, jenes mehr Adverbium, dieses bloß Interjection substantivisches Ursprungs. Weh hat gewöhnlich den Dat., wohl den Dat. und Acc. der Person neben sich, aber auch einen Nom. der Person und außer dem persönlichen Casus Gen. der Sache, Nom. oder vielmehr Voc. im Zuruf. Die Ausrufe O und Ach! gestatten alle Casus.

Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern ein einsam Leben führt! G. J. 1, 1. O weh der Lüge! G. J. 4, 1. Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele. S. Kraniche d. Jb. O des Gewühls. V.

1, 145. O des Glücklichen, dem es vergönnt ist, Eine Luft mit Euch zu athmen. S. St. 1, 6. O mich Vergeßlichen. L. N. 3, 2. Wohl uns des Königs, den wir ha'n. Claudius: Die Biene.

3) Präpositionen.

§. 242.

Während Adverbien Unabhängigkeit im Satz behaupten, Conjunctionen auf die Verknüpfung einzelner Glieder des Satzes, hauptsächlich aber mehrerer Sätze unter einander gerichtet sind, erscheinen Präpositionen als wesentliches Element des einfachen Satzes. — Alle Präpositionen regieren Casus. Syntaktisch betrachtet stehn aber erst Präpos. und ihr Casus zusammen dem flectierten Nomen gleich, das sie vertreten. In der Regel vermitteln sie die Beziehung eines Verbums oder andern Nomens auf das von ihnen regierte Nomen. Die Rectionskraft liegt nicht allein in der Präposition, sonst könnte z. B. in nicht zwei Casus regieren.

§. 243.

Ueber Ursprung und Bildung der Präpositionen hat die Grammatik Rechenschaft zu geben, die Entwicklung ihrer Rection fällt der Syntax anheim. Nach dem bisher befolgten Gange sollen nun zuerst die Präpositionen abgehandelt werden, welche mit dem Verbum, dann die mit dem Nomen construiert werden und zuletzt die adverbialen, aber nur nach ihren bedeutendsten und lehrreichsten Erscheinungen, da an eine Erschöpfung der zahlreichen Fälle nicht zu denken ist. Doch möge dieser Betrachtung eine allgemeine Uebersicht ihrer Bedeutung und der von ihnen regierten Casus vorausgehn.

a) Rection der Präpositionen.

§. 244.

Vorerst zerfallen alle Präpositionen in eigentliche: Aus, außer, bei, mit, nach, ob, von, zu, durch, für, gegen, um, wider, an, auf, hinter, in, über, unter, vor, und uneigentliche: Halben, oberhalb, diesseits u. a., die jedoch, da sie syntaktisch bestimmte Casus erfordern, hier zusammengenommen werden.

Ihrer Rection nach zerfallen sie in:

1) Präpositionen mit dem Genitiv: Anstatt (statt), halb, (halben, halber), außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, diesseits (diesseit), jenseits (jenseit), kraft, laut, mittels (vermittels, vermittelst), unfern, ungeachtet, unweit, um — willen, vermöge, von — wegen, während, wegen.
2) Präpositionen mit dem Dativ: Aus, außer, binnen, entgegen, gegenüber (genüber), gemäß, mit, nach,

nächst, nebst, sammt (zusammt), seit, von, zu, zuwider.

3) Präpositionen mit dem Accusativ: Bis, durch (hindurch), entlang, für, gegen (gen), ohne, sonder, um, wider.

4) Präpositionen mit dem Genitiv und Dativ: Längs (seltner mit dem Dat.), ob, trotz (seltner mit dem Dat.), zufolge.

5) Präpositionen mit dem Dativ und Accusativ: An, auf, bei, hinter, in, inner, neben, ober, unter, über, vor, zwischen.

Anm. 1. Theilweise regierten die Präpositionen früher andere Casus. Diese Rection hat sich in einzelnen Formen noch erhalten, als: außer Landes, unter Weges, indessen, unterdessen, laut Briefen, vor Alters.

Anm. 2. Ohne erträgt keine Construction mit dem Dativ; doch findet sich nicht selten ohnedem bei den bessern Schriftstellern, z. B. bei Goethe Lehrj. 3, 9. Melina, der sich ohnedem nicht zu helfen wußte; und 7, 8: Es ist ohnedem jetzt ganz einerlei. Bei Lessing (Nath. 2, 5) stand früher: Mein Leben war mir ohnedem in diesem Augenblicke lästig; in der Carlsruher Ausg. steht jetzt ohnedies. Mit nachgesetztem ohne sagt man Zweifels ohne. — Während steht fehlerhaft mit dem Dativ bei J. Paul Titan 13: Ich ging wichtigern Begebnissen entgegen, die während dem Zurücktragen des Tafelgeschirres vorfielen. Uebrigens kann man auch häufig während dem wie ohne dem hören und lesen. Die Pronomina scheinen manche Freiheit in Anspruch zu nehmen. Vgl. §. 219, Anm. 225, Anm. 2. — Entlang fordert den Acc. Schiller gebraucht es einmal (in der Braut von Messina) fehlerhaft mit dem Genitiv: Wir hatten schon den ganzen Tag gejagt entlang des Waldgebirges. — Statt mit dem Dat. steht bei G. Deutscher Parnaß Wild Gelächter statt der Liebe süßem Wahn; vielleicht um die sonst eintretenden 2 Gen. zu verhüten? — Jenseit steht bei Herder St. d. V. 1, 10 mit dem Dat. Jenseit jenem Hügel säum' ich. — Bei wegen liest man gar oft fehlerhaft den Dat.

b) Bedeutung der Präpositionen.

§. 245.

Ab, außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, ob, ober, diesseits, jenseits, entlang, längs, gegenüber, hinter, vor, neben, nächst, unfern, unweit, zwischen.

Die genannten Präpositionen haben das Gemeinsame, daß sie sich sämmtlich auf einen Ort beziehen auf die Frage wo, wohin, woher; einige haben außerdem noch andre Bedeutungen.

Ab ist nur in Zusammensetzungen mit Subst. und Partikeln noch gebräuchlich und bezeichnet auf eine unbestimmte Weise die Richtung woher.

Einen goldnen Becher werf' ich hinab. S. Taucher. Ich bin vom Berg der Hirtenknab', seh' auf die Schlösser all' herab. Uhl. d. Knaben Berglied.

Außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb bezeichnen bestimmter als außer, in, ober (über), unter die äußere, innere, obere, untere Seite.

Solchen Feierlichkeiten folgte in guter Jahreszeit manches lustreichere Fest außerhalb der Stadt unter freiem Himmel. G. Leben. Wir andern, die wir in der Stadt geblieben waren, um diese Pracht innerhalb der Mauern und Straßen noch mehr zu bewundern. G. Leben 5. Die ganze Schiffbrücke wurde von diesen Schwimmern (Barken) gedeckt, welche sowol oberhalb als unterhalb der Brücke angebracht waren. S. Belag. v. Antw.

Als Zeitpräpos. beschränkt innerhalb die Zeitbestimmung auf einen Zeitraum, auf eine bestimmte Frist.

Der Herzog landete innerhalb acht Tagen in Genua. S. Alba's Zug n. d. Niederl.

Ob ist für die Prosa veraltet, aber für die Poesie geadelt; es ist gleichbedeutend mit über, jedoch ohne Beziehung auf eine Fläche, die über zukommt.

Ob dem Altar hing eine Mutter Gottes. S. P. 3, 3.

Ob steht auch als causale Präposition in der Bedeutung von wegen mit dem Gen.

Jedes Biedermannes Herz ist kummervoll ob der tyrannischen Gewalt. S. Tl. 2, 1. Ihr seid verwundert ob des seltsamen Geräths. S. Jvo. Prol. 3.

Anm. Selten steht bei dem causalen ob der Dat. Entrüstet fand ich diese graden Seelen ob dem gewaltsam neuen Regiment. S. Tl. 2, 2.

Ober ist wenig mehr gebräuchlich; es bezieht sich auf den Raum und ist fast gleichbedeutend mit oberhalb; jetzt steht dafür meist über.

Diesseits und jenseits, d. h. auf dieser und jener Seite irgend eines Gegenstandes.

Indem er jenseits des Rheinstroms gegen diese Stadt (Mainz) vorrückte, hatte sich der Landgraf von Hessen-Cassel diesseits des Flusses derselben genähert. S. 30jähr. Kr. 3.

Anm. Manche Grammatiker wollen, irrig, nur diesseit und jenseit als Präpos., dagegen diesseits und jenseits als Adverb. gelten lassen.

Entlang und längs bezeichnen bestimmter als an die Nähe in Beziehung auf einen nach der Länge ausgedehnten Gegenstand.

Der Herzog ließ die Wachen längs dem ganzen Ufer verdoppeln. S. Belag. v. Antw.

Gegenüber, wofür manchmal auch bloß über steht, bezeichnet einen Ort nach seiner Lage von einem gegebnen aus.

Gegen Frankfurt liegt ein Ding über, heißt Sachsenhausen. G. G. 1. Links am See, dem Mytenstein grad über, liegt eine Matte. S. Tl. 1, 4. Man stelle sie (die Zeugen) mir gegenüber. S. St. 1, 7.

Hinter (und vor) bezeichnen Ort und Richtung in Beziehung auf den Gegenstand von vorn und hinten, mag dabei eine Ruhe oder Bewegung verstanden werden.

So blieb er bald ein gutes Stück hinter dem Heereszug zurück. Uhl. schwäb. Kunde. Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich! S. Tl. 1, 2. Vor dieser Linde saß ich jüngst wie heut. S. Tl. 1, 2. Und vor den edlen Meister tritt der Jüngling mit bescheidnem Schritt. S. Kampf m. d. Dr.

Neben bezeichnet das Verhalten bei einem Gegenstand oder zur Seite desselben im eigentlichen und übertragnen Sinn; in letzterer Bedeutung steht es fast gleichbedeutend mit außer: Du sollst keine fremden Götter neben mir haben. Mit dem Acc. drückt es mehr den Endpunkt einer Bewegung aus.

Seine stolzen Oehme standen neben ihm. S. Jvo. 1, 5. Habt Ihr nicht höhern Stolz, als neben diesen Hirten zu regieren? S. Tl. 2, 1. Manchmal setzte sie sich neben mich. G. Leben 5.

Nächst drückt bestimmter als nach eine Folge, eine Abstufung aus; als Ortspräpos. bezeichnet es die Nähe eines Orts zu einem andern: Er wohnt auf einem Landgut nächst der Stadt.

Und nächst dem Leben was erflehst du dir? G. Nt. 4, 2.

Unfern und unweit bezeichnen bestimmter als bei, aber unbestimmter als nächst die Nähe.

Auch die Blockhäuser unweit dem Flecken Millebrock waren von ihnen besetzt worden. S. Belag. v. Antw. Unfern vom Kloster der Barmherzigen trennt' ich mich von ihr. S. Bvm.

Zwischen bezeichnet einen Ort zwischen zwei Gegenständen oder Personen, wird jedoch zuweilen auch von mehrern gebraucht.

Der Etikette bange Scheidewand ist zwischen Sohn und Vater eingesunken. S. Dk. 2, 2. Zugleich zog sich Wallenstein in die weite Ebene zwischen dem Floßgraben und Lützen. S. 30jähr. Kr. 3.

§. 246.

Binnen, inner, seit, während.

Diese Präpositionen beziehen sich sämmtlich auf ein Verhältniß der Zeit. Binnen beschränkt wie innerhalb (§. 245.) die Zeitbestimmung auf einen Zeitraum.

Die Briefe lauten, daß Karlos binnen Mitternacht und Morgen Madrid verlassen soll. S. Dk. 5, 8. Wenn binnen dieser Zeit kein Heer im Feld erschien. S. Jvo. 1, 3.

Inner ist wenig mehr gebräuchlich und steht in der Bedeutung von binnen.

Anm. Früher hatte diese Präpos. noch eine weitere Bedeutung, wie man aus folgenden Beispielen des Opitz († 1639) ersieht: Wie viel Tage sind verflossen inner Freud' und guter Lust. — Wer seinem Reiche traut, herrscht inner großen Bäuen.

Seit bezeichnet wie binnen und während ein Zeitverhältniß. Wenn diese Präpos. mit Benennung eines Zeitpunktes

verbunden ist, so bezeichnet sie den Anfang einer Zeitdauer; ist sie mit der Benennung eines Zeitraumes verbunden, die Zeitdauer bis zur Gegenwart des Sprechenden.

Seit dem Unglückstag zu Regensburg ist ein unstäter, ungesell'ger Geist, argwöhnisch, finster, über ihn gekommen. S. T. 3, 3. Du kennst ihn erst seit heut. S. P. 3, 5. Seit diesem Tage schweigt mir jeder Mund. S. St. 1, 2.

Während drückt ein Zeitverhältniß aus mit Hindeutung auf eine fortlaufende Dauer; letztere fehlt der sonst vielfach gleichbedeutenden Präpos. unter.

So daß während des zehnstündigen Kampfes alle Regimenter zum Angriff kamen. S. Während dieser Erzählung hatte Mariane alle ihre Freundlichkeit aufgeboten. G. Lj. 1, 8.

§. 247.

Aus, halb (halben, halber), kraft, laut, mittels (vermittelst), trotz, um — willen, ungeachtet, vermöge, wegen (von wegen), wider, zuwider, zufolge.

Die genannten Präpositionen drücken ein causales Verhältniß aus, und zwar (von, vor, durch) vermöge, mittels mehr einen realen; wegen, halb, kraft, um — willen mehr einen moralischen; (an, nach) laut, zufolge mehr einen logischen Grund; aus hat alle drei Bedeutungen; eine mehr adversativ-moralische Bedeutung haben wider, zuwider, trotz, ungeachtet.

Aus hat mancherlei Bedeutungen. Es bezeichnet einen Ort, in dessen Innerm eine Bewegung oder Handlung ihren Anfang nimmt, sei es in eigentlichem oder übertragnem Sinn.

Aus der Wolke strömt der Regen. S. Glocke. Kalt her bläst es aus dem Wetterloch. S. Tl. 1, 1. Dann reißt mich aus einem Elend, in das unzeitige Hülfe uns beide stürzen könnte. G. G. 3.

Als causale Präpos. bezeichnet es 1) einen innern, moralischen Beweggrund der Handlung; 2) einen Grund der Erkenntniß und 3) einen Stoff, woraus etwas besteht.

Niemals kann es geschehn, aus tausend Grunden niemals. S. Dk. 1, 3. — Ersparen Sie's, uns aus dem Zeitungsblatt zu melden, was wir schaudernd selbst erlebt. S. P. 2, 7. — Mit mehr Sorgfalt suchen die Bettelweiber nicht die Lumpen aus dem Kehricht, als so ein Schelmenfabrikant aus kleinen, schiefen Anzeigen und Umständen sich endlich eine Vogelscheu zusammenkünstelt. G. E. 4.

Noch dient aus bei einer Auswahl (wie aus dem Beispiel von G. zu ersehen), und beim Zeitverhältniß.

Eine alte große Stadt soll drunter liegen aus der Heiden Zeit. S. Tl. 5, 1.

Halb (halben, halber), wegen (von — wegen) und um — willen bezeichnen einen moralischen, mehr äußern Grund.

Wegen bezeichnet ferner einen realen Grund, wenn es als wirkend oder hindernd steht. Um — willen steht besonders, wenn ein Zweck und vorab die Befriedigung einer Person als Beweggrund angegeben ist.

Ganz besonders rühmt man ihn wegen seiner Stärke im Disputiren. G. G. 1. Eine jede Mahlzeit ward ein Fest, das sowol wegen der Kosten, als wegen der Unbequemlichkeit nicht oft wiederholt werden konnte. G. Lj. 1, 11. Als man dieses Schiff in See brachte, fand sich's, daß es seiner unbehilflichen Größe wegen schlechterdings nicht zu lenken sei. S. Belag. v. Antw. — Um meiner Ruhe willen erklären Sie sich deutlicher. S. Dk. 4, 21. Wißt ihr noch, wie ihr um des Pfalzgrafen willen Conrad Schotten feind wart, und nach Haßfurt auf die Fastnacht reiten wolltet? G. G. 3.

Anm. 1. Um — willen dient auch bei einem Ausruf: Aber um's Himmels willen, Mutter! ist denn Alles unnütz, was uns nicht unmittelbar Geld in den Beutel bringt? G. Lj. 1, 2.

Anm. 2. Da wegen früher als Subst. mit der Präpos. von gebraucht ward, hat sich diese Construction in einigen Ausdrücken erhalten: Bitten Sie von meinetwegen den Monarchen. S. Dk. 2, 11.

Anm. 3. Die Verbindung um — halber ist nicht mehr gebräuchlich. Gottsched († 1766) sagt noch: Um des Wohlstands halber.

Kraft, d. h. durch die Kraft einer Sache, hebt die mit einem Grunde gegebne moralische Nothwendigkeit hervor.

Bis Sie durch ein Versprechen sich gebunden, kraft Ihres königlichen Arms zu meiner Genugthuung den Thäter mir zu stellen. S. Dk. 4, 9. Die Familie des Grafen (Egmont) erhielt nachher alle ihre Güter zurück, die kraft des Urtheils dem königlichen Fiskus heimgefallen waren. S. Egmonts Hinrichtung.

Laut, d. h. nach dem Laut, bezeichnet die Uebereinstimmung mit einem in Wort oder Schrift ausgedrückten Grund.

Andre Briefe melden, daß eine Flotte Solimans bereits von Rhodus ausgelaufen, den Monarchen von Spanien laut des geschloßnen Bundes im mittelländ'schen Meere anzugreifen. S. Dk. 5, 8.

Mittels (vermittelst), d. h. durch das Mittel, bezeichnet bestimmter als durch das Verhältniß eines Mittels, wodurch etwas geschieht.

Glückte dieser Versuch (die Dämme zwischen Lillo und Stabroek zu schleifen), so mochte der Herzog von Parma immerhin die Schelde vermittelst seiner Schiffbrücke hüten. S. Belag. v. Antw.

Trotz, wider, zuwider und ungeachtet bezeichnen die Verhältnisse eines adversativ-moralischen Grundes; ungeachtet und trotz drücken jedoch zuweilen auch einen adversativ-realen Grund aus. Wider bezeichnet auch die Richtung wohin, meist um Haß und Widerstand auszudrücken; auch steht wider, wenn der Nachtheil einer Person als Zweck einer Thätigkeit erscheint.

Trotz meiner Aufsicht, meinem scharfen Suchen, noch Kostbarkeiten, noch geheime Schätze. S. St. 1, 1. Der Jude ließ sich nichts ableihen trotz allen ausgestellten Wechseln. J. 13. — Die Sterne lügen nicht; das aber ist geschehen wider Sternenlauf und Schicksal. S. T. 3, 9. Man hält mich hier gefangen wider alle Völkerrechte. S. St. 1, 7. Das weißt du nicht, daß Briefe, in der Königin Schatulle gefunden, wider dich gezeugt. S. Dk. 5, 3. — Da man die Flotte, des günstigen Windes ungeachtet, gar keine Bewegung machen sah. S. Belag. v. Antw.

Vermöge, d. h. durch das Vermögen, bezeichnet eine besondere Beschaffenheit eines Dinges als den Grund des Prädicats. Vermöge seiner Rechtlichkeit will der Deutsche Niemanden in seinem wohlerworbnen Eigenthum stören; vermöge seiner Besonnenheit läßt er sich nicht durch Chimären stören; und vermöge seiner Gradheit haßt er alle Imagination. G.

Zufolge drückt eine moralische wie logische Nothwendigkeit aus. Zufolge dieser neuen Kommission war ihm Macht verliehen, nach eignem Gutdünken Krieg zu führen, Festungen zu bauen, u. s. f. S. Alba's Rüstung und Zug.

§. 248.

Bei, bis, innerhalb.

Diese Präpositionen haben das Gemeinschaftliche, daß sie auf Orts- und Zeitverhältnisse sich beziehen.

Bei drückt auf unbestimmte Weise die Nähe (Ruhe und Bewegung) aus sowol eines Ortes als einer Zeit. Als Präpos. der Zeit wird sie bei solchen Zeitbestimmungen gebraucht, die nicht zu den eigentlichen Zeitbenennungen gehören; aus der frühern Zeit hat sich bei Zeitbenennungen diese Präposition nur in einigen Formeln erhalten: Bei Tag, bei Nacht.

Zu Hirschau bei dem Abte, da kehrt der Ritter ein. Uhl. Ueberf. im Wildbad. Bei Bruck fiel König Albrecht durch Mörders Hand. S. Tl. 5, 1. Es war die Schlacht bei Gravelingen. G. E. 1. Selbst die wüthenden Burgundier erglüheten vor Scham bei diesem Anblick. S. Jvo. 1, 5. 'S ist just, wie's beim Einhauen geht. S. L. 11.

Noch steht bei, in verschiednen andern Bedeutungen, die sich mehr oder minder auf die Grundidee der Nähe zurückführen lassen, um eine Coexistenz auszudrücken: Der Geizhals ist arm bei all seinen Schätzen; bei der Angabe einer Eigenschaft, durch welche oder trotz welcher etwas möglich ist: Bei aller Vorsicht ist er doch betrogen worden; um den Besitz anzuzeigen: Er hat ihn beim Leben erhalten; um den Anfang einer Handlung auszudrücken: Bei dir fange ich an; um die ungefähre Dauer anzugeben: Bei sechs Wochen blieb er da; und zuletzt um ein Mittel zu bezeichnen, wo wir jetzt mehr die Präposition mit anwenden: Er rief mich beim Namen; bei allem Guten laß dich beschwören.

Bis bezeichnet, meist mit andern Präpositionen verbunden, die Grenze einer räumlichen Bewegung oder Ausdehnung, so wie den Endpunkt einer Zeitdauer. Bei einigen Zeitbenennungen und adverbialen Formen steht bis ohne andere Präpos.: bis Ostern, bis heute. Der Herzog warf sich selbst bis an die Brust in's Wasser. S. Belag. v. Antw. Als die Flotte bis auf zweitausend Schritte nahe gekommen war. S. das. Zwischen Lillo und Stabroek streckt sich eine große etwas abhängige Ebene bis nach Antwerpen. S. das. So konnte die ganze Ebene bis fast unter die Mauern von Antwerpen befahren werden. S. das. Wir hatten von den ersten Erzeugnissen des Frühlings bis zu den letzten des Herbstes Genuß und Freude. G. Leben 4. — Bis hierher bin ich ohne Schuld. S. Dk. 5, 3. Es wird bis morgen ruhen können. S. P. 4, 7.

Innerhalb wurde §. 245. bereits erörtert.

§. 249.

Sammt, nebst, mit, ohne, sonder.

Die drei ersten der genannten Präpos. drücken eine Verbindung, die zwei letzten eine Trennung aus; sammt und sonder, mit und ohne bilden Gegensätze.

Sammt unterscheidet sich von nebst dadurch, daß es die Zusammenstellung von Gegenständen bezeichnet, welche an sich schon auf irgend eine Weise verbunden und wechselseitig einander angehörig gedacht werden. Der Präpos. sammt geht deshalb oft mit voran, ja zuweilen auch zu.

Mich sammt meinem Regiment bring' ich dem Herzog. S. P. 4, 4. Den rennt' ich sammt dem Pferde nieder. G. G. 1. O Unvernunft des blinden Elements! Mußt du, um Einen Schuldigen zu treffen, das Schiff mit sammt dem Steuermann verderben! S. Tl. 4, 1. Sie sollen deine Knechte aus dem Gefängniß und dich zusammt ihnen auf deinen Eid nach deiner Burg ziehen lassen. G. G. 4.

Nebst bezeichnet nur eine Verbindung von nicht gerade immer zu einander gehörigen Dingen und ist so mit und sehr verwandt.

Man hatte mir nebst mehreren Verwandten in dem Römer selbst einen guten Platz angewiesen. G. Leben 5. Die Stadt sah den Hunger nebst seinem ganzen Gefolge mit schrecklichen Schritten sich nähern. S. Belag. v. Antw.

Anm. In der eigentlichen Bedeutung von neben ist nebst jetzt ungebräuchlich. Withof († 1789) sagt noch: Vor ihm liegt der Tod, nebst ihm liegt das Leben.

Mit hat verschiedne Bedeutungen, die aber in der Grundidee einer Gesellschaft, einer Gleichzeitigkeit, eines gemeinschaftlichen Handels mehr oder minder übereinstimmen. Es steht nur in der Bedeutung einer wirklichen Gesellschaft, eines wirklichen Zusammenseins, wohin auch die Bedeutung eines Besitzes gehört: Mit einem Schaden zur Welt kommen; so wie die gemeinschaftliche Theilnahme an den Umständen eines Andern: Mit einem leiden, sich freuen.

Da mußt' er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge, wüst und leer. Uhl. schwäb. Kunde. Mit ihnen Beiden pfleg' ich Raths. S. Tl. 1, 2. Er ritt mit einer silbernen Schüssel durch die Schranken bis zu der großen Bretterhütte und kam bald mit verdecktem Gericht wieder hervor. G. Leben 5.

Hauptanwendung der Präpos. mit ist, um ein Mittel oder Werkzeug zu bezeichnen. Verwandt damit ist die Anwendung bei einer Materie: Mit Gold einfassen.

Der Riese mit der Stange schlug. Uhl. Roland Schildtr. Rudolph von Palm durchrennt ihn mit dem Speer. S. Tl. 5, 1. Du sprichst mit deinen Wimpern, deinem Zeigefinger, ich höre dir mit Blicken zu. S. Dk. 2, 4. Die sollen wir gleich an uns locken mit gutem Schluck und guten Brocken. S. L. 2.

Sehr häufig steht mit, um eine Art und Weise auszudrücken.

Sprecht mit Gelassenheit. S. St. 3, 2. Drum sieht er jedes Biedermannes Glück mit scheelen Augen gift'ger Mißgunst an. S. Tl. 1, 2. Ich aber blieb mit kummervoller Seele. S. Tl. 1, 2. Vor dem Zuge her mit kühnem Anstand schritt die Mächtige. S. Jvo. 1, 9.

Ohne bezeichnet ein Nichtdasein, einen Mangel, eine Ausschließung. Es bezeichnet ferner wie mit eine Art und Weise, jedoch verneinend.

Mit oder ohne Klausel! gilt mir gleich! S. P. 4, 4. Nicht ohne Schauder greift des Menschen Hand in des Geschicks geheimnißvolle Urne. S. T. 1, 4. Ohne die Saat erblüht ihm die Ernte. S. Bvm.

Sonder ist ziemlich veraltet und nur in gewissen Formeln noch gebräuchlich: Sonder Zweifel, sonder Gleichen. Doch steht noch bei Herder St. d. V. 2, 17: Läßt dein geliebtes Bäumchen stehen sonder Frucht und Blüthe.

§. 250.

An, in, um.

Diese drei Präpos. dienen, besonders an, zu sehr verschiednen Bezeichnungen. An vereinigt so ziemlich die Bedeutungen von in und nahe und steht zuerst örtlich, um ein Dasein oder eine Bewegung bei oder in einem Orte zu bezeichnen, sei darunter nun ein bloßes Dasein, oder eine Berührung, oder eine Nähe bei einem nach der Länge ausgedehnten Gegenstand, also an dessen Seitenfläche verstanden.

Sie sind mir dicht schon an den Fersen. S. Tl. 1, 1. Und als sie kamen an die Reuß. S. Tl. 5, 1. Darf ich an meinen Karlos eine Bitte wagen? S. Dk. 1, 2. Jetzt wird er an's Kreuz geschlagen. S. Bürgschaft. Und er kommt an's finstre Räuberhaus. Uhl. d. Knaben Tod. Ich that, was jeder freie Mann an meinem Platz. S. Tl. 1, 1. Am Ruheplatz der Todten, da pflegt es still zu sein. Uhl. Döff. Schlacht.

An bezeichnet ferner eine Reihenfolge: Jetzt ist's an uns; einen Besitz: Was ich an dir habe; ein Amtsverhältniß; eine beiläufige Zahl. —

Als Zeitpräpos. dient an, um einen Zeitpunct anzugeben.

Und wie war die Aufnahme sonst am Hofe? S. P. 2, 2. Die Lieferungen, die an tausend Pistolen Euch tragen? S. P. 4, 7. An einem Morgen ist der Herzog fort. S. T. 1, 7. Eine geheime Unterredung, die der Prinz am Abend seiner Flucht zu Stande bringen sollte. S. Dk. 5, 8. Es ist ein übles Zeichen, wenn Ihr an Werktagen feiert. G. E. 2.

Als causale Präpos. bezeichnet an einen Erkenntnißgrund, der von einer äußern Erscheinung hergenommen ist, oder auch wenn eine Sache angegeben ist, wo ein Verhalten stattfindet: Am Kopfe leiden, oder ein Vorzug bezeichnet werden soll: An Tugend einen übertreffen.

An dreien goldnen Lilien ist's (das Schwert) zu kennen. S. Jvo. 1, 10. Die braune Liesel kenn' ich am Geläute. S. Tl. 1, 1. So lerne sie (die Nachwelt) an Euch, wie ich mit Menschen es gehalten, als ich einen fand. S. Dk. 3, 10. Man hört's am Ton. S. L. 11.

Auch gebraucht man an, um eine Art und Weise auszudrücken, aber nur bei Superlativen.

Am liebsten spräch' ich ihn allein. S. T. 4, 9. Wir verletzen am ersten die, die wir am zärtsten lieben. G. T. 3, 4.

In wird im Allgemeinen gebraucht, um einen Ort, eine Zeit, einen Zustand näher zu bezeichnen. Als Präposition des Orts drückt in das Sein in einem Ort und auch die Bewegung, Richtung nach diesem Ort aus.

Was im Menschen nicht ist, kommt auch nicht aus ihm. G. Hd. 3, 3. Ich hatte Holz gefällt im Wald. S. Tl. 1, 1. Ihr seid mein Gast zu Schwyz, ich in Luzern der Eure. S. Tl. 1, 2. Geschworen hat sie (die Königin von Ungarn), ganze Zeugungen hinab zu senden in des Vaters Grab, in Blut sich wie in Maienthau zu baden. S. Tl. 5. 1.

Als Zeitpräpos. bezeichnet in Zeitbenennungen, welche einen Zeitraum ausdrücken, liege derselbe in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft.

Wir haben in den Tagen unsers Glanzes dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehen. S. St. 1, 4. Und als sie (die Mutter Gottes) in der dritten Nacht erschien. S. Jvo. 1, 10. Und ein Augenblick zertrümmert, was wir in Jahren bauten? S. Dk. 2, 10. In einer Stunde seh' ich ihn hangen. S. L. 10. Wir müssen das Werk in diesen nächsten Tagen weiter fördern, als es in Jahren nicht gedieh. S. P. 3, 1.

Einen Zustand bezeichnet in mit verschiednen Constructionen.

Dann reißt mich aus meinem Elend, in das unzeitige Hülfe uns beide stürzen könnte. G. G. 3. Und wie er erwacht in seli-

ger Lust. S. Tl. 1, 1. Dort kommt ein Mann in voller Hast gelaufen. S. Tl. 1, 1. In banger Furcht ließ ich sie dort allein. S. Bvm.

Noch bezeichnet in ein Hilfsmittel: Einen im Zaum halten; einen Stoff: Er arbeitet in Gold; eine Gestalt: Blumen in einen Strauß binden; eine unbestimmte Zahl: Das dauert schon in die fünfzehn Jahr.

Um, das sich häufig noch mit her und herum verbindet, bezeichnet eine Richtung in Beziehung auf den Gegensatz von Innen und Außen; oft auch bloß das wo eines Ortes.

Sie dreht um die schnurrende Spindel den Faden. S. Glocke. Ich will linker Hand um die Höhe ziehn. G. G. 3. Um das Roß des Ritters schweben, um das Schiff die Sorgen her. S. Siegesfest. Des ganzen Gaues Bauern stehn um den Ort geschaart. Uhl. d. 3 Kön. v. H. Und um ihn die Großen der Krone. S. Handschuh. In einem Halbkreis standen um ihn her sechs oder sieben große Königsbilder. S. P. 3, 4. Man hatte um die Stadt herum viele neue Schanzen errichtet. S. Belag. v. Antw.

Als Zeit- und Zahlpräpos. bezeichnet um das Beiläufige, Ungefähre.

Oft hab' ich um Mitternacht mich vor das Bild der Hochgebenedeiten geworfen. S. Dk. 1, 2. Wißt ihr, daß wir schon um hundert geschmolzen sind? G. G. 3.

Noch bezeichnet um eine Eigenschaft: Es ist was Schönes um die Tugend; den Gegenstand eines Wissens, Fühlens und Begehrens: Er weiß darum, ist ängstlich darum, bemüht sich darum, und besonders den Wechsel, Tausch, Preis, Verlust.

Um ein Geringes steht er Euch zu Kaufe. S. Jvo. Prol. 3. Nein! wir haben um Judas Lohn, um klingend Gold und Silber, den König auf der Wahlstatt nicht gelassen. S. T. 1, 5. Viel gefordert! Prag! Sei's um Eger! S. T. 1, 5.

§. 251.

Vor, nach, über, unter, auf, zu.

Diese Präpos. beziehen sich auf Orts- und Zeitverhältnisse, meist auch auf causale, oder drücken auch theilweise ein Maß oder eine Weise aus.

Vor als Präpos. des Ortes ist bereits bei hinter (§. 245.) erörtert.

Als Zeitpräpos. bezeichnet vor das Prädicat als ein der Zeitbestimmung vorangehendes.

Er ist gesonnen, vor Abend in Madrid noch einzutreffen. S. Dk. 1, 1. Ich thät's vor Kurzem selbst erleben. S. L. 7. Wir standen als Gemeine vor dreißig Jahren bei Köln am Rheine. S. L. 7. Vor und nach ihm riß der Fanatismus seine Schlachtopfer zum Altare. S. Granvella.

Als causale Präpos. drückt vor einen realen Grund aus (§. 247.).

Sie weinen vor Schmerz und Freude. S. Bürgschaft. O die ihr hier versammelt steht und vor Entsetzen und vor Bewundrung staunt. S. Dk. 5, 4. Er kennt vor lauter Gelehrsamkeit seinen Vater nicht. G. G. 1. Man kam vor lauter Sehen, Deuten und Hinweisen gar nicht zu sich selbst. G. Leben 5.

Noch bezeichnet vor einen Vorzug: Schön vor allen Jünglingen war er. S. Amalia (R. 3, 1).

Nach bezeichnet die Richtung wohin, nicht bei Personen, wol aber bei Orts-, Länder-, Fluß- und Bergnamen, wie auch bei den Namen der Himmels- und andern Gegenden. Oft ist mit der räumlichen Richtung zugleich die Absicht verbunden, wo dann nach auch bei Personen steht: Nach einem schicken.

Als ihn des Amtes Pflichten bald darauf nach Frankreich riefen, sandt' er mich nach Rheims. S. St. 1, 6. Er war Tags vorher nach Bamberg geritten. G. G. 2. Einst zog nach diesem Schlosse ein edles Sängerpaar. Uhl. Sängers Fluch. Und diese Wolken, die nach Mittag jagen, sie suchen Frankreichs fernen Ocean. S. St. 3, 1. Sie hießen satteln ihre Pferd', zu reiten nach dem Riesen. Uhl. Roland Schildtr.

Als Zeitpräpos. ist nach der Gegensatz von vor, bezeichnet das Zeitverhältniß jedoch mehr auf eine allgemeine Weise.

Nach gehörter Messe bringt ihn in's Kabinet zu mir. S. Dk. 3, 8. Wo wir nur durchgekommen sind, erzählen Kinder und Kindeskind nach hundert und aber hundert Jahren von dem Holk und seinen Schaaren. S. L. 6.

Nach bezeichnet ferner eine Folge, eine Ordnung, wie auch eine Art und Weise.

Laßt uns tagen nach den alten Bräuchen. S. Tl. 2, 2. Da geht Alles nach Kriegessitt'. S. L. 6. Das Gebot befolgt Ihr nach dem Wort. S. L. 8. Ihr artet mehr nach Eures Vaters Geist. S. T. 3, 2. Hat er gerichtet nach gerechtem Spruch? S. Tl. 5, 1. Leise nach des Liedes Klange füget sich der Stein zum Stein. S. d. eleus. Fest.

Als Causalpräpos. bezeichnet nach (§. 247.) einen logischen Grund als Uebereinstimmung des Urtheils mit einem Grund; auch den realen Grund einer Benennung, so wie den moralischen Grund in besondern Ausdrücken: Nach Lust u. a.

Was hat er verdient? Nach des Gesetzes Wort den Tod. S. P. 2, 7. Nach dem Hunde nennt sich's (das Carcer) bis diesen Tag. S. L. 7. Sein Sold muß dem Soldaten werden, darnach heißt er. S. P. 2, 7. Ich bin der Bogen, den man nur spannen dürfe nach Gefallen? S. Dk. 3, 4.

Ueber bezeichnet Ort und Richtung in Beziehung auf den Gegensatz von oben und unten. Es steht auch in bildlicher Bedeutung: Ueber etwas sprechen.

Ueber mir hing schroff die Felswand. S. Tl. 3, 1. Kein bess'rer Mann ist über diese Schwelle noch gegangen. S. Tl. 1, 4. Ueber allen Gipfeln ist Ruh. G. Wand. Nachtlied. Ueber der Beschreibung da vergess' ich den ganzen Krieg. S. P. 2, 7. Er hatte schon einigemal über die Behandlung einer solchen Aufgabe mit mir gesprochen. G. Leben 5.

Als Zeitpräpos. bezeichnet über die Gleichzeitigkeit eines Prädicats mit einer Zeitbestimmung, oft auch die Gleichzeitigkeit eines causalen Verhältnisses: Lasset die Sonne nicht über euern Zorn untergehn.

Der Friede wird kommen über Nacht. S. L. 11.

Oft drückt über ein Verhältniß von Zahl, Maß und Menge aus; zuletzt hat es noch die örtliche Bedeutung von jenseits.

Ernst über seine Jahre war sein Sinn. S. Ja über's Leben noch geht die Ehr! S. L. 11. So schafft es frech der Landenberger drüben über'm See. S. Tl. 1, 2.

Unter steht als Präpos. des Ortes im Gegensatz zu über, welcher Gegensatz jedoch auch öfter fehlt: Unter allen. Verwandt damit ist die Bedeutung einer Herrschaft, einer Gewalt.

Unter dieses Joch wird man euch beugen. S. Tl. 1, 3. Wenn Ihr die Keller erst gesehen unter den Thürmen. S. Tl. 1, 3. Auch drüben unterm Wald geht Schweres vor. S. Tl. 1, 4. Um unterm Schein gerechter Züchtigung die alten Freiheitsbriefe zu vertilgen. S. Tl. 1, 2. Unter des Herrn großen Thaten allen hat mir das Stückchen besonders gefallen. S. L. 7.

Wie über so bezeichnet auch unter ein Verhältniß von Zahl, Maß und Menge.

So verordnete der Rath, daß inskünftige die Schiffe nie unter einer bestimmten Zahl sich hinauswagen sollten. S. Belag. v. Antw.

Als Zeitpräpos. bezeichnet unter wie während (§. 246.) einen solchen Zeitraum, der nicht zu den eigentlichen Zeitbenennungen gehört.

Wir sind geboren unter gleichen Sternen. S. P. 2, 6.

Auf bezeichnet als Präpos. des Ortes die unmittelbare Berührung von oben, sei es im Stande der Ruhe oder der Bewegung.

Eh' ihr den Fuß gesetzt auf diese Schwelle. S. Tl. 1, 4. Sieh, wie das Schifflein auf den Wellen schwankt. S. Tl. 1, 1. Bunt von Farben auf den Garben liegt der Kranz. S. Glocke.

Als Zeitpräpos. bezeichnet auf einen Zeitpunkt oder eine Zeitdauer einer andern Thätigkeit, die durch das Prädicat angedeutet wird.

Du verlierst mich, Karl, auf viele Jahre, — Thoren nennen es auf ewig. S. Dk. 5, 3. Es komme wenig Geld ein; er könne auf die Woche die verlangte Summe schwerlich schicken. G. E. 2.

Auch steht auf, um ein genau bestimmtes Zeitverhältniß anzugeben: Sei auf die Stunde da; so wie auch, um mit der Zeit-

folge zugleich einen Wechsel oder ein causales Verhältniß zu bezeichnen.

Auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz. S. Jvo. 4, 1. Auf das Zeugniß meiner Hausbedienten verdammt man mich. S. St. 1, 7. Auf mein Geheiß entfernte sich die Fürstin. S. Dk. 1, 6. Die Königin auf das Getöse öffnet das Zimmer. S. Dk. 2, 10.

Zuletzt steht auf noch bei dem adverbialisch gebrauchten Superlativ (wie an §. 250.), und um eine Art und Weise auszudrücken, wobei aber die Subst. Art, Weise, Weg immer dabei stehn.

Im Angesicht des ganzen Hofgesindes ward sie (die Strafe) auf Sklavenart an deinem Karl vollzogen. S. Dk. 1, 2. Weil ich es nicht gewohnt bin, auf Delinquentenweise verhören mich zu lassen. S. Dk. 4, 9. Er selbst vertraute mir, was ich zwar längst auf anderm Weg schon in Erfahrung brachte. S. P. 5, 1. Alles war aufs genaueste verkundschaftet. G. G. 1.

Zu bezeichnet eine Richtung wohin, besonders bei Personennamen, und im Gegensatz zu von den Endpunct einer Bewegung; auch den Ort wo, jedoch nur bei den Eigennamen von Städten und Dörfern, und bei Haus, wenn es die Heimat bedeutet.

Wie Einen der rauhe Kriegesbesen fegt und schüttelt von Ort zu Ort. S. L. 5. Von Stunde zu Stunde gewartet er mit hoffender Seele der Wiederkehr. S. Bürgschaft. Dem Pilger, der zum Gotteshause wallt. S. Tl. 1, 2. Ich geh' zum Bischof von Konstanz. G. G. 1. Ihr seid mein Gast zu Schwytz, ich in Luzern der Eure. S. Tl. 1, 2. Studiren jetzt viel Deutsche von Adel zu Bologna? G. G. 1.

Zu wurde früher mit dieser Bedeutung auch bei Sachnamen gebraucht, welcher Gebrauch sich in einzelnen Formen erhalten hat: Zu Bette, zu Felde u. a., welche jetzt oft zugleich eine Absicht ausdrücken; ferner in: Zum Himmel, zur Hölle fahren, zu Grunde gehn, zur Welt kommen u. a.

Bring' ihn zu Bett! S. P. 4, 7. Wo Friedland in Person zu Felde zog. S. P. 2, 7. Zu Tisch, Vater. G. G. 1.

Zu wird oft in einer Bedeutung gebraucht, die nicht bloß als eine räumliche Richtung gedacht ist. So bezeichnet es ein Erlangen: Zur Ruhe, zu Ehren, zu Gelde, zu Schaden kommen, zu Stande bringen; eine Verbindung in: Der Garten gehört zu dem Hause, zum Fleisch Brod essen u. a.

Als Präpos. der Zeit war zu früher mehr im Gebrauch als jetzt, indem sie bei denjenigen Zeitbestimmungen gebraucht wurde, welche wir jetzt durch in (§. 250.) und bei (§. 248.) bezeichnen. Dieser Gebrauch hat sich bei Zeit und Mal und einigen besondern Ausdrücken erhalten.

Zu Anfang des Augusts sind Sie in Brüssel. S. Dk. 2, 5.

Als wir im Louvre zum letzten Mal uns sahen. S. Dk. 1, 4. Und verläßt sie zur selben Stunde. S. Handschuh.

Zu bezeichnet die Weise einer Ortsbewegung in den Ausdrücken: zu Fuße gehn, zu Pferde, zu Wasser reisen u. a.

Zu dient ferner, um einen Zweck zu bezeichnen.

Könnt Ihr's läugnen, daß jene Acte zu meinem Untergang ersonnen ist? S. St. 1, 7. Der Fürst entdeckte redlich dir sein Herz zu einem bösen Zweck, und du willst ihn zu einem guten Zweck betrogen haben. S. P. 5, 1.

Zuletzt drückt zu eine Wirkung aus, durch welche die Intensität einer Thätigkeit soll bezeichnet werden.

Das Heer war zum Erbarmen. S. P. 2, 7. Himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt. G. E. 3.

§. 252.

Für, statt, gegen, wider (§. 247.), gemäß, außer.

Diese sechs Präpositionen lassen sich nicht unter einen allgemeinen Begriff bringen, wenn auch einige davon in einzelnen Puncten verwandter Bedeutung sind.

Für drückt wie gegen und wider die Richtung wohin aus, bezeichnet sie aber nicht als die Richtung einer räumlichen Bewegung, sondern als die Bestimmung der Thätigkeit zum Vortheil eines Objects, einer Person.

Wer solch ein Herz an seinen Busen drückt, der kann für Herd und Hof mit Freuden fechten. S. Tl. 1, 2. Dem frommen Mönch, der für sein Kloster sammelt. S. Tl. 1, 2. Der Voigt ist ihm gehässig, weil er stets für Recht und Freiheit redlich hat gestritten. S. Tl. 1, 4. Für seine Thorheit schickt ihm Peru Gold, für seine Laster zieht sein Hof ihm Teufel. S. Dk. 1, 9. Rette dich für Flandern! Das Königreich ist dein Beruf; für dich zu sterben war der meinige. S. Dk. 5, 3.

Für bezeichnet ferner eine Stellvertretung, einen Preis, eine Bestimmung.

Dem Schweden soll sein Wort für deines gelten. S. T. 1, 3.

Als Zeitpräpos. steht für nur in einzelnen Redensarten: für heute, für jetzt; dagegen drückt es öfters eine Beschränkung aus.

Der Graf von Hoorn beantwortete seine Anklage Punkt für Punkt. S. Egmonts u. Hoorns Hinricht. Für's Erste wollen Seine Majestät, daß die Armee ohn' Aufschub Böhmen räume. S. P. 2, 7.

Anm. Vor und für waren ursprünglich zwei Formen für einen Begriff. Im Laufe der Zeit haben beide sich von einander getrennt, werden übrigens, wenn man den heutigen Sprachgebrauch berücksichtigt, von unsern besten Schriftstellern zuweilen verwechselt, z. B.: Wir stehn vor unsre Weiber, unsre Kinder! S. Tl. 2, 2. Da verhängt' es Gott, daß solch ein Ungewitter herfürbrach aus des Gotthardts Schlünden. S. Tl. 4, 1. In was für einer scheint für

keine Präp. zu sein, weil kein Casus davon abhängt. Der Redebrauch ist wahrscheinlich durch ein Mißverständniß entstanden, indem für in: Was thust du für ein Zeichen? was gibst du mir für einen Bescheid? eine wirkliche Präp. ist, und nur auf andere Constructionen übertragen wurde. Einigemal steht vor, z. B.: Ich weiß überhaupt nicht, was ich vor einen Antheil dran nehme. G. G. 2.

Statt und anstatt bezeichnen bestimmter als für eine Stellvertretung.

Auch er bestieg ein schönes Roß, dem zu beiden Seiten des Sattels anstatt der Pistolenhalftern ein paar prächtige Beutel befestigt hingen. G. Leben 5. Aber anstatt dieser unnatürlichen Verbindung waren die nördlichen Provinzen in eine desto engere Union zu Utrecht getreten. S. Belag. v. Antw.

Gegen (entgegen) und wider bezeichnen die Richtung wohin; gegen unterscheidet dabei das Verhältniß des Gegenstandes nicht.

Ich kann nicht steuern gegen Sturm und Wellen. S. Tl. 1, 1. Der König ritt herab vom Stein zu Baden, gen Rheinfeld zu ziehn. S. Tl. 5, 1. Ihr steigt hinauf, dem Strom der Reuß entgegen. S. Tl. 5, 2. Wenn ich mich gegen sie verpflichten soll, so müssen sie's auch gegen mich. S. P. 2, 6.

Gegen bezeichnet ferner einen Tausch, eine Vergleichung, eine beiläufige Bestimmung an Zeit und Zahl und den Nachtheil einer Person, wenn er als Zweck der Thätigkeit dargestellt wird.

Ein Kind nur bin ich gegen solche Waffen. S. T. 3, 9. Granvella's Verwaltung war noch barmherzig gegen die seines Nachfolgers. S. Granvella. Das Feld war ein großer Strich Weideland, auf welchem jährlich gegen zwölf tausend Ochsen gemästet wurden. S. Belag. v. Antw. Ich habe gegen Menschen, nicht gegen Sturm und Klippen sie gesendet. S. Dk. 3, 6.

Gemäß bezeichnet eine Uebereinstimmung, wie die Beschaffenheit, das Verhältniß es erfordert; daher auch eine Weise, wo es für nach steht.

Er lebte seiner Gesinnung und seinem Stande gemäß sehr einfach. G.

Außer bezeichnet wie in (§. 250.) und aus (§. 247.) Ort und Richtung in Beziehung auf einen eingeschlossenen Raum; in ist dabei als Ausdruck der Richtung dem aus und als Ausdruck des Orts dem außer entgegengesetzt.

Dieses diente mir zu einem neuen Vorwande, außer dem Hause zu sein. G. Leben. 5.

Außer (in, aus) wird insbesondere gebraucht, wenn die nicht räumlichen Beziehungen zu einem Zustande bezeichnet werden.

Dein Bruder ist außer Gefahr. G. G. 5.

Außer bezeichnet auch im Gegensatz mit nebst (§. 249.) die Ausschließung.

Außer dem eigentlichen Magistrate waren in der Stadt noch eine Menge Corporationen vorhanden. S. Belag. v. Antw.

Durch, von.

Diese Präpos. haben das mit einander gemein, daß sie örtliche und causale (§. 247.) Verhältnisse ausdrücken.

Durch bezeichnet mit um (§. 250.) die Richtung in Beziehung auf den Gegensatz von Innen und Außen. Ferner bezeichnet durch das Mittel zu einer von dem Subjecte beabsichtigten Wirkung.

Nein, es war des Windes Wehen, der durch diese Pappeln schwirrt. S. Erwartung. Kräftiglich arbeitet sich der Wackre durch die Brandung. S. Tl. 1, 1. Drauf als der Fürst durch ein geackert Feld hinreitet. S. Tl. 5, 1. — Denkt Ihr, daß sie sich durch einen Eid gebunden glauben werden, den Ihr ihnen durch Gaukelkünste abgelistet? S. P. 3, 1. Denken Sie nicht etwa, daß ich durch Lügenkünste, gleißnerische Gefälligkeit in seine Gunst mich stahl, durch Heuchelworte sein Vertrauen nähre. S. P. 1, 3.

Von bezeichnet die Richtung woher, die Trennung auf die allgemeinste Weise; dann auch den Anfangspunct jeder Bewegung und jeder Ausdehnung in Raum und Zeit.

Der Tell holt ein verlornes Lamm vom Abgrund. S. Tl. 1, 3. Der Schieferdecker ist vom Dach gestürzt. S. Tl. 1, 3. Der glatten Pferde wohlgenährte Zucht ist von den Bergen glücklich heimgebracht. S. Tl. 1, 2. So herrscht sein Befehl vom letzten fernen Posten, der an die Dünen branden hört den Belt, bis zu der Wache, die ihr Schilderhaus hat aufgerichtet an der Kaiserburg. S. P. 1, 2.

Als causale Präpos. bezeichnet von den thätigen Grund einer Wirkung, welche als eine von dem Subject erlittene Wirkung gedacht wird.

Und von der unendlichen Mühe ermattet sinken die Kniee. S. Bürgschaft. Die Fürstin entdeckt uns ein Geheimniß, das sie eben von uns erfahren sollte. S. Dk. 2, 12. Mein Kopf glüht von durchwachter Nacht. S. Dk. 3, 2.

Noch dient von, um einen Stoff, einen Theil von einem Ganzen, eine Beschaffenheit, einen Ursprung, den Inhalt einer Rede zu bezeichnen.

Er trägt ein Koller von Elendshaut. S. L. 7. Die Hinrichtung von 25 edeln Niederländern war das schreckliche Vorspiel von dem Schicksale, welches beide Grafen erwartete. S. Egm. Hinricht. Warst so lieblich von Gesicht. G. F. 2, 28. Erlauben Sie mir, daß ich nun von mir und meinen Schicksalen rede. G. Lj. 4, 15. Er ist von altlombardischem Geschlecht. S. P. 3, 8.

C. Gebrauch der Präpositionen.

§. 254.

Wie in den vorhergehenden §§. der Gebrauch der Präpos. zuweilen mit berücksichtigt werden mußte, so wird hier auch mitun-

ter auf die Bedeutung derselben hingewiesen werden müssen. Die Präpositionalconstructionen nach den regierten Casus aufzuführen ist zu unsicher, deshalb mögen die Begriffe und das öftere Vorkommen die Reihenfolge bestimmen.

1) Präpositionen neben Verbis.

§. 255.

Bei den Intransitiven der sinnlichen Bewegung erfordert die Richtung wohin den Acc., das wo den Dat., doch nur bei solchen Präpos., welche sich die Freiheit beider Casus bewahrt haben. Ist die Rection auf einen Casus beschränkt, so steht dieser, unbekümmert um die Richtung. Namentlich gilt dies von der Präpos. zu (§. 251.), die gewöhnlich wohin ausdrückt und dennoch immer den Dat. bei sich hat. Hierher gehörige Verba sind besonders: fahren, fliegen, fliehen, fließen, gehn, kehren, kommen, kriechen, laufen, reisen, reiten, rennen, rinnen, schleichen, schreiten, schweben, schwimmen, springen, wandeln, wandern, wanken u. a.

Voll süßen Schwindels flieg' ich nach dem Platze. S. Dk. 2, 5. Ich ging im Walde so für mich hin. G. Gefunden. Du gehst nicht nach Flandern? S. Dk. 2, 5. Ich geh' zum Bischof von Konstanz. G. G. 1. Und er kommt an's Ufer mit wanderndem Stab. S. Bürgschaft. Da lief ich an ein fließend Wasser. G. Rettung. Wißt ihr noch, wie ihr nach Haßfurt auf die Fastnacht reiten wolltet? G. G. 3. Roland ritt hinterm Vater her. Uhl. Rol. Schildtr. An die Thüre will ich schleichen. G. Lj. 5, 14. Laßt meine Garden unter die Waffen treten. S. Dk. 5, 9. Dem Pilger, der zum Gotteshause wallt. S. Tl. 1, 2. Die Eumeniden ziehn zum Tartarus. G. J. 3. Und vor den edlen Meister tritt der Jüngling. S. K. m. d. Drachen. In des Papillons Gestalt flattr' ich zu den vielgeliebten Stellen über Wiesen, an die Quellen, um den Hügel, durch den Wald. G. Schadenfreude.

§. 256.

Bei den Intransitivbegriffen fallen, sinken, stürzen berührt sich das wohin und wo sehr nahe: Er fällt auf dem Boden hin, auf den Boden hin; jenes bezeichnet mehr den Act des Fallens, dieses mehr den Ort des Gefallenseins.

Doch eh' ich sinke in die Nichtigkeit. S. T. 1, 7. Da sinkt er an's Ufer und weint und fleht. S. Bürgschaft. In der Jungfrau Hand bist du gefallen. S. Jvo. 2, 7. So stürzen sich ganze Herden zu ihren Füßen. G. Lili's Park. Sie stürzen einander über die Nacken. G. das. Aber matt auf unsre Zonen fällt der Sonne schräges Licht. S. Punschlied.

§. 257.

Die Transitiva legen, setzen, stellen haben in der heutigen Sprache stets Präpos. mit dem Acc. nach sich. Sind diese Verba mit hinter oder nieder verbunden, so kann mitunter der Dat. folgen statt des gleich zulässigen Acc.

Eh' Ihr den Fuß gesetzt auf diese Schwelle. S. Tl. 1, 4. Komm, laß' dich nieder zu uns auf diesen Kanapee. W. 1, 8. Schon acht Monate legt sich der Schwarm uns in die Betten und in die Ställe. S. L. 1. O legt mich nicht in's dunkle Grab, nicht unter die grüne Erd' hinab! Uhl. Frühlingsruhe.

§. 258.

Der intransitivste aller Verbalbegriffe, das Verbum sein, begehrt nach Präpos. den Dat. für den Ausdruck sinnlicher Raumverhältnisse wie für die Abstraction. Zuweilen steht der Acc., dann scheint aber ein Wort zu fehlen.

Sei im Besitze und du wohnst im Recht. S. T. 1, 4. Bin ich in oder über der Erde? J. 59. Was im Menschen nicht ist, kommt auch nicht aus ihm. G. Hd. 3, 3. Du bist zu Fotheringhay, Königin. S. St. 3, 4. Er meint, wie wir in Schlesien waren. S. P. 2, 7. In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne. S. P. 2, 6. Mein Bruder ist in voller Freude. G. G. 1. Ich will reden wie ein Thor, wenn ich bei guter Laune bin. G. Lj. 5, 6. Wär' ich bei Geld, so wär' ich bei Sinnen. G. F. 1, 122. Du bist schon wieder über diesen Papieren? G. Lj. 1, 10. So weit das Leben über das Gemälde ist, so weit ist der Dichter über den Maler (erhaben). L. L. 1, 3.

§. 259.

Werden, ein dem sein naher Begriff, hat auch in der Construction überall damit große Aehnlichkeit; zwar drückt es nicht die volle Ruhe des Seins aus, sondern deren Entstehn, wobei man sich oft ein wohin denken kann. Viele der mit werden gebildeten Redensarten entsprechen einfachen Imperativformen, z. B. anfangen, ausbrechen. Althergebracht in unserer Sprache ist werden mit zu, für den Begriff der Verwandlung. Statt des prädicierenden Nom. (§. 205.) tritt zu mit dem Dat. ein. Eine dritte Ausdrucksweise ist, das Prädicat als Subject und das vorige Subj. in den Dat. mit der Präpos. aus zu setzen. — Andere Verba der Verwandlung erfordern die Präpos. in.

Dein Vater ist zum Schelm an mir geworden. S. T. 3, 18. Zum Verräther werde nicht. S. T. 2, 2. Da wurde Leiden oft Genuß, und selbst das traurige Gefühl zur Harmonie. G. T. 3, 2. Von Natur besitzen wir keinen Fehler, der nicht zur Tugend, keine Tugend, die nicht zum Fehler werden

könnte. G. Wj. 1, 10. Wenn aus dem Herrn ein Bräutigam wird, so ist sie geborgen. G. Hd. 7, 192. Was soll aus ihr nun werden? W. 9, 2. In welches wilde Thier wir uns umgekleidet sehen! W. 2, 11. Verwandle bis dahin mein Herz in kalten Stein! W. 6, 22.

§. 260.

Herkunft und Ursprung auszudrücken, nehmen sein (und werden) die Präpos. aus und von zu sich; desgleichen um eine Art und Beschaffenheit zu bezeichnen, wo jedoch neben von auch der bloße Gen. eintritt (§. 232, 4.).

Er ist von altlombardischem Geschlecht. S. P. 3, 8. Wo seid ihr her, hochgelahrter Herr? Von Frankfurt am Main, Ihro Eminenz zu dienen. G. G. 1.

§. 261.

Wie bei werden, gleichsam dem Passivum von thun und machen, die Präpos. zu den Nom., so umschreibt sie bei machen den Acc. Dahin gehören auch die Verba wählen, ernennen, ausrufen, bestellen u. a. Früher gehörte auch thun hierher, das aber jetzt verloren ist und nur noch in der etwas anders genommenen Redensart: es ist um uns gethan, fortbesteht, wofür aber nicht selten das gleichbedeutende: es ist um uns geschehn, gesetzt wird.

Der Zwang der Zeiten machte mich zu ihrem Gegner. S. St. 2, 8. Mich wählte er zu seines letzten Willens Vollstreckerin. S. Dk. 5, 11. Weil er einen armen Teufel zum Schelmen verhört hatte. G. E. 4. Der Schelm sitzt überall im Vortheil; auf dem Armensünderstühlchen hat er den Richter zum Narren; auf dem Richterstuhl macht er den Inquisiten mit Lust zum Verbrecher. G. E. 4. Er bestellet sich zum Vormund, daß er mich zum Kind erniedrige, den er zum Knecht nicht zwingen konnte. G. T. 4, 5. Ich aber soll zum Meißel mich erniedrigen, wo ich der Künstler könnte sein. S. Dk. 3, 10. Weil ich den Gebrauch nicht über Dinge will zum Richter setzen, die u. s. f. S. Dk. 4, 8. Nachdem man ihn zu Bordeaux zum Herzog ausgerufen. W. 1, 29. — Um des Jahres Ernte ist's gethan. S. P. 1, 4. Es sei um mich gethan. G. F. 1, 86. — Just um diesen Brief war mir's zu thun. S. Dk. 4, 4.

§. 262.

Die Verba stehn, sitzen, liegen, ruhen, bleiben, wohnen u. ähnl. drücken, wie sein (§. 258.), den Begriff der Ruhe aus und erfahren ähnliche Construction. — Beruhen fordert den Dat., obgleich einige den Acc. dazu construieren: Das beruht auf den (statt dem) Grund. Bei sich stützen, gründen sind beide

Casus zulässig, weil durch das Reflexivpronomen der transitive Ausdruck wieder intransitiver wird.

Nachmittage saßen wir junges Volk im Kühlen. G. Stirbt d. Fuchs. In der Eiche Schatten saß ich gern. S. Ivo. 1, 10. Die Königin saß auf des Pallastes mittlerer Tribüne. S. Dk. 1, 1. Ich will selber zu Gerichte sitzen. S. Dk. 3, 4. Sie stehen in Gedanken. S. Dk. 1, 1. Er kann nicht leben in dem Hauch der Grüfte. S. Tl. 4, 2. Ein tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuchen. S. St. 1, 7. Es klingt so schön, was unsre Väter thaten, wenn es in stillen Abendschatten ruhend der Jüngling mit dem Ton der Harfe schlürft. G. J. 2, 1. Sie lagen in Garnison zu Brieg. S. L. 4. Max, bleibe bei mir! S. T. 3, 18. Thronend auf erhab'nem Sitz schwingt Chronion seinen Blitz! S. Triumph d. L.

Anm. Noch etwas transitive Kraft scheinen sitzen und liegen in folg. Beisp. aus Uhl. zu haben. Lieg' ich in's tiefe Gras hinein. Frühlingsruhe. — Sie saßen in's Blumenland. d. Traum.

§. 263.

Im Gegensatz zu den eben genannten Verbis der Ruhe, und verwandt mit den intransitiven der sinnlichen Bewegung (§. 256.) erfordern die Verba erstrecken, ausdehnen, verlängern u. ähnl. verschiedene Präpos. über, auf, nach, bis.

Ihre Nachahmung erstrecke sich auf die ganze sichtbare Natur. L. L. 3. Zwischen Lillo und Stabroek streckt sich eine große etwas abhängige Ebene bis nach Antwerpen. S. Bel. v. Antw.

§. 264.

Bei nehmen unterscheiden wir neuhochdeutsch das unbestimmte: Eine Frau, ein Weib nehmen von dem bestimmten: Eine zur Frau, zum Weibe nehmen. Aehnliche Constructionen finden sich bei geben, haben und bitten: Einen zum König geben, einen zu Gast bitten, eine zur Frau haben. Das prädicativ hinzugefügte Nomen pflegt einen präpositionellen Ausdruck zu erhalten; die Eigenschaft des Prädicats wird dadurch schärfer hervorgehoben, als wenn der doppelte Acc. stünde. (Vgl. §. 261.)

So nehmet auch mich zum Genossen an. S. Bürgschaft. Der Ihnen das größte Reich der Welt zum Erben gibt. S. Dk. 1, 5. Ich könnte mit ihm leben, ob ich ihn gleich nicht zum Manne haben möchte. G. G. 2. Da hatt' ich einen Kerl zu Gast. G. Recensent.

§. 265.

Es unterscheiden sich zwei Aeußerungen des Redevermögens: sagen und sprechen, je nachdem der Nachdruck auf das Mitgetheilte oder auf den Mittheilenden fällt. Man hört etwas sagen, aber einen sprechen; dort wird das Gesagte, das

Materielle, hier der Redende, das Formelle, bemerkt und hervorgehoben. Der Stumme kann überhaupt nicht sprechen, der Sprechende oft etwas nicht sagen, wofür er den geeigneten Ausdruck nicht findet. Sagen geht über in die Begriffe erzählen, melden, anführen, verkünden, zeihen, bekennen; sprechen erhöht und veredelt sich in reden. — Was nun die Construction in Bezug auf den betrifft, an welchen sich die Rede richtet, so steht sagen mit dem Dat., sprechen erfordert die Präpos. zu; doch wechseln beide auch mitunter in der Construction, wenn sie in ihren Begriffen für einander gesetzt werden; wider und gegen (§. 252.) bezeichnen ein feindliches, für ein freundschaftliches Verhältniß (dat. commodi u. incommodi). Beziehen sich diese Verba auf die dritte Person oder auf eine Sache, so erfordern sie die Präpos. von, über (§. 251. 253).

Und zu mir selber sprach ich dann. S. Bürgsch. Ich stund unten an der Treppe und sagte leise zu ihm. G. G. 2. Ich aber will zu deinem Herzen reden. S. St. 4, 6. Ich will für Hektorn zeugen. S. Siegesfest. Ich redete für eure Freiheit. G. G. 2. Es reden und träumen die Menschen viel von bessern künftigen Tagen. S. Hoffnung. Die Dichter sagen uns von einem Speer, der eine Wunde, die er selbst geschlagen, durch freundliche Berührung heilen konnte. G. T. 4, 4. Er hatte schon einigemal über die Behandlung einer solchen Aufgabe mit mir gesprochen. G. Leben 5. Ich habe mir von diesen kaiserlichen Forderungen auch erzählen lassen. S. P. 1, 1.

§. 266.

Das innere bei sich selbst Denken wird am kräftigsten durch eine Medialform, oder das sie ersetzende persönliche Pron. im Dativ ausgedrückt: sich denken, vorstellen, einbilden. Der Gegenstand des Denkens kommt gewöhnlich in den Gen. (§. 225.), oft auch in den Acc. oder nimmt die Präpos. an, auf, über, zu sich. — Wissen und verstehn gestatten um, auf und von.

Freut mich, daß du so fleißig an deinen Schöpfer denkst. S. K. 1, 3. Denk' an die Nähe des Allwissenden. S. St. 5, 7. Sie wollen nicht auf Ihre Rettung denken? S. Dk. 4, 13. Ich mag über die Leute nicht denken, die mir wohlwollen. G. G. 2. Er sinnet still auf unerhörte That. G. J. 1, 3. Das Volk, was das denkt. G. E. 1. Weiß die Königin um diese Neigung? S. Dk. 1, 2. Wer sich auf Schlösser gut verstände! S. Dk. 2, 12. Ein altes Weib verstehe mehr von der Sympathie als ich. G. G. 2.

§. 267.

Die Begriffe des Sinnens und Denkens gehn über in die von Sorge, Furcht, Freude, Trauer, wobei mancherlei Präpos. stehn können, besonders über, vor, an.

Wie schmerzlich lacht der Edle über diesen Ernst und über Kronen und Gräber und alles! J. 47. Ich kann mich nur über den Menschen freuen, der weiß, was ihm und andern nütze ist, und seine Willkühr zu beschränken arbeitet. G. Lj. 1, 17. Mir grauet vor der Götter Neide. S. Ring d. Pol. Trug dich dein Pferd so leicht herein, und scheute vor dem Blutgeruche nicht? G. E. 4. Es thut mir leid um meine Obersten. S. P. 2, 7. Daß sich Herz und Auge weide an dem wohlgelungnen Bild. S. Glocke. War's unrecht, an dem Gaukelbilde mich der königlichen Hoffnung zu ergötzen? S. T. 1, 4. Es ist mir mehr um Euch als mich. W. 2, 12.

§. 268.

Die Verba des Bittens, Begehrens, Strebens, Fragens u. ähnl. construieren theils mit dem Acc., theils mit Präpos., besonders mit nach und um.

Mit heißen Thränen wirst du dich dereinst heim sehnen nach den väterlichen Bergen. S. Tl. 2, 1. Sie sehne sich zu den Ihrigen. J. 62. Nach Ehre geizt die Jugend. S. St. 2, 7. Ich walle zu einem sterbenden Mann, der nach der Himmelskost schmachtet. S. Gr. v. Habsb. Sie spioniren nach Vortheil über mich. G. G. 1. Nach Freiheit strebt der Mann, das Weib nach Sitte. G. T. 2, 1. Fragt einen Soldaten nach seinen Wunden. G. E. 4. Was fragt ein Miethling nach dem Königreich, das nie sein eigen wird? S. Dk. 2, 2. Sieh die Menschen, wie sie nach Glück und Vergnügen rennen! G. Lj. 2, 2. Es sind die Flandrischen Provinzen, die feierlich um Rettung Sie bestürmen. S. Dk. 1, 2. Ich bitte dich um einen Freund. S. Dk. 3, 5. Sie sucht mit trübem Blick nach einem Ort. W. 8, 60. Ihr ist's genug, daß er darnach zu bangen scheint. W. 6, 27. Er seufzete nach der Insel Ischia. J. 108. So seh' ich ihn nach Lanz' und Schwertern greifen. G. E. 5.

§. 269.

Bei den mit obigen verwandten Begriffen kaufen und werben steht mittelhochdeutsch um und nach, jenes vor Personen, dieses vor Sachen. Neuhochdeutsch steht immer um, wenn der Gegenstand der Werbung bezeichnet werden soll: Man wirbt bei einem um etwas; kauft etwas bei oder von einem. Bei dem Kaufpreis sagen wir für und um in gleichem Sinne.

Da kommt das ganze Städtchen und feilscht wirbt mit hellem Hauf um's Allerlei im Lädchen. G. d. Goldschmiedsgesell. Nicht niedriger gedenk' ich sie als um ein Königsscepter loszuschlagen. S. T. 3, 4. Um ein Geringes steht er (der Helm) Euch zu Kauf. S. Jvo. Prol. 3. Die Feigen, die um dich warben, sie verließen dich. S. Jvo. 5, 9. Das war der Mann,

mit dem ich um die Pferde sollte handeln. S. P. 1, 2. Sie buhlten um den Siegeskranz. S. Graf Eberhard d. Gr.

§. 270.

Die Verba streiten, kämpfen, prahlen, sich rühmen u. ähnl. erfordern nach ihrem verschiednen Sinn die Präpos. mit, wider, gegen.

Der Affe prahlte gegen den Fuchs. L. d. Affe u. d. Fuchs. Du wolltest als ein Ritter kämpfen um dein Reich. S. Jvo. 1, 5. Ring' um jeden Fußbreit Erde. S. Jvo. 1, 5. Wie viel er sich mit der Erob'rung wußte. S. Dk. 5, 9. Das würde um allen Ruhm der Welt kein junger Ritter wagen. W. 1, 9. Der Soldat jetzt um seine Ehre ficht. S. L. 11. Weil ich nicht lüstern war, mit Eurer Majestät um diese Freiheit mich zu streiten. S. Dk. 4, 9.

§. 271.

Die Verba klagen, murren, zürnen, richten und herrschen erfordern meist die Präpos. über, klagen nimmt auch gegen und bei, murren und zürnen nehmen auf und richten auch den Acc. zu sich. —

Die weltlichen Stände, meine Nachbarn, haben alle einen Zahn auf mich. G. G. 2. Vater Zeus, der über alle Götter herrscht in Aethers Höhn. S. d. eleus. Fest. Ich kann auch über diese letzte Schwäche siegen. S. Dk. 4, 9. Du gebietest über Tod und Leben. S. Laura am Clavier.

§. 272.

Die Verba kleiden und anziehen fordern an für den Körpertheil, in für den Stoff, worin man sich kleidet. Dieselbe Construction mit in tritt ein, wenn kleiden in übertragener Bedeutung steht.

Auch sie, die alte Königin, sieht man in Stahl gekleidet durch das Lager reiten. S. Jvo. Prol. 3. In rauhes Erz sollst du die Glieder schnüren. S. das. 4. Und ihre Fantasie in Grün sich wieder kleidet. W. 8, 64. Wie der hohe Epomeo vor ihnen ganz in Weinlaub und Frühlingsblumen gekleidet stand. J. 110. Ich bin nicht vorbereitet, was ich als Bürger dieser Welt gedacht, in Worte Ihres Unterthans zu kleiden. S. Dk. 3, 10.

§. 273.

Die Verba leben, leiden, sterben u. ähnl. erfordern nach verschiednem Sinn das erste meist von, die andern an und vor. — Zeugen und gebären construieren mit den Präpos. von und mit.

Mein Vater eilte zu dem verwundeten Freund, der an einem starken

Wundfieber recht krank darnieder lag. G. Lſ. 6. Jauchzend ſieht Europa ſeinen Feind an ſelbſtgeſchlagnen Wunden ſich verbluten. S. Dk. 3, 10.

§. 274.

Die Verba der Sinne ſehen, hören, horchen, riechen, ſchmecken erfordern bei der unmittelbaren Richtung des Sinnes die Präpoſ. nach. In etwas verändertem Sinne kommt ſehen auch mit durch und auf, hören mit auf und zu vor.

So höre denn und acht' auf meine Rede. S. Tl. 1, 2. Es horcht ein ſtilles Herz auf jedes Tages, jeder Stunde Warnung. G. T. 2, 3. Wie oft hab' ich nach dir gehorcht, gefragt. G. E. 5. Das Stühlchen riecht ſo nach armen Sündern. G. G. 4. Glaub' mir und hör' auf eines Mannes Wort. G. J. 1, 2. Sie ſpähen bang nach des Kozytus Brücke. S. Gruppe a. d. Tartarus.

§. 275.

Das Verbum helfen und verhelfen erfordert den Dat. der Perſon und gewöhnlich den Dat. der Sache mit der Präpoſ. zu. Sich verdient machen verlangt die Perſon im Acc. mit um; desgleichen ſteht um bei beneiden, um die Sache zu bezeichnen.

Ich half euch von einem Feind und mir zu einem Pferd. G. G. 3. Ich hatt' es nicht um dich verdient. S. Dk. 1, 2. Ihr machtet um meine Krone euch verdient. S. Dk. 3, 10. Ich habe Deinesgleichen ſtets beneidet um dieſes Vorrecht der Vertraulichkeit. S. Dk. 1, 9.

§. 276.

Die Verba warten, harren, hoffen, glauben, bauen, trauen, beſtehen u. ähnl. können in verſchiednen Conſtructionen die Präpoſ. an und auf zu ſich nehmen, geſtatten jedoch theilweiſe auch den Acc. oder Gen. ohne Präpoſ.

An ſolcher Namen echte Währung glaubt das Volk. S. Tl. 1, 4. Bang harrte der Lehrling auf Licht. G. r. Eleg. 12. Erhörung wartet auf den Furchtſamen. S. Dk. 2, 4. Ich hoffe auf ſtrenges Recht von meinen ird'ſchen Richtern. S. St. 1, 7. Ich verlaſſe mich auf mich und auf meine beiden offnen Augen. S. St. 2, 7. Trotzt nicht auf Euer Recht. S. St. 3, 3. Wer auf Gott vertraut und die gelenke Kraft, der ringt ſich leicht aus jeder Fahr und Noth. S. Tl. 3, 1. Der Dauphin verzweifelt an des Himmels Schutz. S. Jvo. 2, 2. Die Frauenzimmer beſtanden auf ein Paar goldner Schwingen. G. Lſ. 8, 2. Da ſie noch jetzt auf Frankreichs Hülfe pocht. S. St. 2, 9. Ich zählte auf euch. G. G. 2.

§. 277.

Hauptanwendung der vor Werkzeugen stehenden Präpos. ist **mit**; älter scheint gleichwol die gesellige Bedeutung (§. 249.), Verbindung und Vereinigung, wofür jetzt häufig **in** und **zu** steht: Laß mich **mit**, **in** Frieden; stelle ihn **zu** Frieden.

Was die Natur deinem Geist nicht offenbaren mag, das zwingst du ihr nicht ab **mit** Hebeln und **mit** Schrauben. G. F. 1, 42. Sie sind **mit** Geistern, **mit** Dämonen einverstanden. S. Dk. 2, 8. Sieh, wie **mit** lauschendem Mund und weitgeöffnetem Auge die Hörer alle passen. W. 1, 8. Dies Auge hat sein frühes Grab **mit** treuen Zähren begossen. W. 1, 24. Und füllet **mit** duftenden Schätzen die Laden. S. Glocke. Und ehe das dritte Morgenroth scheint, hat er schnell **mit** dem Gatten die Schwester **vereint**. S. Bürgschaft.

§. 278.

Die Verba der **Trennung** und **Befreiung** erfordern die Präpos. **von**, um den Gegenstand zu bezeichnen, von dem ein anderer sich entfernt. Außer den auch mit dem Gen. construierten: **entbinden**, **lossprechen** u. a., von denen bereits oben (§. 219.) die Rede war, gehören hierher noch: **befreien**, **erretten**, **erlösen**, **heilen**, **trennen**, **sich erholen**. —

Ach könnt' ich doch **von** allem Wissensqualm **entladen** in deinem Thau gesund mich baden! G. F. 1, 30. **Entbinden** nicht unsre Gesetze **von** solchen Schwüren? G. G. 2. Das Heer **entwöhnte** längst **vom** harten Opfer sein Gemüth. G. J. 4, 2. Ihr **sagt** euch also **von** dem Fürsten **los**? S. T. 2, 5. Dies Manifest **spricht los** das Heer **von** des Gehorsams Pflichten. S. T. 2, 6. Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust, die eine will sich **von** der andern **trennen**. G. F. 1, 60. Heute soll ich's **befreien von** seinen Freunden. S. P. 1, 2. Wer **errettet** mich **von** seiner Wuth! S. St. 4, 6.

§. 279.

Mit den Verbis der **Trennung** sind die des **Verlustes** verwandt, in den Redensarten: um etwas kommen, einen um etwas bringen u. ähnl., wo der Verlust durch die Präpos. **um** bezeichnet wird (vgl. §. 261.). Oft wird das Prädicat bloß durch das Verbum **sein** ausgedrückt, indem das Partic. von **kommen** oder **bringen** hinzugedacht wird.

Das vergeben mir die Wiener nicht, daß ich um ein Spektakel sie **betrog**. S. P. 2, 7. **Gethan** ist's um ihr theures Land. S. Dk. 1, 2. Ich **bin um** meinen Schlummer. S. Dk. 3, 1. Sonst **sind** Sie **um** Ihren Purpur. S. Dk. 1, 1.

§. 280.

Einige Partitivbegriffe pflegen statt des Gen. der Sache auch die Präpos. an zu sich zu nehmen: mangeln, fehlen, gebrechen. Die Präpos. drückt gleich dem ältern Gen. hier wieder das Partitive aus, im Gegensatz zu dem Casus rectus: Es mangelt mir die Lust, geht auf den Begriff der Totalität. — Theilweise verwandt damit sind die Verba weichen, nachstehn, wenn angegeben wird, worin man geringer ist, worin man einem andern nachsteht, wo gleichfalls die Präpos. an erfordert wird.

An Büchern fehlt's, den Geist zu unterhalten. S. St. 1, 1. An Fleiß und Mühe hat es nicht gefehlt. G. T. 4, 4. Dann soll's an gefälligem Betragen nicht gebrechen. G. T. 1, 6. An frohem Muth und Willen weich' ich keinem. G. T. 2, 3. An Eifer gab er keinem Märt'rer nach. W. 6, 24.

2) Präpositionen neben dem Nomen.

a) Bei Substantiven.

§. 281.

Wie die Nominalrection für den bloßen Casus viel unbedeutender ist als die verbale (§. 231.), so stehn auch die Beziehungen des Nomens auf die Präpos. denen des Verbums an Einfluß und Wichtigkeit nach. Wenn ein objectives Satzverhältniß, in welchem die Beziehung durch eine Präpos. ausgedrückt wird, in ein attributives verwandelt, d. h. wenn statt des Verbums ein Substantivum gesetzt wird, so treten bei letzterem dieselben Präpos. ein, welche das Verbum erfordert. Als Hauptfälle dürften nachfolgende gelten.

§. 280.

Den von Subst. abhängenden Gen. (§. 232.) umschreibt in der neuhochdeutschen Sprache oft die Präpos. von (aber lange nicht so häufig als ihn das franz. de, das engl. of, das niederl. van vertreten hilft). Die gemeine Mundart gestattet sich übrigens dieses von öfter als die Schriftsprache; erstere sagt: Der Vater von diesem Kind, die Spitze von dem Berge, was letztere nicht wol wagt. Doch unterscheiden sich hier die Schriftsteller von einander, Wieland z. B. gestattet sich jenes von häufig, wo andere den Gen. setzen. Diese Präpos. zeigt sich gewöhnlich bei dem Begriff der Herrschaft, des Gebietens, des Dienens und der Theilnahme.

Das hätte die Geduld von einem Heil'gen morden können! W. 1, 42. Das Ende naht von deinem Sündenleben. W. 3, 33. Du siehst das Ziel von meinem langen Lauf. W. 4, 34. Ich bin die Mutter von der Amme der schönen Rezia. W. 4, 42. Die Sonne hatte bald den dritten Theil vollbracht von ihrem Lauf. W. 5, 6. — Dort sinnt in banger Nacht, ein

Sklav von flücht'gem Ruhm von Amt auf Aemter hin. L. Auf e. vornehme Vermähl. Zeitlebens soll ich ein Gefangner sein von diesem Namen. S. P. 2, 4. Und dann kann der beste Ritter nichts machen, wenn er nicht Herr von seinen Handlungen ist. G. G. 3. Sie soll Königin von meinen Schlössern werden. G. G. 3. Ihr seid der Herr vom Haus. G. F. 1, 203. Ich fragte sie, ob sie die Mutter von den Kindern wäre. G. Wl. 1, 27. Mai. Ihr seid gewiß der Richter von diesen flüchtigen Männern? G. Hd. 5, 224. Ich bin eine Freundin von Geschichten. S. Dk. 1, 4.

Anm. Wie in dem Bspl. N. 4, 42. gebrauchen auch andere Schriftsteller die Präpos. von, um den doppelten Gen. zu vermeiden: Das Glück von einem Tausend tapfrer Heldenherzen. S. Die letzte Hoffnung von Atreus Stamme ruht auf ihm allein. G. J. 5, 3. Dort segneten vielleicht des Vaters Thränen einst den edelsten von Deutschlands Söhnen. Matthisson: Elegie.

§. 283.

Vor örtlichen Eigennamen drückt von weniger Herrschaft und Eigenthum, als Herkunft und Abstammung aus. — Auch in manchen andern Fällen zeigt von, vor örtlichen und persönlichen Begriffen, Herkommen und Ursprung an: Ein Kuß von deinen Lippen; zwar wäre der Gen. zulässig, die Präpos. ist aber lebhafter.

So seid ihr Götz von Berlichingen! G. G. 1. Franz von Sickingen hält vor dem Schlag und läßt euch sagen: er habe gehört, wie die Herrn von Heilbronn allen Vorschub thäten. G. G. 4. Es kommen bald Kaufleute von Bamberg und Nürnberg aus der Frankfurter Messe. G. G. 2. Ich geh' zum Bischof von Constanz. G. G. 1. Und dies geheimnißvolle Buch von Nostradamus eigner Hand, ist dir es nicht Geleit genug? G. F. 1, 31. Er besaß treffliche Gemälde von den besten Meistern. G. Lj. 1, 17. Ich habe mir herzlichen Dank von guten Bürgern verdienet. G. Hd. 3, 34. Ein Glanz vom Himmel schien die Hohe zu umleuchten. S. Jvo. 1, 9. Bringst du mir von ihrem Munde ein herzlich Lebewohl? G. Nt. 3, 4. Kalt wird der Kuß von deinem Munde, matt der Druck von deiner Hand. G. d. Abschied.

§. 284.

Von bezeichnet ferner den Stoff, woraus etwas besteht, gemacht ist (§. 253.). Solche Stoffe werden aber immer allgemein genommen und haben keinen Artikel. — Diesen unbestimmten, artikellosen Ausdruck mittelst von verwenden wir auch noch in verschiednen andern Fällen, gegenüber dem bestimmten und articulierten Gen.: Ein Geräusch von Menschen, eine Fülle von Gedanken u. a.

In Hast und Eile bauet der Soldat von Leinwand seine leichte Stadt. S. P. 1, 4. Deinem Bilde von Marmor hier

möcht' ich dich wohl vergleichen. G. Sonette 4. Den Laubgang erstieg man auf Stufen von unbehauenen Platten. G. Hd. 4, 28. Herr Hüon läßt am Feuerherd auf einer Bank von Moos sich nieder. W. 1, 28. — O welcher Abgrund von Abscheulichkeiten! S. St. 4, 6. Gewiß umgibt ein schöner Kreis dich von Aehnlichen. G. Nt. 4, 1. Er schwebte in einer Fülle von Hoffnungen. G. Lj. 1, 11. In welches Meer von Jammer stürzt sie euch! W. 1, 4.

§. 285.

Um eine Art oder Beschaffenheit auszudrücken, können wir den bloßen Gen. setzen (§. 232, 4), oder auch mit der Präpos. von construieren. — Verwandt damit scheint der Gebrauch, daß wir neuhochdeutsch zur Steigerung des Begriffes zwei persönliche Wörter durch von mit einander verknüpfen: Ein Engel von einem Weibe = ein englisches Weib. — Endlich steht von in seiner eigentlichen Bedeutung (§. 253.) nach den Subst. Abstand, Entfernung, Trennung u. ähnl.

Der Mann von Ehre gibt schon erröthend, aber er nimmt nicht erröthend J. 58. Plötzlich stand vor ihm ein Mann von rauher Gestalt. W. 1, 19. Ihr selbst erklärtet sonst den Schotten Kurl für einen Mann von Tugend und Gewissen. S. St. 1, 7. Das Pferd ward ein edleres, rasches, muthiges Thier von vieler Wärme, von wenigem Schlaf. H. 4, 1, 6. — Wahrlich ein Engel von Weib! V. 3, 2, 339. Schurke von einem Wirth. L. M. 1, 1. Er wollte nunmehr heirathen, und zwar einen rechten Teufel von einer Frau. L. Jg. 1, 6. Diesen Felsen von einem Mann hätten die Athenienser verachten sollen? L. L. 3. Du Schelm von Sperling! V. 2, 391. Obendrein hat mich der Schelm von Schneider noch sitzen lassen. S. K. 1, 6. Schafkopf von einem Gauner! S. F. 1, 9. Laß doch sehen, ob mich ein Starrkopf von Sohn meistert! S. K. 1, 7. Das ist eine Pracht von einem Becher! S. P. 4, 5. Meine Hunde von Reitern. G. G. 3. Dem Hasen von Bräutigam das Fräulein wegzublasen. W. 4, 63.

§. 286.

Nach der Präpos. von scheint zu den weitesten Umfang neben Subst. zu haben. Es wird dadurch vor Ortsnamen Wohnstätte und Aufenthalt angegeben, wobei es zuweilen mit in wechselt. Verwandt damit ist die Bedeutung des zu bei Subst. der Bewegung, wo es öfters mit nach tauscht (§. 251.): Die Reise zur Hochzeit, der Gang nach dem Eisenhammer. Noch drückt zu, wie manchmal auch von, das Gehörige aus.

Ihr seid mein Gast zu Schwytz. S. Tl. 1, 2. Haben Sie bemerkt, wo sie den Schlüssel zur Schatulle gewöhnlich zu be-

wahren pflegt? S. Dk. 2, 12. Gebt heraus die Schlüssel alle von den Städten. S. Jvo. 1, 11. Er trat die Wallfahrt an zum werthen heil'gen Grabe. W. 1, 11.

§. 287.

Wie die Verba des Herrschens (§. 271.), so werden auch die Subst. König, Fürst, Herr, Richter u. ähnl. mit über verbunden, um eine Gewalt auszudrücken. — Auch steht über für das frühere ob, um das Uebertreffen auszudrücken: Noth über alle Noth.

Er wird sich seines Vortheils über uns ersehen. G. G. 2. Der wäre kein Meister über die Geister. G. F. 1, 68. In England ist kein Richter über sie. S. St. 1, 1. Botschaft ach! vom Triumph des Lasters über die Tugend. L. Eintritt d. J. 1752.

§. 288.

Nach steht manchmal für zu (§. 286.): Die Wallfahrt nach der Kirche, dann überhaupt bei Subst. des Strebens und Verlangens wie die gleichbedeutenden Verba (§. 268.) — So steht auch um, besonders bei Subst., denen noch Verbalkraft innwohnt: Sorge um das Geld, Kampf um das Land.

Briefe nach Brabant erbricht der König. S. Dk. 2, 15. Wir sind begriffen auf dem Weg nach Rheims. S. Jvo. 3, 4. Hier ist kein beschwerliches Streben nach versagter Größe. G. G. 1. Er fühlte einen neuen Zug nach Bamberg. G. G. 2. Da er bisher die Kunstrichter sehr wenig genutzt hatte, so erneuerte sich seine Begierde nach Belehrung. G. Lj. 1, 10. Der lebhafte Trieb nach Amerika im Anfang des 18. Jahrh. war groß. G. Wj. 1, 7. Da befiel ihn sein alter Durst nach einem einzigen erschütternden Guß aus dem Füllhorn der Natur. J. 1.

Anm. Zuweilen steht auf statt nach, um eine Richtung, Bewegung auszudrücken: Gegen Abend veranlaßte Charlotte einen Spaziergang auf die neuen Anlagen. G. Wv. 1, 3.

§. 289.

An steht mit dem Dat. bei lobenden oder scheltenden Subst., denen fast adjectivische Bedeutung zusteht: Ein Löwe an Mut. — An mit dem Acc. erklärt sich aus der den Subst. noch anklebenden Verbalkraft: Der Glaube an Gott. — Aus dieser Verbalkraft läßt sich, wie bereits oben (§. 281.) bemerkt der Gebrauch, vieler Präpos. bei dem Subst. erklären. Ein großer Theil der Verba, die eine Präpos. zu sich nehmen (vgl. §. 255 f.), läßt sich in Subst. verwandeln, die dann dieselben Präpos. erfordern. Vorzügliche Anwendung finden die Präpos. an, auf, in, nach, vor, über.

Der Gedanke an diese schreckliche Begebenheit läßt mir keine Ruhe. G. E. 1. Im Glauben an meiner Gründe siegende Gewalt. S. St. 1, 7. Zuletzt im Blauen blieb ein Augenweiden an fernentwichnen lichten Finsternissen. G. Sonette 7. Ich

weiß nunmehr, daß Euer gutes Recht an England Euer ganzes Unrecht ist. S. St. 1, 6. Werner hörte, wie sehr man Sie mit Ihren Forderungen an die Kriegskasse aufzieht. L. M. 1, 4. — Das Vertrauen ist hin auf meine Ehre. S. Jvo. 1, 6. Albano's Sehnen nach dem milden Lande der Jugend wuchs immer höher. J. 102. Oder überwog die Furcht vor der Macht des Ministers den Abscheu vor seiner Verwaltung. S. Granvella. Die wiederholten Beschwerden über seine Gewalt. S. das. Es hat mir in meinem Leben so nichts einen Stich ins Herz gegeben. G. F. 1, 182. Noch einmal sattelt mir den Hippogryfen ihr Musen zum Ritt ins alte romantische Land! W. 1, 1.

b) Bei Adjectiven.

§. 290.

Bei der Betrachtung der Präpos. neben Adj. muß Rücksicht genommen werden auf den sogenannten Instrumentalis, einen Casus, der dem latein. Ablativ entspricht, und sich im Goth., Angelsächs. und Altnord. nachweisen läßt. Im Alt- und Mittelhochdeutschen steht dafür der Gen. oder es treten Präpos. ein; im Neuhochd. haben die Präpos. den Sieg völlig davon getragen. Die hierher gehörigen Adj. lassen sich unter folgende Begriffe bringen: 1) Adj. der Gleichheit erfordern an und mit; 2) Adj. der Größe construieren mit an und von; 3) Adj. der Bekleidung mit an und mit; 4) Adj. des Reichthums mit an; 5) Adj. der Weisheit und die verwandten des Alters und der Jugend mit an und in; 6) Adj. der Krankheit, Ermattung mit von. — Da die Vortheil und Nutzen ausdrückende Präpos. für bei unzähligen Adj. eintreten kann, so soll dieselbe hier übergangen und nur auf die Präpos. an, auf, gegen, in, mit, nach, von, vor, über, um und zu Rücksicht genommen werden.

§. 291.

Die Präpos. an unterscheidet sich sehr von zu, welche Geschick, Fug und Neigung zu einer Sache ausdrückt; an aber schildert gute und schlechte Eigenschaften an etwas. Zumal steht an bei Privativbegriffen, wo an und von einigemal getauscht werden, woraus die Berührung zwischen beiden Präpos. erhellt. An steht nun besonders bei folgenden Adj., die (wie aus §. 233. u. 237. erhellt) wie noch mehrere in den folgenden §§. zu erwähnende in andern Constructionen theilweise auch einen Gen. oder Dat. gestatten: ähnlich (auch mit in), alt, arm, blind, bloß, fruchtbar, geschuht (mit), gesund (zu), gleich, grau, groß (von), grün, irr, jung, klein (von), klug, krank (von), krumm, kühn, lahm, leer, (minorenn), nacket, nah, reich, schuld, schwach, schwer (zu), stark (zu), taub, überlegen, unschuldig, verstümmelt, weich, wohl.

Arm am Beutel, krank am Herzen schleppt' ich meine langen Tage. G. Schatzgräber. Die gegenwärt'ge Zeit ist noch an mehrern Wunderdingen fruchtbar. S. Dk. 4, 3. Doch war an Wissenschaft, an rechtem Sinn ihr keine beider Töchter jemals gleich. G. T. 1, 1. Ein Edelmann, an Weisheit ziemlich grün, wiewohl sehr grau an Bart und Haaren. W. 6, 36. Er fühlt sich nun an Muth und Glauben zwiefach kühn. W. 1, 11. Die Freunde werden irr an dir. S. P. 2, 5. Er war minorenn an Verstand oder an Jahren. G. G. 2. Die mir die Nächsten sind an Blut, verlassen mich. S. Jvo. 1, 5. Ich bin noch immer reich an Freunden. S. T. 3, 10. Er war an Glauben stark, wiewohl an Kenntniß schwach. W. 6, 24. An dem ganzen Unglück ist er doch nur allein schuld. G. E. 1. An Grimm und Stärke war wie an Erfahrenheit mein Gegner offenbar mir überlegen. W. 1, 57.

§. 292.

Fast alle Adj., welche mit der Präpos. auf construieren, bezeichnen eine aufgeregte Gemüthsstimmung, sei es nun Zorn und Erbitterung, oder Kühnheit und Stolz. Folgende Adj. (die theilweise auch andere Präpos. zu sich nehmen) dürften vor andern so gebraucht werden: argwöhnisch, böse, eifersüchtig, erbittert, erbos't, erzürnt (über), gefaßt, kühn (auch mit an und gegen), neidisch, stolz, ungehalten (über), versessen, vorbereitet (zu), zornig.

Ich war recht bös' auf mich, daß ich auf euch nicht böser werden konnte. G. F. 1, 165. Das erkennt der Pöbel nicht, der so gierig auf Neuigkeiten ist. G. G. 1. Rudolph, eifersüchtig auf seine landesherrliche Gewalt, hält mit der Bestätigung des Friedens zurück. S. Diana, erzürnt auf ihren großen Führer, hielt die Eilenden zurück. G. J. 1, 3. Auf solche Botschaft war ich längst gefaßt. S. St. 1, 6. Kühn auf geprüfte Schwingen. L. d. Sperling. Der Herzog, stolz auf seiner Tochter Werth, läßt nach und nach sie öffentlich erscheinen. G. Nt. 2, 1. Man ist immer gern auf Frau, Tochter und Sohn zugleich ungehalten. J. 58. Darauf war ich nicht vorbereitet. S. Dk. 4, 21.

§. 293.

Die mit gegen (zuweilen auch mit wider) construierten Adj. drücken ein freundliches oder feindliches Verhältniß zweier Personen (selten Personen und Sachen) zu einander aus. Hierher gehören besonders: Aufrichtig, barsch, blöde, empfindlich, frech, freundlich, fühllos, gelind, gerecht, gnädig, grob, hart, kühn, offen, rauh, verschlossen.

Ich bitt' Euch, seid nicht so barsch und rauh gegen den guten Mann; Ihr seid ja sonst gegen Alle freundlich. G. E. 2.

Sie haben einen alten Groll gegen Euch. Und ich wider sie. G. G. 2. Mein Ehrgeiz war es, der mich gegen Jugend und Schönheit fühllos machte. S. St. 2, 8. Der König war gegen Sie nicht gnädig, nur gerecht. S. Dk. 3, 7.

§. 294.

Wie bereits früher (§. 250.) bemerkt, bezeichnet in außer Ort und Zeit einen Zustand, eine Beschaffenheit. In letzterer Bedeutung steht es besonders bei Adj., um Erfahrenheit, Beschaffenheit, Charakter auszudrücken. Hierher gehören besonders die Adj. bewandert, brav, deutlich, dunkel, einfach, einig, entzwei, erfahren, feig, fest, fremd, froh (mehr mit über), gelehrt, genau, geschickt, geübt, gleich, groß, hinderlich, klar, klein, klug, mächtig, mäßig, sanft, stark, streng, tapfer, überlegen, unterschieden, accurat, versunken, vertieft.

Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgesetzen; in Englands Unglück seid Ihr sehr bewandert. S. St. 1, 7. In diesem einz'gen Punkte sind sie eins, in allen andern trennt sie blut'ger Streit. S. Bvm. Und es kommt der Gott der Esse, hochgelehrt in Erz und Thon. S. d. eleus. Fest. Hier saß ich oft an Hoffnung reich, im Glauben fest. G. F. 1, 57. Nur in Entschlüssen bist du tapfer, feig in Thaten? S. T. 1, 7. Drum muß auch ein Bürger in Waffen geübt sein. G. E. 1. Sie ist in allem mäßig, was sie thut. G. E. 1. Und meine Mutter ist in allen Stücken so accurat. G. F. 1, 162. Versunken war ich in die frommen Sagen. Uhl. An Kerner.

§. 295.

Die Präpos. mit hat eine doppelte Natur (§. 249); sie bezeichnet eine Gesellschaft und drückt dann bei aus, z. B. Du bist blind mit sehenden Augen (S. T. 2, 3.); bei Adj. drückt sie meist ein instrumentales Verhältniß aus, und steht vorzüglich bei: Angethan, bekleidet, beschuht, einverstanden, fertig, gefüllt, geizig (nach), gerüstet (gegen), karg, sparsam, verschwenderisch, vergnügt, zufrieden.

Angethan mit einem Sterbekleide schlummert Röschen. Hölty Elegie. Sie sind mit Geistern, mit Dämonen einverstanden. S. Dk. 2, 8. Mit dem da werden Sie nicht fertig. S. P. 1, 4. Eure Mutter will wissen, wie man in Madrid mit Euch zufrieden sei. S. Dk. 1, 4. Weil er mit den Merkmalen seiner Gunst weder karg, noch verschwenderisch war. S. Ich bin ein Kind und mit dem Spiele der heiteren Natur vergnügt. Uhl. d. sanften Tage.

§. 296.

Die Präpos. nach steht besonders bei Verbis des Strebens und Begehrens (§. 268.) und so auch bei den wenigen Adj.

desselben Begriffes, als: durstig, geizig, begierig, lüstern nach etwas. — Etwas verwandt dem Sinne nach ist um bei besorgt und bekümmert. — Auch die mit vor verbundnen Adj. blaß, bleich, roth, sicher drücken, sicher ausgenommen, eine innere Gemüthsaufregung aus (lat. prae). Wird bloß die Farbe berücksichtigt, so kann hier auch von stehn: Er ist blaß, bleich, roth von Farbe.

So ist er stets um meine Gunst besorgt. G. T. 1, 2. Was wollt ihr? ruft er vor Schrecken bleich. S. Bürgschaft. Vor Verräthern, vor Ueberfall sind wir doch sicher? S. Dk. 2, 14.

§. 297.

Von größerem Umfang ist der Gebrauch der Präpos. von, die zuweilen mit vor (§. 296.) wechseln kann. Von bei Adj. ist bald schildernd, bald causal (§. 253.) und steht besonders bei folgenden Adj.: Abtrünnig, angenehm, beseligt, blaß, bleich, bunt, entblößt, entbunden, entkleidet, entladen, entlassen, entsetzt, entwöhnt, frei, gelb, gefällig (gegen), gesittet, gut, häßlich, herb, lieblich, losgesprochen, matt, müde, ermüdet, rein, roth, satt, sauer, schön, schwarz, steif, stattlich, süß, trunken, versichert, voll, überführt, überzeugt, widerlich, widrig.

Angenehm von Gestalt, gesittet von Natur, gefällig von Herzen aus, sollte er das Muster der Jugend sein und die Freude der Welt werden. G. Lj. 4, 3. Beseligt von dem Wundervollen. Uhl. d. Dichters Abendgang. Bunt von Farben auf den Garben liegt der Kranz. S. Glocke. Entblößt sind von Vertheidigern die Mauern. S. Jvo. 1, 3. Und von der unendlichen Mühe ermattet sinken die Kniee. S. Bürgschaft. Er fühlt' auf einmal sich von allem Gram entbunden. W. 8, 23. Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele! S. Kraniche d. Jb. Warst so lieblich von Gesicht. G. F. 2, 28. Alle Hände ruhen müde von dem thränenvollen Streit. S. Kassandra. Er ist von hoher Wonne trunken, er ist von süßen Schmerzen matt. Uhl. d. Pilger. Auch vom Schaume rein muß die Mischung sein. S. Glocke. Sie ist stattlich von Gliedern. V. 1, 582. Im Vorübereilen grüßen sich mit Blicken, voll von Schmerz. Uhl. Maiklage.

§. 298.

Die Präpos. über hat (nach §. 251.) verschiedene Bedeutungen, und so wird sie auch bei Adj. verschiedenes Sinnes angewendet, vorzüglich jedoch bei Adj., welche eine geistige Aufregung, eine gereizte Gemüthsstimmung bezeichnen, in welcher Bedeutung auch auf (§. 292.) und um (§. 296.) stehn. Hierher gehören besonders: Aergerlich, aufgebracht, bange, bedenklich,

beruhigt, bestürzt, betrübt, einig, entrüstet, entzündet, erfreut, erhaben, erschreckt, erstaunt, erzürnt, froh, mürrisch, unwillig, verwundert. (Vgl. die Zeitwörter §. 267. 271.)

Die Stände aufgebracht über den Kaiser. S. Wären nur erst die Niederländer über ihre Verfassung beruhigt. G. E. 1. Etwas lebt in des Weibes Seele, das über allen Schein erhaben ist. S. Dk. 3, 10. Sie war bestürzt über meinen Antrag. G. G. 3.

§. 299.

Bereits oben (§. 291.) wurde bemerkt, daß die von an sich unterscheidende Präpos. zu Geschick, Fug und Neigung zu einer Sache ausdrücke. Häufig verwenden wir dieses zu vor Infin.: Gut zu essen, leicht zu sagen. (Vgl. §. 62.)

Viele Adj. gestatten beiderlei Gebrauch, einige nur den letzten, andere den ersten. Hier sind besonders zu erwähnen: Befugt, behilflich, bequem, bereit, bestimmt, dienlich, diensam, fähig, faul, förderlich, geboren, geeignet, geneigt, geschickt, gesund, geweiht, gewillt, gut, nützlich, schnell, tauglich, träge.

Ich bin zu sterben bereit. S. Bürgschaft. Ihr seid geschickter zu euerm Geschäft. G. G. 1. Geneigt zum gegenseitigen Bund. M. 1, 8. Und bin ich nicht geboren zu hohem Heldenthum. Uhl. Lied e. d. Sängers.

c) Bei Pronominen, Zahlwörtern und Superlativen.

§. 300.

Statt des alten Gen. bei Demonstrativen: Die der Leute, braucht die spätere Sprache die Präpos. von und unter. Mittelhochdeutsch fand sich diese Construction häufig vor Ortsnamen: der ûz Osterrîche. (Etwas ähnlich steht bei J. Kerner, freilich mit einer Ellipse: Und es rief der Herr von Sachsen, der von Baiern, der vom Rhein.) Nicht anders ersetzen von und unter den Gen. bei wer, welcher, jeder, mancher (§. 234.). — Auch bei Zahlwörtern, Cardinal- wie Ordinalzahlen, stehn statt des Gen. (§. 235.) nicht selten die Präpos. unter und von. — Bei dem Superlativ, besonders wenn er substantivisch steht, kann ein Gen. gebraucht werden; nicht selten wird aber dieser Gen. durch unter und von ersetzt.

Ich weiß doch, was mir ein jeder von Euch gilt. S. T. 2, 3. Den aus Mailand sollen wir hinbegleiten. Den Infanten! Das ist ja kurios! S. L. 11. Wer kömmt noch von den Andern? S. T. 2, 5. Wer unter diesen, die du Freunde nennst, darf deinem Bruder sich zur Seite stellen? S. Bom. Den möcht' ich wissen, der der Treuste mir von Allen ist. S. T. 2, 3. Wohlauf, du Schönste von Allen, laß ein Sträußlein herun-

ter fallen. Uhl. Abschied. Viele von den Hauptleuten und Generalen stellten aus ihren eigenen Kassen die Regimenter. S. L. 11.

Siebentes Capitel.

Absolute Casus.

§. 301.

Absolute Casus sind, welche nicht regiert werden. Wenn ein Casus weder abhängig zu machen ist von dem herrschenden Verbo, noch von einem Nomen oder einer Partikel des Satzes, so verdient er jene Benennung. Solche absolute Casus haben die Natur des Adverbiums, und man darf alle aus dem Nomen entsprossene Adverbia absolute Casus heißen.

Anm. Bestimmung des Adv. ist überhaupt eine Nebenvorstellung auszudrücken, entweder rasch und gedrängt, oder zu einem belebteren Bild erweitert. Jedwedes Adv. könnte in einen selbständigen Satz entfaltet werden und trägt den Keim dazu bei sich: Ich thue es gern = weil ich begehre es zu thun; ich komme Nachts = wenn es Nacht wird. — Wird der absolute Casus durch präpositionalen Ausdruck umschrieben, so gehört die Präposition mit in den absoluten Begriff, und hilft ihn hervorbringen, z. B. mit Freuden, bei Leibe.

Absolute Nomina.

§. 302.

Es ist schwer zu sagen, ob ein Casus im Satz adverbial stehe oder von einem Worte des Satzes regiert werde. Der Zweifel trifft besonders die Modalitätsadverbien, welche auf die Fragen wo? wohin? wann? wie viel? wie hoch? wie alt? wie lange? antworten. Sie werden durch Casus ausgedrückt. Die örtlichen Adv. des wohin und wo schließen sich unverkennbar dem Verbo des Satzes oder einem verbalen Subst. an; sie sind als in Abhängigkeit stehend zu betrachten: Ich gehe in die Stadt, auf das Land; die Reise in die Stadt; ich beiße in den Apfel, der biß in den Apfel. Je abstracter sie werden, desto mehr nehmen sie Adverbialnatur an: Der Gang an den Berg, nicht mehr zu Berg. — Soll das Verhältniß der Zeit bestimmt werden, so pflegt auf die Frage wann? in der alten Sprache ein Gen., auf wie lange? ein Acc. zu folgen. Neuhochd. sagen wir: den Tag, auf den Tag, an dem Tag, zuweilen noch des Tags. Der Acc. bezeichnet die Dauer der Zeit. Dieser Acc. ist bei Intransit. dauern, leben, währen, welche keinen Acc. zu regieren vermögen, absoluter und adverbialer Natur. Aber auch Transit. können außer dem von ihnen regierten Acc. einen andern absoluten neben sich haben: Er haut den ganzen Tag Holz, schreibt die Nacht Briefe.

§. 303.

Bei dem Adj. alt, hoch u. a. scheint der Gen. abhängiger, der Acc. absoluter zu sein: Fingers breit, Finger breit. Die frühere Spr. setzte hier lieber den Gen., die spätere bedient sich mehr des Acc. (§. 239.) — Die Redensarten: Etwas auf deutsch sagen und ähnl. sind für absolute zu halten, wobei sich jedoch das Verhältniß der früheren Sprache zur jetzigen mehrfach geändert hat. — Oft, und jemehr die Casusformen zusammenfallen, kann zweideutig sein, welcher Casus absolut stehe; in den späteren Sprachen entscheidet dann der vorgesetzte Artikel, der keinem absoluten Casus zukommt.

Absolutes Subst. und Adj.

§. 304.

Hier finden sich besonders absolute Gen. hauptsächlich bei sinnlichen Gegenständen, die von ihnen nicht auf andere übertragen sind: Lichter Lohe brennen, gleicher, ebner Erde wohnen. Nur mit Weise können wir eine Menge mehrsylbiger, auch abstracter Adj. verbinden: Thörichter, hartherziger, treuherziger, grausamer, diebischer, unglücklicher, unverantwortlicher Weise; mit kurzen, einsylbigen Adj. geschieht es nicht leicht.

Wo er sich nur nicht entschlossen hat, mich festes Fußes bei sich zu erwarten. L. Mſ. 2, 1. Ihr seid ja heut wie nasses Stroh, und brennt sonst immer lichterloh. G. F. 1, 103. Drein wirft man feurige Kränze, wie flattert's lichterloh! Uhl. D. 3 Könige v. H. Durch unsre Mitte ging er stillen Geists. S. T. 4, 2. Des Morgens ging Lucidar festen Entschlusses hinab mit dem Vater zu sprechen. G. Wj. 1, 8. Ihre Liebe winden nassen Blickes ihrer Freundin einen Todtenkranz. Hölty, Elegie. Und zu Ritter Delorges spottender Weis' wendet sich Fräulein Kunigunde. S. Handschuh. Ich leist' Euch jede Sicherheit, die Ihr vernünft'ger Weise von mir fordern möget. S. T. 1, 5.

Absolute Participia.

§. 305.

Wenn Nomina sich Participia zugesellen und mit ihnen in den Satz, ohne von dessen Construction berührt zu werden, eintreten, so entspringt ein Nebenbild, das die Rede anschaulicher zusammendrängt. Der einfache erzählende Ton führt Gegenstände und Ereignisse unverflochten nach einander auf, und schwächt die vorausgehende durch die folgende Vorstellung; ein gewählter, künstlicher Vortrag ordnet und gruppiert die einzelnen Objecte, und stellt jedes in ein besonderes angemessenes Licht.

Anm. Verändert man den latein. Satz aperuit januam et intravit in apertâ januâ intravit, so gewinnt durch Beseitigung der Nebenvorstellung der Hauptgedanke an Kraft.

§. 306.

Neuhochdeusch haben wir drei absolute Casus bei Participien: Gen., Dat. und Acc. Absolute Gen. finden sich im Sing. und Plur: Klingendes Spiels ausziehen; stehendes Fußes antworten; fliegendes Haars laufen; verhängtes Zügels reiten; gesenktes Hauptes reden; — unverrichteter Dinge; verwichener Tage. Manche Formen sind hier veraltet, die früher gebräuchlich waren, z. B. währender meiner Krankheit, ungenöter Dinge, verrückter Tagen (neulich). In vielen hat das Partic. nur adjectivischattributiven Sinn. In der absoluten Redensart meines, unseres Wissens fehlt ein Participium.

Er will eilenden Fußes vorüberfliehn. S. Bürgschaft. Reis' hin nach Wein zum Kaiser stehndes Fußes. S. T. 1, 7. Nach Uri fahr' ich stehnden Fußes gleich. S. Tl. 1, 2. O wie gerne gehen wir hin, eilenden Fußes. G. F. 2, 206. Flavio stürzte herein in schauderhafter Gestalt, verworrenes Hauptes, zerfetzten Kleides. G. Wj. 2, 5. Wenn er jetzt den furchtbar brausenden Sturmwind sehnsuchtsvoll, hinsinkendes Arms vor sich über zu führen am traurigen Bach' arbeitet. Kl. M. 2, 376.

§. 307.

Bloßer Dat., absolut gesetzt, findet sich fast nirgends, man müßte denn die Construction von unbewußt hierher nehmen: Er gelangte, mir unbewußt, in das Zimmer. Der Dat. scheint aber weniger neben unbewußt und damit auf gleicher Linie zu stehn, als davon abzuhängen, weil man sagt: Das ist mir bewußt, nicht bewußt, unbewußt. — Häufiger stehn Präpos. und Dat., bei anbrechender Nacht, nach gethaner Arbeit.

Vielleicht kam hierzu, ihm selbst unbewußt, ein andrer geheimer Antrieb. G. Wv. 2, 6. Alle Vorgefühle, die ich jemals über die Menschheit und ihre Schicksale gehabt, die mich von Jugend auf, mir selbst unbemerkt, begleiteten, finde ich in Shakespears Stücken erfüllt und entwickelt. G. Lj. 3, 11. Er ließ, nach eingesehenem Briefe, das Pferd vorführen. G. Wv. 2, 11. Wilhelm hatte kaum seine Stube erreicht, als er seine Kleider abwarf und nach ausgelöschtem Lichte in's Bett eilte. G. Lj. 5, 12. Der Sänger ergriff nach geendigtem Liede ein Glas. G. Lj. 2, 11. Sie flohen nach vollbrachter That auf fünf verschiednen Straßen auseinander. S. Tl. 5, 1. Warum schied er auch vor aufgelöst'ter Verwirrung? G. Wj. 2, 11.

Anm. Mit unbewußt dürfte unbemerkt einigermaßen verglichen werden. Auch könnte man vielleicht unbeschadet hierher ziehen: Das kann ich alles thun, unbeschadet Berlichingen und unserer Verbindung. G. G. 2.

§. 308.

Absolute Acc. finden sich häufiger: Dies gesagt; keinen ausgenommen; kaum geredet das Wort; den Einband mitgerechnet. Die heutige Sprache braucht diese Construction gern zur Schilderung einer Geberde oder Kleidung bei stehn, sitzen und ähnl. Die neuhochd. absolut gesetzten Partic. Präter. sind beinahe sämmtlich transitiver, den Acc. regierender Verba. Wollte man hier keinen absoluten Acc. gelten lassen, so müßte man seine Zuflucht zur Ellipse (§. 76.) nehmen.

Und dieses nun auf den Laokoon angewendet, so ist die Ursache klar, die ich suche. L. L. 2. Nicht mehr die holde Venus; nicht mehr das Haar mit goldenen Spangen geheftet; von keinem azurnen Gewande umflattert. L. L. 8. Alle Befehlshaber haben mir Gründe gesagt, ausgenommen die jungen. L. Ph. 5. Dieses gesagt, entblößte der redliche Vater die Scheitel. V. 1, 47.

Achtes Capitel.

Adverb und Adjectiv.

§. 309.

Substantive werden durch Adjective, Verba durch Adverbia näher bestimmt, d. h. das Adj. ergänzt den Begriff des Subjects, das Adv. den des Prädicats. Das Adj. erscheint dann bloß attributiv, eine dem Subject schon zuerkannte Eigenschaft ausdrückend. Das Adv. modificiert die Aussage des Verbums, bildet also einen Theil des Prädicats.

§. 310.

Nimmt aber das Verbum substantivum, d. h. die Verbalabstraction, den Platz lebendiger Verba ein, so muß es durch andere Wörter belebt werden. Dies sind gewöhnlich wiederum Adjectiva, allein prädicative, und ihnen können gleichfalls Adv. zutreten, so wie Adv. sich zu Adv. gesellen mag. Begleiten Adv. attributive Adj., so hat man sich eine vorausgegangene Prädicierung hinzuzudenken. Noch leichter gesellt sich das Adv. zu dem seine Verbalkraft nicht bergenden Particip. Andrerseits lassen außer dem Verbum substantivum verschiedene Verba Begleitungen des Adj. statt des Adv. zu, was den substantiven Nachdruck erhöht, den prädicativen schwächt.

§. 311.

Adjectiva treten also neben Substantiv und Verbum, Adverbia neben Verbum, Particip, Adjectiv, Adverb, ja zuweilen neben Subst. auf, in welchen adjectivische Bedeutung rege ist. Die ähnliche und gleiche Anwendung beider läßt aber Uebergriffe und Schwankungen der Construction erwarten.

§. 312.

Bei der Untersuchung dieser Concurrenz zwischen adjectivischem und adverbialem Ausdruck sind besonders jene Adv. zu berücksichtigen, welche unmittelbar aus Adj. entspringen und ihnen parallel laufen (§. 301.); nicht die übrigen durch absolute Casus und Präpositionen aus Subst. erzeugten. Die Geschichte unserer Sprache lehrt nun, daß die Form der Beschaffenheitsadverbia gleich der Flexion der Adj. häufig verschwindet und besonders neuhochdeutsch viele Adv. und Adj. anscheinend zusammenfallen. Weil aber die Flexionslosigkeit der Adj. hauptsächlich beim prädicierten Adj. vortritt (§. 195.), und Adverbia, ihrer Natur nach, das Prädicat begleiten, so muß dadurch jene Berührung und Vermischung beider Redetheile noch mehr begünstigt werden.

§. 313.

Wenn manche Grammatiker, namentlich Adelung, behaupten, daß neuhochdeutsch alle prädicierten Adjectiva Adverbien seien, so ist dieser Satz ganz irrig. Augenscheinlich hat sich das Gefühl für den adverbialen Ausdruck geschwächt, und viele Adj. und Adv. fallen der Flexion nach, die beiden fehlt, oft anscheinend zusammen.

Anm. Dem Gothen schied sich Adj. und Adv. genau. Althochdeutsch behaupten zwar die Adv. auf o ihr volles Recht neben den unflectierten Adj.; als aber o in e verdünnt wurde und mittelhochd. nach kurzen Sylben zu verstummen begann, reißt die Scheidewand zwischen Adj. und Adv. immer mehr ein. Im Neuhochd. findet sich das mittelh. e noch mitunter bei Dichtern, z. B. Er bind't ihn aufrecht feste, Uhl. Sängers Fluch, und bei andern.

§. 314.

Das Verbum substantivum (sein) hat zwar meistentheils Adj. neben sich, in manchen Fällen aber auch Adv. Wenn nicht die Eigenschaft selbst, sondern in welcher Eigenschaft sich etwas verhalte, prädiciert werden soll, steht Adv. Wenn du gesund bist, ist es gut, bene est, wo bonum nicht mit gleicher Bedeutung gesagt werden könnte. Mittelh. würde man sagen daz ist wol, übele (verschieden von dem Adj. übel.) Neuhochd. gebrauchen wir gut für bonum und bene. Im Superl. am besten zeigt sich das Adv. deutlicher. In den Redensarten: Es ist genug, umsonst, vergebens ist nur adverbialer Sinn. In den Formen: Es ist spät, früh, überwiegt das Adj., doch hört man noch unter dem Volk das untadelhafte Adv. spat und fruh.

Anm. Auch Goethe gebraucht spat, dagegen habe ich fruh nicht bei ihm gefunden. Früh oder spat, es konnte sich nicht halten, wir mußten brechen. G. T. 4, 2. Ich muß laufen früh und spat. G. F. 1, 162.

§. 315.

Häufig schwanken Adj. und Adv. in den größtentheils unpersönlichen Formeln, welchen der Dativ des Subjects beigefügt wird:

Es ist mir lieb, leid, recht, gut, wol. Bei Comparativen sind Adv. und Adj. noch unsicherer, und alle Sprachen treten hier gern ins Adj. über.

§. 316.

Das Verbum werden kann neben denselben Adv. und Adj. auftreten, welche sein zulassen. Da der Begriff von werden sich dem von geschehen nähert, so sagt ihm das Adv. eigentlich noch mehr zu als dem abstracteren sein. Freilich läßt sich auch hier aus der Form sauer in: Es wird mir sauer, weder Adj. noch Adv. genau erkennen. (Die mittelh. Dichter ziehen meist die Adjectivform sur, Flecke und Reinbote dagegen das adverbiale sûre vor.)

§. 317.

Bei den Redensarten: Mir ergeht, mir geschieht scheint das Adv. vorzuwiegen, wenn dies anders nicht durch ein Subst. Leid, Lieb, oder durch die präpositionalen Adverbien zu Liebe, zu Leid vertreten wird. Verwandt damit ist das active thun in verschiedenen Redensarten, wo jedoch früher das Adv. vorherrschte, wie die Formen übele, leide, liebe, unrehte, rehte, bescheidenlîchen, vrümeclîchen, höveschlîchen, sanfte u. a. darthun.

§. 318.

Das Verbum haben stand im Gothischen intransitiv in Verbindung mit dem Adv. Die späteren Dialekte und namentlich der neuhochdeutsche setzen gehaben mit reflexivem Pronomen mich, dich, sich. Das die Weise des sich Gehabens ausdrückende Bestimmungswort ist natürlich ein Adv. Aehnliche Formeln sind wie geht's? wie steht's? was macht?

§. 319.

Die Verba gehn, stehn, sitzen, liegen haben zwar gewöhnlich Adv. der Beschaffenheit (qualitatis) neben sich, können diese aber zuweilen in das lebendigere persönliche Adj. umsetzen, wie man latein. sagt: eo tutus, sto erectus, sedeo tranquillus, jaceo supinus. Kräftiger wirkt hier das flectierte Adj., wie es goth. überall, alth., mittelh. und selbst neuhochd. vorzüglich gern bei gehn, stehn, sitzen und liegen erscheint.

Anm. Der Unterschied dieser Formen läßt sich natürlich aus den frühern Sprachen besser erkennen. Wenn es dort (mittelh.) adverbial heißt: Sîn muot stuont hô, so heißt es adjectivisch Sîn muot stuont hôch. Flectiert erscheint das Adj. in: dâ ligist in disem Wazzer kalter unde nazzer; die dâ wunde lâgen. Hans Sachs († 1576) sagt: er stund stiller, wo wir still und stille sagen. Weil es ungewöhnlich war, dem prädicativen Mascul. —er zu verleihen, nahm man es, wo es sich zeigte, nicht für flexivisch, sondern dem Adj. selbst zuständig, daher auch dem Femin. verbleibend. Dies zeigt sich heute noch in voller, vgl. §. 195.

§. 320.

Unserm neuhochd. der Mond scheint hell, das Licht brennt hell ist das Adv. nicht mehr anzusehn. — Bei singen hat die alte Sprache Adj., wenn der Gegenstand, Adv., wenn die Art und Weise des Lieds bezeichnet werden soll: Er sang kurz oder lang, wo Adj., er sang lieblich, schön, wo Adv. erfordert wird. — Adv. zu Subst. (§. 311.) fügt unsere Sprache höchstens dann, wenn in dem Subst. noch der Begriff des Adj. rege ist, aus welchem es geleitet wurde, z. B. diu ir unmâzen (immodice) schoene was vil wilen kunt (Nib. 46, 1.), weil unmâzen schoene (immodice pulcher) gesagt wird. Das neuhochd. Ihre Schönheit ohne Gleichen ist schon ein verschiedner Ausdruck, weil die Präpos. mit dem Nomen zwar ein Adv. vertreten mag, sich aber weit freier im Satz bewegt.

Druck von Otto Wigand in Leipzig.